

A photograph of three young children in a classroom setting. They are gathered around a table, looking intently at a tablet computer. The child in the foreground is a young boy with brown hair, looking down at the screen. Behind him, a girl with blonde hair is also looking at the screen with a slight smile. To the right, the back of another child's head is visible. The background is slightly blurred, showing what appears to be a classroom or laboratory environment.

Materialienband zum Ergebnisbericht

Diagnose des aktuellen Stands des Bildungssystems in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

für die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Projektteam: Dr. Silke Stahl-Rolf (Projektleitung), Simon Beesch, Luciana Hutapea, Anna März,
Dr. Annerose Nisser, Dr. Sidonia von Proff, VDI Technologiezentrum GmbH Düsseldorf



Inhaltsverzeichnis

Erläuterungen zum Materialband	3
1. Fragebogen der Online-Umfrage zum Bildungssystem in Ostbelgien	5
2. Quantitative und qualitative Auswertungsergebnisse der Online-Umfrage zum Bildungssystem in Ostbelgien	26
3. Ergebnisse der Diskussionsforen mit den Stakeholdern	272

Erläuterungen zum Materialband

Der vorliegende Materialband beinhaltet **Dokumente, die den Ergebnisbericht über die Erhebung des Meinungsbildes zum Bildungssystem in Ostbelgien als ersten Baustein der Diagnosephase ergänzen.** Er ist primär dazu gedacht, die vollständigen Ergebnisse der Online-Umfrage und der Diskussionsforen als gebündeltes Dokument bereitzustellen und transparent darzulegen, **auf welche Quellen der Primärerhebung sich der Ergebnisbericht bezieht.**

In der entsprechenden Reihenfolge finden sich im Materialband folgende Inhalte:

- **Fragebogen der Online-Umfrage:** Dieser Abschnitt beinhaltet alle Fragen und Antwortmöglichkeiten, aufgelistet nach den einzelnen Frageblöcken. Enthalten sind auch die Blöcke, die für die das Direktions- und Lehrpersonal im Unterrichtswesen bestimmt waren, sowie der optionale Block zur mittelständischen Ausbildung.
- **Quantitative und qualitative Auswertung der Online-Umfrage:** In diesem Kapitel werden alle Resultate aus der Online-Umfrage in grafisch aufbereiteter Form dargestellt. Die Ergebnisse aus den Freitext-Antworten sind, wie in Kapitel 3 des Ergebnisberichts beschrieben, zusammengefasst und quantifiziert worden. Wenn im Ergebnisbericht eine Aussage einen Verweis auf eine Folie der Auswertung der Online-Umfrage beinhaltet, ist diese hier zu finden. Die Folien sind jeweils durchnummeriert.
- **Ergebnisse der Diskussionsforen mit den Stakeholdern:** Die in diesem Kapitel zusammengestellten Ergebnisse spiegeln die Diskussionsschwerpunkte an den einzelnen Thementischen wider. Die Erkenntnisse und Aspekte sind systematisch in die Formulierung des Ergebnisberichts eingeflossen.

1. Fragebogen der Online-Umfrage zum Bildungssystem in Ostbelgien

Grundlegendes zur Online-Umfrage

Dieses Kapitel des Materialbandes bietet eine **Übersicht über alle in der Online-Umfrage enthaltenen Fragen**. Auf den Einführungstext sowie die zweisprachige Willkommensnachricht und die Datenschutzerklärung folgt die Auflistung aller Fragen, geordnet in Frageblöcken, in der gleichen Reihenfolge wie sie in der Online-Umfrage gestellt wurden, inklusive aller möglichen Antwortoptionen.

Zielgruppe und Konzeption

Die Umfrage **richtete sich an alle interessierten Bürger**. Ziel war es, ein **breites Meinungsbild** der Bevölkerung zu ausgewählten Themen zu erheben. Bei der Konzeption der Fragen wurde auf folgende Elemente gesetzt:

- **Soziodemografische Angaben**, die zur Filterung der Fragen und zur Analyse nach Zielgruppen benutzt wurden.
- Offen formulierte **Einstiegsfragen** zu den Stärken und zum Handlungsbedarf.
- Formulierung von **Thesen** zur Abstimmung auf einer **Skala von 1-4** (zwingende Entscheidung von 1=keine Zustimmung bis 4=hohe Zustimmung plus Wahlmöglichkeit „keine Antwort“, keine Vorauswahl einer Antwort) oder **Auswahlmöglichkeit** (Einfach- oder Mehrfachauswahl); die Ergebnisse liegen in quantitativer Form vor.
- Zusätzlich wurden in jedem Themenblock Möglichkeiten zur **Freitexteingabe** geboten, so dass die bestehenden Thesen durch qualitative Angaben ergänzt werden konnten.
- Ferner bestand die Möglichkeit, eigene **Thesepapiere** über das Umfragetool hochzuladen; diese wurden bei der Auswertung der Ergebnisse ebenfalls berücksichtigt.

Ausgestaltung

- Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Fragebogen auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. **Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet wurden, sind darunter jeweils gleichermaßen Personen jeden Geschlechts zu verstehen**. Ein entsprechender Hinweis wurde in die einführenden Bemerkungen zum Fragebogen eingefügt.
- Der Fragebogen wurde in einer **deutschen und in einer französischen Sprachversion** erstellt. Die Teilnehmer konnten zwischen den beiden Sprachversionen wählen.
- Die Online-Umfrage wurde mit dem Open-Source-Umfragetool **Lime-Survey** programmiert. Dieses bietet umfangreiche Programmier- und Auswertungsmöglichkeiten und ist grafisch auf das Layout des jeweiligen Auftraggebers anpassbar.

- Das Umfragetool bietet die Funktion, möglicherweise nicht allen Teilnehmenden geläufige Begriffe **mit einem Informationssymbol zu erläutern**. Von dieser Funktion wurde Gebrauch gemacht, die Erklärtexte sind nachstehend jeweils in den Fußnoten angegeben.
- Der Nutzer konnte sich innerhalb der Online-Umfrage **nach vorne und auch zurück bewegen**, so dass bereits gegebene Antworten nochmals angesehen und ggf. korrigiert werden konnten.
- Um zwei- oder mehrmalige Beteiligung an der Umfrage zu verhindern, wurden Cookies gesetzt. Da diese manuell gelöscht werden können, ist es nicht auszuschließen, dass der Fragebogen mehrmals am selben Gerät ausgefüllt wurde – was aber durchaus in einigen Fällen sinnvoll war, wenn z. B. sowohl ein Elternteil als auch ein Schüler den Fragebogen ausfüllten.

Die nachstehenden Abbildungen zeigen eine **beispielhafte Seite der Online-Umfrage in der deutschsprachigen und französischsprachigen Fassung**, wie sie auf einem Desktop angezeigt wurden (These mit Mehrfachauswahlmöglichkeit).

Später fortfahren Umfrage verlassen und Antworten löschen Sprache: Deutsch ▾

Ostbelgien

21%

Schule als Lernort - Fremdsprachen im Unterricht

Die Vermittlung von Französischkompetenzen sollte weiter verbessert werden, indem

• Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:
• Bitte wählen Sie maximal 3 Antworten.

die Qualität des Unterrichts verbessert wird.

mehr Stunden Französischunterricht angeboten werden.

zusätzlich andere Fächer auf Französisch erteilt werden.

mehr bilingualer Unterricht in Primarschulen angeboten wird (d.h. mindestens 40% des gesamten Unterrichtes wird auf Französisch erteilt).

mehr bilingualer Unterricht in Sekundarschulen angeboten wird (d.h. in der 1. Stufe wird annähernd 65% des gesamten Unterrichtes auf Französisch erteilt, in der 2. und 3. Stufe annähernd 50%).

Schulen Austauschprogramme und Praktika ermöglichen.

Keine Antwort

Sonstiges (bitte spezifizieren)

Finir plus tard Sortir et effacer vos réponses Langue : Français ▾

Ostbelgien

21%

L'école comme lieu d'apprentissage - Enseignement des langues étrangères

La transmission de compétences en français devrait encore être améliorée

• Cochez la ou les réponses
• Veuillez sélectionner 3 réponses maximum

en augmentant la qualité de l'enseignement.

en offrant plus d'heures d'enseignement du français.

en enseignant d'autres disciplines en français.

en offrant plus d'enseignement bilingue dans les écoles primaires (c.-à-d. au moins 40% de l'ensemble des cours donnés en français).

en offrant plus d'enseignement bilingue dans les écoles secondaires (c.-à-d. que dans le 1er degré, environ 65% de l'ensemble de l'enseignement serait fourni en français, et environ 50% dans le 2ème et 3ème degré).

en permettant des programmes d'échange et des stages.

Sans réponse

autres (veuillez préciser)

Der Fragebogen im Detail

Herzlich willkommen zur Umfrage zum ostbelgischen Bildungssystem!

Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft möchte gemeinsam mit Ihnen eine Gesamtvision für das Bildungssystem entwickeln. Ihre Teilnahme an dieser Umfrage hilft uns, die Schwerpunktthemen zu ermitteln.

Die Umfrage ist anonym und für alle Bürger offen. Sie sind aufgefordert Fragen zu beantworten, die sich mit der Schule als Lernort der Schüler, der Schule als Arbeitsort des Personals und dem Bildungssystem befassen. Anschließend erhalten Sie die Möglichkeit, Fragen zur mittelständischen Ausbildung zu beantworten.

Die Umfrage besteht aus Aussagen, zu denen wir gerne Ihre Einschätzung erfragen wollen. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, Ihre Antworten zu erläutern und eigene Vorschläge zu machen.

Personenbezeichnungen in diesem Fragebogen gelten für alle Geschlechter.

Sollten Sie Fragen haben, schicken Sie uns bitte eine E-Mail: maerz@vdi.de

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und bedanken uns herzlich für Ihr Engagement!

Falls Sie die Umfrage zwischenzeitlich unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortführen möchten, nutzen Sie die Schaltfläche "Später fortfahren" in der oberen rechten Ecke des Bildschirms. Daneben existiert weiterhin die Möglichkeit, zu jedem Zeitpunkt die Sprachausgabe der Umfrage zwischen Deutsch und Französisch zu wechseln.

Enquête dédiée au système éducatif en Communauté germanophone

Le gouvernement de la Communauté germanophone souhaite développer avec vous une vision globale du système éducatif. Votre participation à cette enquête nous aidera à déterminer les thèmes prioritaires.

L'enquête est anonyme et ouverte à tous les citoyens. Vous êtes invités à répondre à des questions portant sur l'école en tant que lieu d'apprentissage des élèves, sur l'école en tant que lieu de travail du personnel, et sur le système éducatif. Vous recevrez ensuite la possibilité de répondre à des questions portant sur la formation pour les Classes moyennes et les PME.

L'enquête est composée de déclarations, au sujet desquelles nous souhaitons obtenir votre appréciation. Par ailleurs, vous aurez la possibilité de commenter vos réponses et d'émettre vos propres propositions.

Les dénominations de personnes dans le présent questionnaire sont valables pour tous les sexes.

Si vous avez des questions, n'hésitez pas à nous adresser un e-mail : maerz@vdi.de

Nous sommes heureux de susciter votre intérêt et tenons à vous remercier vivement pour votre engagement !

Si vous voulez interrompre l'enquête et continuer plus tard, cliquez sur le bouton « Continuez plus tard » dans le coin en haut à droite de l'écran. Vous avez à tout moment la possibilité de modifier la langue de l'enquête.

Hinweis zum Datenschutz gemäß DSGVO

Das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist verantwortlicher Verarbeiter Ihrer Daten gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (EU) Nr. 2016/679 vom 27. April 2016 und den entsprechenden Ausführungsbestimmungen. Ihre Daten werden ausschließlich zum Zweck der Durchführung und Auswertung der Umfrage im Rahmen der Diagnose des aktuellen Stands des Bildungssystems gespeichert, verwendet und verarbeitet. Die Erhebung erfolgt in anonymisierter Form. Ihre Persönlichkeitsrechte erfahren daher eine besondere Beachtung. Weiterführende Informationen zur Wahrung Ihrer Rechte finden Sie unter www.ostbelgienlive.be/datenschutz. Sie erreichen unseren Datenschutzbeauftragten, Herrn Wilfried Heyen, unter datenschutz@dgov.be. Eine Teilnahme an der Umfrage ist nur möglich, wenn Sie den Datenschutzbestimmungen zustimmen.

Ich habe die Datenschutzbestimmungen gelesen und stimme zu.

Allgemeines

1. Bitte wählen Sie Ihre Sprache / Veuillez svp sélectionner votre langue :
 - a. Deutsch (de)
 - b. Französisch (fr)
 - c. Keine Antwort

2. Bitte geben Sie an, zu welcher Personengruppe Sie gehören. Gehören Sie zu mehreren Gruppen (z. B. als Lehrer, der auch ein Schulkind hat), beantworten Sie den Fragebogen bitte nur einmal.
 - a. Personal im Unterrichtswesen
 - i. Schulleiter, Unterdirektoren, Fachbereichsleiter
 - ii. Koordinatoren, Middle Manager, Werkstattleiter
 - iii. Lehrpersonal
 - iv. Erziehungspersonal
 - v. Verwaltungspersonal
 - vi. Paramedizinisches und sozialpsychologisches Personal
 - vii. Sonstige (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - viii. Keine Antwort
 - b. Personal in der mittelständischen Ausbildung (IAWM/ZAWM)
 - c. Schüler und Auszubildende
 - d. Studierende
 - e. Eltern
 - f. Träger einer Bildungseinrichtung
 - g. Politik
 - h. Wirtschaft
 - i. Sozialpartner
 - j. Sonstige (bitte spezifizieren, Freitextfeld)

3. Je nachdem, welche Akteursgruppe angegeben wird, werden folgende Fragen mit Auswahlmöglichkeiten gestellt:
 - a. Personal im Unterrichtswesen: In welcher Einrichtung arbeiten Sie? (Es wird alles außer „Sonstige Hochschulen und Universitäten“ und „Mittelständische Ausbildung“ gezeigt, Mehrfachnennung möglich)

- b. Schüler: Welche Einrichtung besuchen Sie? (es wird alles außer Kindergarten, AHS, Sonstige Hochschulen und Universitäten, Kaleido, Musikakademie und schulische Weiterbildung gezeigt, keine Mehrfachnennung möglich)
- c. Studierende: Welche Einrichtung besuchen Sie? (Auswahl AHS oder „Sonstige Hochschulen und Universitäten“, keine Mehrfachnennung möglich)
- d. Eltern: Welche Einrichtung(en) besuchen Ihre Kinder? (Alle Auswahlmöglichkeiten werden gezeigt außer Musikakademie, schulische Weiterbildung und Kaleido, Mehrfachnennungen möglich)
- e. Träger einer Bildungseinrichtung: Es werden alle Antwortmöglichkeiten angezeigt.
- f.-j. *Alle anderen Akteursgruppen*: Es zeigt sich keine Auswahlmöglichkeit.

Insgesamt standen folgende Akteursgruppen zur Auswahl:

- a. Kindergarten
 - b. Primarschule
 - c. Sekundarschule allgemeinbildend
 - d. Sekundarschule technisch-beruflich
 - e. Förderschule
 - f. Autonome Hochschule
 - g. Sonstige Hochschulen und Universitäten außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft
 - h. Musikakademie
 - i. Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister)
 - j. Kaleido
 - k. Schulische Weiterbildung (Abendschule)
 - l. Sonstige (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - m. Keine Antwort
4. Welcher Altersgruppe gehören Sie an? (bis 18 / 19-25 / 26-35 / 36-45 / 46-55 / 56 und älter / Keine Antwort)
5. Bitte geben Sie Ihren Wohnort an
- a. Amel
 - b. Büllingen
 - c. Burg-Reuland
 - d. Bütgenbach



- e. Eupen
 - f. Kelmis
 - g. Lontzen
 - h. Raeren
 - i. St. Vith
 - j. Keine Antwort
6. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an (männlich/weiblich/divers/Keine Antwort)
 7. Wo liegen aus Ihrer Sicht die besonderen Stärken des Bildungssystems? (Freitextfeld)
 8. In welchen Bereichen sehen Sie Handlungsbedarf? (Freitextfeld)

Schule als Lernort

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Falls nicht anders angegeben, wird die Antwortskala „Stimme voll und ganz zu, Stimme eher zu, Stimme eher nicht zu, Stimme überhaupt nicht zu, Keine Antwort“ verwendet.

Kompetenzvermittlung

1. Die Schulen bereiten die Schüler gut genug vor auf:
 - a. Ausbildung und Studium
 - b. Beruf
 - c. Leben

Wenn keine Zustimmung zu einem Bereich (Antwort 1 oder 2) öffnet sich Feld mit der Frage: „Worauf werden die Schüler aus Ihrer Sicht nicht hinreichend vorbereitet?“ (Freitextfeld)

2. Die folgenden Kompetenzen sollten noch stärker gefördert werden (Mehrfachnennung möglich, maximal 3):
 - a. Fachspezifische Kompetenzen (z. B. Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften)
 - b. Medienkompetenz (Umgang mit Medien, Technologien, Informationen und Daten)
 - c. Problemlösekompetenz (Kreativität, Innovationsfähigkeit, analytisches und kritisches Denken)
 - d. Soziale Kompetenz (Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Umgang mit Vielfalt)
 - e. Personale Kompetenz (Flexibilität, Eigenmotivation, Selbständigkeit)
 - f. Sonstige (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - g. Keine Antwort
3. Die folgenden Themen der politischen Bildung sollten verstärkt im Unterricht behandelt werden:
 - a. Demokratie und andere politische Systeme
 - b. Nachhaltigkeit
 - c. Klimawandel
 - d. Digitalisierung und technologischer Wandel
 - e. Globalisierung
 - f. Migration
 - g. Gesellschaftliche und internationale Konflikte

- h. soziale Ungleichheit
 - i. der soziale und kulturelle Wandel
 - j. Diskriminierung (z. B. Rassismus, Sexismus, Antisemitismus, Homophobie, Hate Speech)
 - k. Sonstige (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - l. Keine Antwort
4. Politische Bildung und gesellschaftliche Themen sollten in verschiedenen Fachunterrichten behandelt werden.
 5. Die Mitbestimmung von Schülern und Eltern in den Schulen sollte als gelebte Demokratie verstärkt werden.
 6. Die Berufswahlorientierung sollte gestärkt werden.
 7. Praktika sollten in allen Schulformen angeboten werden.
 8. Die Wahlmöglichkeiten zwischen Bildungsangeboten sind ausreichend. Wenn nein oder eher nein: Welches Angebot fehlt?
 9. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung der Kompetenzvermittlung? (Freitextfeld)

Leistungsermittlung und -bewertung

1. Die Leistungsbewertung (Zeugnisse, Tests) in ihrer derzeitigen Form zeigt Schülern und Eltern klar auf, welche Kompetenzen der Schüler noch entwickeln muss.
2. Das Feedback über die Kompetenzentwicklung des Schülers sollte verbessert werden durch (Mehrfachnennung möglich)
 - a. mehr benotete Tests oder Aufgaben.
 - b. eine schriftliche Rückmeldung ohne Benotung.
 - c. mehr Feedbackgespräche zwischen Lehrer und Schüler.
 - d. mehr Feedbackgespräche zwischen Lehrer und Eltern.
 - e. sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - f. keine Antwort
3. Die Zeit, die für Leistungsermittlung und -bewertung aufgewendet wird,
 - a. ist angemessen
 - b. sollte erhöht werden,
 - i. in dem die Kompetenzen häufiger getestet werden
 - ii. sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)

- iii. keine Antwort
- c. sollte reduziert werden, indem
 - i. die Anzahl Tests reduziert wird
 - ii. die Weihnachtsprüfungen abgeschafft werden
 - iii. die Prüfungen vor Weihnachten und am Ende des Schuljahres beibehalten werden, aber die Anzahl Prüfungen reduziert wird
 - iv. sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - v. keine Antwort
- 4. In den ersten Jahren der Primarschule sollte es statt Noten erklärende Rückmeldungen zur Kompetenzentwicklung des Schülers geben.
- 5. Bei der Bewertung sollten neben den fachlichen Kompetenzen auch die sozialen und personalen Kompetenzen des Schülers berücksichtigt werden.
- 6. Die Klassenwiederholung (Sitzenbleiben) in der Primarschule sollte abgeschafft werden.
- 7. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung der Leistungsermittlung und -bewertung? (Freitextfeld)

Fremdsprachen im Unterricht

1. Die Förderung der Mehrsprachigkeit ist ein wichtiger Pfeiler des Bildungswesens in Ostbelgien.
2. Die Kompetenzen in Französisch als 1. Fremdsprache sollten noch mehr gefördert werden.
3. Die Vermittlung von Französischkompetenzen sollte weiter verbessert werden, indem (Mehrfachnennung möglich, maximal 3)
 - a. die Qualität des Unterrichts verbessert wird
 - b. mehr Stunden Französischunterricht angeboten werden.
 - c. zusätzlich andere Fächer auf Französisch erteilt werden
 - d. mehr bilingualer Unterricht in Primarschulen angeboten wird (d. h. mindestens 40% des gesamten Unterrichtes wird auf Französisch erteilt)
 - e. mehr bilingualer Unterricht in Sekundarschulen angeboten wird (d. h. in der 1. Stufe wird annähernd 65% des gesamten Unterrichtes auf Französisch erteilt, in der 2. und 3. Stufe annähernd 50%)
 - f. Schulen Austauschprogramme und Praktika ermöglichen
 - g. sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - h. keine Antwort

4. Die Kompetenzen in Englisch als Fremdsprache sollten mehr gefördert werden.
5. Die Kompetenzen in Niederländisch als Fremdsprache sollten mehr gefördert werden.
6. Alle Kindergärten in Ostbelgien sind gesetzlich dazu verpflichtet, einen Teil der Aktivitäten (50 bis 200 Minuten pro Woche) in französischer Sprache anzubieten. Die Förderung des Französischen in diesem Rahmen ist ausreichend.
7. Die Anzahl Stunden Französischunterricht in den technisch-beruflichen Abteilungen sollte erhöht werden, auch wenn dann die Stundenzahl der technisch-beruflichen Fächer reduziert würde.
8. Am Ende der Schulzeit (unabhängig vom Schulabschluss) sollte jeder Schüler ein Zertifikat über sein Sprachniveau gemäß dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (A1 bis C2)¹ in folgenden Sprachen erhalten:
 - a. für Englisch
 - b. für Niederländisch
 - c. für Französisch
 - d. keine Antwort
9. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts? (Freitextfeld)

Organisation des Bildungssystems

1. Die Übergänge zwischen den Schulen sind für die Schüler leicht zu bewältigen
 - a. zwischen Kindergarten und Primarschule
 - b. zwischen Primarschule und Sekundarschule
 - c. zwischen Sekundarschule und ZAWM
 - d. keiner dieser Übergänge ist leicht zu bewältigen
2. Alle Schüler werden in Ostbelgien bis zum Ende des 2. Sekundarschuljahres gemeinsam unterrichtet.
 - a. die gemeinsame Schulausbildung sollte verkürzt werden
 - b. die gemeinsame Schulausbildung sollte gleich lang bleiben
 - c. die gemeinsame Schulausbildung sollte verlängert werden

¹ Im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen gibt es die Niveaus A1 (Anfänger), A2, B1, B2 und C1, C2 (annähernd muttersprachliches Niveau).

3. Im Sekundarschulwesen gibt es den allgemeinbildenden Unterricht und den technisch-beruflichen Unterricht, ab dem Alter von 15 Jahren dann auch den Teilzeitunterricht bzw. die mittelständische Ausbildung. Diese Struktur sollte verändert werden.
 - a. wenn Zustimmung (3 oder 4): Was sollte verändert werden? (Freitextfeld)
4. Der Wechsel zwischen den verschiedenen Sekundarschulformen (allgemeinbildend, technisch, beruflich) ist leicht zu bewältigen.
5. Der derzeitige Schuljahresrhythmus (Verteilung von Unterrichts- und Ferienzeiten) ist
 - a. angemessen
 - b. nicht angemessen, weil... (Freitextfeld)
6. Sollte das Schuljahr neu getaktet werden, dann: (Mehrfachnennung möglich, max. 2)
 - a. mit gleichzeitiger Verlängerung der Gesamt-Feriendauer.
 - b. mit gleichbleibender Gesamt-Feriendauer.
 - c. mit gleichzeitiger Verkürzung der Gesamt-Feriendauer.
 - d. unabhängig von der Ferienregelung in der Französischen Gemeinschaft.
 - e. nur dann, wenn die Ferienregelung die gleiche wie in der Französischen Gemeinschaft ist.
 - f. Sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - g. Keine Antwort
7. Die Länge der Schultage ist
 - a. angemessen.
 - b. zu lang.
 - c. zu kurz.
 - d. keine Antwort
8. Die Taktung des Schultages in Schulstunden von jeweils 50 Minuten ist angemessen. (bei Ablehnung: Wie sollte der Schultag getaktet/organisiert sein? +Freitextfeld)
9. Der Schultagesrhythmus sollte der biologischen Uhr der Schüler angepasst werden (späterer Beginn und späteres Ende des Schultages).
10. Die Zeit, die Primarschüler mit Hausaufgaben verbringen, ist
 - a. angemessen.
 - b. zu lang.
 - c. zu kurz.
 - d. keine Antwort

11. Die Zeit, die Sekundarschüler mit Hausaufgaben verbringen, ist
 - a. angemessen.
 - b. zu lang.
 - c. zu kurz.
 - d. keine Antwort
12. Es sollten mehr außerschulische Hausaufgabenbetreuungsmöglichkeiten angeboten werden.
13. Der Unterricht sollte weiterhin in Fächern organisiert werden. Wenn keine Zustimmung (Bewertung 1 oder 2): Wie sollte der Unterricht stattdessen organisiert werden? (Freitextfeld)
14. Der Zeitpunkt der Nachprüfungen sollte überdacht werden. Bei Zustimmung: Inwiefern?
15. Es sollte für Primarschüler mit sozial-emotionalen Verhaltensauffälligkeiten eine Möglichkeit der betreuten und zeitlich begrenzten Auszeit geben (ähnlich wie die Time-Out-Einrichtung² für Sekundarschüler).
16. Um Schüler mit Lernschwächen oder Verhaltensauffälligkeiten, besonderen Begabungen oder körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen bestmöglich zu fördern, ist ein Gesamtkonzept erforderlich, in dem die vorhandenen Fördermöglichkeiten optimiert und aufeinander abgestimmt werden.
17. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung der Organisation des Bildungssystems? (Freitextfeld)

² Erklärungstext: Die Time-Out-Einrichtung ermöglicht Jugendlichen, die aufgrund sozial-emotionaler Verhaltensauffälligkeiten in der schulischen oder in der mittelständischen Ausbildung den Anschluss verloren haben, eine zeitlich begrenzte Auszeit. Innerhalb dieser befristeten Auszeit arbeiten die Jugendlichen ihre schulischen und beruflichen Projekte neu auf, um anhaltende Motivation und Kompetenzen zu entwickeln im Hinblick auf die Verwirklichung ihrer persönlichen Lern-, Berufs- und Lebensperspektiven.

Schule als Arbeitsort

1. Die derzeitige Ausbildung zum Kindergärtner und Primarschullehrer bereitet diese ausreichend auf den Beruf vor.
2. Primarschullehrer sollten auf Master-Niveau (5 Studienjahre) ausgebildet werden.
3. Kindergärtner sollten auf Master-Niveau (5 Studienjahre) ausgebildet werden.
4. Bei der Zulassung angehender Lehramtsstudenten zum Studium sollte auch die Eignung für den Lehrerberuf berücksichtigt werden.
5. Folgende Lehrpersonen sollten eine fundierte Ausbildung im Bereich Förderpädagogik erhalten:
 - a. Kindergärtner
 - b. Primarschullehrer
 - c. Sekundarschullehrer
 - d. keine Antwort
6. Die Attraktivität des Lehrerberufs sollte verbessert werden, indem... (Freitextfeld)
7. Berufseinsteiger sollten in den ersten zwei Berufsjahren bei gleichem Gehalt weniger Stunden leisten, um den Beruf attraktiver zu machen und die hohe Arbeitsbelastung beim Berufseinstieg zu verringern.
8. Die Stellensicherheit für Berufseinsteiger im Unterrichtswesen sollte erhöht werden.
9. Berufs- und Quereinsteiger sollten über einen gewissen Zeitraum von erfahrenen Fachkollegen begleitet werden.
10. Bei der Berechnung der Dienstage der Personalmitglieder sollten alle Dienste anerkannt und berücksichtigt werden, unabhängig davon, bei welchem Unterrichtsträger ein Personalmitglied tätig war.
11. Die Arbeitszeit für Lehrer sollte unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufgaben wie Unterricht, Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Weiterbildung, Teamarbeit und Schulentwicklung festgelegt werden.
12. Die Absprachen und die Zusammenarbeit zwischen Lehrern sollte verstärkt werden, (Mehrfachnennung möglich).
 - a. In dem sie einen Teil ihrer unterrichtsfreien Arbeitszeit in der Schule verbringen, um Unterricht gemeinsam vorzubereiten.
 - b. In dem sie sich gegenseitig beraten.
 - c. In dem sie sich gegenseitig im Unterricht beobachten und voneinander lernen.
 - d. sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)

e. keine Antwort

13. Jeder Lehrer sollte zu einer bestimmten Zahl Weiterbildungstage pro Jahr verpflichtet werden.
14. Angehende Schulleiter sollten auf ihre Eignung geprüft werden, bevor sie das Amt des Schulleiters ausüben dürfen.
15. Die Verbeamtung des Personals im Unterrichtswesen ist nicht mehr zeitgemäß. (Bei allen Antworten Zusatzfrage: Warum? Wie begründen Sie Ihre Antwort? + Freitextfeld).
16. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsortes Schule? (Freitextfeld)

Fragen an das Lehr- und Direktionspersonal im Unterrichtswesen

Die folgenden Fragen richten sich ausschließlich an das Direktions- und Lehrpersonal im Unterrichtswesen.

Rahmenpläne

1. Die Rahmenpläne sind zu umfangreich.
2. Die Rahmenpläne sind nicht konkret genug.
3. Ich nutze die Rahmenpläne zur Vorbereitung und Durchführung meines Unterrichtes.
4. Die Vorbereitung und Durchführung meines Unterrichtes haben sich durch die Einführung der Rahmenpläne verändert.
 - a. Wenn Zustimmung (3 oder 4): In welcher Weise hat sich die Vorbereitung und Durchführung verändert? (Freitextfeld)
5. Die Rahmenpläne tragen zur Vergleichbarkeit der Abschlüsse und zur Anschlussfähigkeit bei Schulwechseln bei.
6. Die in den Rahmenplänen formulierten Kompetenzerwartungen sind für mich als Lehrperson gut umsetzbar.
 - a. Wenn keine Zustimmung (1 oder 2): Warum sind die Kompetenzerwartungen nicht gut umsetzbar? (Freitextfeld)
7. Die in den Rahmenplänen formulierten Inhaltskontexte sind für mich als Lehrperson hilfreich.
 - a. Wenn keine Zustimmung (1 oder 2): Warum sind die Inhaltskontexte nicht hilfreich? (Freitextfeld)
8. Ich sehe den Mehrwert der Rahmenpläne für mich und meine Schüler vor allem in folgenden Bereichen: (Freitextfeld)
9. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung der Rahmenpläne und deren Nutzung? (Freitextfeld)

Schulentwicklung

1. Evaluationen von Schulen und Unterricht sind durch ihren Blick von außen eine Unterstützung für den Schulentwicklungsprozess.
2. Die Vernetzung zwischen Schulentwicklungsberatung, externer Evaluation und Bildungsforschung sollte verstärkt werden.
3. Für die Schulentwicklung sind folgende Instrumente hilfreich: (Mehrfachnennung möglich, max. 3)

- a. externe Evaluation
 - b. internationale Vergleichsstudien wie PISA, VERA und IGLU
 - c. Rahmenpläne
 - d. Schulinspektion
 - e. Schulentwicklungsberatung
 - f. Kompetenzzentrum am Zentrum für Förderpädagogik
 - g. Fachberatung
 - h. Weiterbildung
 - i. Schulübergreifender Erfahrungsaustausch
 - j. sonstige (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - k. keine Antwort
4. Die externen Berater (Fachberatungen, externe Evaluation, Schulentwicklungsberatung) sind gut aufeinander abgestimmt.
5. Die folgenden externen Beratungsdienste leisten gute Arbeit:
- a. Fachberatungen
weil: (Freitextfeld)
 - b. Externe Evaluation
weil: (Freitextfeld)
 - c. Schulentwicklungsberatung
weil: (Freitextfeld)
 - d. Kompetenzzentrum des Zentrums für Förderpädagogik
weil: (Freitextfeld)
 - e. Kaleido
weil: (Freitextfeld)
6. Lehrer brauchen mehr Unterstützung (Mehrfachnennung möglich, maximal 3)
- a. bei der individuellen Förderung der Schüler (Differenzierung).
 - b. bei der Erstellung von Fachcurricula.
 - c. im Umgang mit Medien.
 - d. bei der Gestaltung von kompetenzorientierten Lern- und Leistungssituationen.
 - e. bei der Vermittlung von Querschnittskompetenzen, die fächerübergreifend vermittelt werden

- i. Medienbildung,
 - ii. Berufswahlorientierung,
 - iii. Politische Bildung,
 - iv. Sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
 - v. Keine Antwort
- f. bei der Anknüpfung des Unterrichts an die Lebenswelt der Schüler und deren künftige Arbeitswelt.
- g. im Umgang mit Disziplinschwierigkeiten (Klassenmanagement).
- h. im Umgang mit kultureller Vielfalt (Deutsch als Fremdsprache, interkulturelle Mediation).
- i. sonstiges (bitte spezifizieren, Freitextfeld)
- j. keine Antwort
7. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung der Schulentwicklung? (Freitextfeld)

Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister)

Möchten Sie den Fragenblock zur mittelständischen Ausbildung (Lehre und Meister) beantworten?

- a. Ja
- b. Nein
- c. keine Antwort

Wenn ja, werden die Fragen angezeigt:

1. Die mittelständische Ausbildung genießt ein gutes Ansehen in Ostbelgien.
2. Die Möglichkeiten der mittelständischen Ausbildung sind bei Eltern und Jugendlichen hinreichend bekannt.
3. Die Zusammenarbeit zwischen den technisch-beruflichen Zweigen der Sekundarschule und der mittelständischen Ausbildung (ZAWM, IAWM) sollte gestärkt werden.
4. Auszubildende in der mittelständischen Ausbildung absolvieren einen Teil ihrer Ausbildung in der Berufsschule (ZAWM) und einen Teil im Betrieb. Der allgemeinbildende schulische Anteil der Ausbildung sollte erhöht werden.
5. Die Struktur in der mittelständischen Ausbildung mit dem IAWM und den zwei Standorten des ZAWM sollte neu geregelt werden.
 - a. Wenn Zustimmung (3 oder 4): Wie könnte eine neue Struktur aussehen? (Freitextfeld)
6. Die mittelständische Ausbildung sollte auf mehr Berufe ausgeweitet werden.
 - a. Wenn Zustimmung (3 oder 4): Auf welche Berufe sollte die mittelständische Ausbildung ausgeweitet werden? (Freitextfeld)
7. Die mittelständische Ausbildung sollte die Lehrlinge besser auf die aktuellen Anforderungen des Berufs vorbereiten.
 - a. Wenn Zustimmung (3 oder 4): Wie kann das am besten erreicht werden? (Freitextfeld)
8. Es sollten weitere differenzierte Angebote für lernschwache Auszubildende geschaffen werden.
 - a. Wenn Zustimmung (3 oder 4): Welche Angebote sollten für lernschwache Auszubildende geschaffen werden? (Freitextfeld)
9. Das Projekt der „Anlehre“³ sollte ausgebaut werden.

³ Erklärungstext: Jugendliche mit einem intensiveren Betreuungsbedarf erhalten durch die Anlehre die Möglichkeit, sich ein Jahr lang im Betrieb und im ZAWM auf die Lehre vorzubereiten. Das Projekt vermittelt den An-Lehrlingen grundlegende Kernkompetenzen beruflicher, allgemeiner und berufsrelevant-sozialer Art. Ziel ist es, dass die Jugendlichen nach Beendigung der Anlehre für die reguläre Ausbildung anschlussfähig werden.

10. Die Sprachförderung von Migranten sollte auch in der mittelständischen Ausbildung angeboten werden.
11. Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung der mittelständischen Ausbildung? (Freitextfeld)

Freiwillige Angabe Ihrer Kontaktdaten

Die Beteiligung an der Umfrage erfolgt anonym. Sie können hier jedoch Ihre Kontaktdaten angeben, damit wir Sie über den weiteren Verlauf der Erarbeitung einer Gesamtvision auf dem Laufenden halten können.

Name, Vorname:

E-Mail-Adresse:

Thesepapier

Haben Sie ein Positionspapier zu einem der in dieser Umfrage behandelten Themenfelder erstellt, können Sie Ihr Dokument [HIER](#) hochladen.

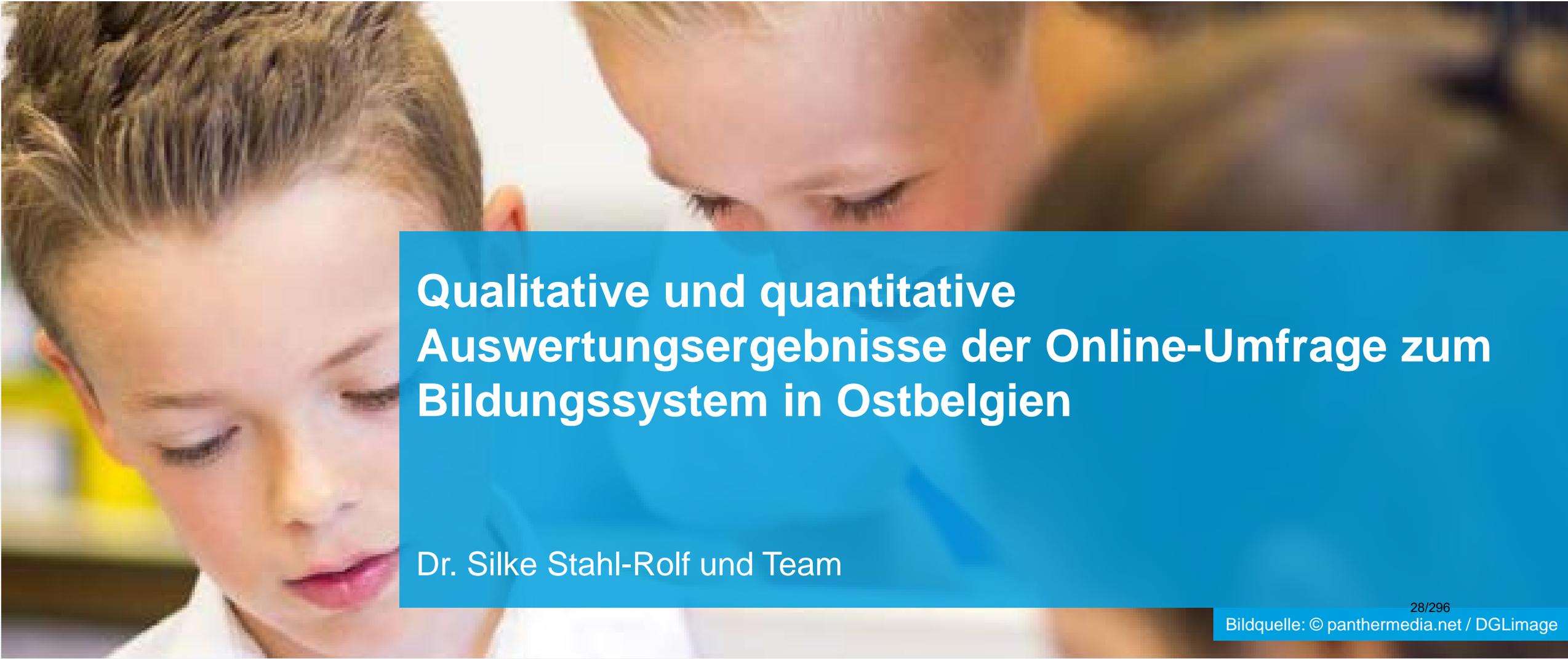
2. Quantitative und qualitative Auswertungsergebnisse der Online-Umfrage zum Bildungssystem in Ostbelgien

Im zweiten Kapitel werden die ausgewerteten **quantitativen und qualitativen Resultate der Online-Umfrage** dargestellt. Das Antwortverhalten auf die quantitativen Fragen wurde analysiert und jeweils über alle Zielgruppen hinweg sowie zielgruppenspezifisch ausgewertet und grafisch aufbereitet. Die qualitativen Antworten sind als zentrale Punkte zusammengefasst und ebenfalls quantifiziert worden. Die Abbildungen befinden sich in der gleichen Reihenfolge wie die Fragen im Fragebogen. Wenn im Ergebnisbericht auf die Ergebnisse der Online-Umfrage als Quelle für einen Befund oder eine Empfehlung verwiesen wird, kann diese in diesem Kapitel gefunden werden.

Das folgende **Themenregister** bietet eine übersichtliche Darstellung der Auswertungsergebnisse, strukturiert nach Themengebieten, den jeweiligen Folien und den Seiten im Materialband insgesamt:

Thema in der Online-Umfrage	Foliennummer	Seitenzahl
1. Prozessverlauf der Erhebung eines Meinungsbildes zum Bildungssystem in Ostbelgien	Folie 2	S. 29
2. Methodik der Online-Umfrage	Folie 3	S. 30
3. Entwicklung der Beteiligung an der Online-Umfrage	Folie 4	S. 31
4. Erzielte Repräsentativität nach Zielgruppen	Folie 5	S. 32
5. Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern	Folien 6-16	S. 33-43
6. Stärken des Bildungssystems	Folien 17-18	S. 44-45
7. Herausforderungen im Bildungssystem	Folien 19-20	S. 46-47
8. Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung	Folien 21-54	S. 48-81
9. Schule als Lernort – Leistungsermittlung- und bewertung	Folien 55-73	S. 82-100
10. Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht	Folien 74-95	S. 101-122
11. Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems	Folien 96-141	S. 123-168
a. Organisation des Bildungssystems – Übergänge	Folien 96-97	S. 123-124
b. Organisation des Bildungssystems – Strukturen	Folien 98-103	S. 125-130
c. Organisation des Bildungssystems – Schulwechsel	Folien 104-105	S. 131-132
d. Organisation des Bildungssystems – Schuljahresrhythmus	Folien 106-111	S. 133-138
e. Organisation des Bildungssystems – Ferientaktung	Folien 112-113	S. 139-140
f. Organisation des Bildungssystems – Schultagestaktung	Folien 114-121	S. 141-148
g. Organisation des Bildungssystems – Hausaufgaben	Folien 122-127	S. 149-154
h. Organisation des Bildungssystems – Unterrichtsorganisation	Folien 128-131	S. 155-158
i. Organisation des Bildungssystems – Zeitpunkt der Nachprüfungen	Folien 132-135	S. 159-162
j. Organisation des Bildungssystems – Fördermöglichkeiten	Folien 136-139	S. 163-166
k. Organisation des Bildungssystems – Verbesserungsvorschläge	Folien 140-141	S. 167-168

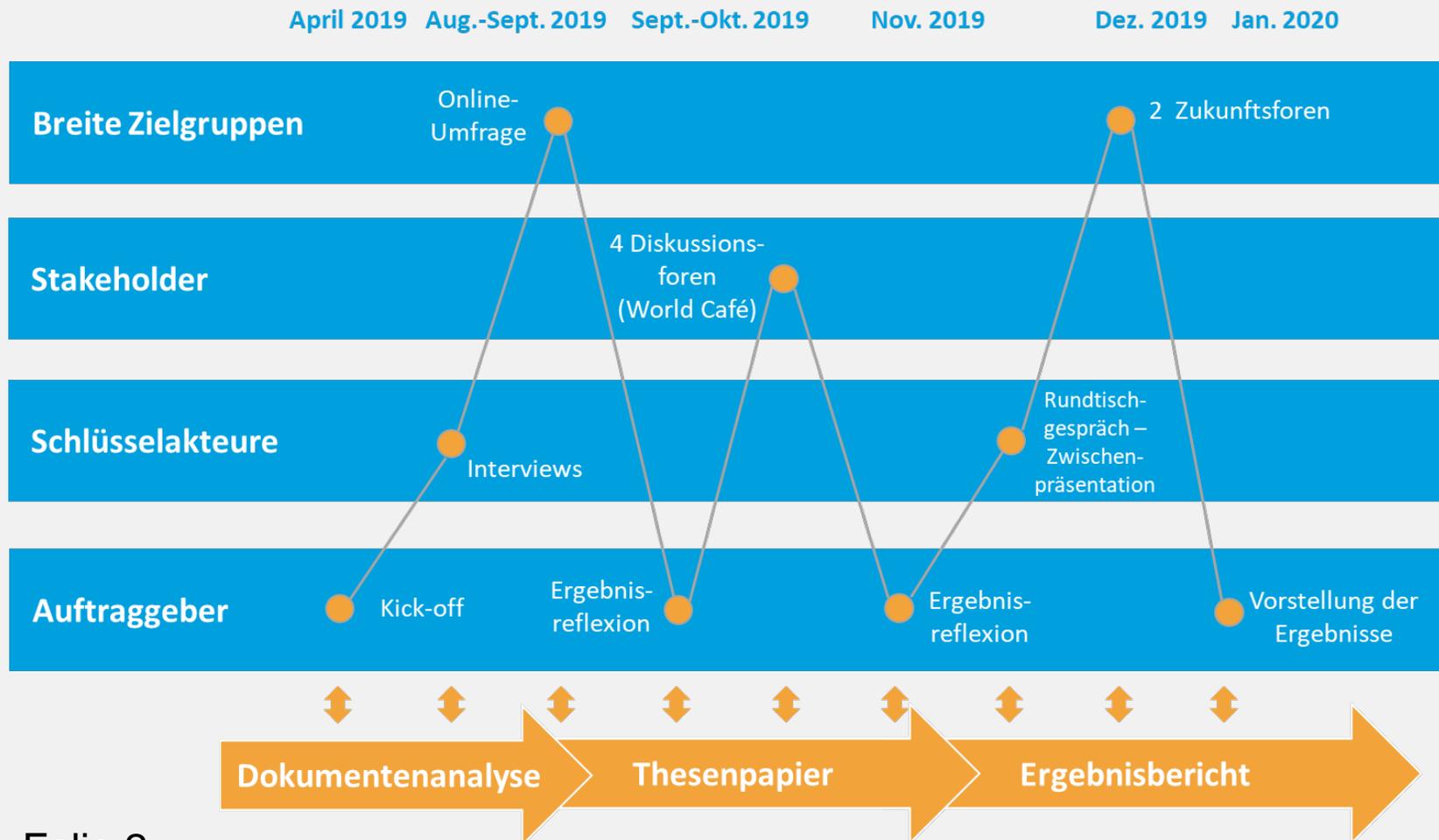
12. Schule als Arbeitsort – Ausbildung	Folien 143-155	S. 170-182
13. Schule als Arbeitsort – Attraktivität des Lehrerberufs	Folien 156-157	S. 183-184
14. Schule als Arbeitsort – Berufseinsteiger	Folien 158-163	S. 185-190
15. Schule als Arbeitsort – Dienstrecht	Folien 164-167	S. 191-194
16. Schule als Arbeitsort – Kooperation	Folien 168-171	S. 195-198
17. Schule als Arbeitsort – Weiterbildung	Folien 172-173	S. 199-200
18. Schule als Arbeitsort – Schulleiter	Folien 174-175	S. 201-202
19. Schule als Arbeitsort – Verbeamtung	Folien 176-180	S. 203-207
20. Rahmenpläne	Folien 183-202	S. 210-229
21. Schulentwicklung	Folien 203-214	S. 230-241
22. Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Attraktivität	Folien 216-219	S. 243-246
23. Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen	Folien 220-229	S. 247-256
24. Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte	Folien 230-238	S. 257-265
25. Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – individuelle Förderung	Folien 239-244	S. 266-271

A close-up photograph of two young children, a boy and a girl, looking down intently at something out of frame. The boy is on the left, and the girl is on the right. They are both wearing light-colored clothing. The background is blurred, suggesting an indoor setting like a classroom or library.

Qualitative und quantitative Auswertungsergebnisse der Online-Umfrage zum Bildungssystem in Ostbelgien

Dr. Silke Stahl-Rolf und Team

Prozessverlauf der Erhebung eines Meinungsbildes zum Bildungssystem in Ostbelgien



Schlüsselakteure:

Akteure, die für das Bildungssystem auf der Ebene der gesamten Region sprechen

Stakeholder:

Akteure, die für das Bildungssystem vor Ort in den Gemeinden stehen

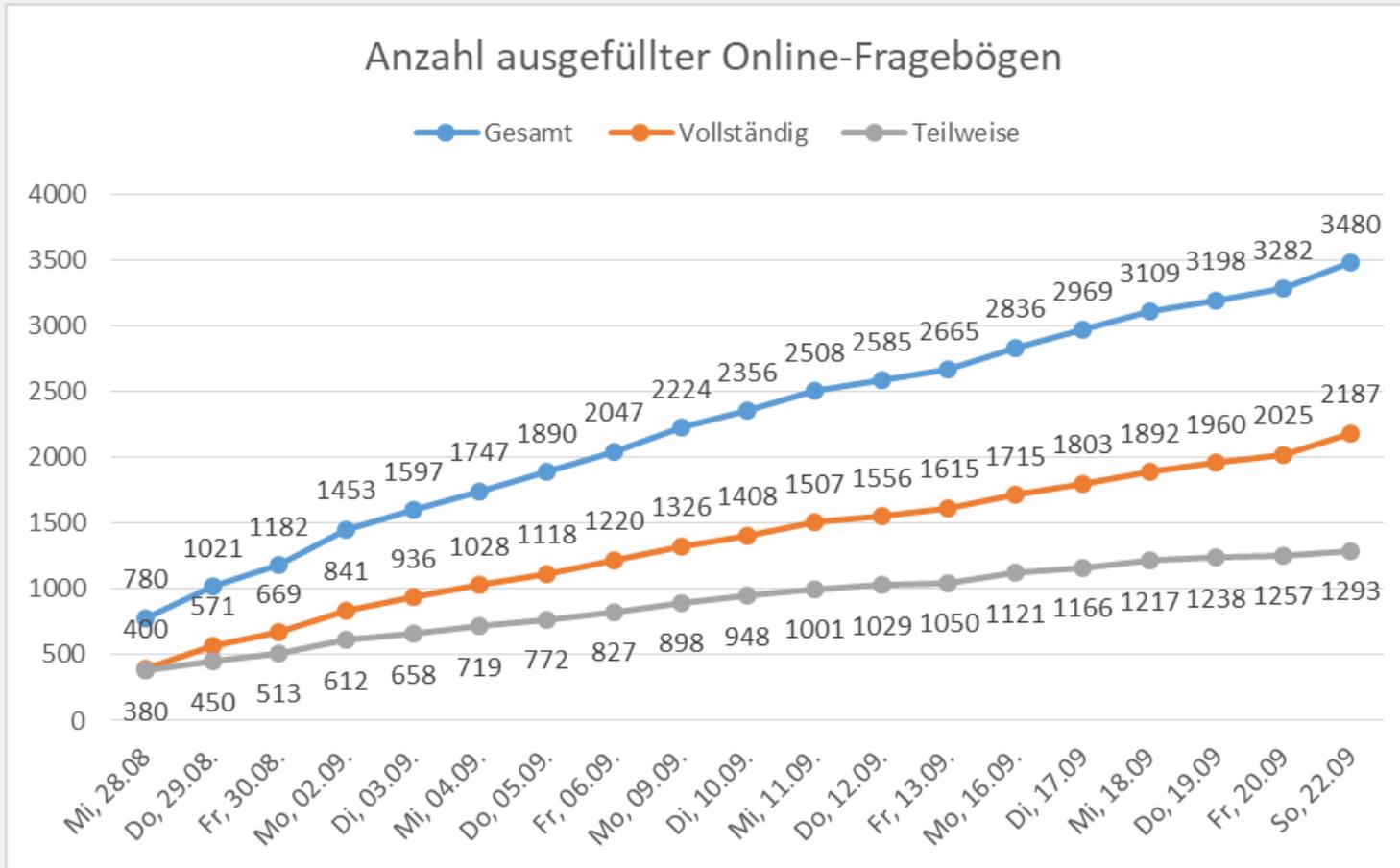
Breite Zielgruppen:

Alle interessierten Bürger

Methodik der Online-Umfrage

- Zielgruppe: Breite Bevölkerung
- Eingesetzte Software-Instrumente: „LimeSurvey“ als etabliertes Befragungstool, garantierte Anonymisierung, quantitative Auswertung mit „R“, qualitative Auswertung mit „MAXQDA“
- Zeitraum der Online-Umfrage: 27.08. bis 22.09.2019
- Fragenblöcke des Fragebogens (zielgruppenspezifische Fragen):
 - Schule als Lernort
 - Schule als Arbeitsort
 - Rahmenpläne (nur für Lehr- und Direktionspersonal)
 - Schulentwicklung (nur für Lehr- und Direktionspersonal)
 - Mittelständische Ausbildung (für alle Zielgruppen optional)
- Der Fragebogen umfasste sowohl offene, halboffene als auch geschlossene Fragen.
- Die inhaltliche Ausrichtung der Fragen basiert auf Thesen, die auf Grundlage der vorgenommenen Dokumentenanalyse und der durchgeführten Experteninterviews mit den Schlüsselakteuren der Bildungsregion formuliert wurden. Die Auswahl der Thesen erfolgte in Abstimmung mit dem Auftraggeber.
- Es erfolgte auch eine differenzierte Auswertung nach unterschiedlichen Zielgruppenmerkmalen.

Entwicklung der Beteiligung an der Online-Umfrage



Erläuterung:

Vollständig ausgefüllt bedeutet in diesem Kontext, dass der Umfrageteilnehmer, unabhängig der zugehörigen Akteursgruppe, am Ende des Fragebogens die „Abschließen“-Funktion genutzt hat.

Erzielte Repräsentativität nach Zielgruppen

Personalmitglieder im Unterrichtswesen

- Primarschule
- Sekundarschule
- Förderschule
- Autonome Hochschule
- Mittelständische Ausbildung
- Musikakademie
- Kaleido
- Schulische Weiterbildung

Schüler

- Primarschule
- Sekundarschule
- Förderschule

Studierende

- Autonome Hochschule

Eltern

- Kindergarten
- Primarschule
- Sekundarschule allgemeinbildend
- Sekundarschule technisch-beruflich
- Förderschule

Gemeinden

- Amel
- Büllingen
- Burg-Reuland
- Bütgenbach
- Eupen
- Kelmis
- Lontzen
- Raeren
- St. Vith

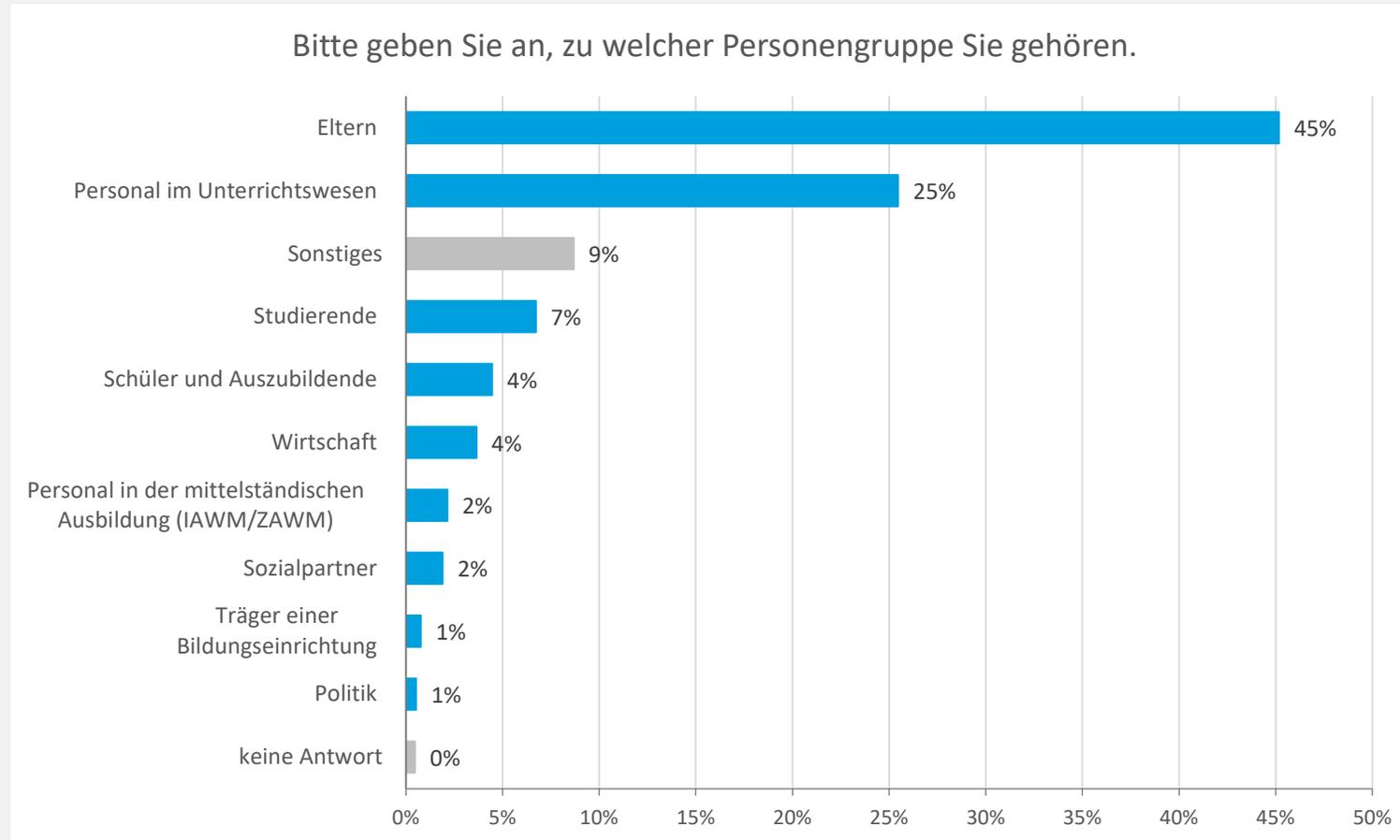
Schwarz = $\geq 100\%$ der notwendigen
Mindestteilnehmerzahl erreicht -
Repräsentativität erzielt

Grau = $< 100\%$ der notwendigen
Mindestteilnehmerzahl erreicht - keine
Repräsentativität erzielt

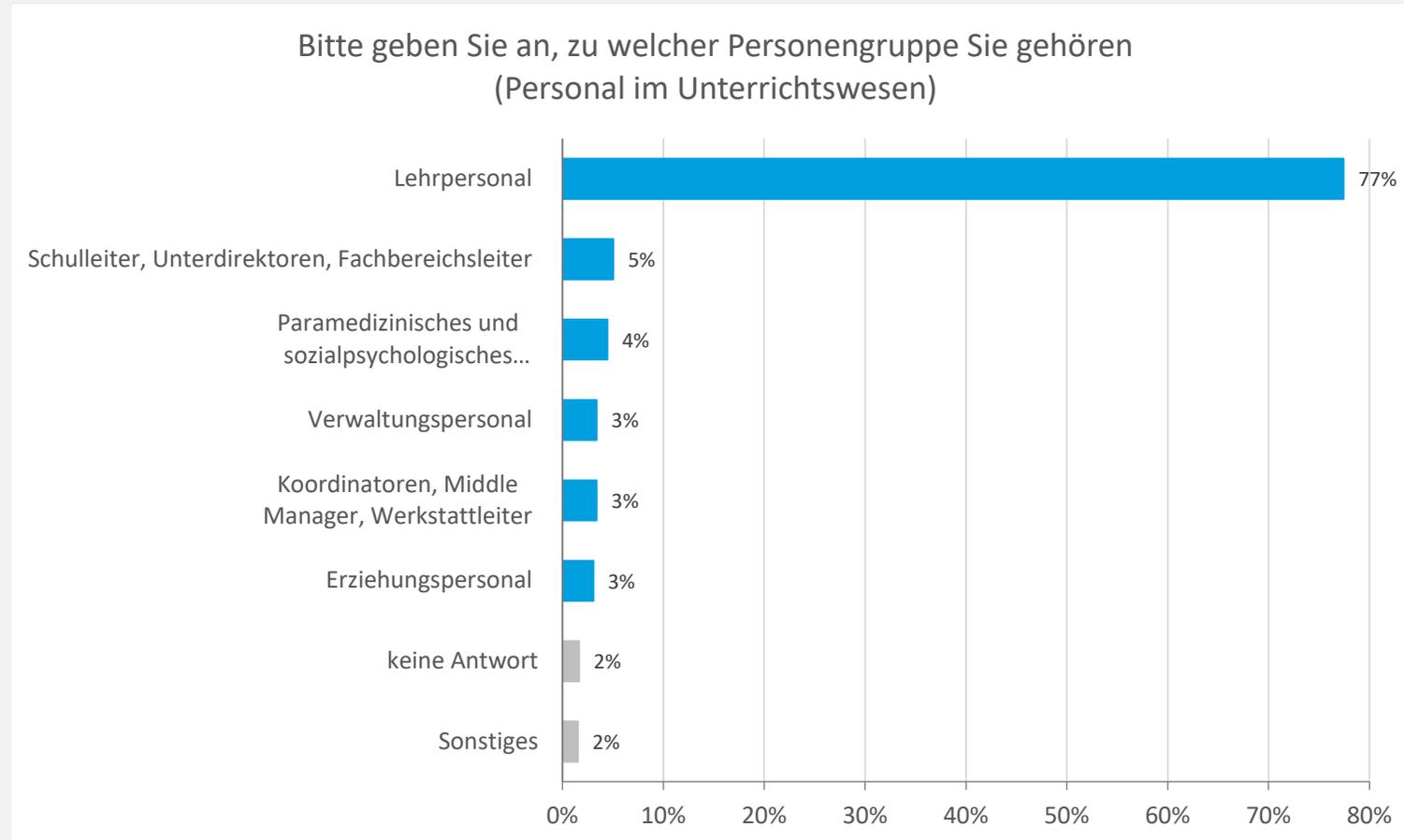
A close-up photograph of two young boys, one with brown hair and one with blonde hair, looking intently at a tablet computer. The boy on the left is in the foreground, and the boy on the right is slightly behind him. They are both wearing white shirts. The background is blurred, suggesting an indoor setting like a classroom or library.

Fragenblock Allgemeines

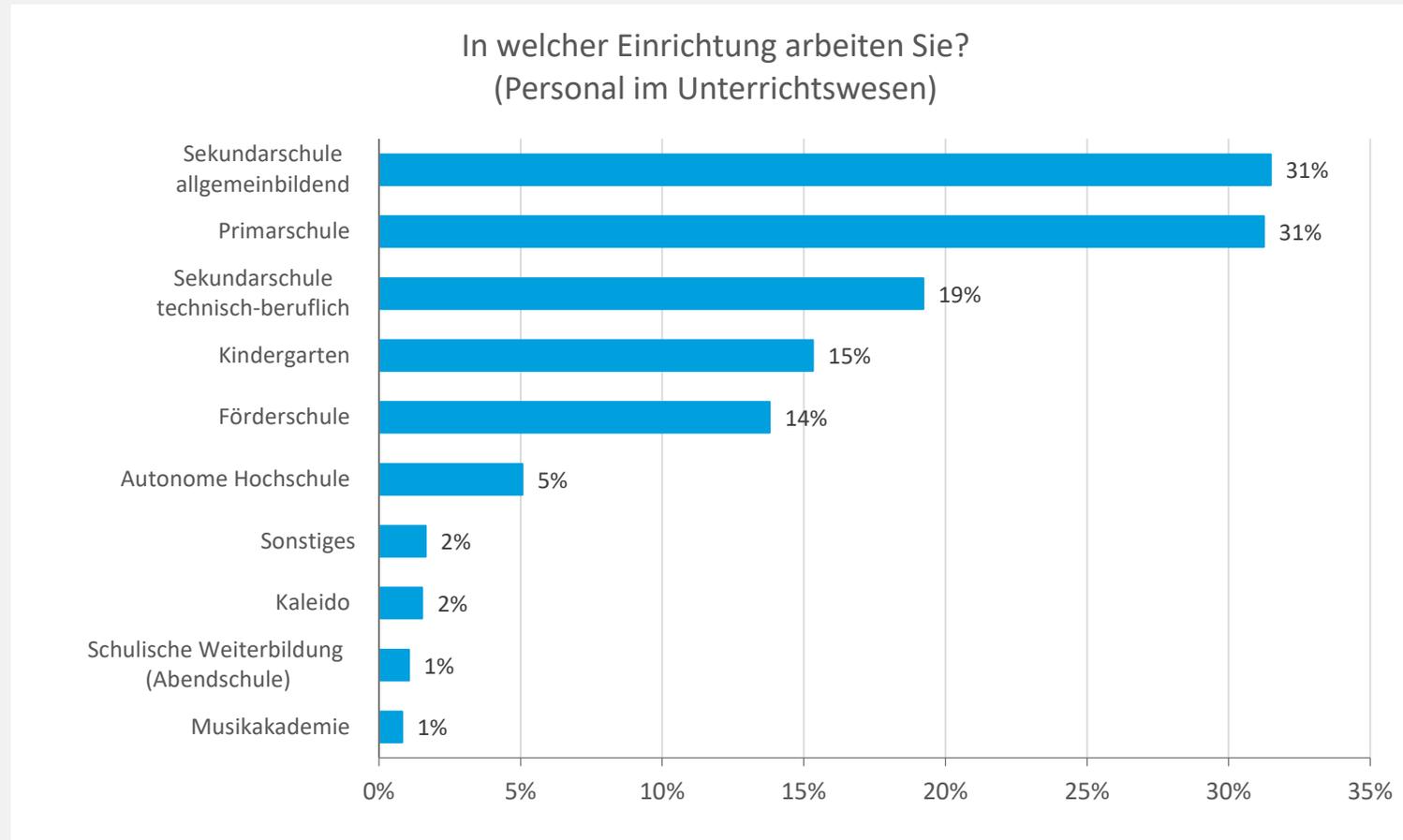
Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern



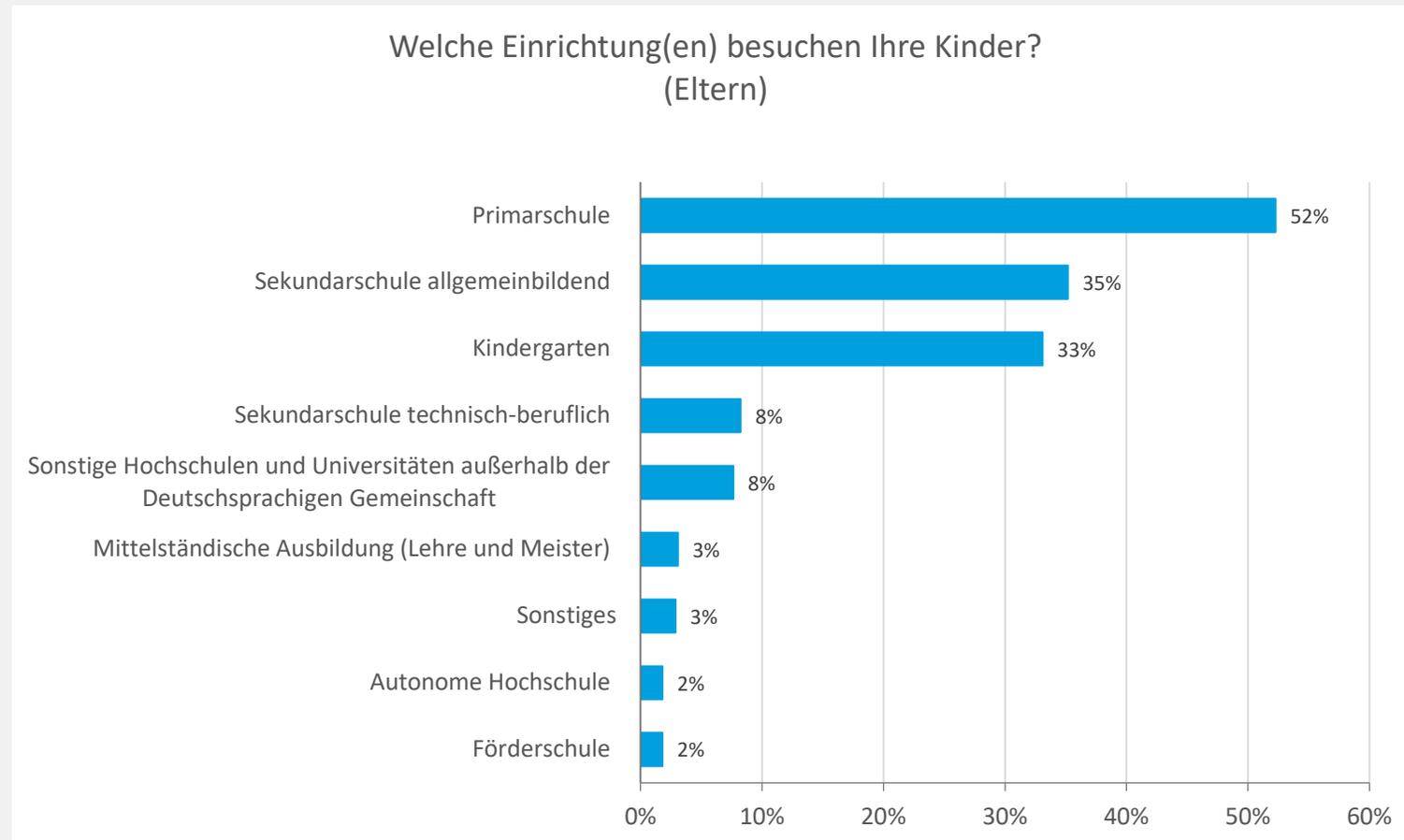
Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern



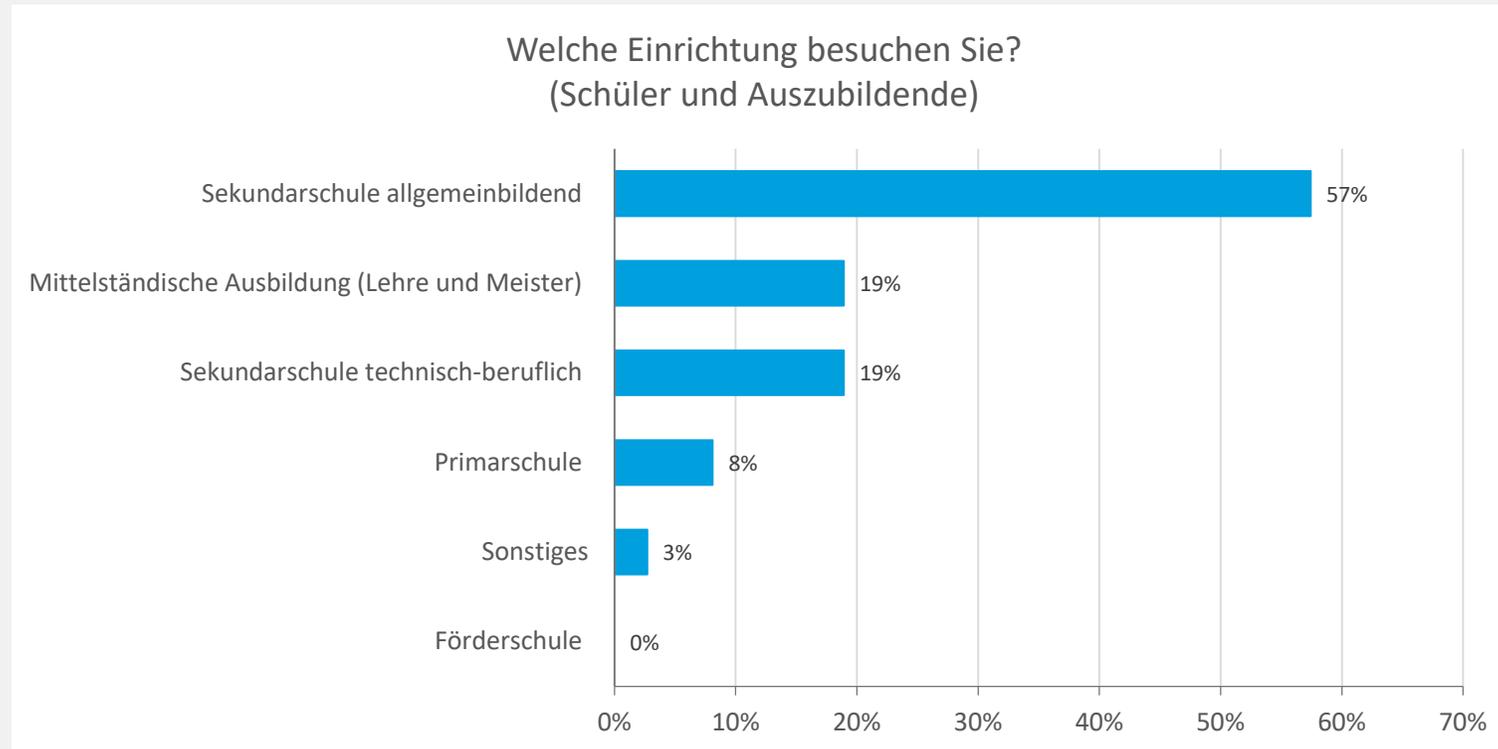
Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern



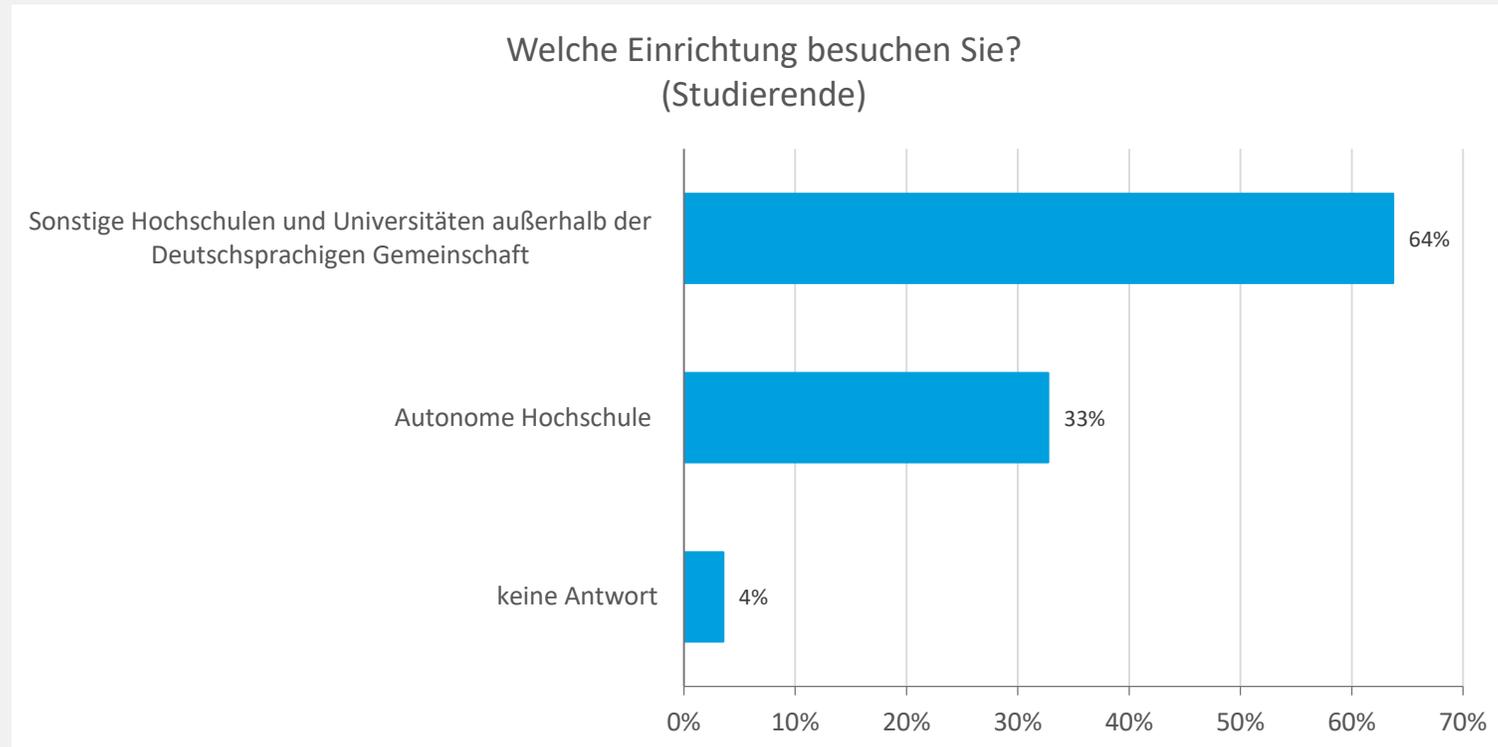
Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern



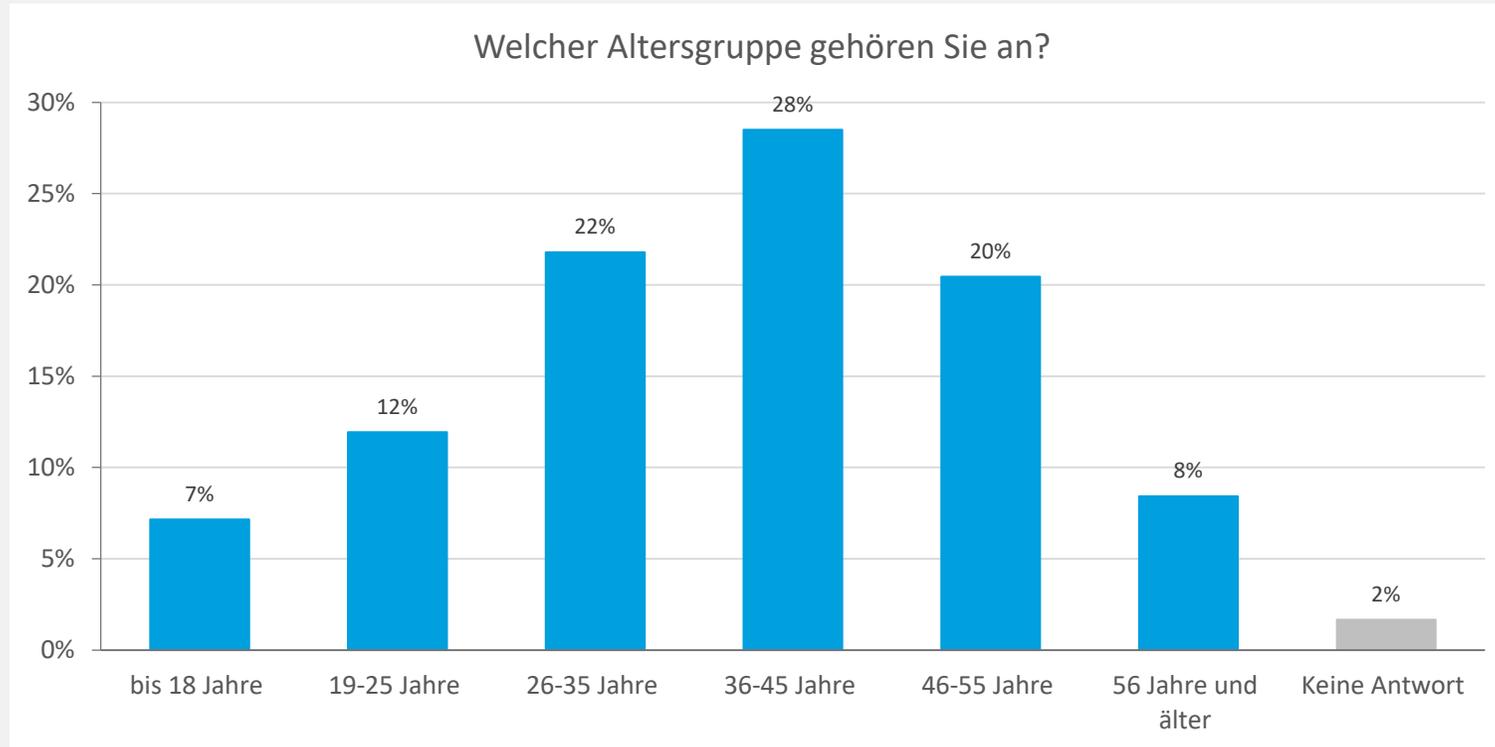
Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern



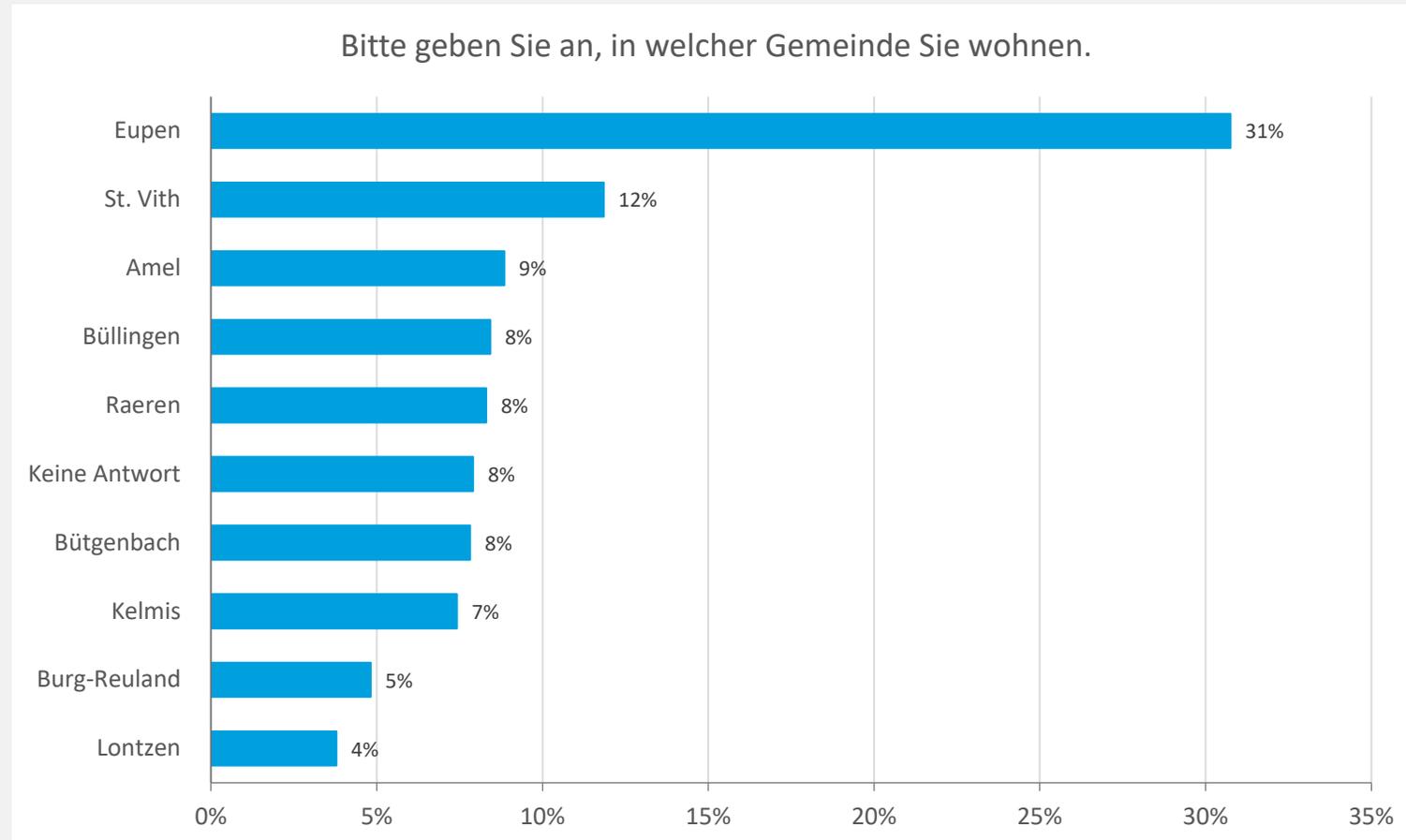
Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern



Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern

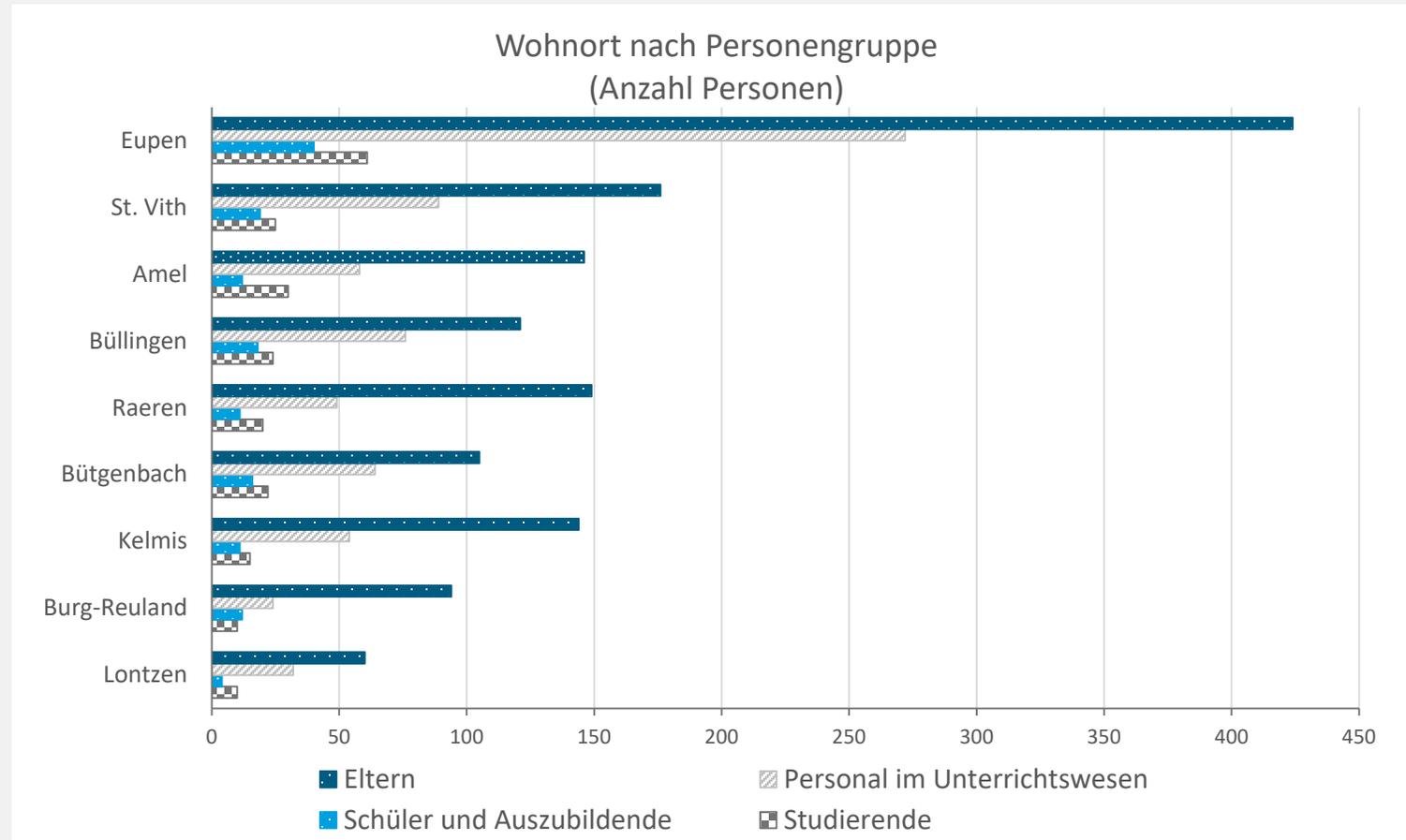


Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern

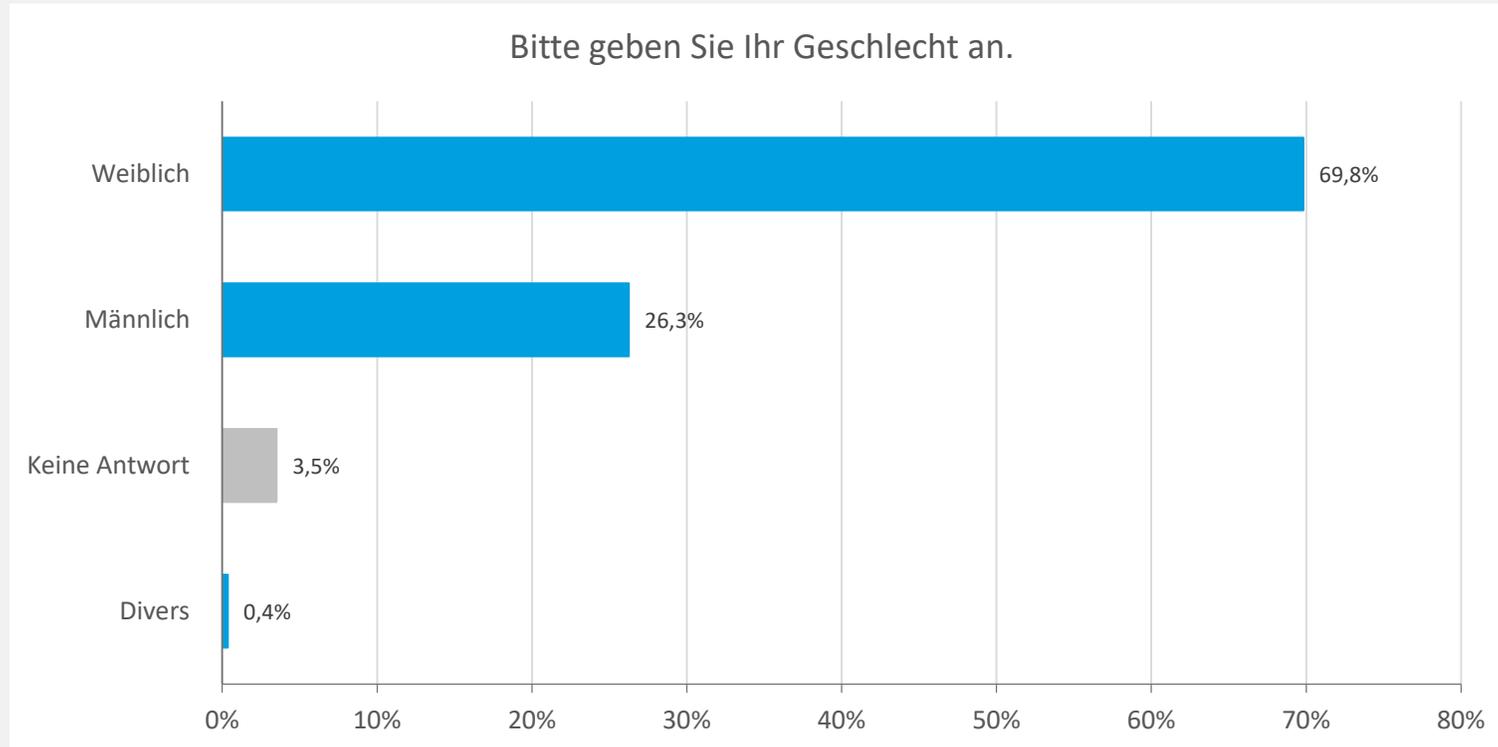


Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern

Zielgruppenspezifische Antworten

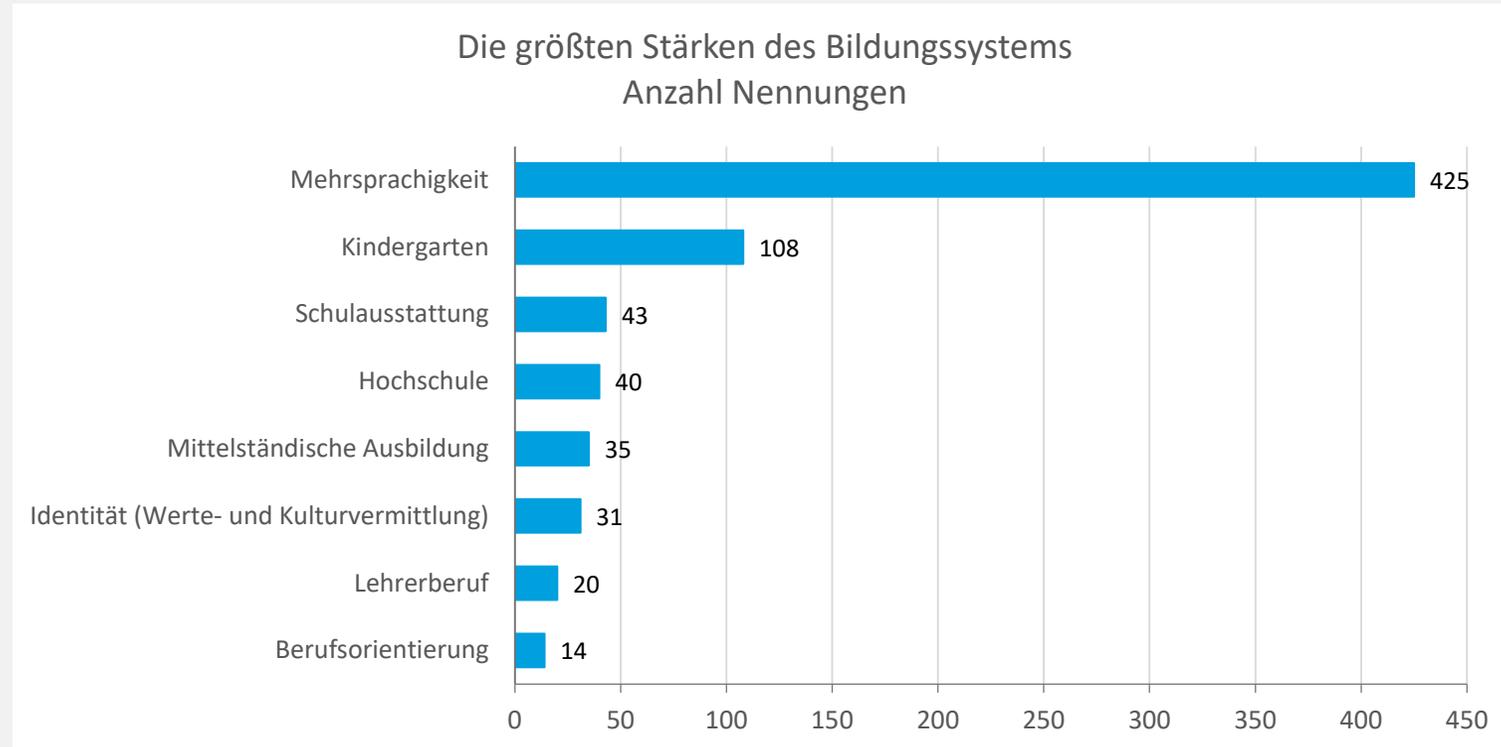


Allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmern



Stärken des Bildungssystems

Qualitative Antworten



Stärken des Bildungssystems

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Die mit Abstand wichtigste Stärke sei laut den Kommentaren die Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit, die ein Alleinstellungsmerkmal in der Region darstelle.
- Der kostenlose Kindergarten, der oft mit einer Primarschule verbunden ist und in dem früh mit dem Spracherwerb begonnen wird, könne als große Stärke betrachtet werden.
- Des Weiteren wurde in den Freitext-Antworten die Existenz einer eigenen Hochschule, die Qualität der mittelständischen Ausbildung und die Infrastruktur gelobt.

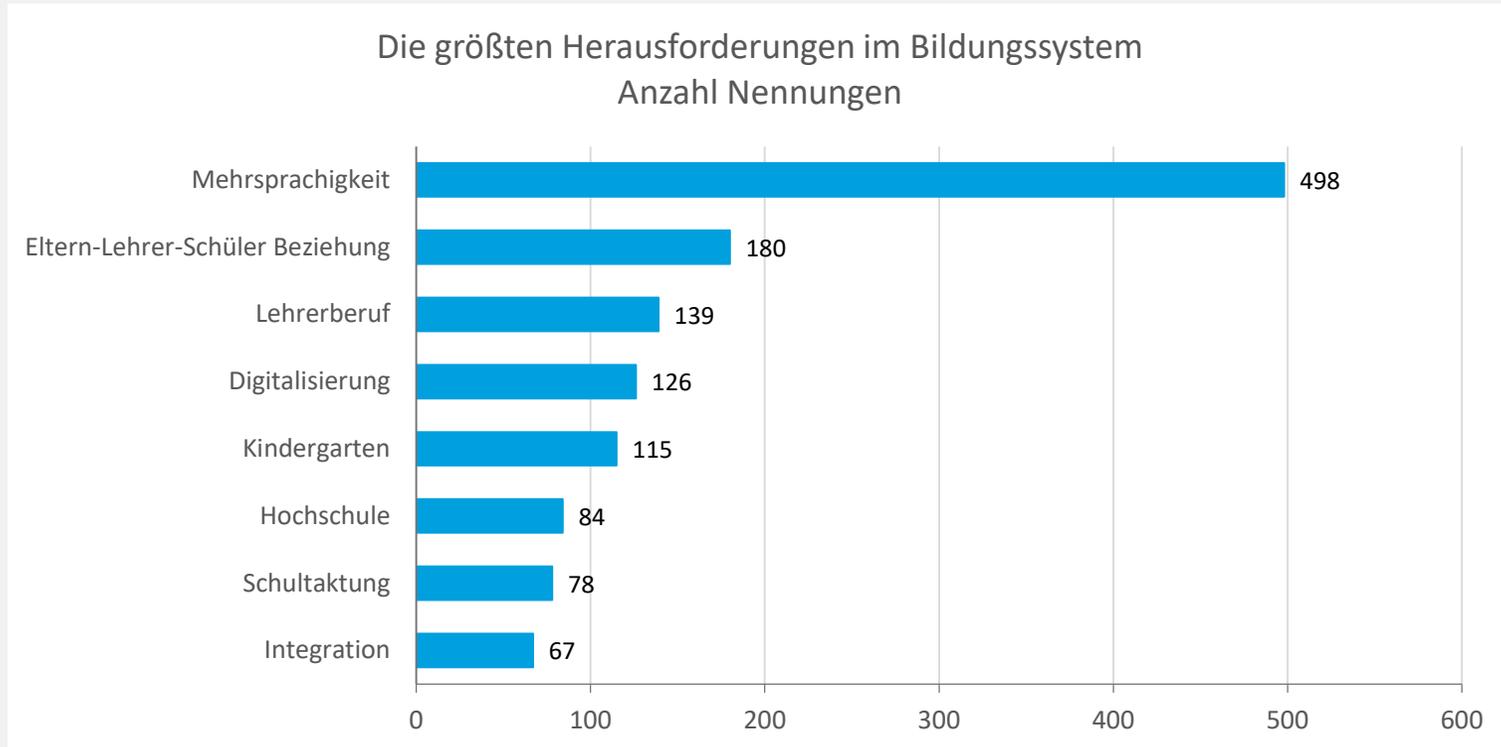
Zitate aus der Online-Umfrage:

„Die grundlegende Mehrsprachigkeit unserer Region verschafft Absolventen des ostbelgischen Bildungssystems eine wertvolle Wettbewerbsfähigkeit.“

„Der Focus auf die Zweitsprache Französisch wird schon im Kindergarten gelegt.“

Herausforderungen im Bildungssystem

Qualitative Antworten



Herausforderungen im Bildungssystem

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Die Mehrsprachigkeit wird in den Kommentaren ebenfalls als größter Herausforderungskomplex angesehen, in dem das vorhandene Potential noch nicht vollends ausgeschöpft sei.
- Dazu kommen laut den Umfrage-Teilnehmern teilweise angespannte Eltern-Lehrer-Beziehungen, nötige Reformen im Dienstrecht der Lehrkräfte sowie bislang ungenutzte Chancen der Digitalisierung und Medienbildung.

Zitate aus der Online-Umfrage:

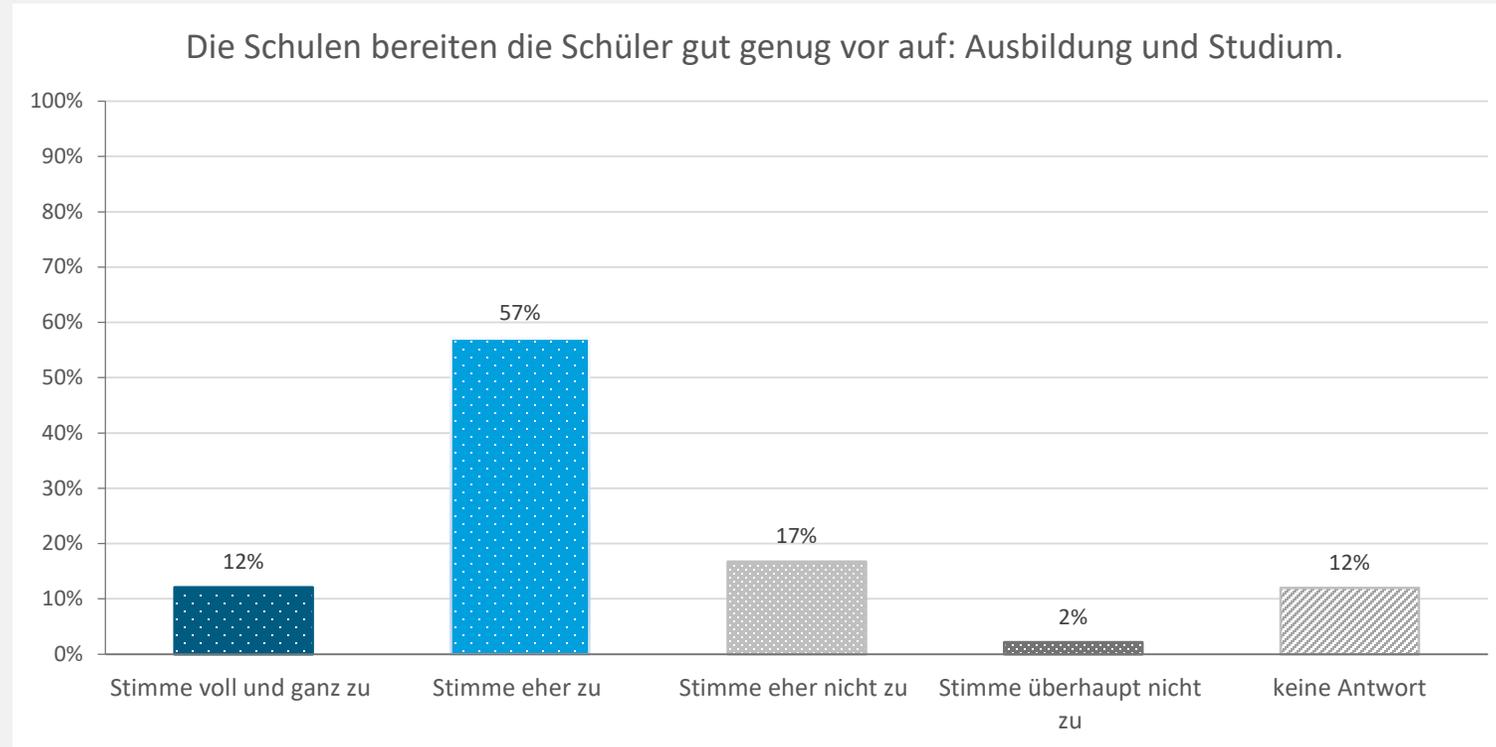
„Der Französisch Unterricht in den Primar- und Sekundarschulen ist oft zu schwach und nicht ausreichend. Nicht wenige Schüler gehen einzig und allein deswegen nach Deutschland studieren, weil sie sich selbst aufgrund mangelnder Französischkenntnisse nicht zutrauen, ein Studium in der Wallonie in Betracht zu ziehen.“

„Die Lehrer brauchen mehr Unterstützung in der aktuellen, immer digitaleren Zeit. Durch die wachsende Rolle der sozialen Medien einerseits und durch die Digitalisierung andererseits sind sie noch nicht genügend darauf vorbereitet und dies führt zu Spannungen und birgt Gefahren, denn wir sind noch mitten in dieser Entwicklung drin.“

A close-up photograph of two young boys, one with brown hair and one with blonde hair, looking intently at a tablet computer. The boy with brown hair is in the foreground, and the boy with blonde hair is slightly behind him. They are both wearing white shirts. The background is blurred, suggesting a classroom or school setting.

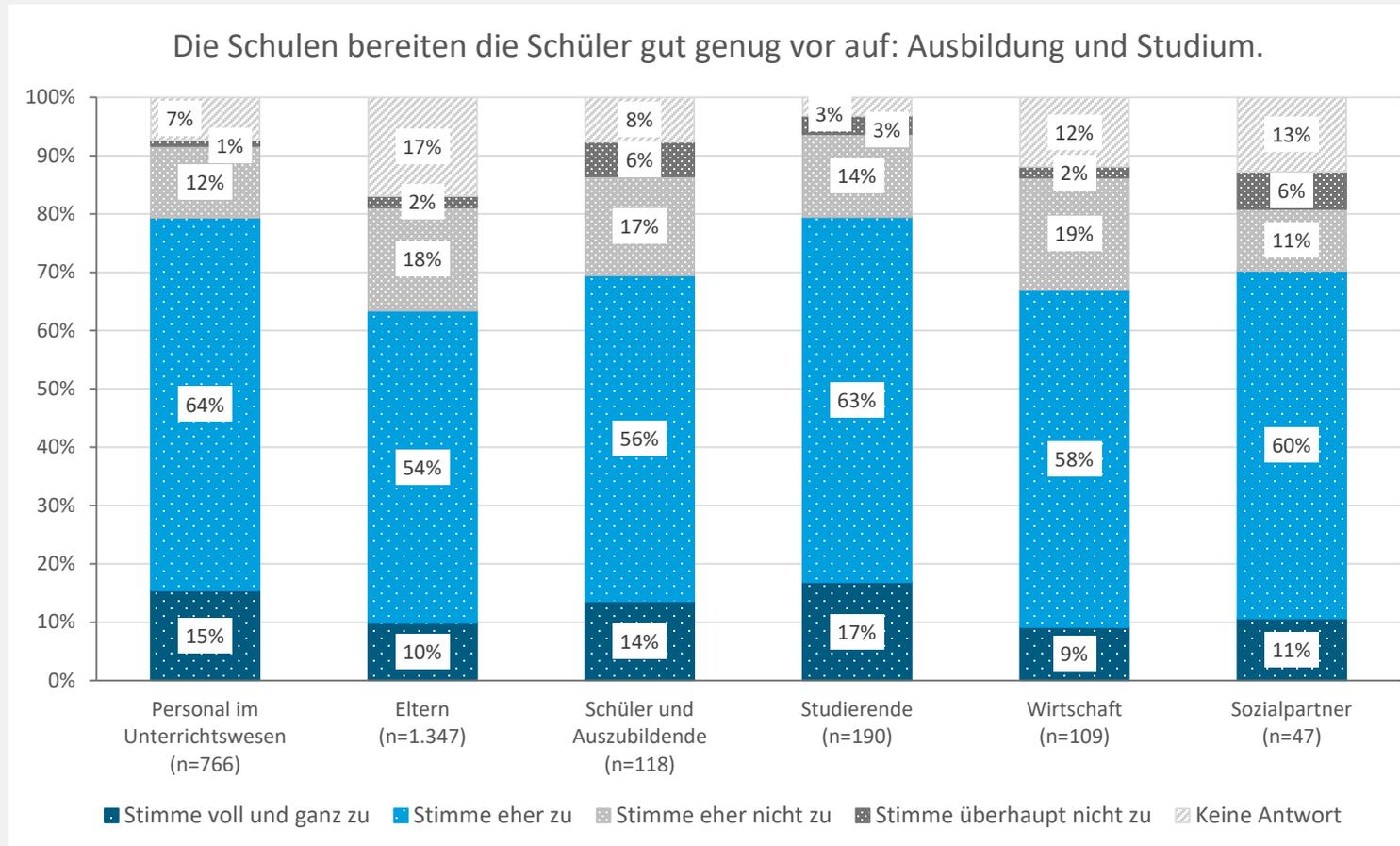
Fragenblock Schule als Lernort

Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

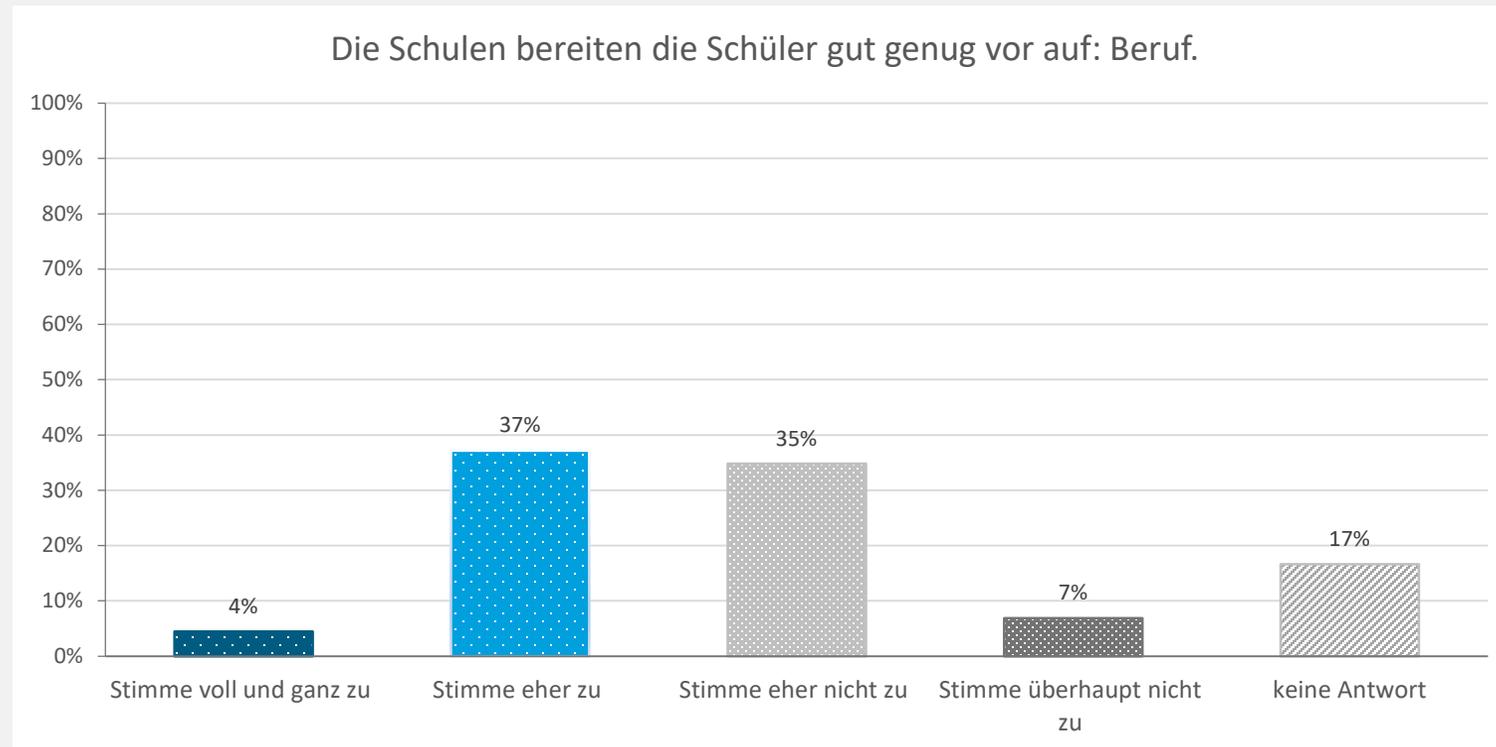


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung

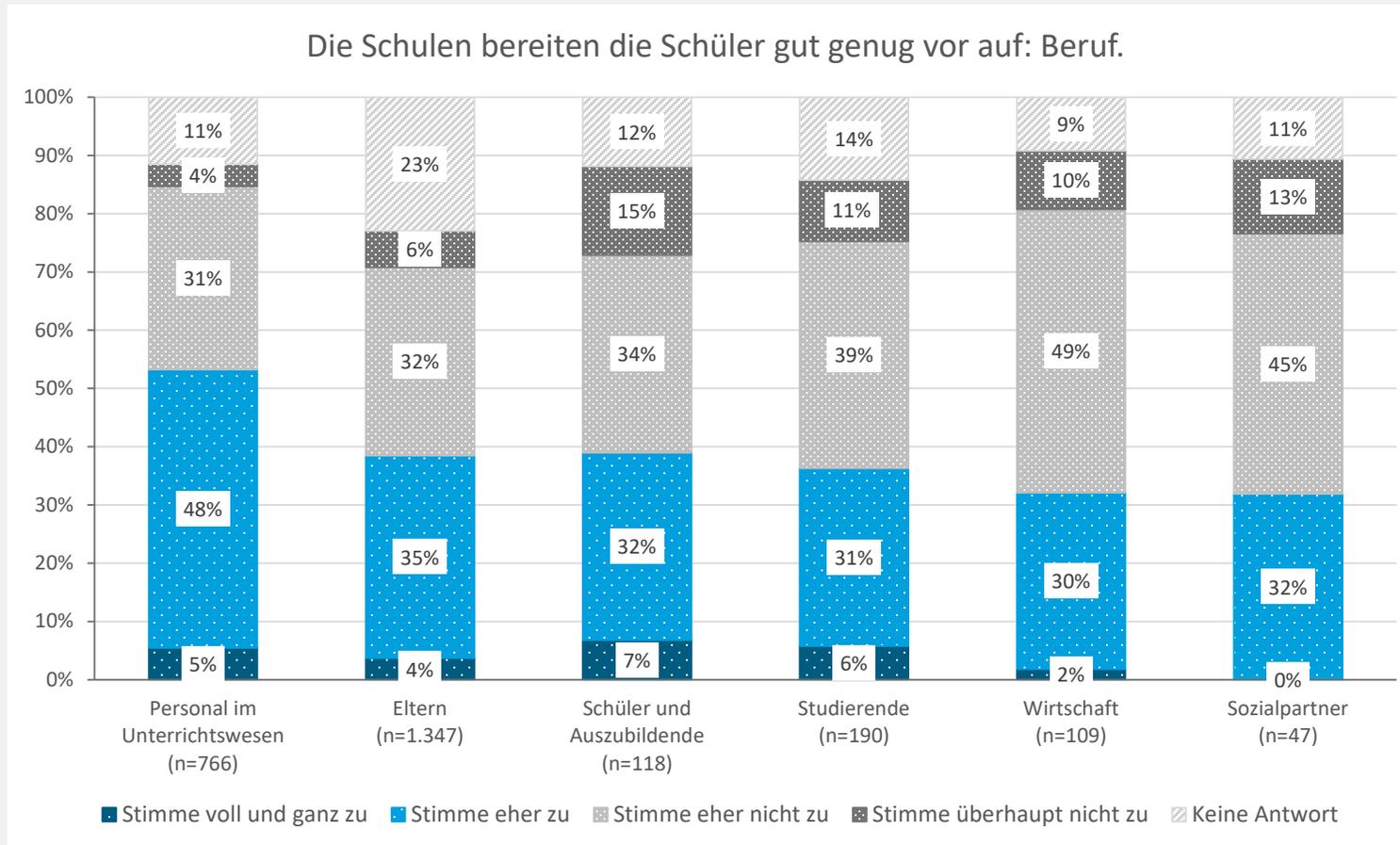


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

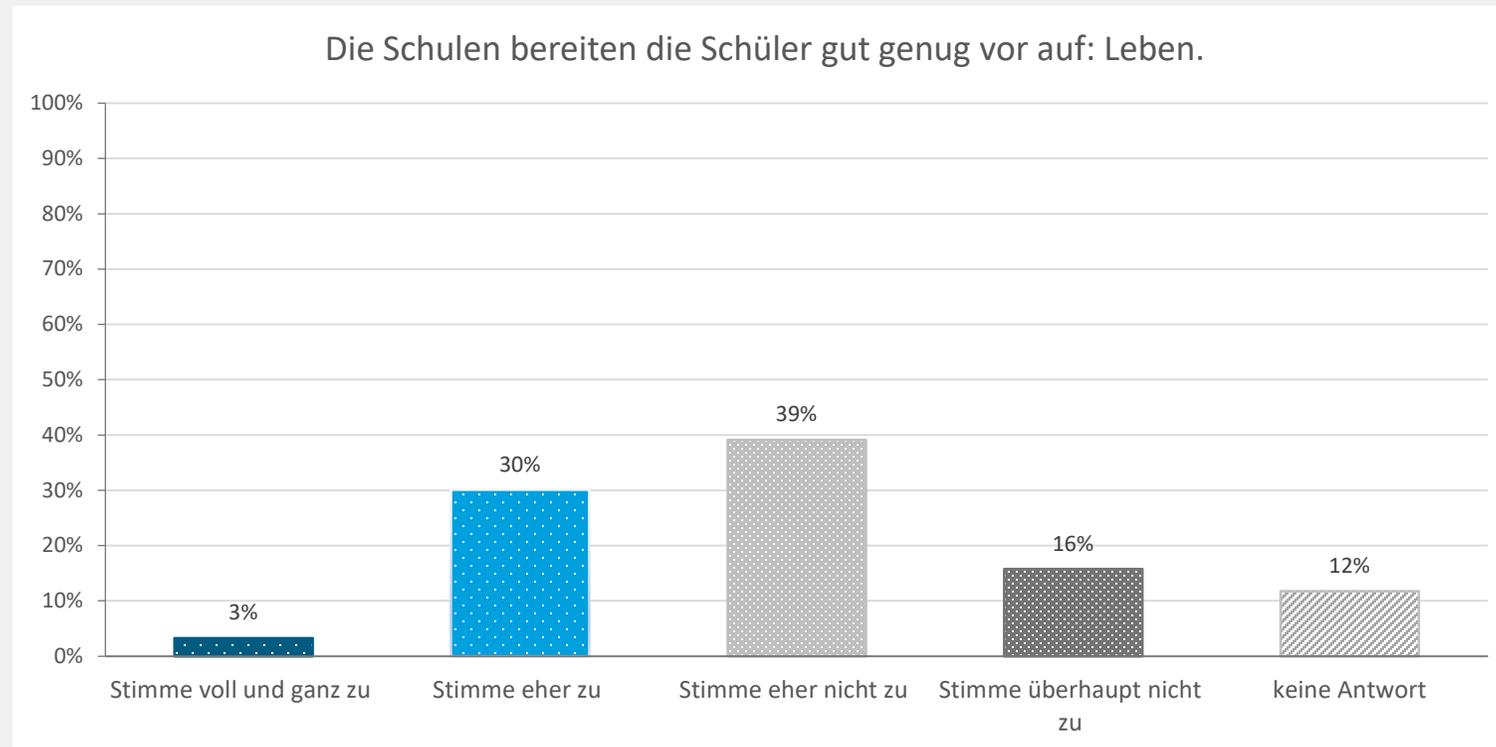


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung

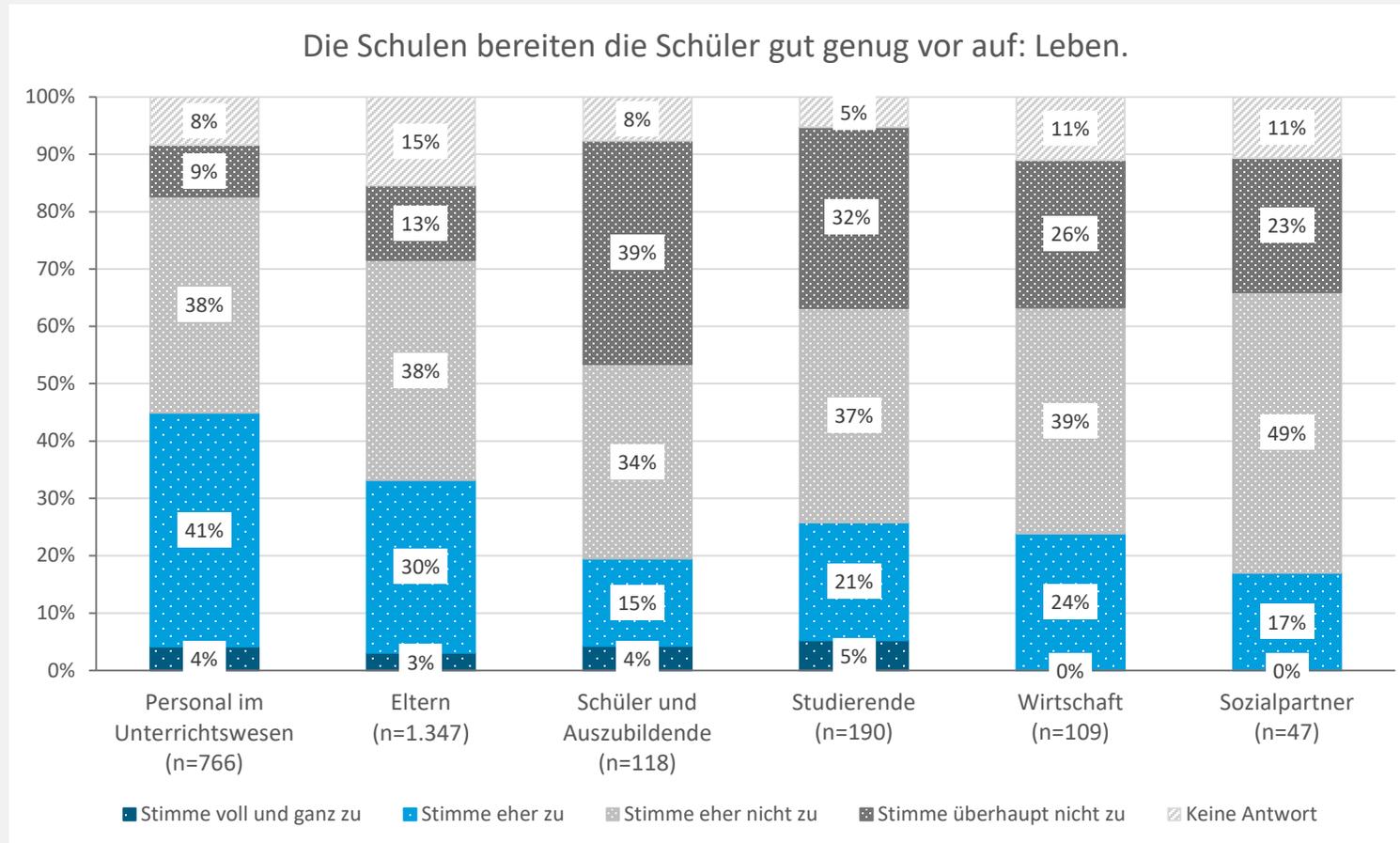


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung



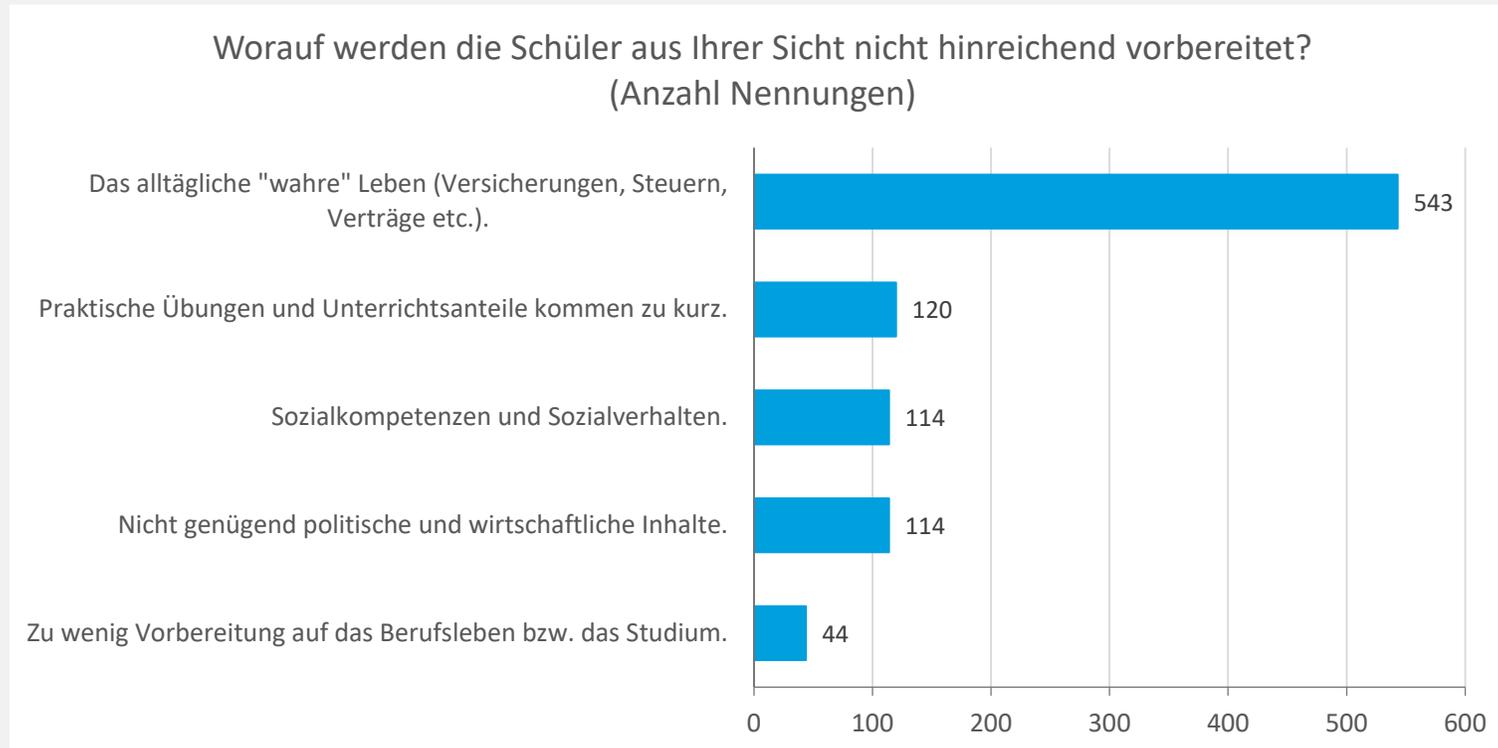
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Den Schülern fehle laut den Umfrage-Teilnehmern oft ein Ausblick auf das alltägliche Leben. Darunter fallen Kenntnisse zu Steuern, Versicherungen, Verträgen, Haushaltsführung, Bewerbungen etc.
- Des Weiteren sollen laut den Kommentaren folgende Themen stärker gefördert werden: Kenntnisse zu politischen Geschehnissen, grundlegende Richtlinien im Sozialverhalten sowie ein höher Anteil praktische Übungen im Unterricht.

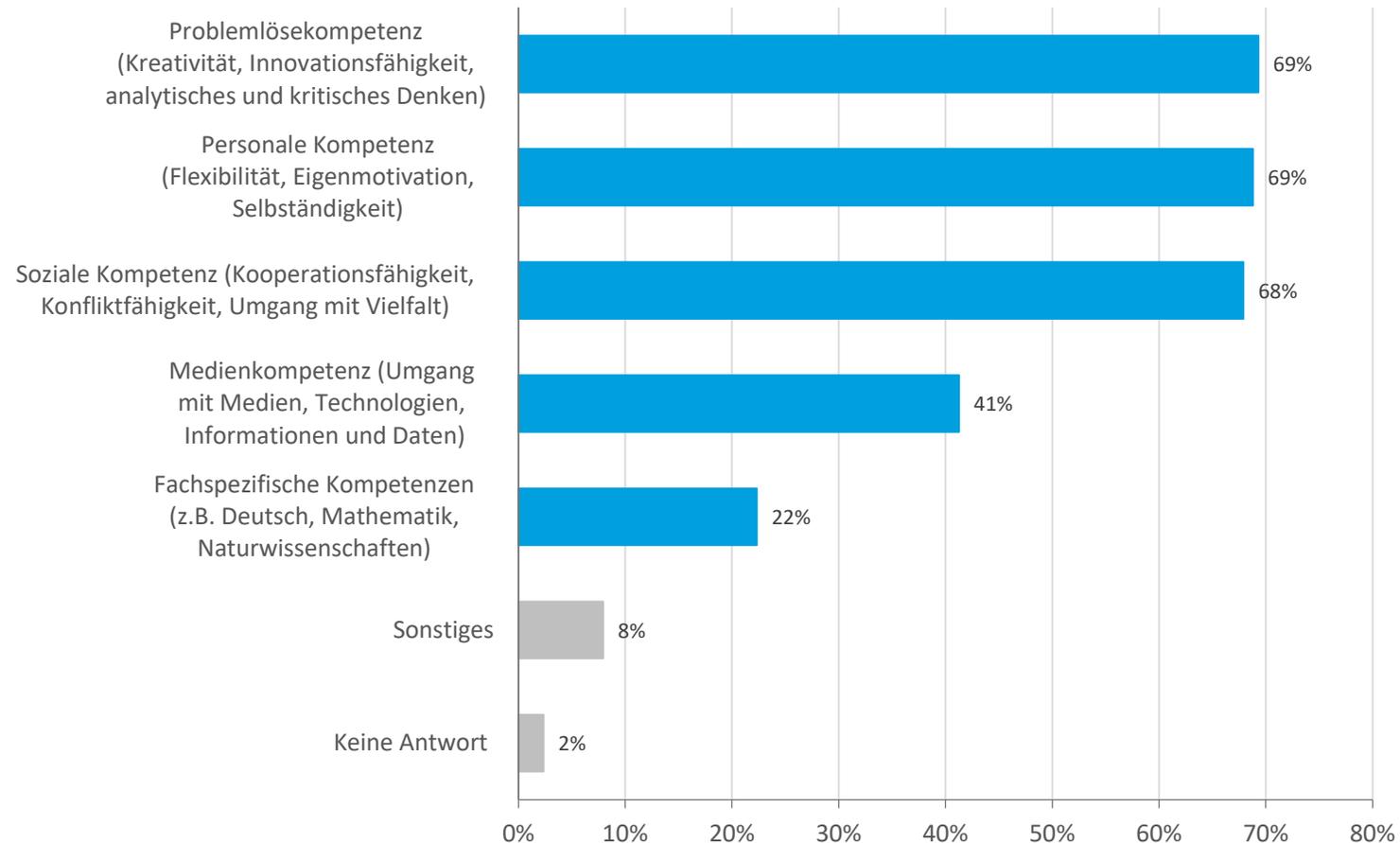
Zitate aus der Online-Umfrage:

„Auf das alltägliche Leben nach der Sekundarschule. Ein Grundkurs in Versicherung, Steuern usw. sollte erforderlich sein.“

„Das Bild der handwerklichen Berufe ist nicht gut. Hier sollte die Schule und die Lehrpersonen einen besseren Einblick in die Möglichkeiten geben, z.B. durch Platz für Praktika im Betrieb während der Schulzeit, auch für Schüler aus dem allgemeinbildenden Abteilungen.“

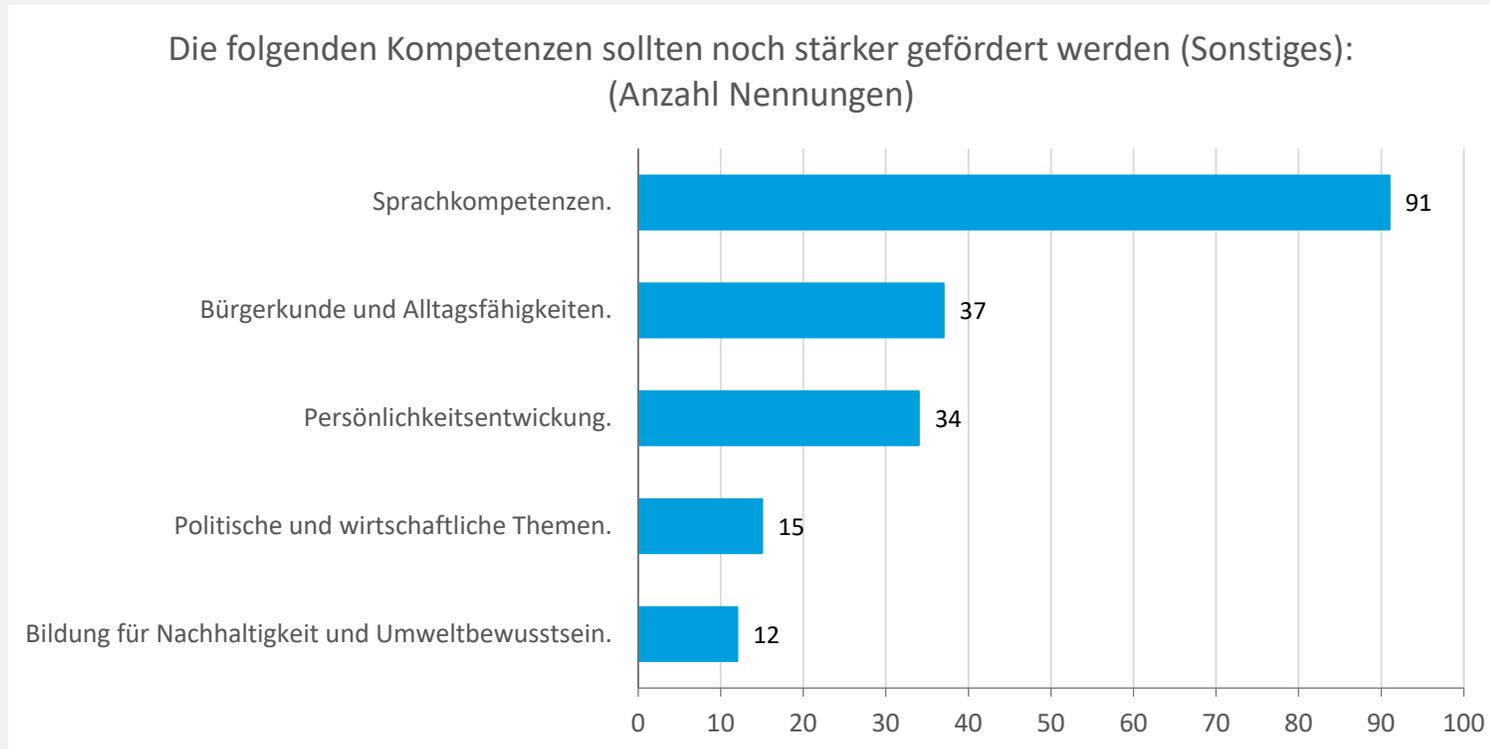
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Die folgenden Kompetenzen sollten noch stärker gefördert werden:
(Mehrfachnennungen waren möglich)



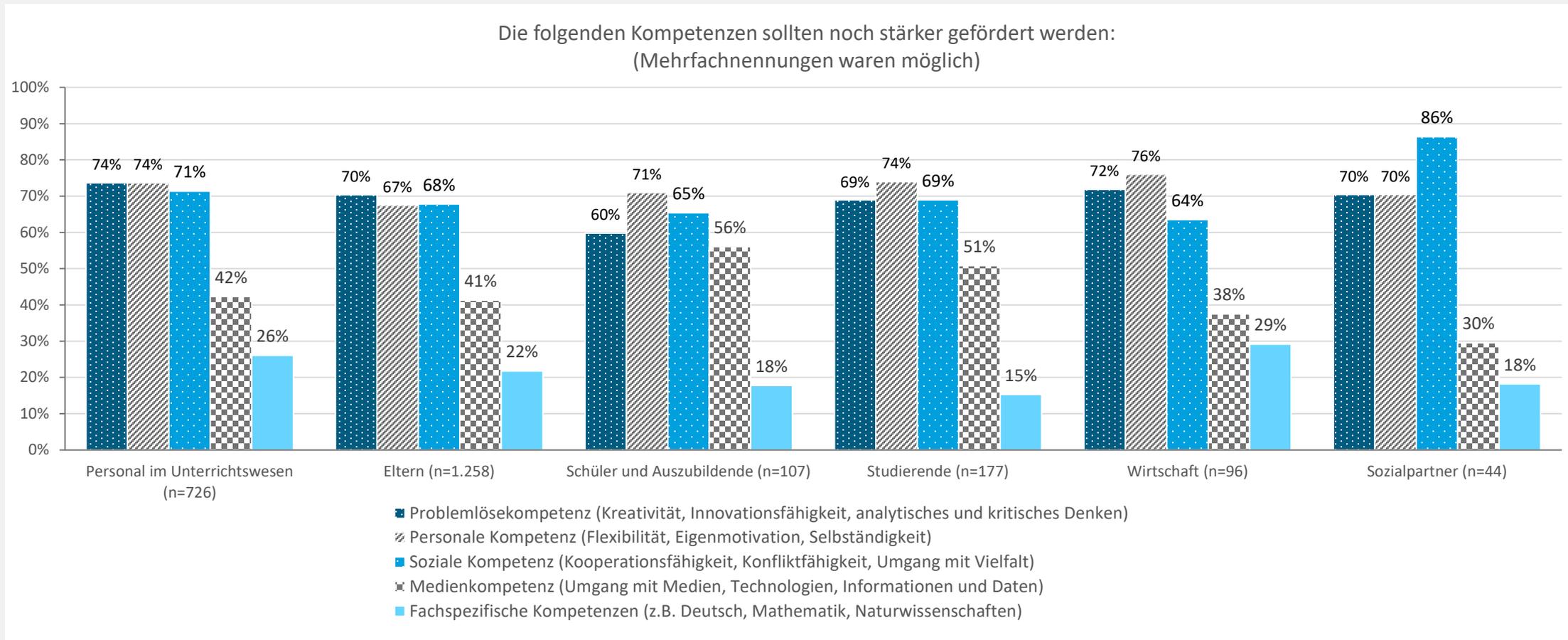
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Qualitative Antworten



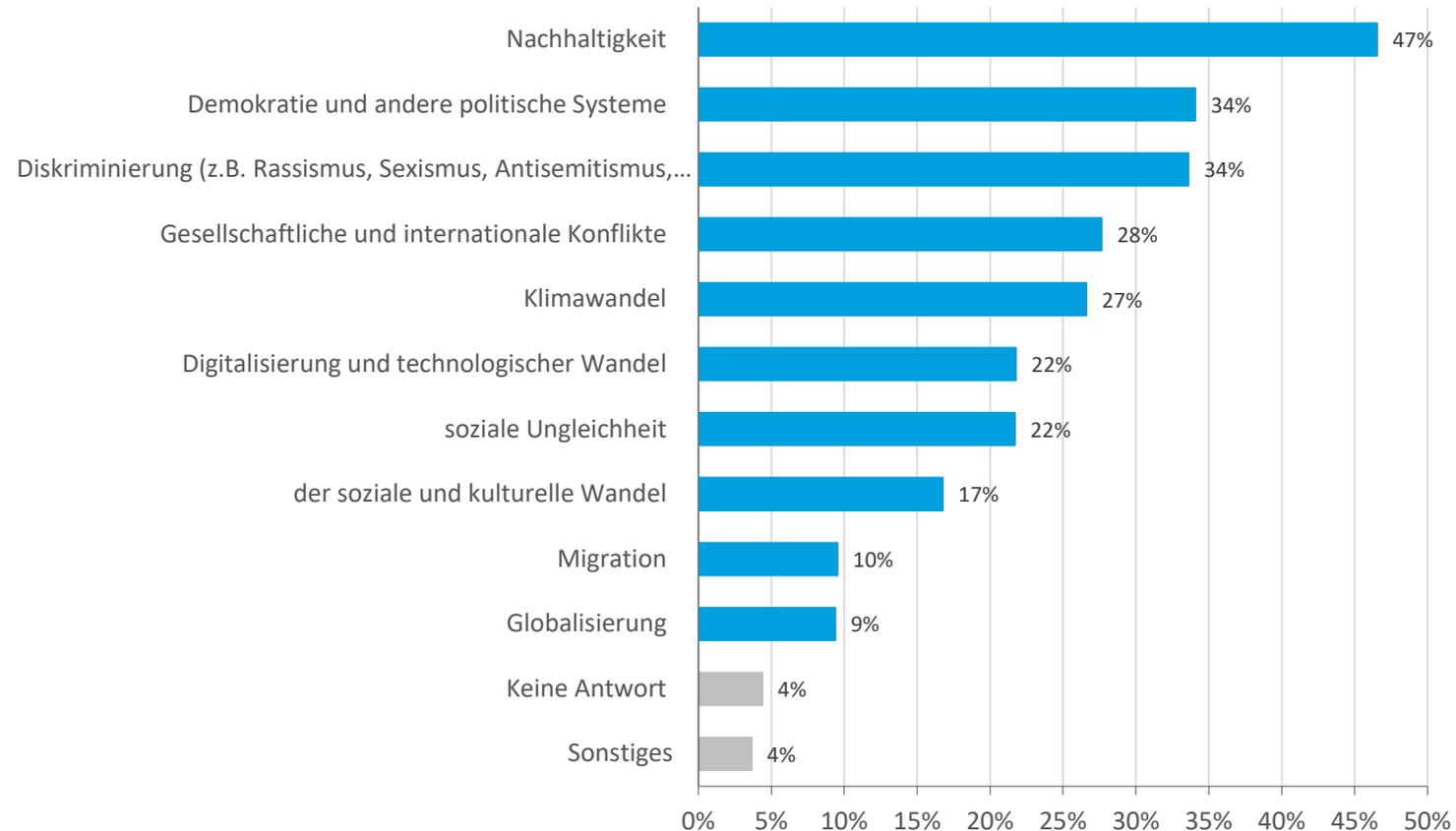
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung



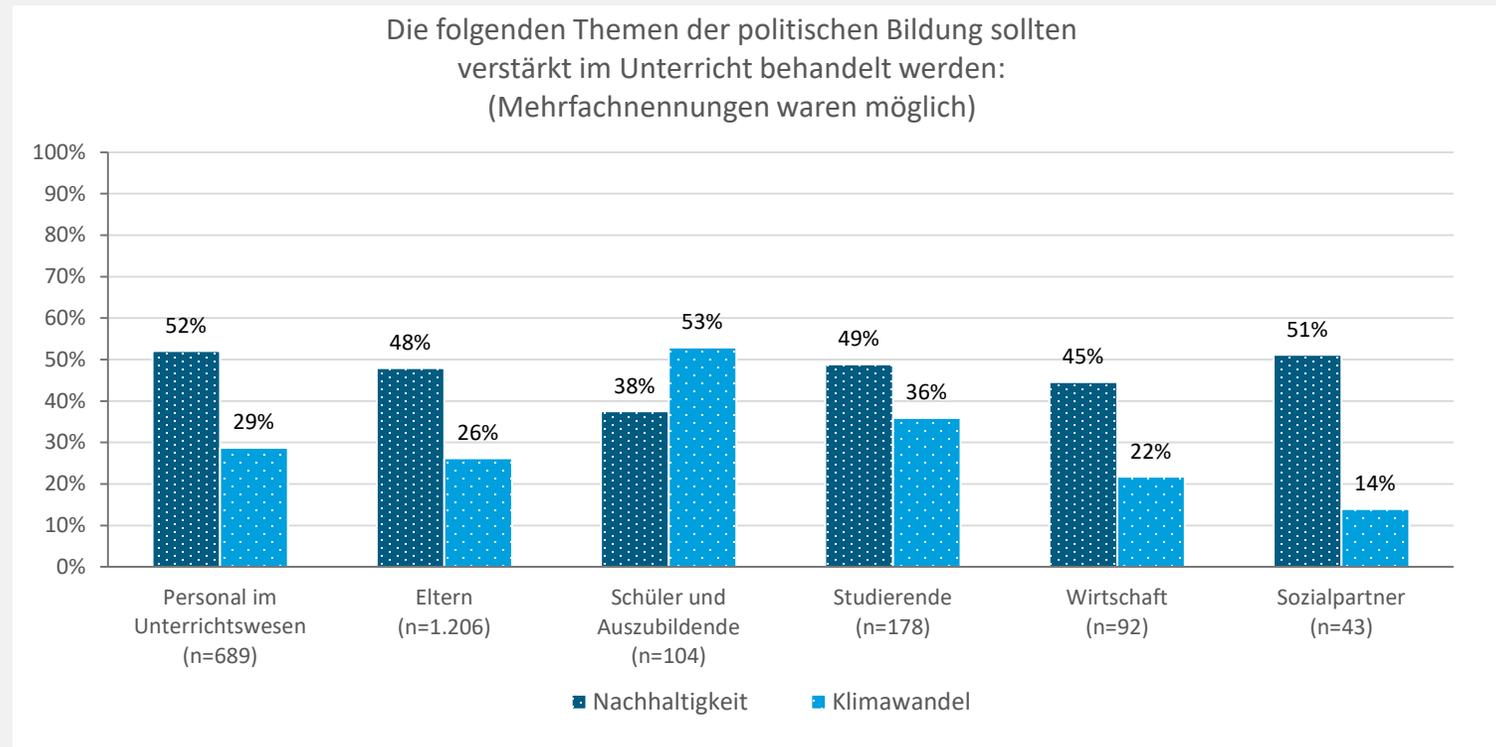
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Die folgenden Themen der politischen Bildung sollten verstärkt im Unterricht behandelt werden:
(Mehrfachnennungen waren möglich)



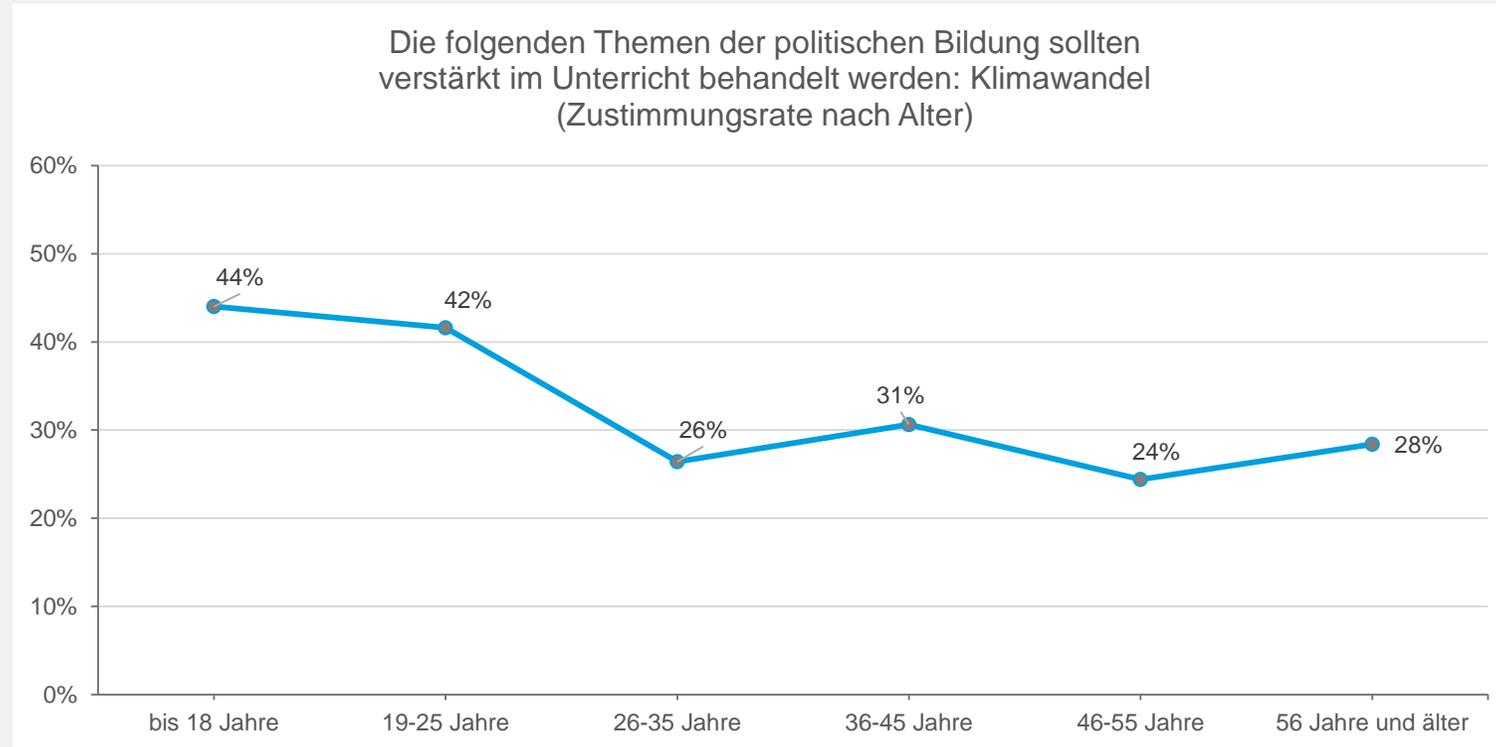
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung



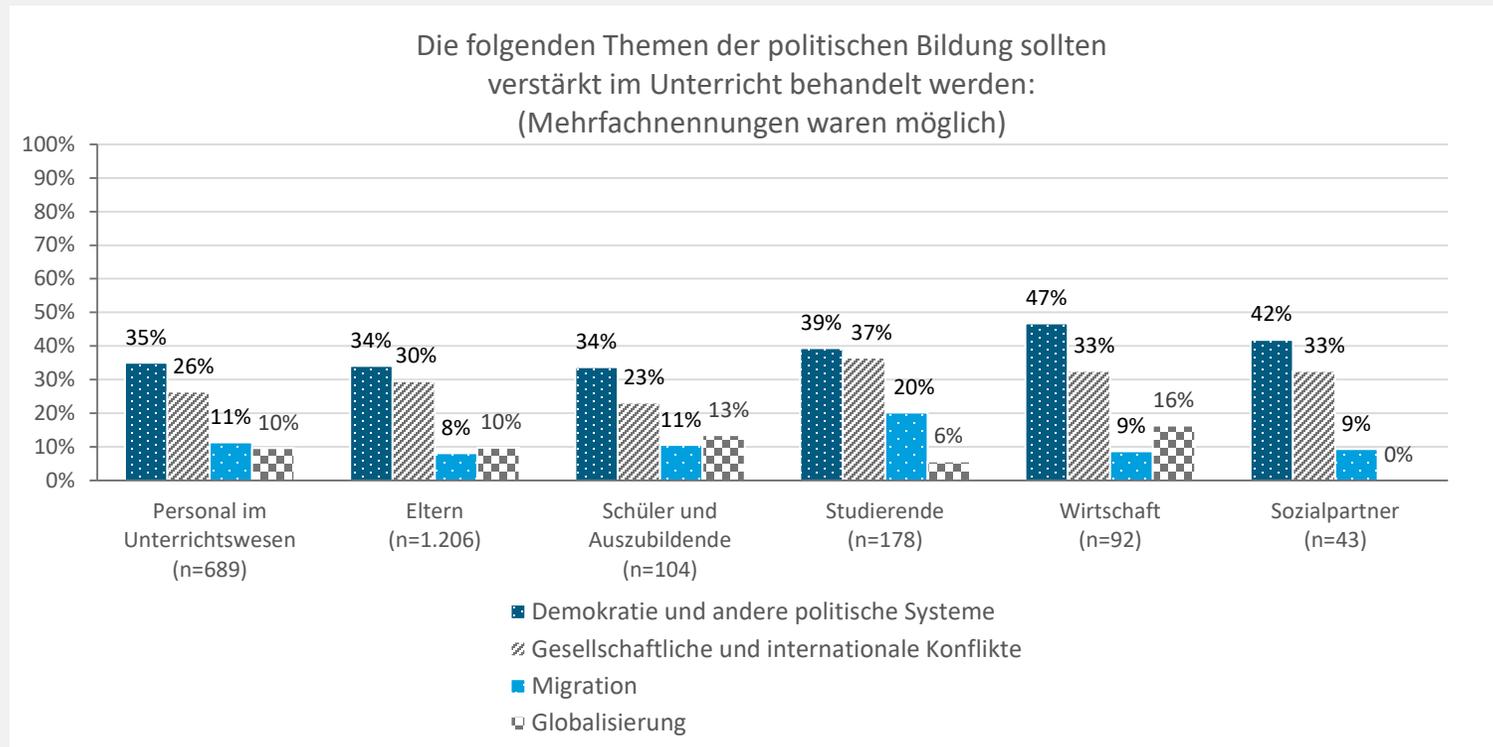
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung



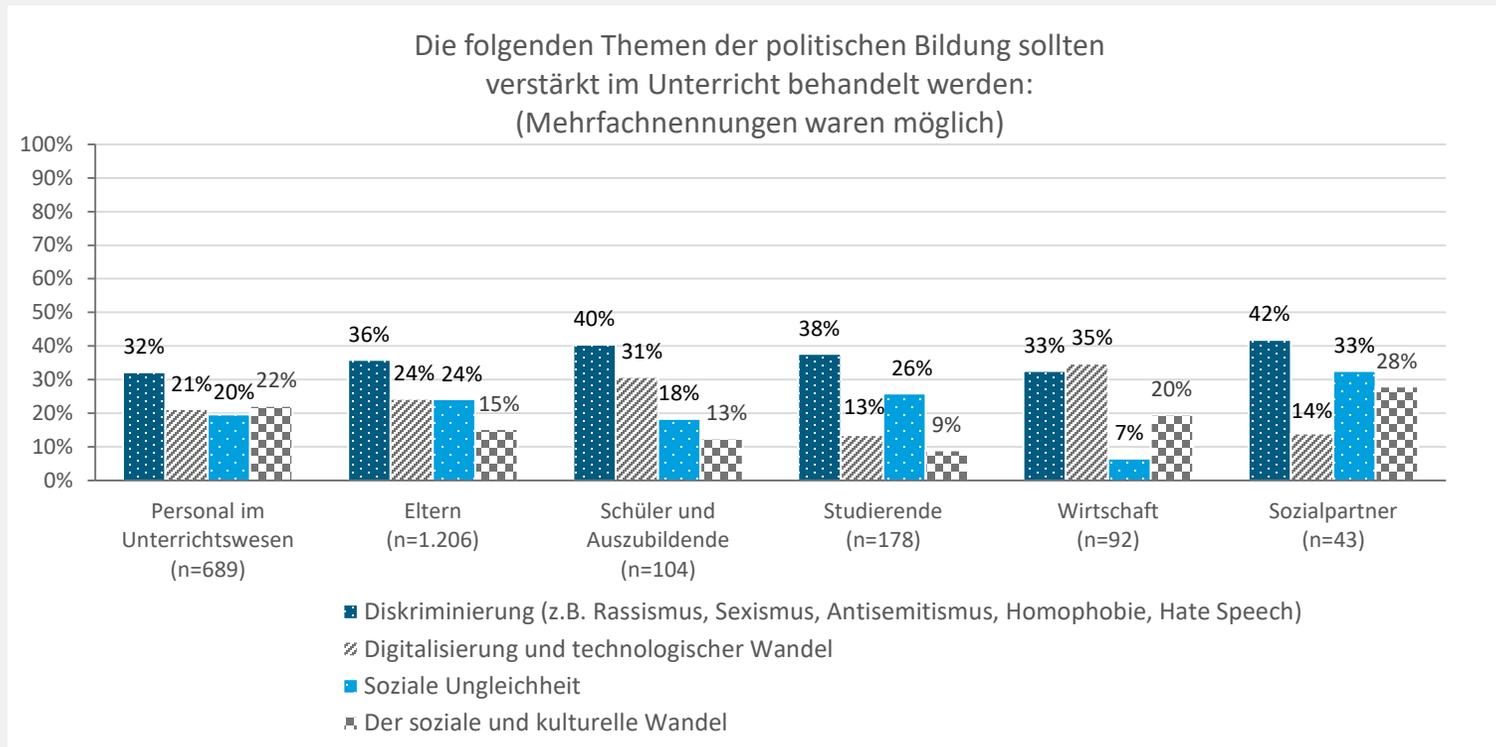
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung



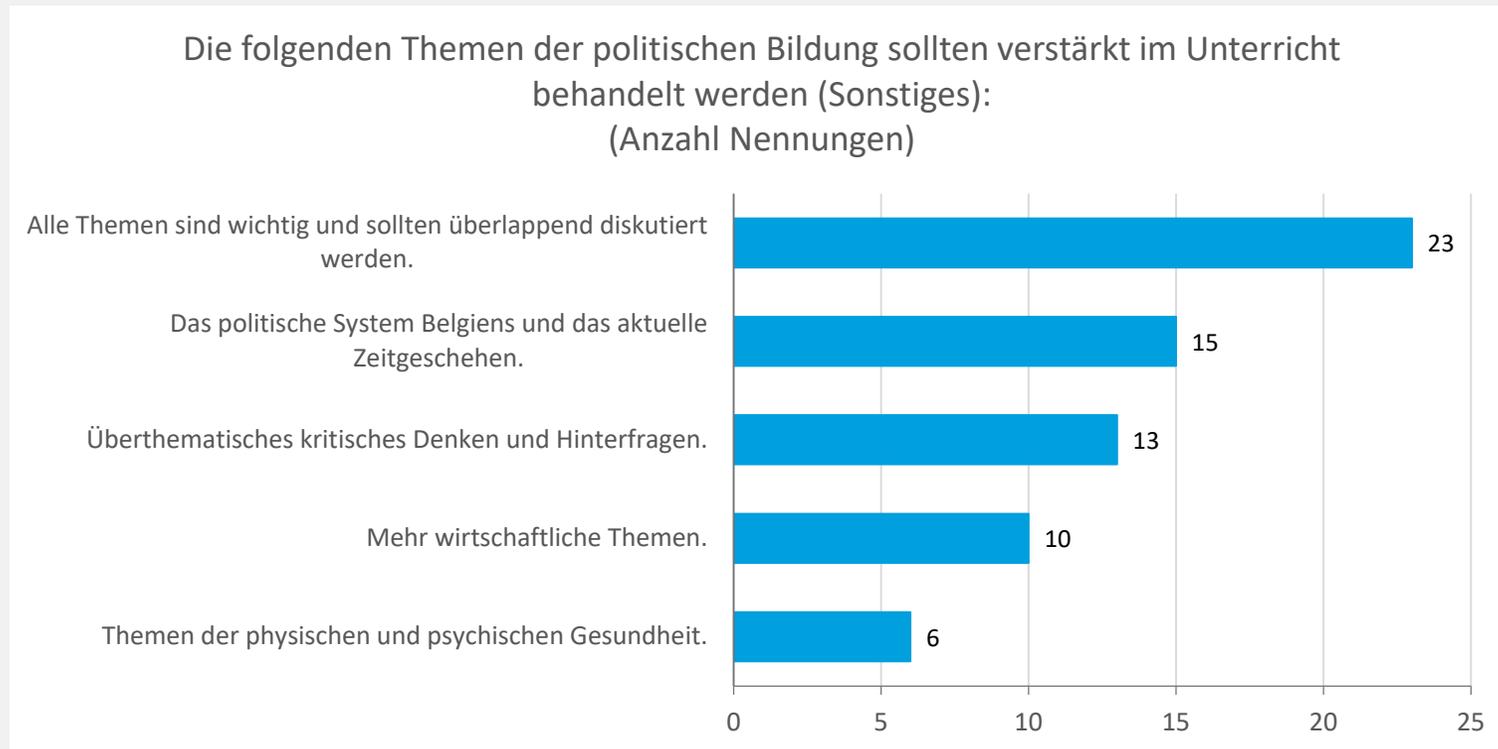
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung

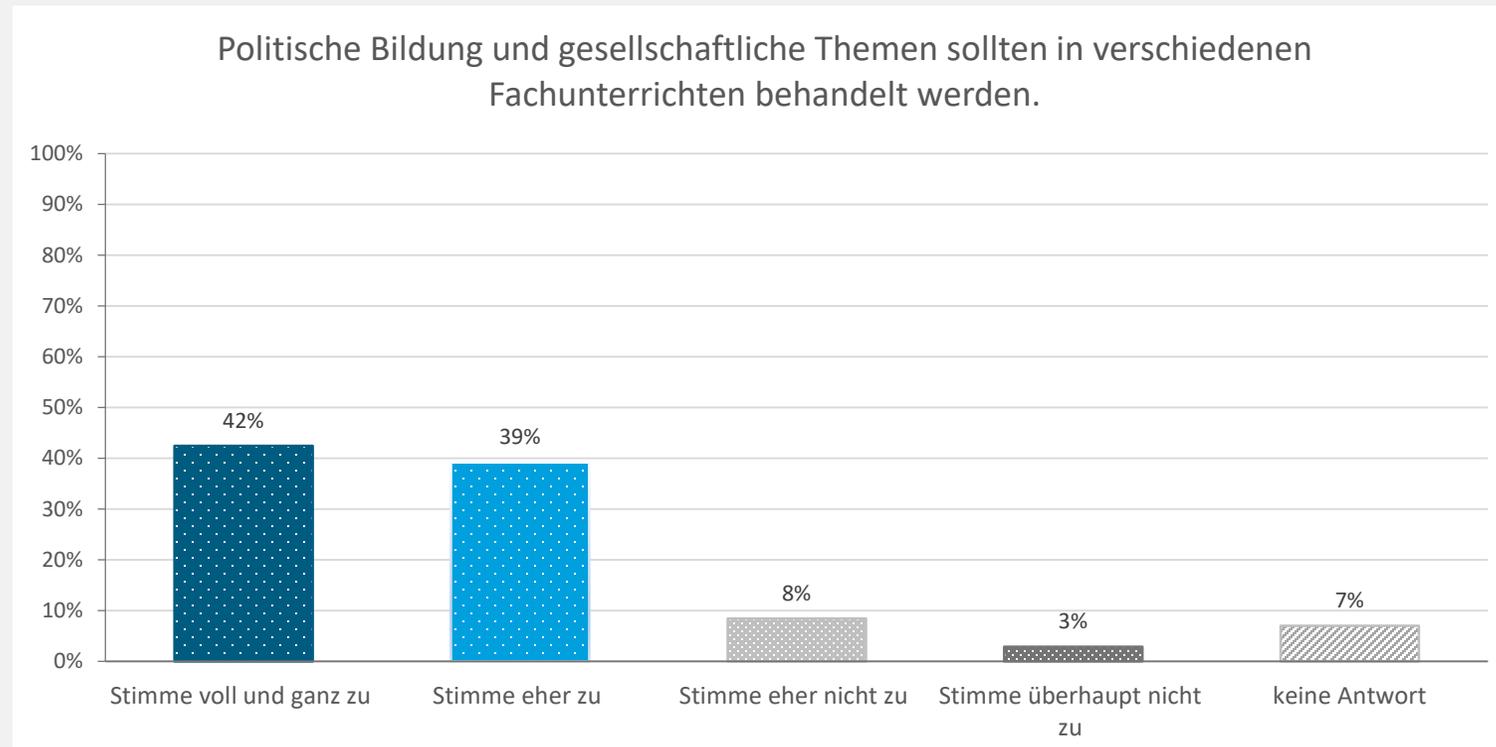


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Qualitative Antworten

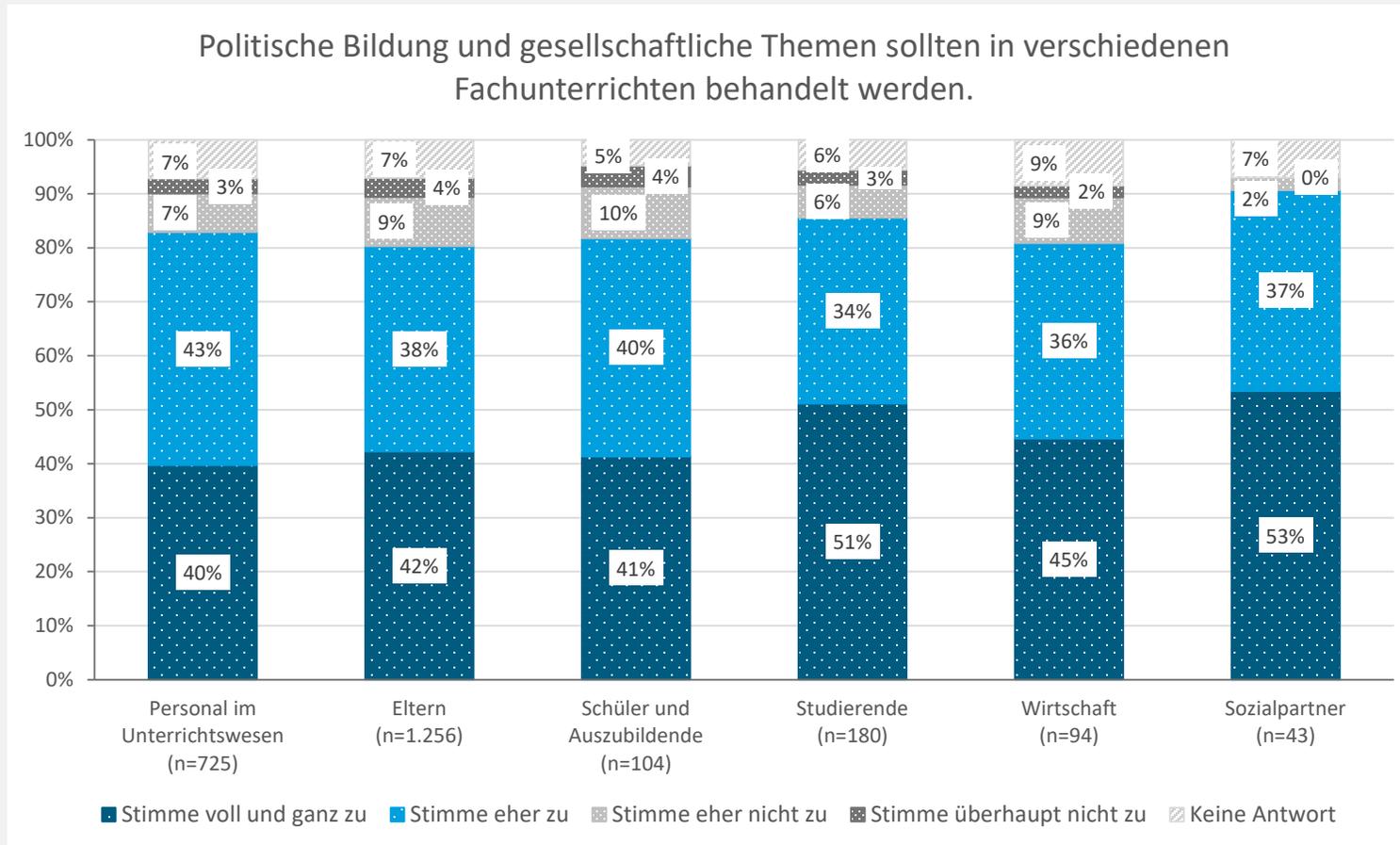


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

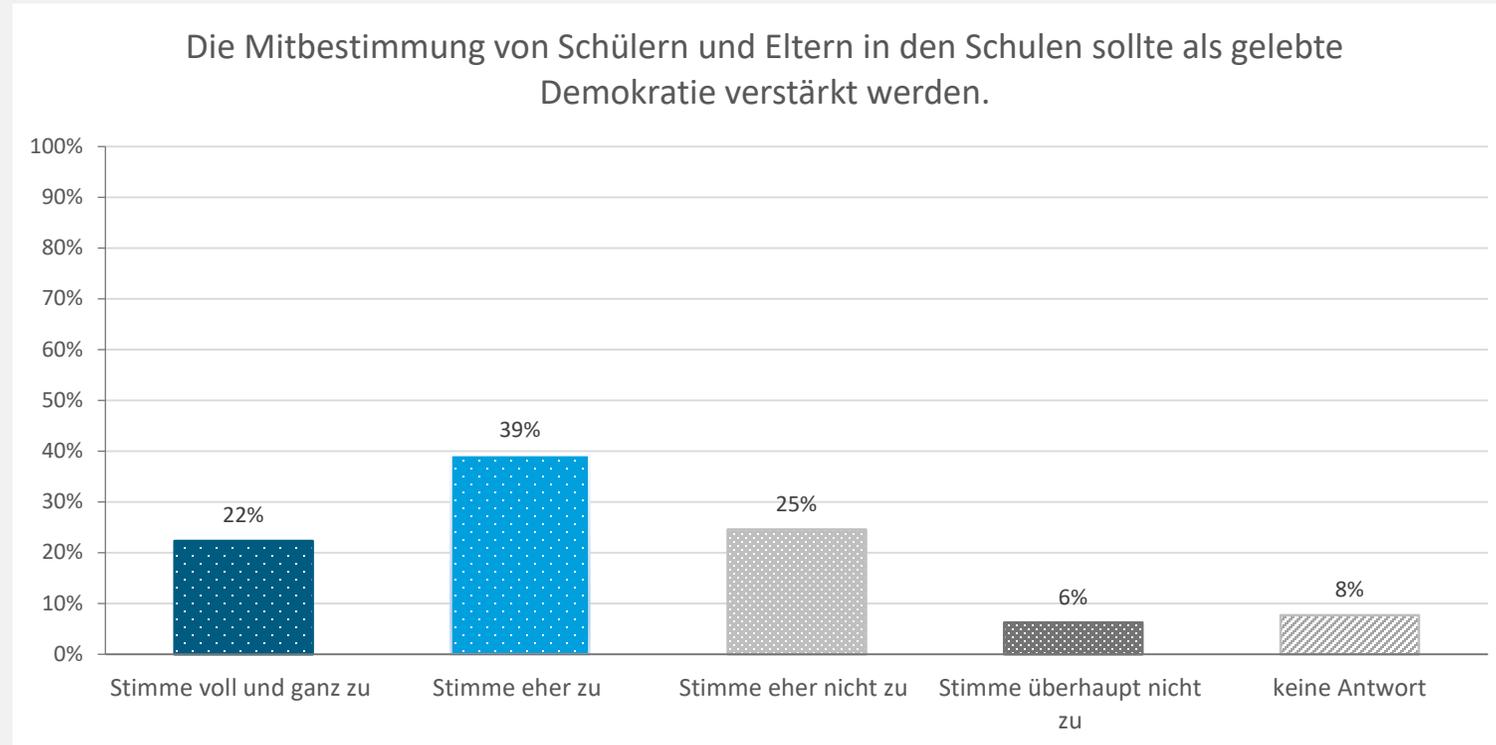


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung

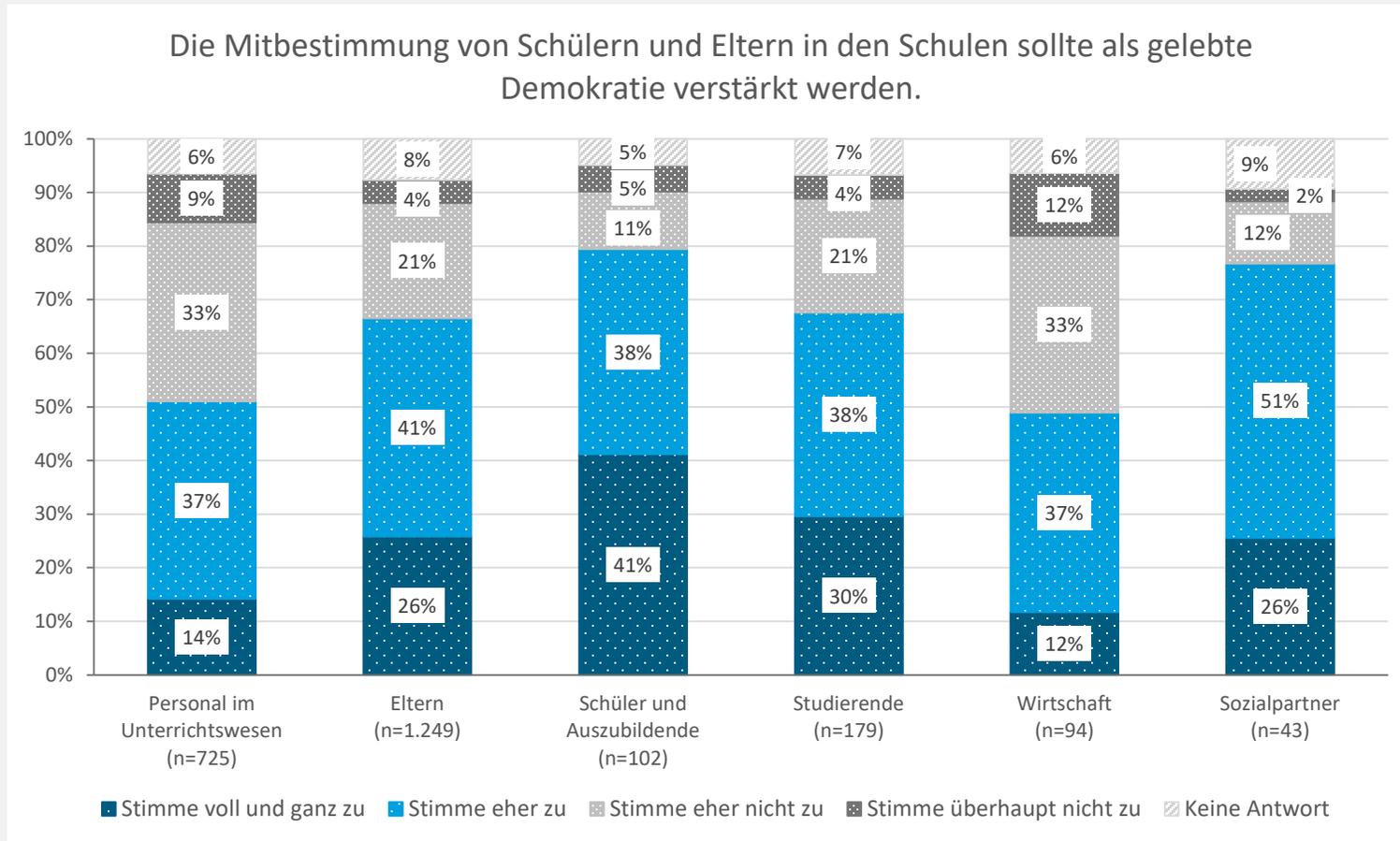


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

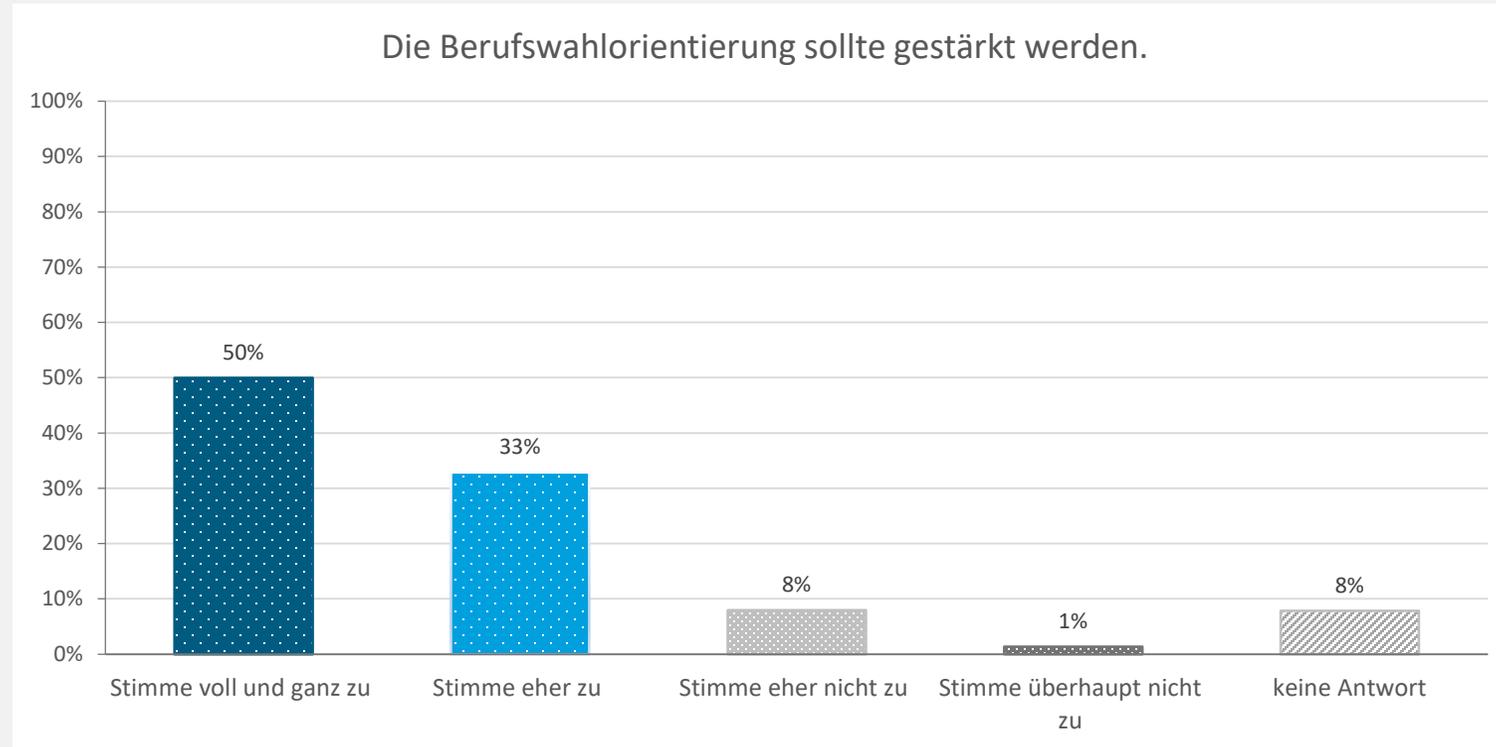


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung

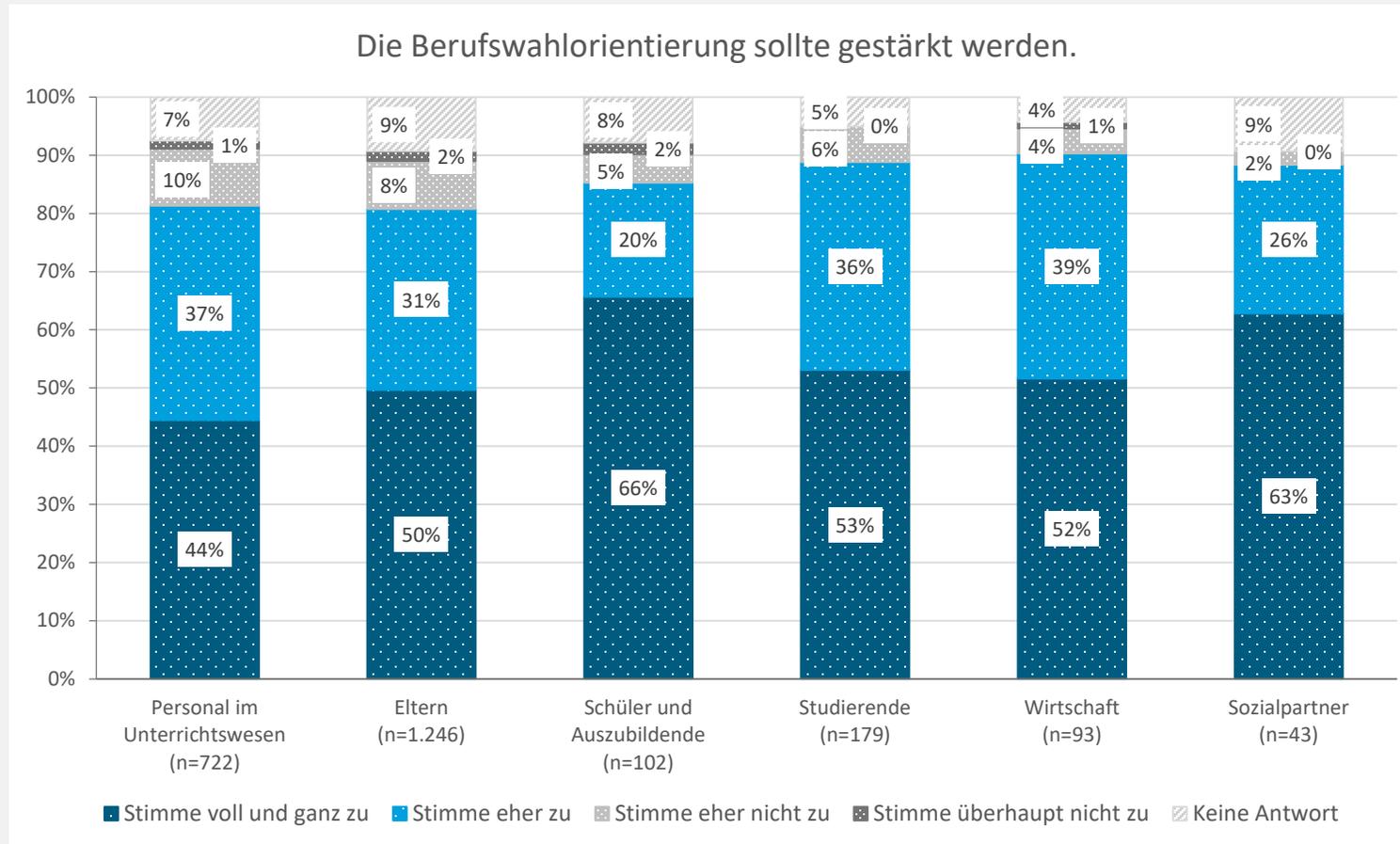


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

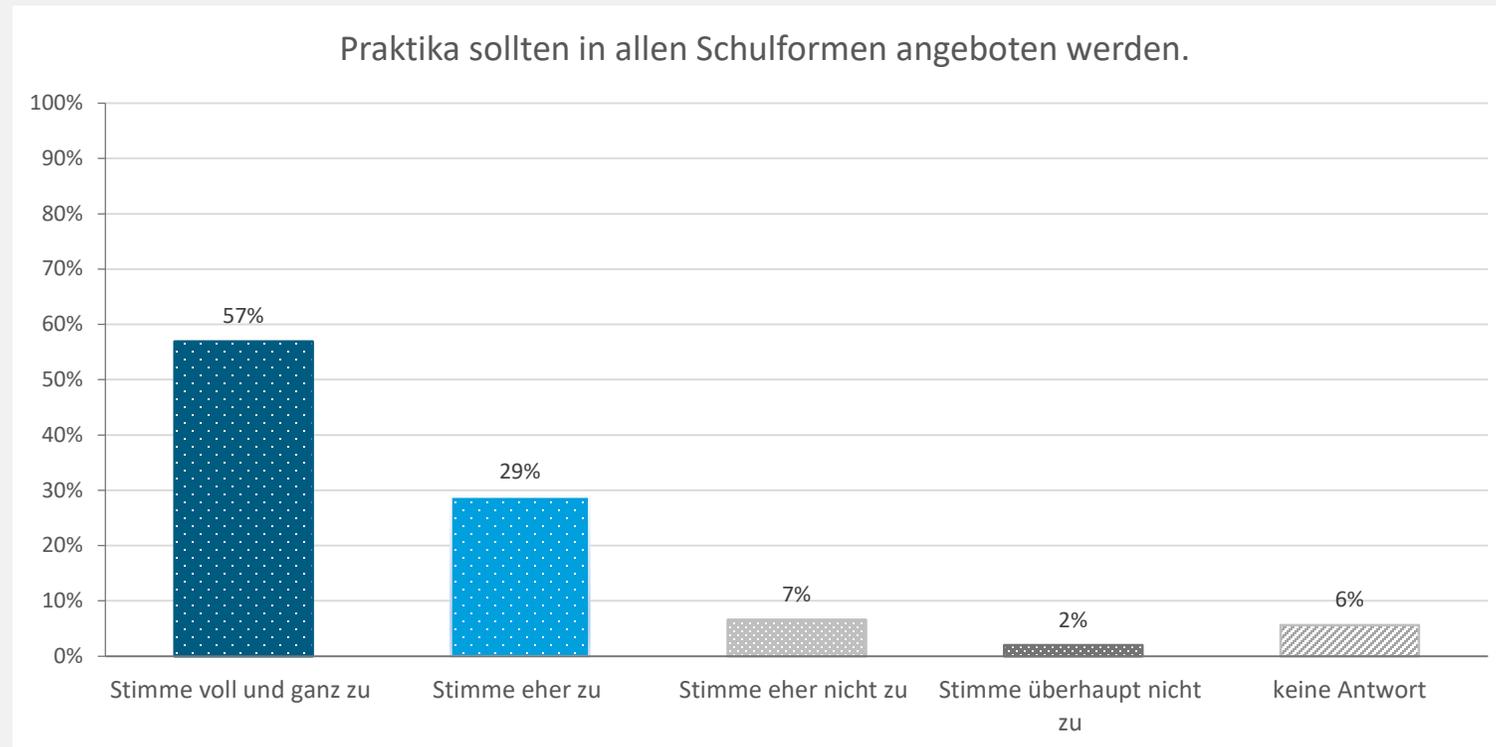


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung

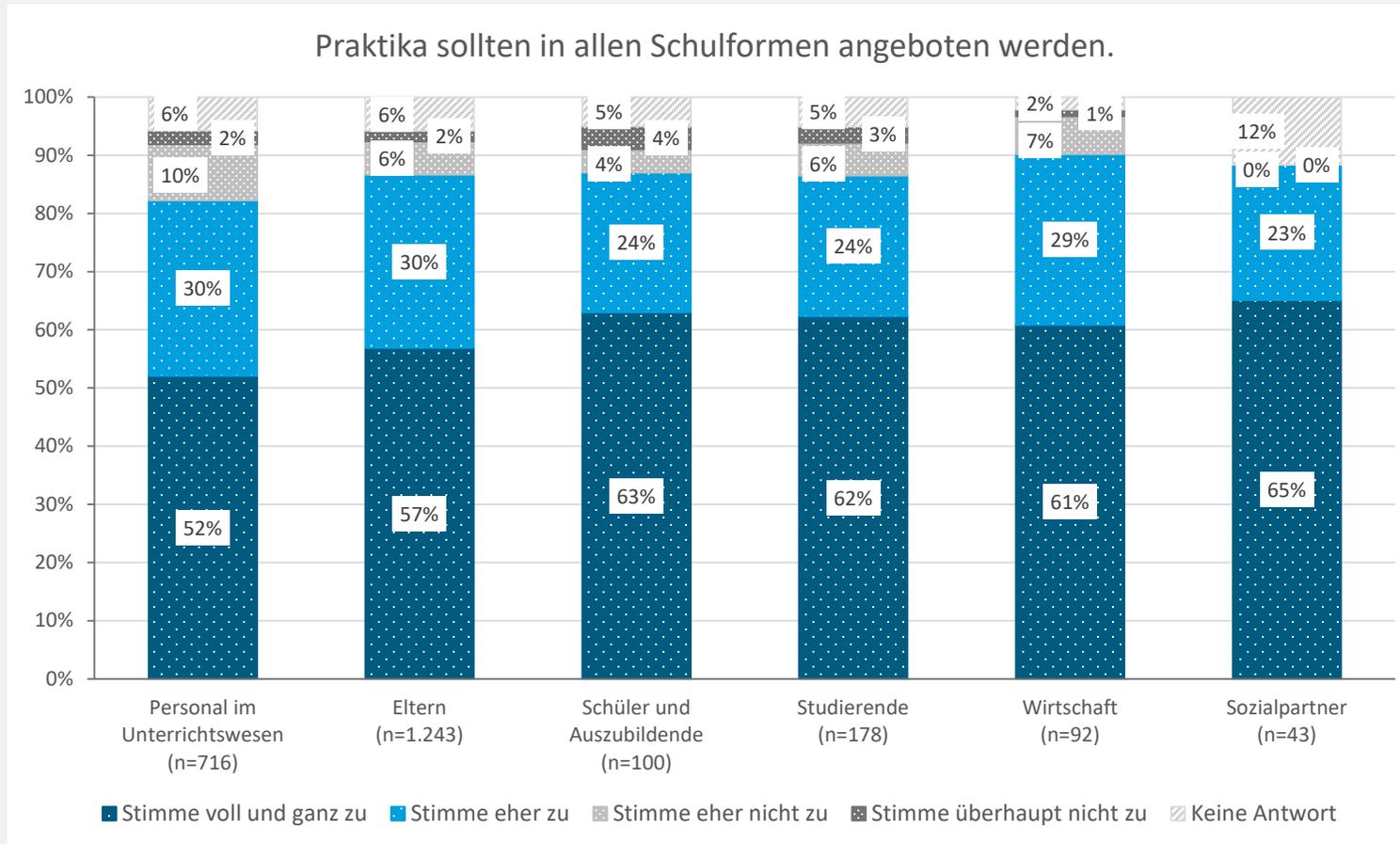


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

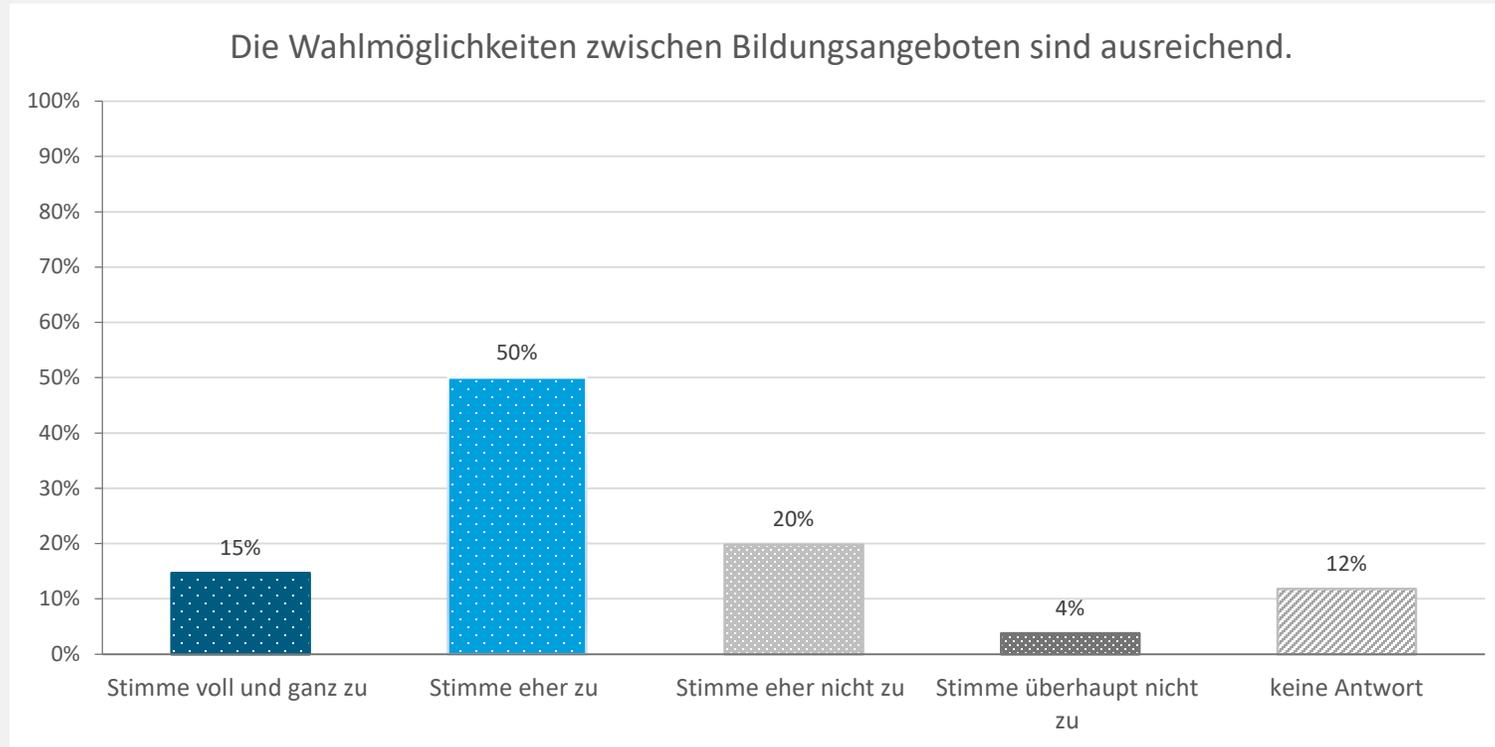


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung

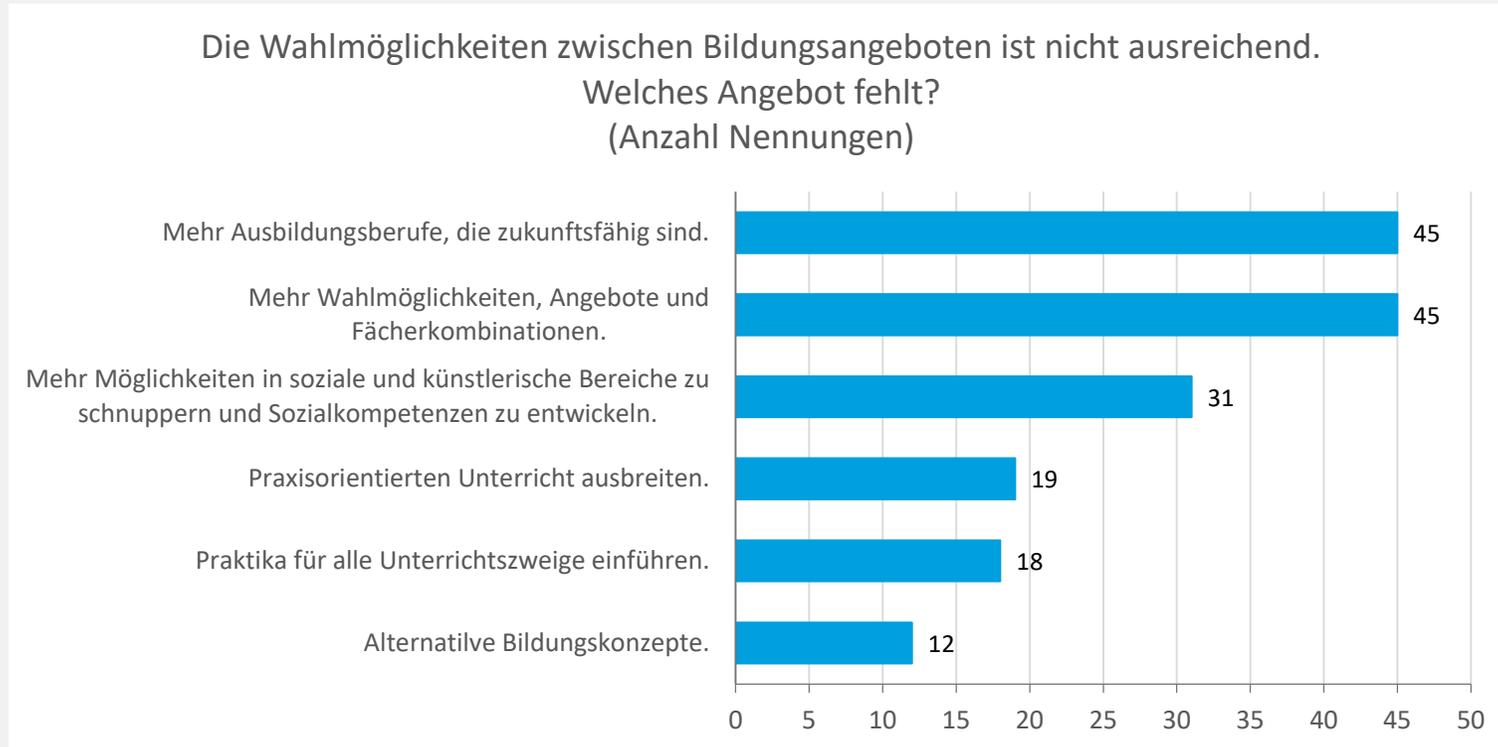


Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung



Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Generell wurden in den Kommentaren begrenzte Wahlmöglichkeiten bemängelt, sei es an Ausbildungsberufen oder Differenzen in den Fächerangeboten zwischen den verschiedenen Sekundarschulen oder Fächerkombinierbarkeiten.
- Weiterhin solle laut den Umfrage-Teilnehmern ein größerer Schwerpunkt auf praktischen Übungen, Exkursionen und Methoden gelegt werden, wie auch auf Praktika und geförderte Austausche.

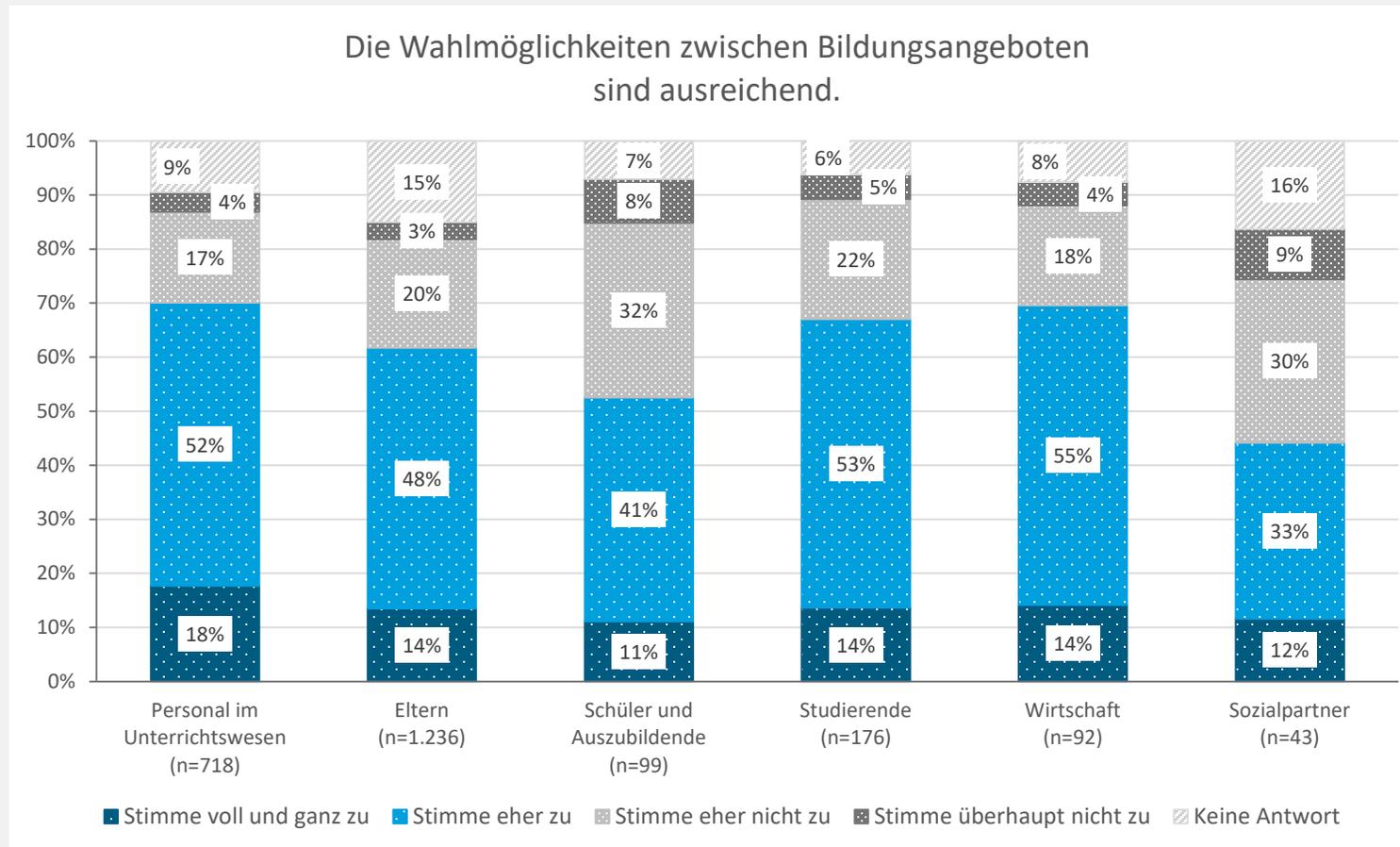
Zitat aus der Online-Umfrage:

„An vielen Schulen kann man nur zwischen Natur oder Wirtschaftswissenschaften wählen.. dieses Angebot sollte durch etwas wie Sprachen/Informatik oder auch berufsspezifische Fächer erweitert werden.“

„Ein Angebot, das wirklich was bringt. Unterrichte, die uns etwas beibringen und nicht nur den Stundenplan füllen um uns eine Woche in der Schule zu halten.“

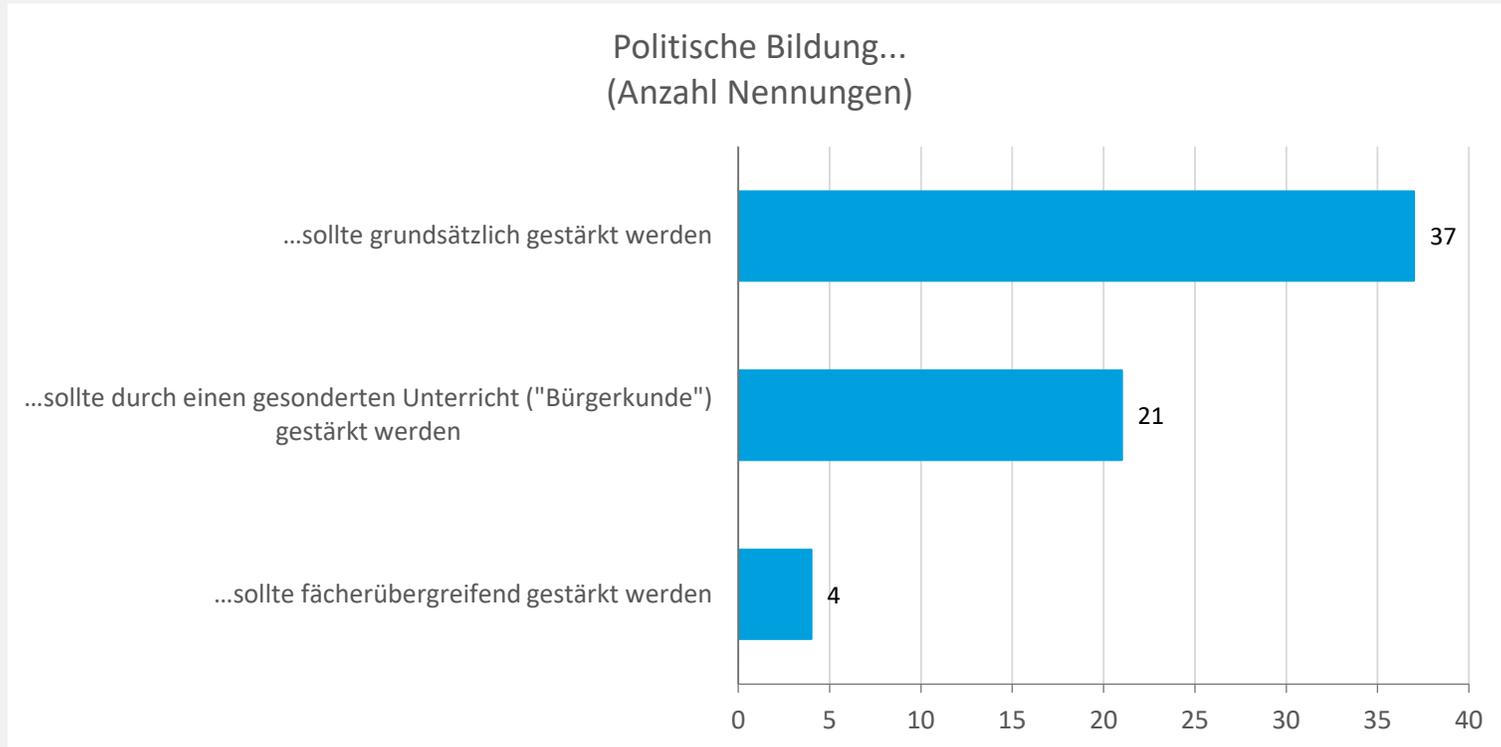
Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

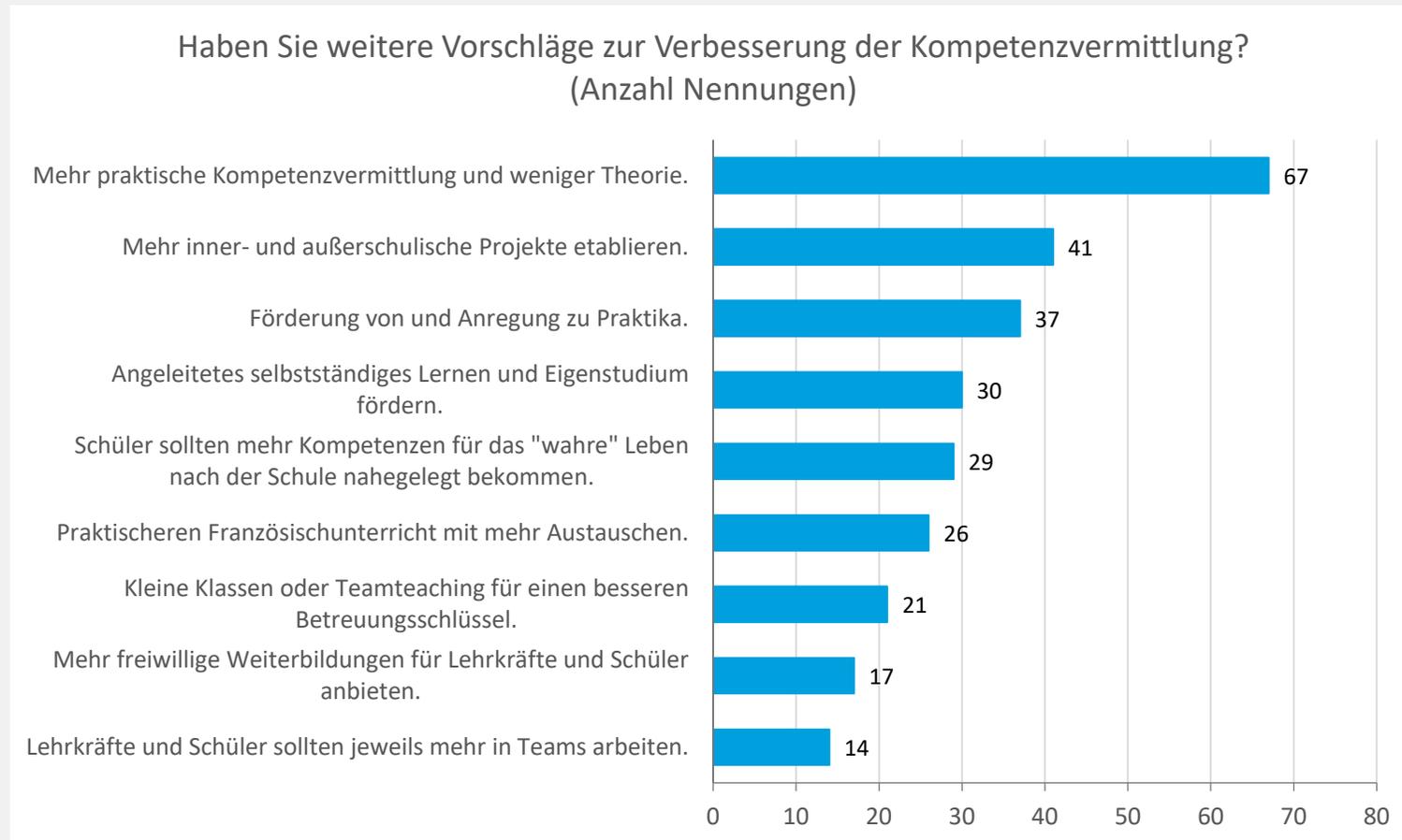
- In den offenen Antworten wurde an unterschiedlichen Stellen insgesamt 37 Mal erwähnt, dass die politische Bildung gestärkt werden sollte.
- Wenn auf die konkrete Umsetzung (fächerübergreifend vs. gesondert) Bezug genommen wurde, dann wird tendenziell ein eigener Unterricht bevorzugt (21 vs. 4).
- Dieser Unterricht könne Themen wie das politische System, Klimawandel, Alltagskenntnisse (Steuern, Versicherungen, Verträge) etc. beinhalten.

Zitat aus der Online-Umfrage:

„Es sollte ein eigener Unterricht (Bürgerkunde) geschaffen werden, in dem der Aufbau und auch die funktionsweise des belgischen Staates gelehrt wird. Die Idee dies in verschiedene Unterrichte aufzuteilen, ist überhaupt nicht sinnvoll, da man erstens nicht immer genau weiß, was der Kollege macht, zudem sind die Rahmenpläne teilweise so eng gestrickt, dass man aus Zeitgründen einfach nicht dazu kommt.“

Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Kompetenzvermittlung

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

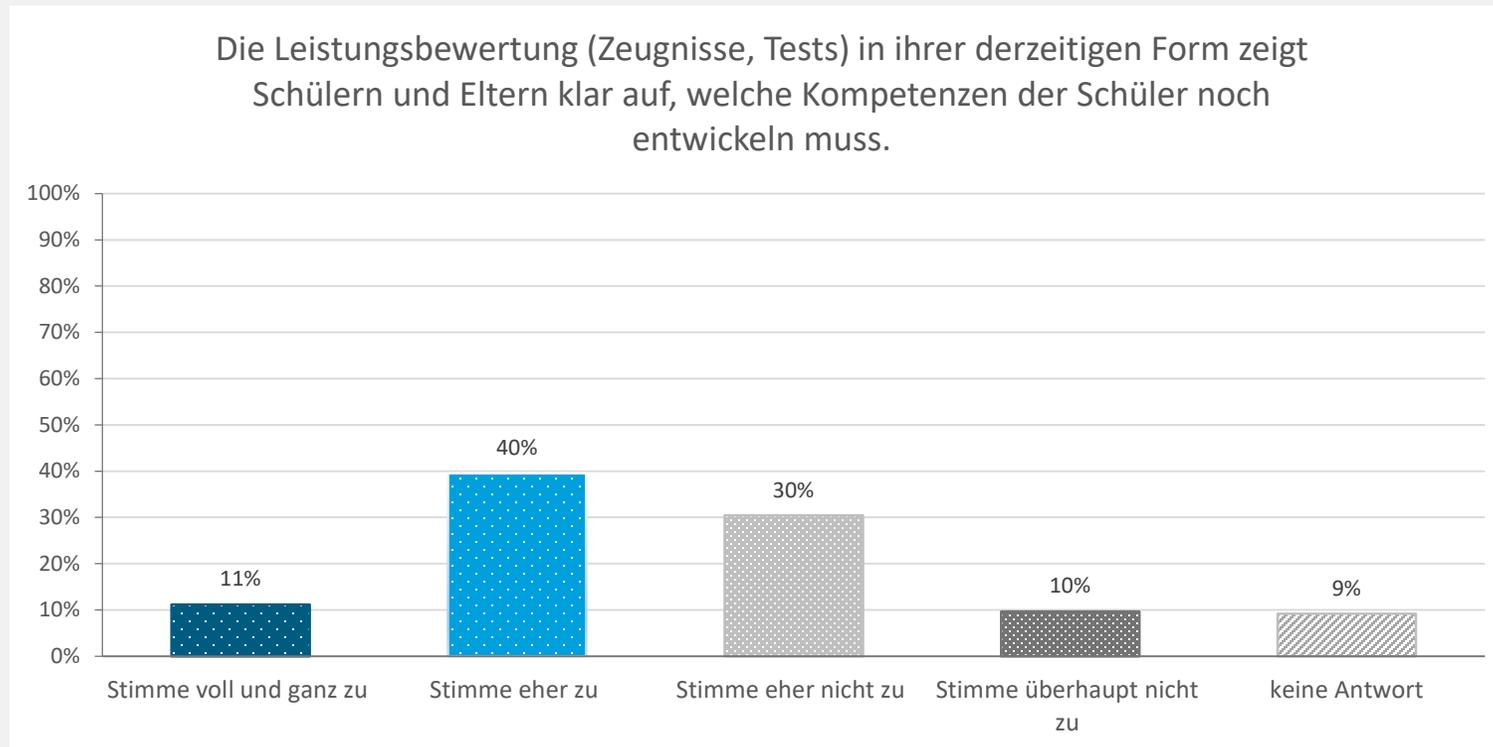
- Zu dieser Frage wurden sehr viele unterschiedliche Aspekte genannt, die Zusammenfassung kann nicht alle vollständig wiedergeben.
- Die meisten Kommentare regen an, möglichst viel Praxisunterricht und Praktika einzurichten.
- Außerdem solle mehr projektförmig, sowohl im Team, als auch selbstständig gearbeitet werden, um anwendbare Kompetenzen und Inhalte für ein Leben nach der Schule zu erlangen.

Zitat aus der Online-Umfrage:

„Ich bin für eine Abschaffung der Schulfächer, nach finnischem Vorbild - Stichwort fächerübergreifender Unterricht. Gerade hier in der DG mit eigenem Zuständigkeitsbereich für den Bereich Bildung sehe ich enormes Potential ein wegweisendes und zukunftsorientiertes Bildungssystem zu erschaffen, [...].“

„Einblick ins Ehrenamt vielleicht anstatt Praktika in den unteren Stufen kleine soziale Tätigkeiten einführen z.B. Kooperationen mit Seniorenheimen, Behindertentagesstätten, Empfangszentrum für Asylbewerber...“

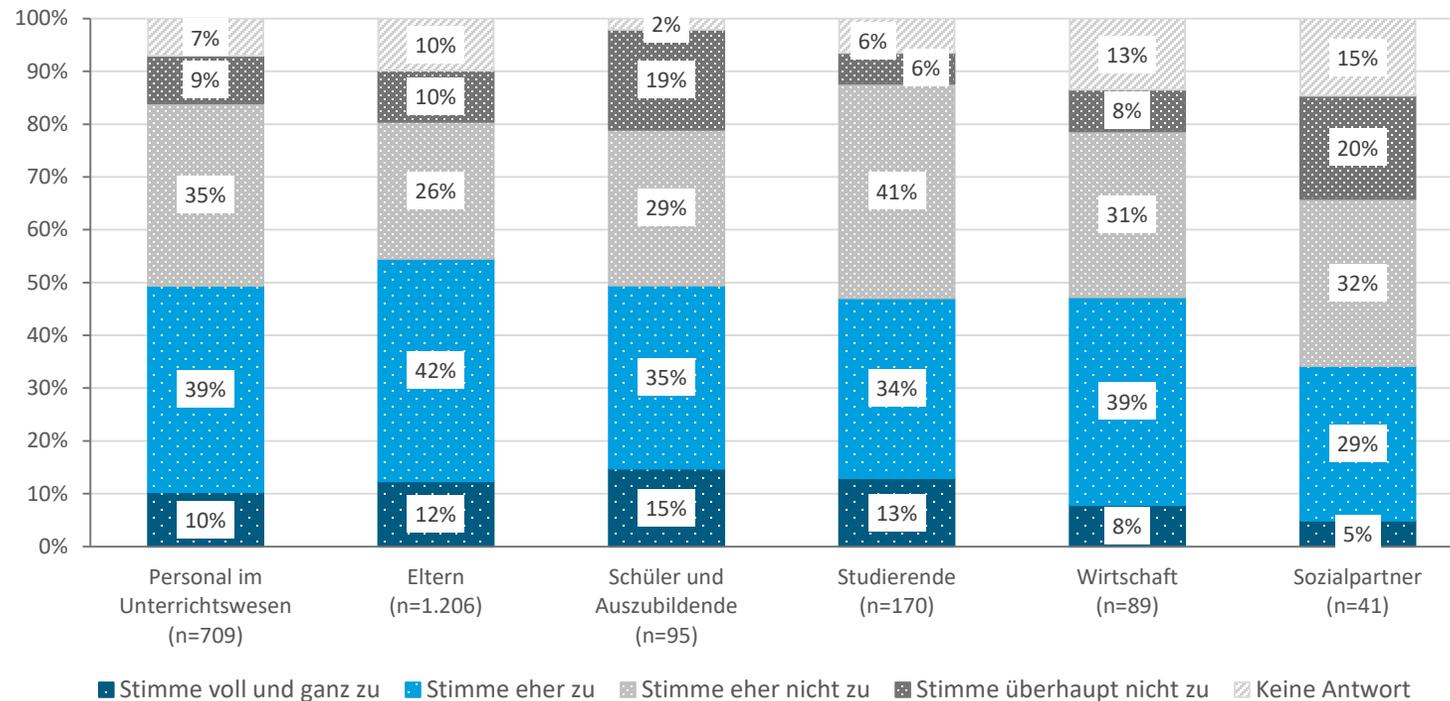
Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung



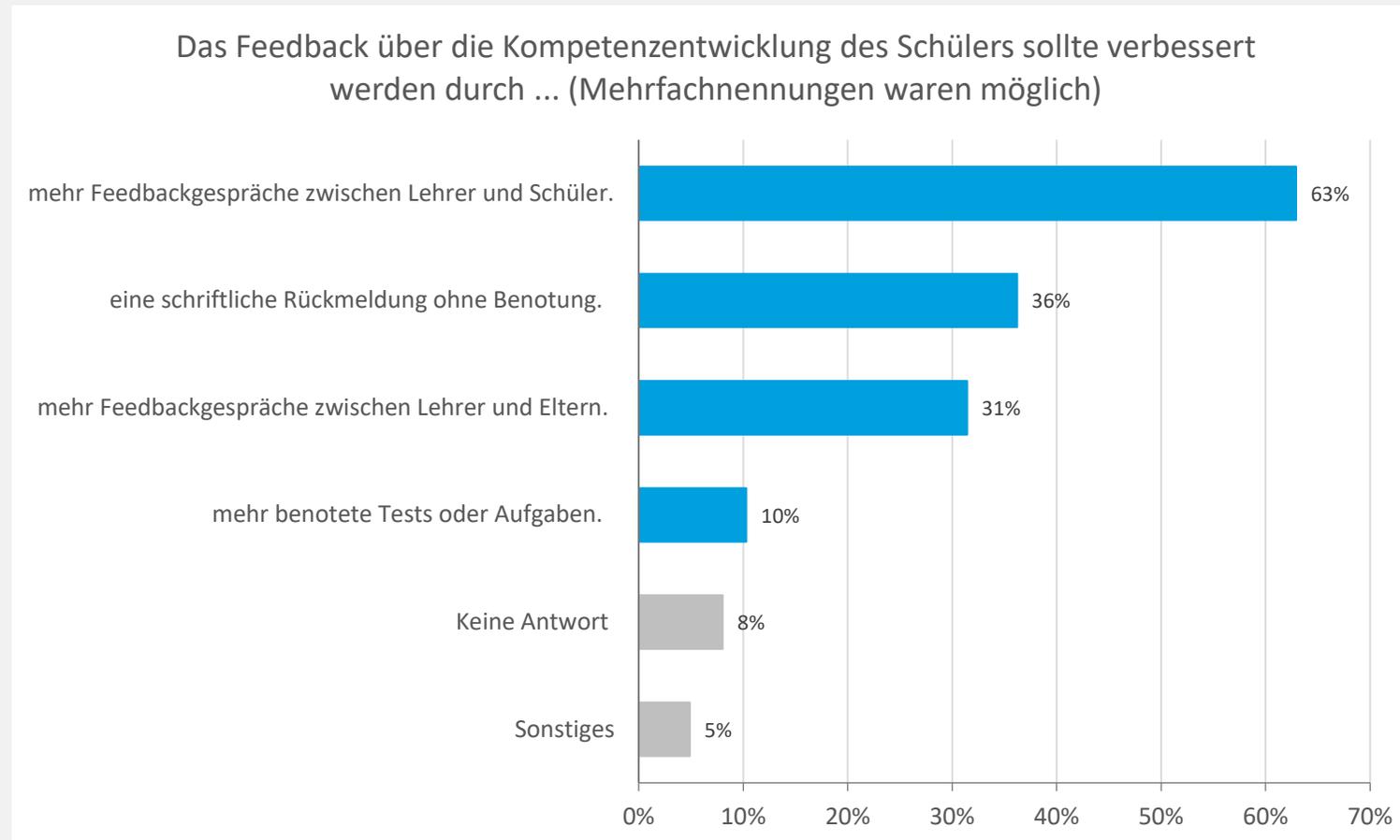
Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Zielgruppenspezifische Auswertung

Die Leistungsbewertung (Zeugnisse, Tests) in ihrer derzeitigen Form zeigt Schülern und Eltern klar auf, welche Kompetenzen der Schüler noch entwickeln muss.



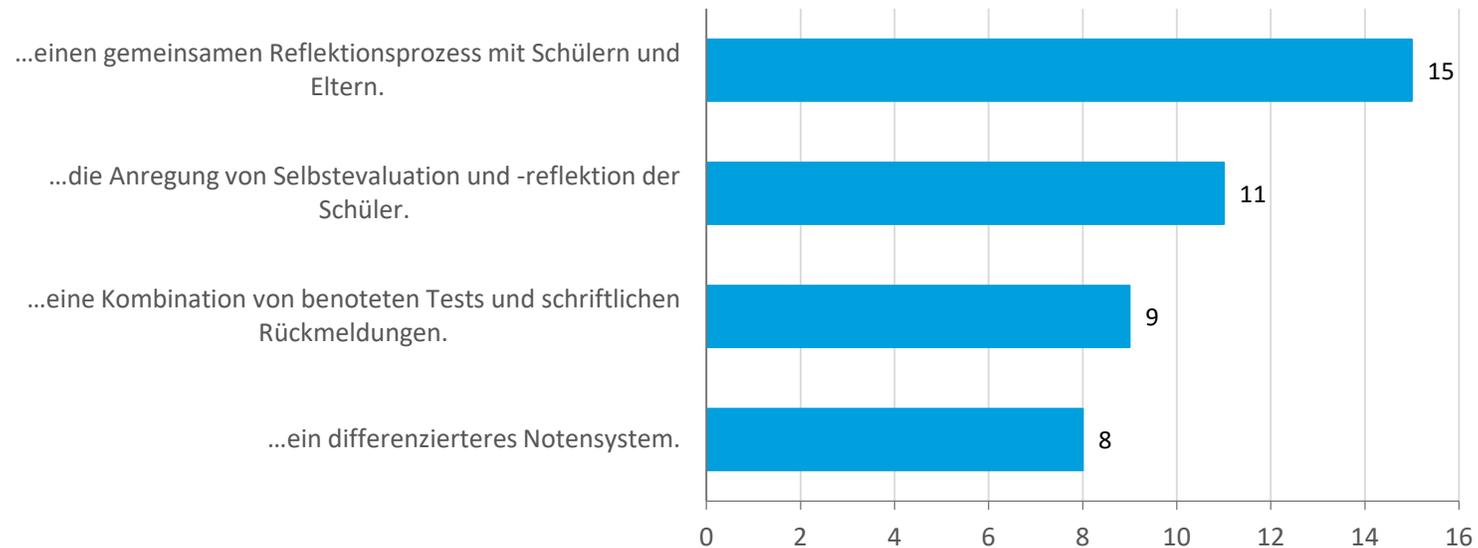
Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung



Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Qualitative Antworten

Das Feedback über die Kompetenzentwicklung des Schülers sollte verbessert werden durch...(Sonstiges)
(Anzahl Nennungen)



Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

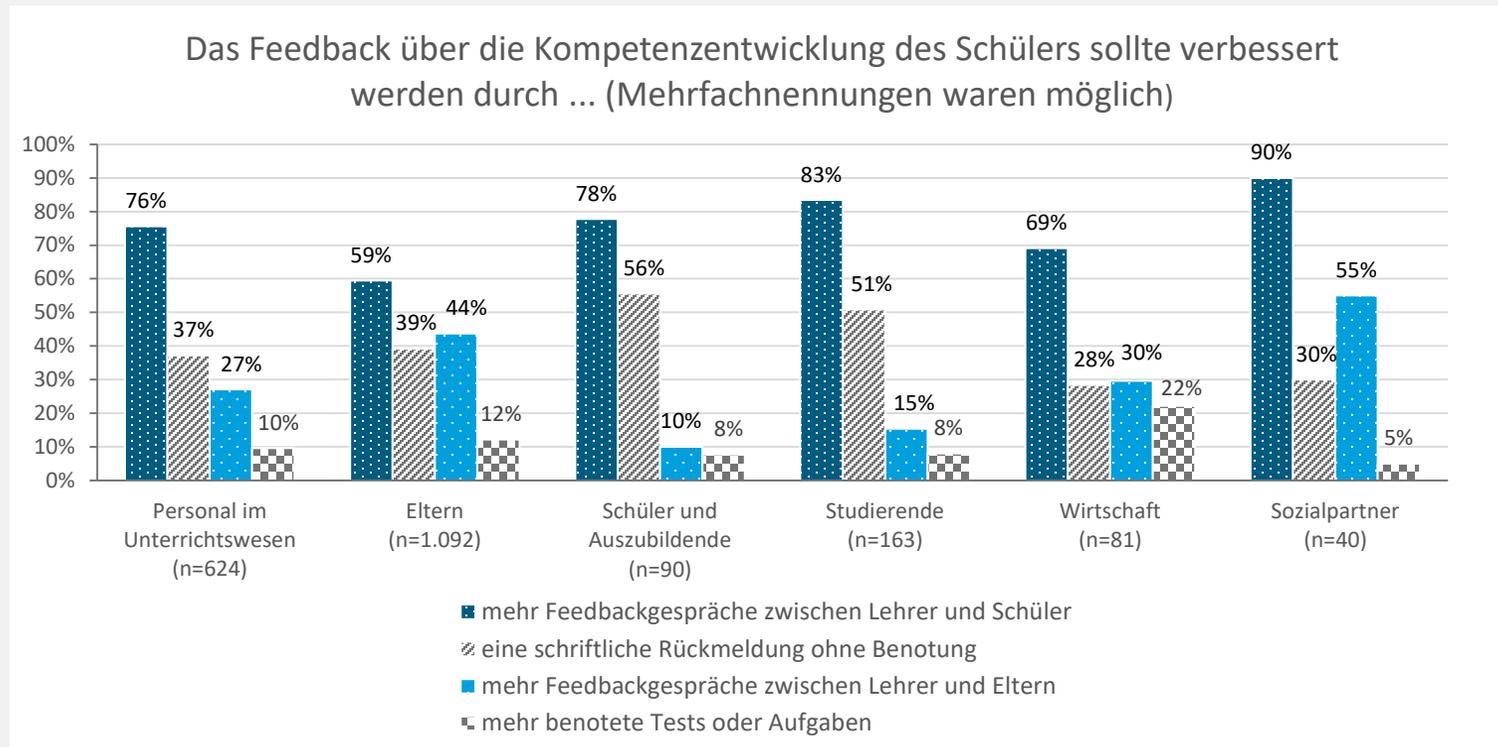
- Unter „Sonstiges“ wurden viele unterschiedliche Vorschläge abgegeben.
- Am häufigsten wurde in den Kommentaren ein Feedbackprozess beschrieben, der auf unterschiedliche Arten eine Kommunikation zwischen Lehrern, Eltern und Schülern beinhaltet.

Zitat aus der Online-Umfrage:

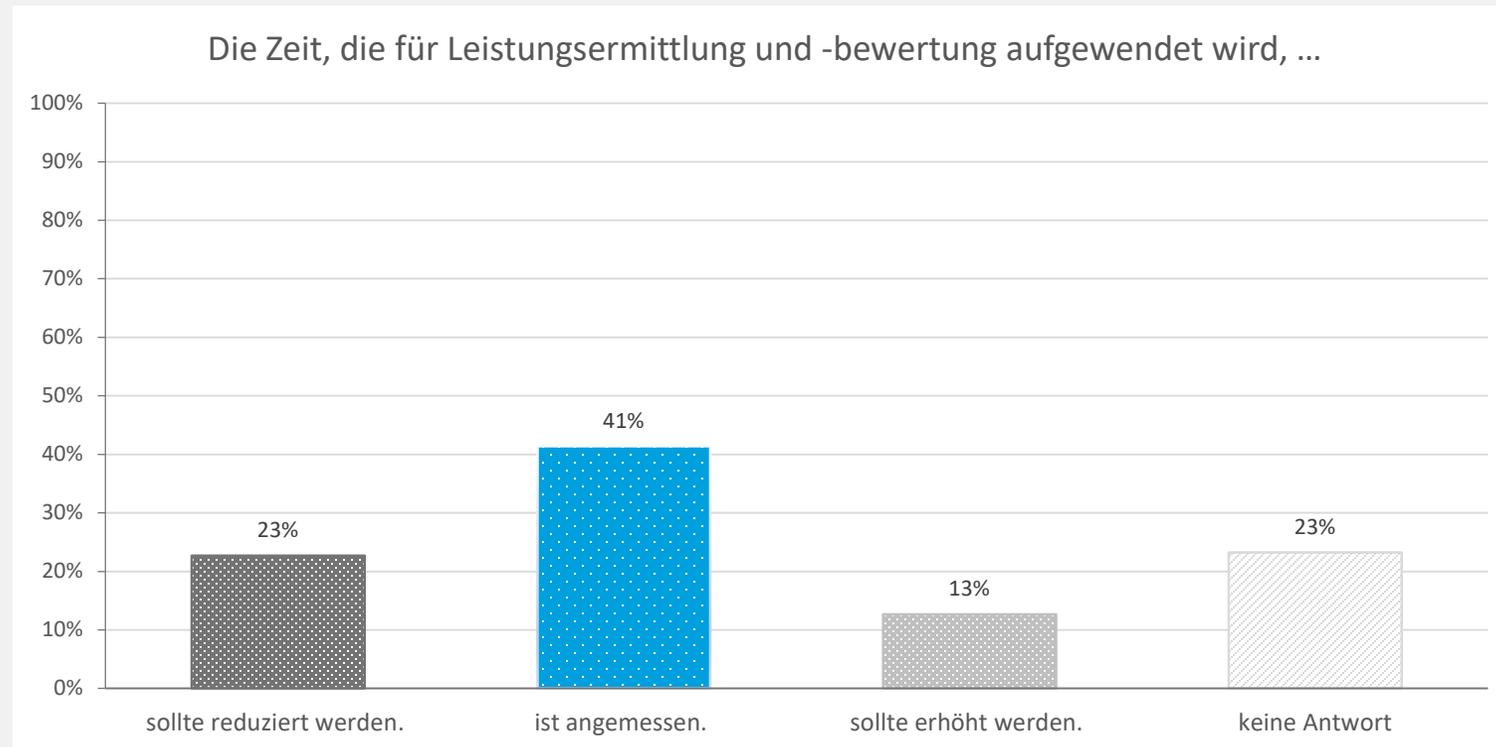
„Tests haben ihren Sinn, dennoch sind auch Projekte sehr sinnvoll wo auch andere Kompetenzen geschätzt werden sinnvoll. Diese Projekte sollten / könnten durchaus über mehrere Wochen laufen, fächerübergreifend sein und von mehreren Lehrern und Externen (Unternehmer,...) betreut werden.“

Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Zielgruppenspezifische Auswertung

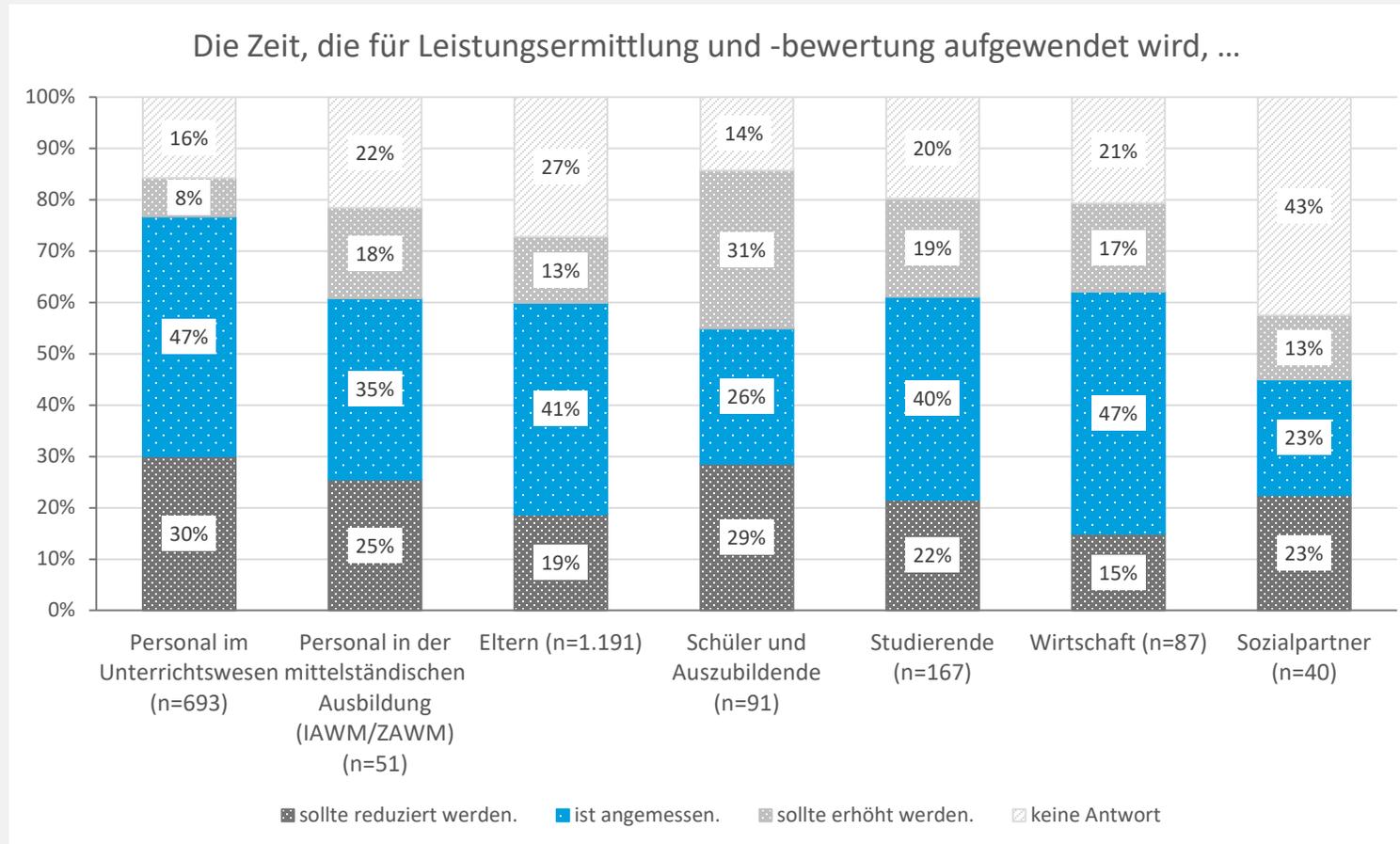


Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

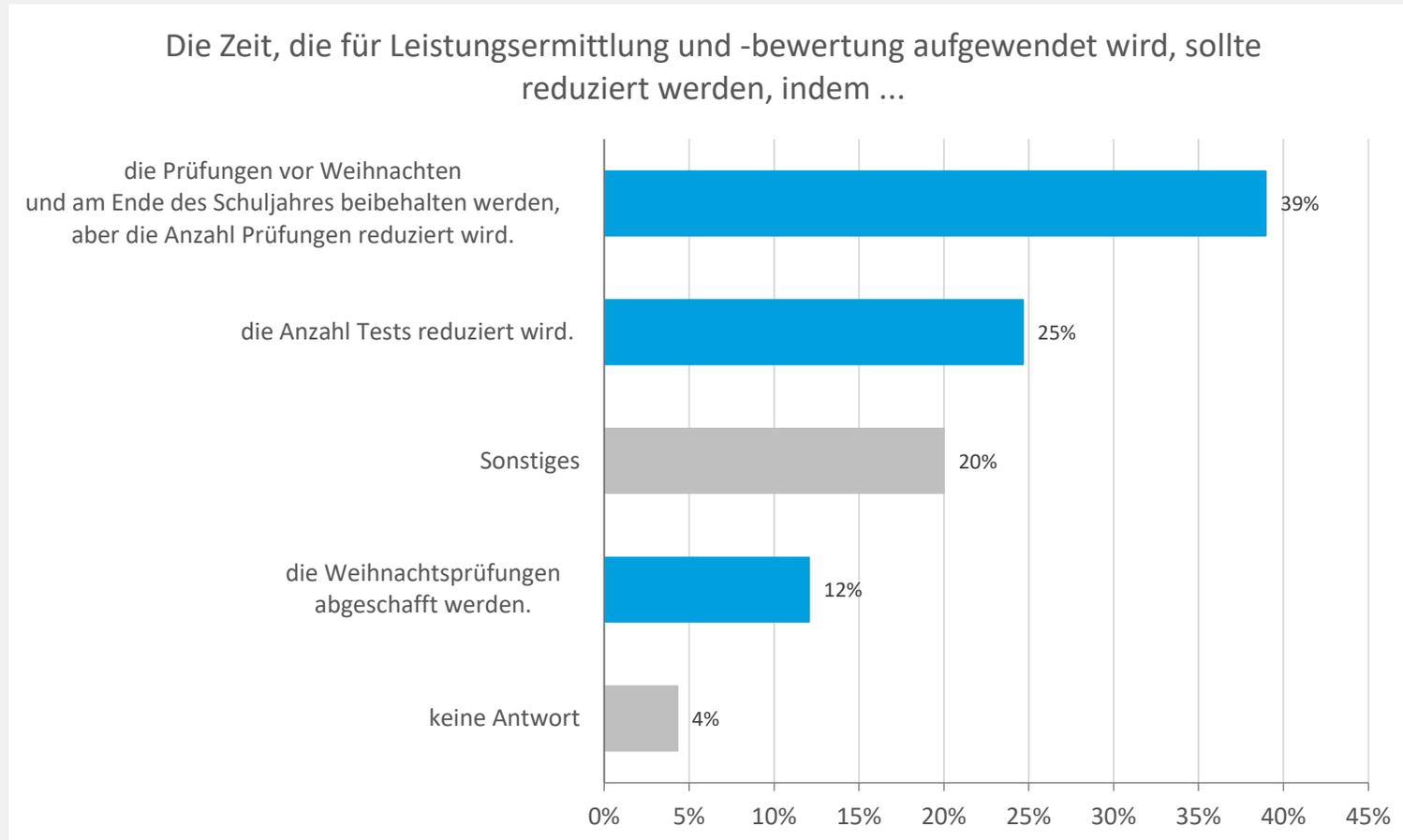


Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Zielgruppenspezifische Auswertung



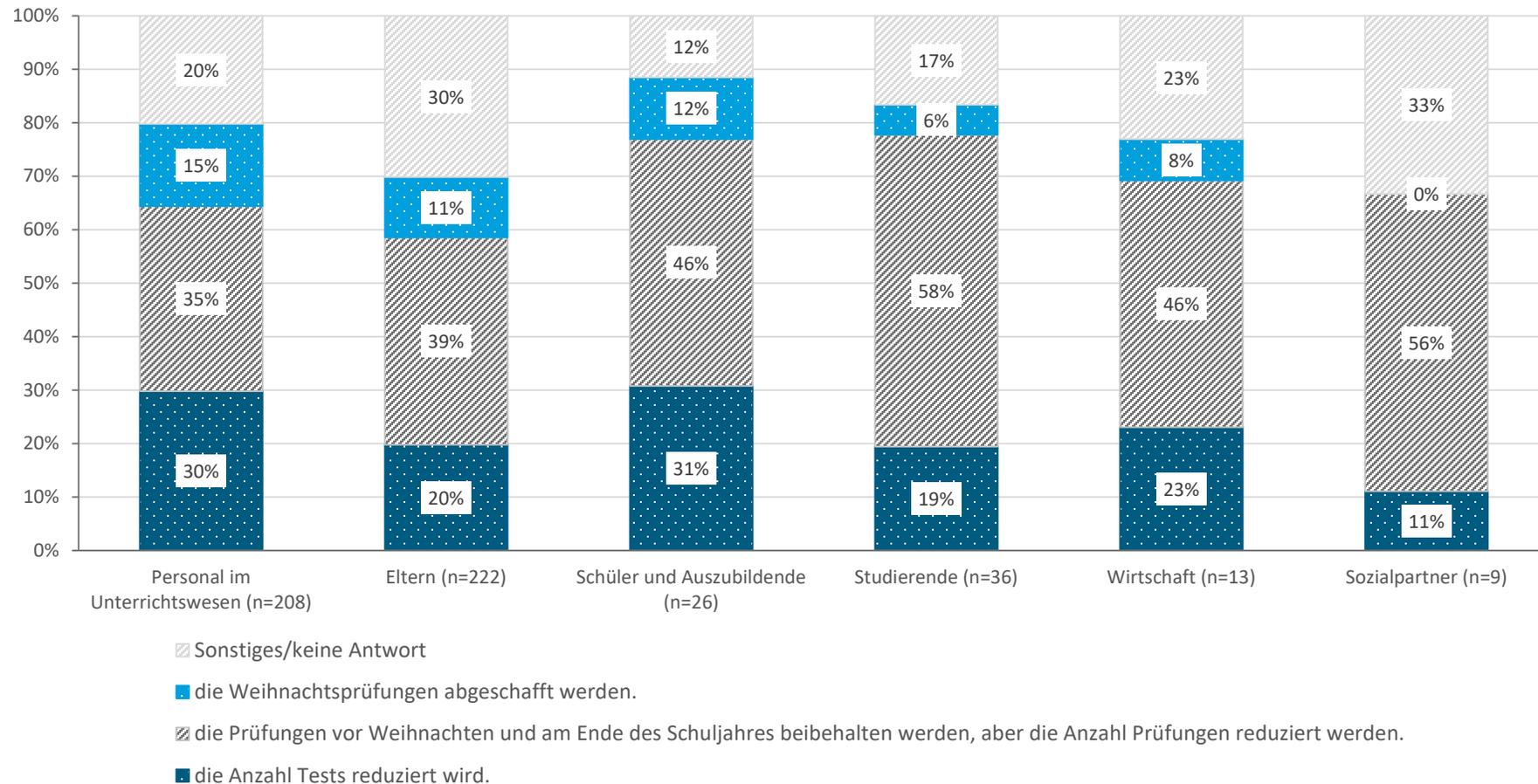
Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung



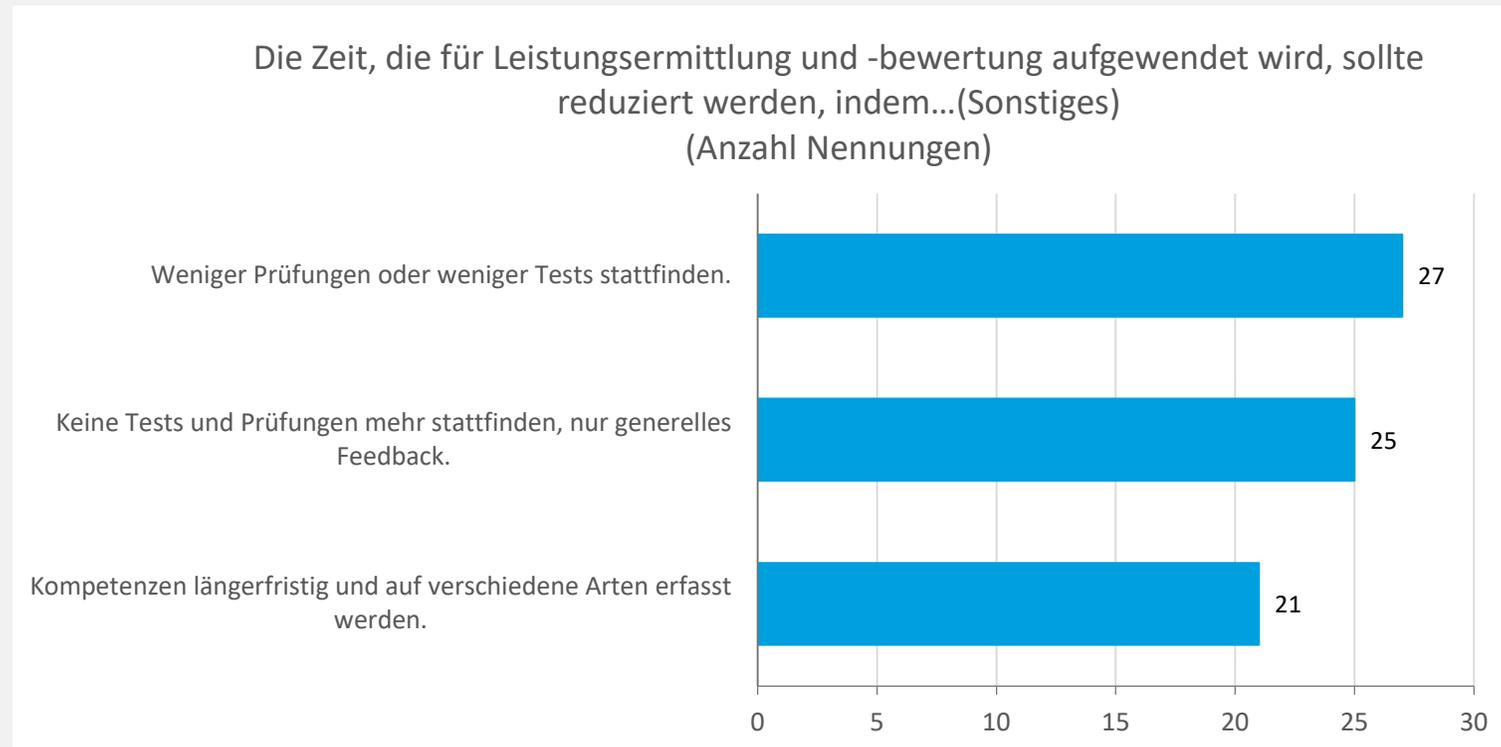
Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Zielgruppenspezifische Auswertung

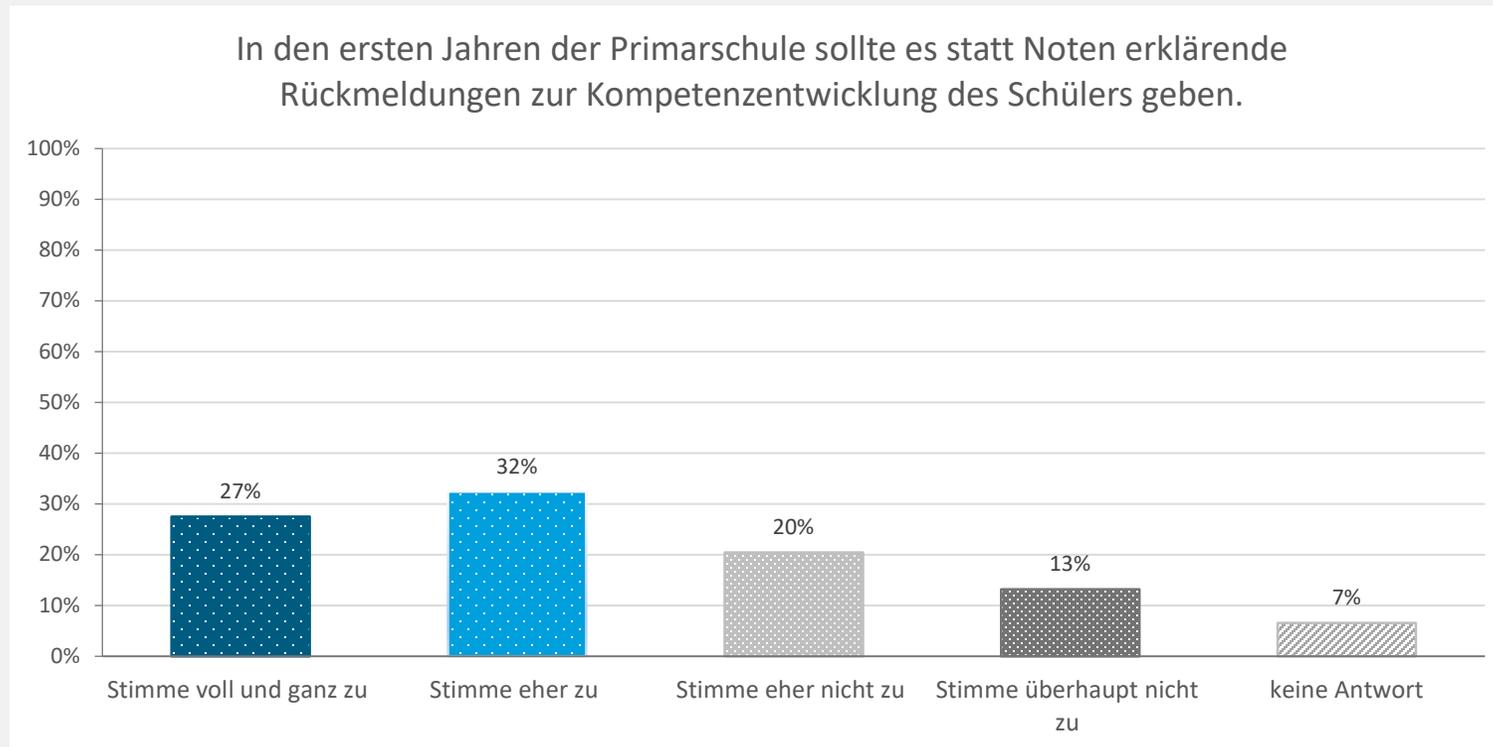
Die Zeit, die für die Leistungsermittlung und -bewertung aufgewendet wird, sollte reduziert werden, indem ...



Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

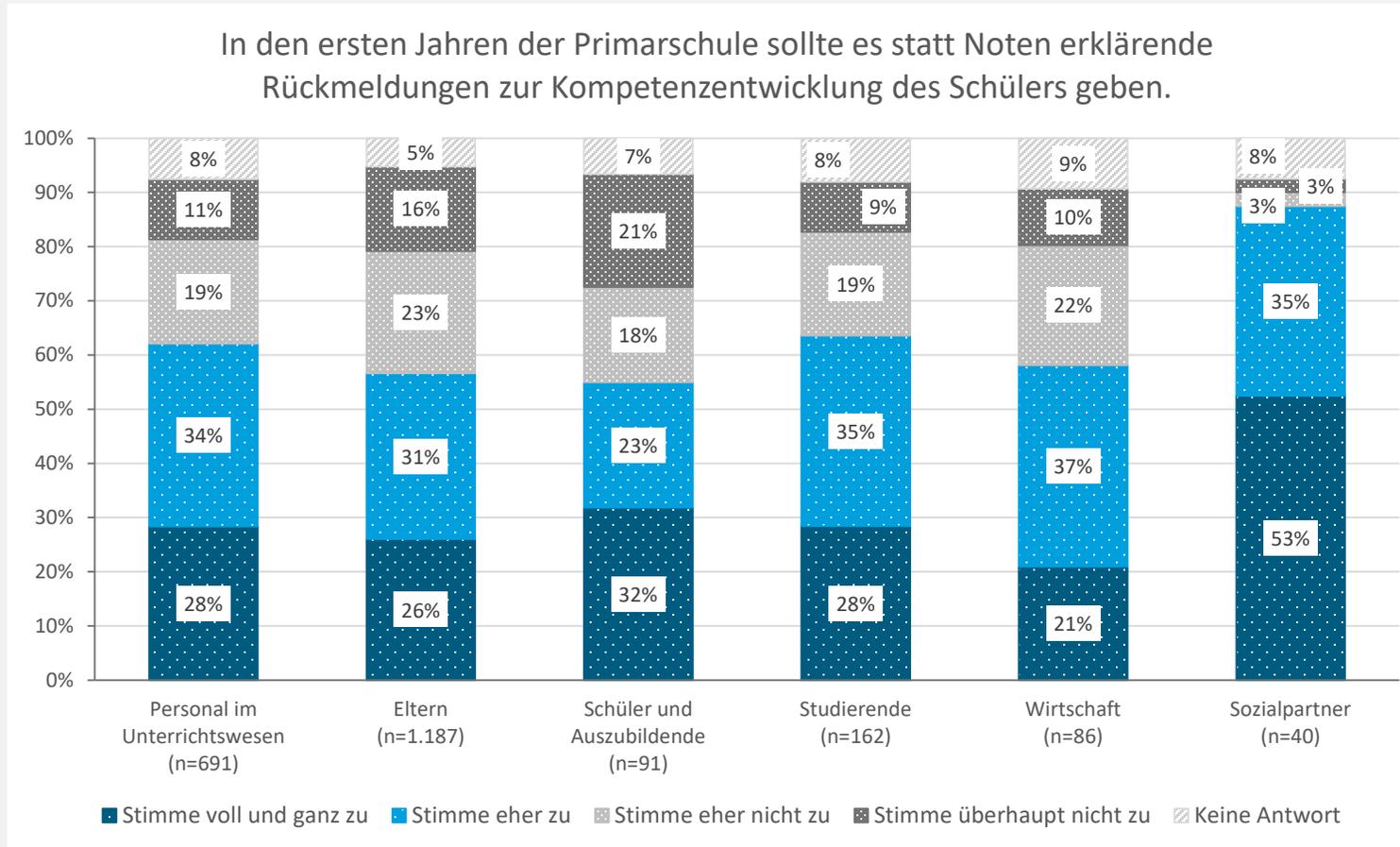


Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

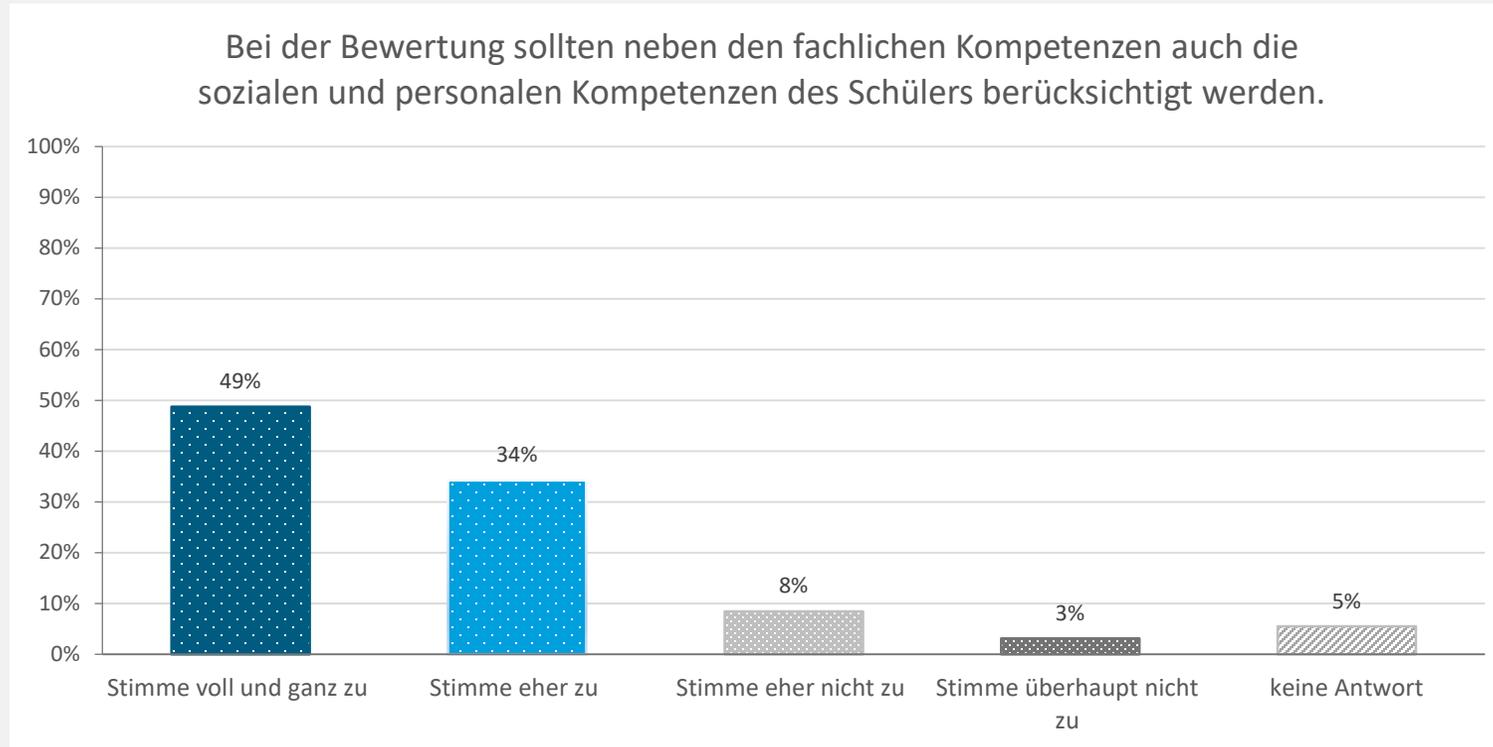


Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Zielgruppenspezifische Auswertung

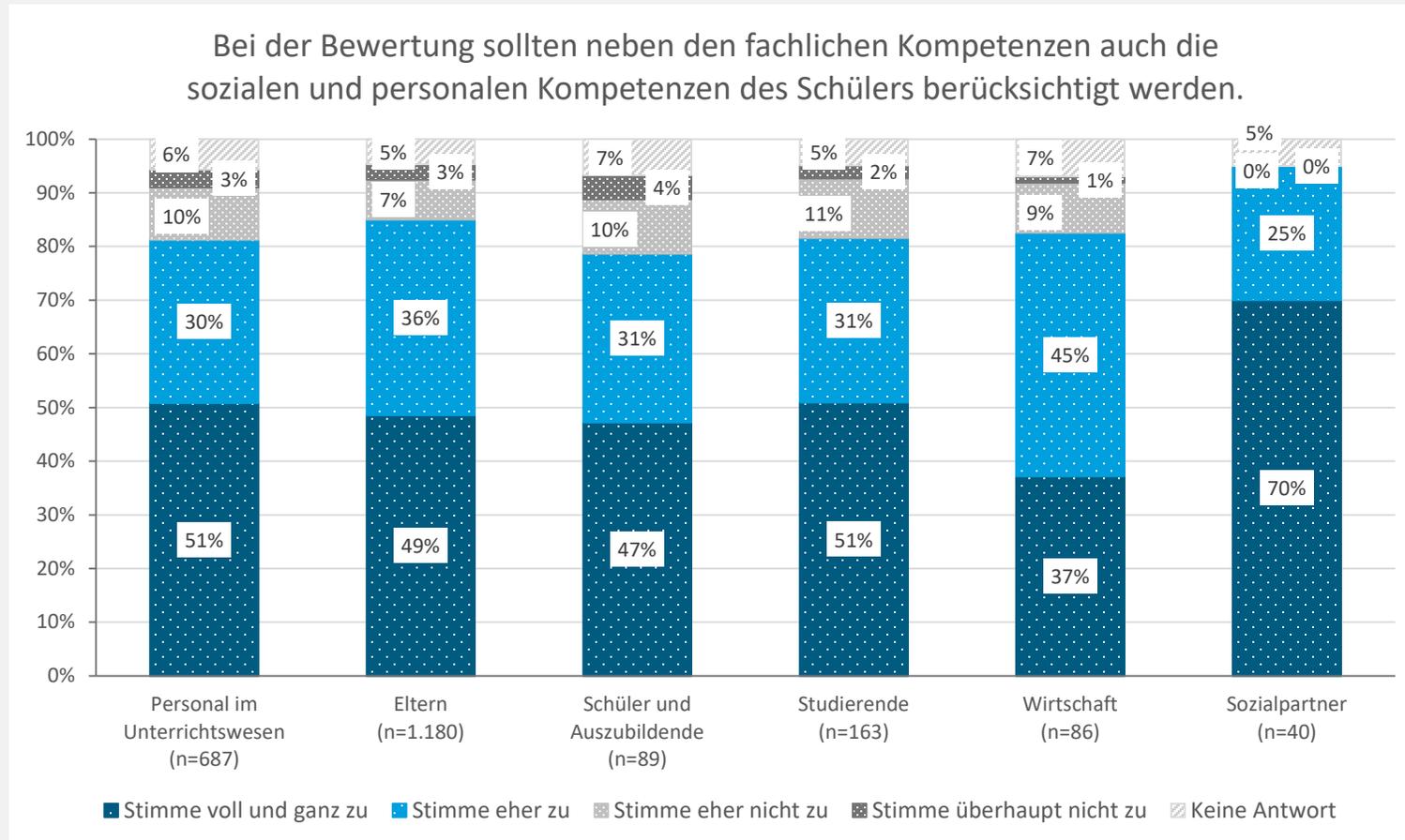


Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

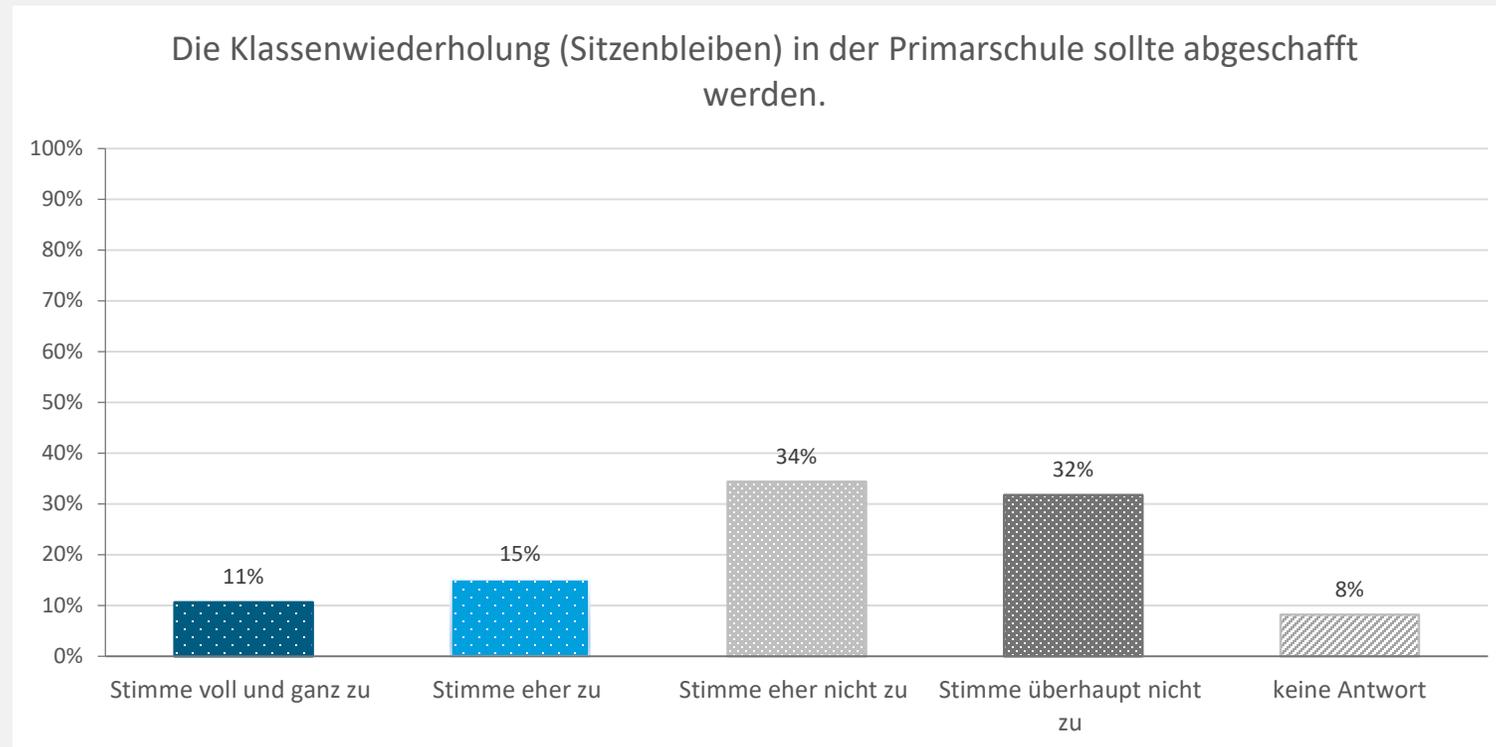


Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Zielgruppenspezifische Auswertung

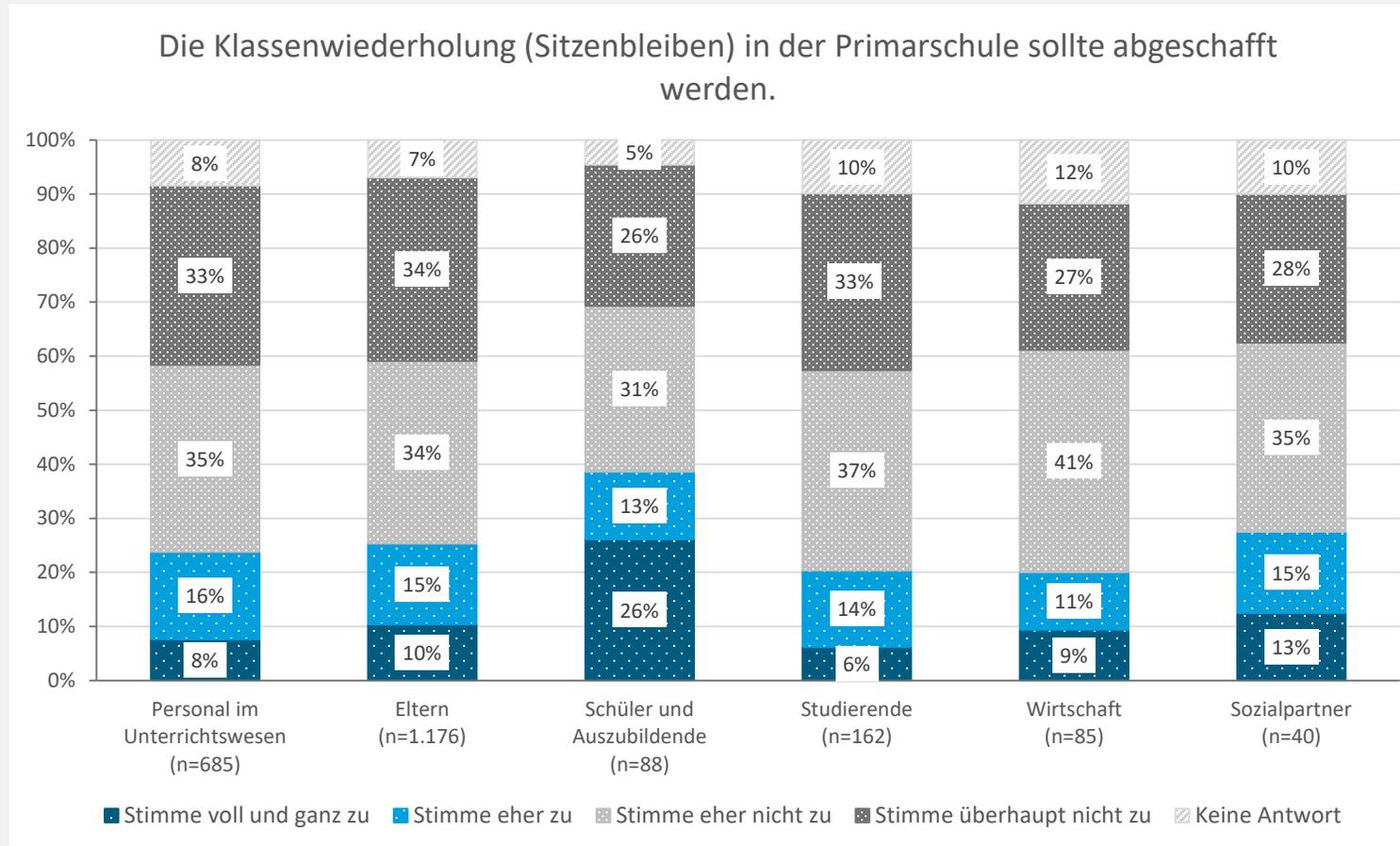


Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung



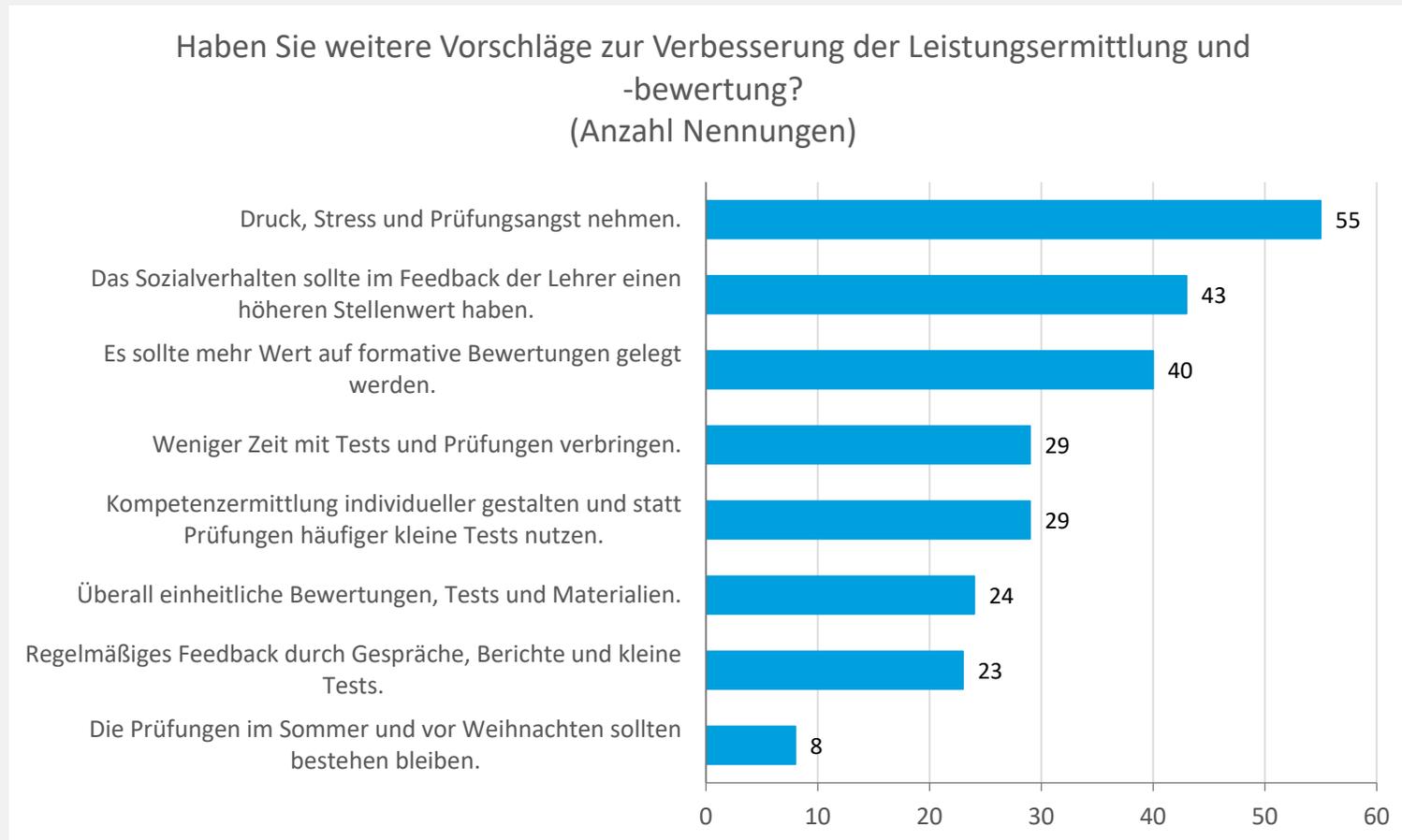
Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Leistungsermittlung und -bewertung

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

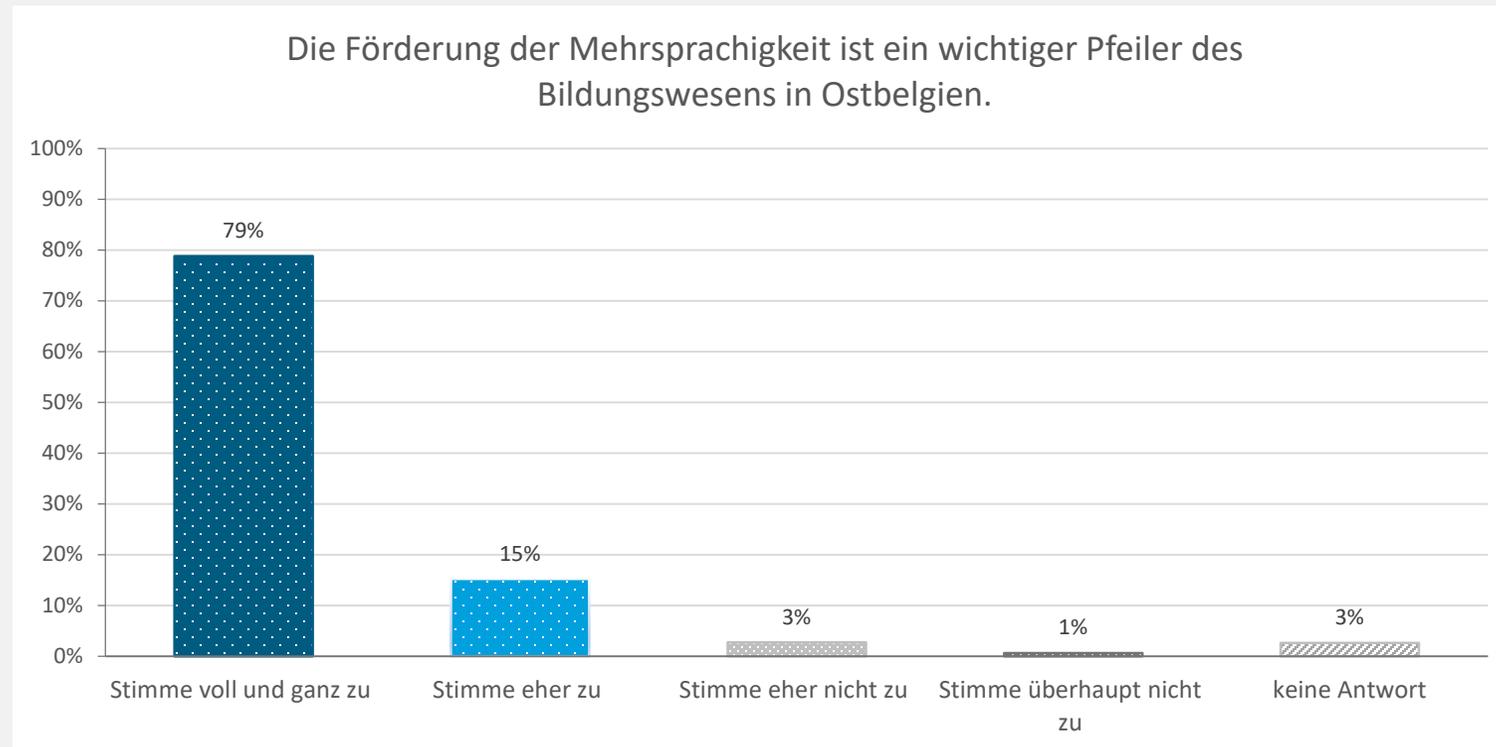
- Diese Frage des Online-Fragebogen hat ein extrem heterogenes Antwortverhalten hervorgebracht, welches viele unterschiedliche Themengebiete beinhaltet.
- Zu den in der Grafik veranschaulichten Themen wurden folgende weitere Bereiche angesprochen: Eine größere Bandbreite an Bewertungsformen einsetzen, „Bulimielernen“ vermeiden, individuelle Bewertungsmaßnahmen, Sinnhaftigkeit von Noten etc.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„Schwach in Geschichte? Vielleicht ein guter Musiker! - Mathematisch nicht auf der Höhe? Vielleicht ein empathischer Kinderarzt! - Leistungsermittlung und Leistungsbewertung sind subjektiv und werden dem Kind nie gerecht! Neigungen erkennen und fördern! Das sollte die Maxime sein.“

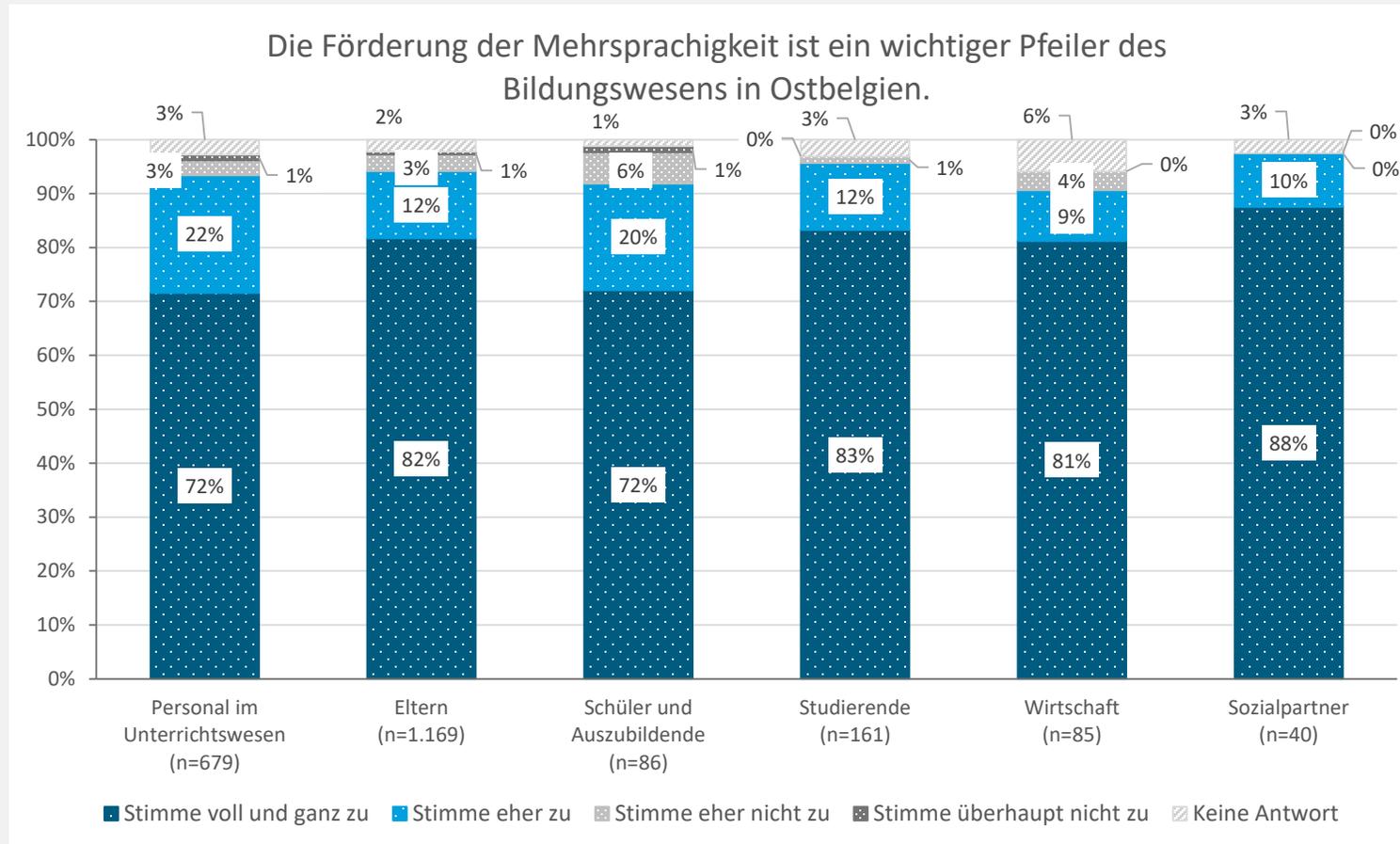
„In meinem Job versuche ich Erwachsenen die Bewertung von Menschen und Dingen abzugewöhnen, weil sie ungesund für unsere Selbstwertgefühl ist. Schüler werden durch Noten nicht gestärkt, es entsteht vielmehr ein Konkurrenzkampf statt ein solidarisches Miteinander.“

Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

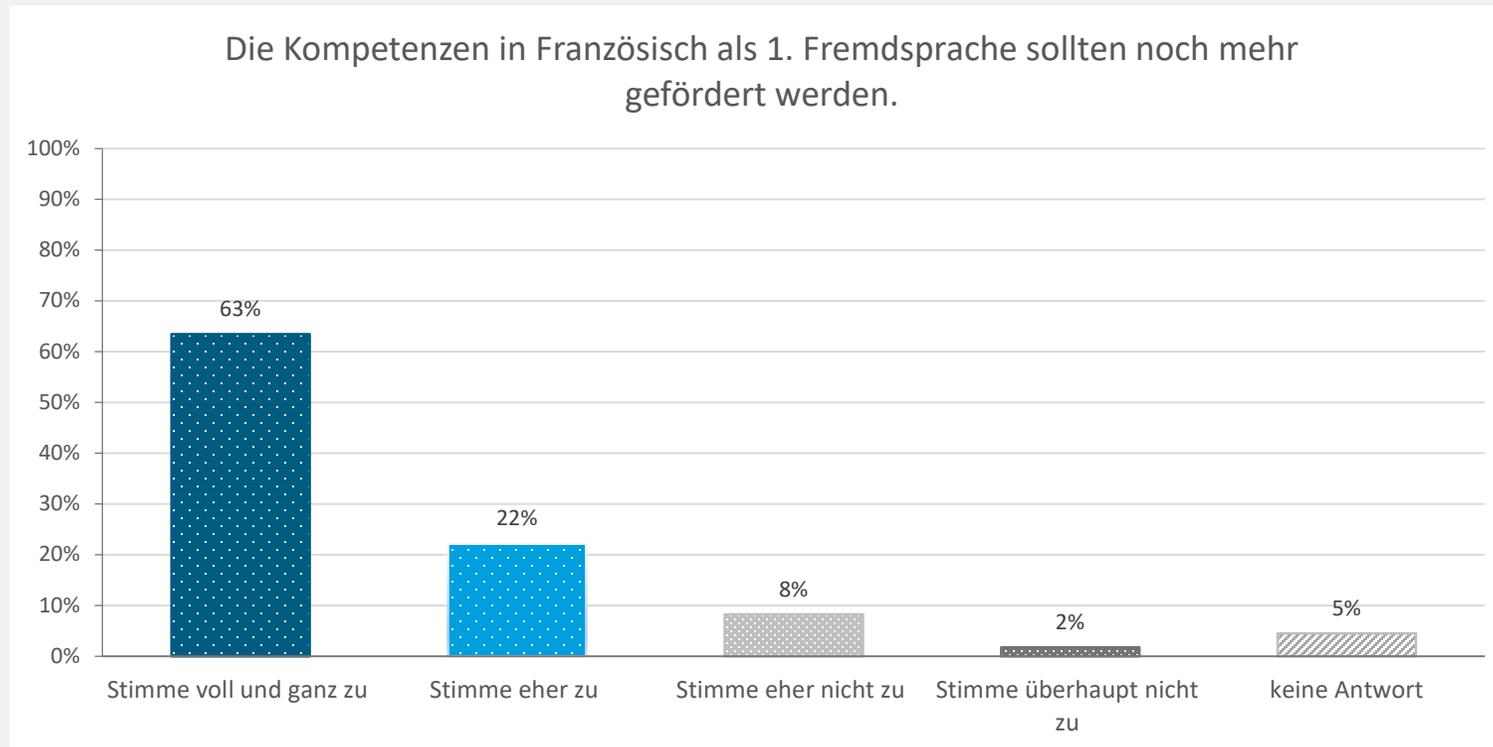


Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Zielgruppenspezifische Auswertung

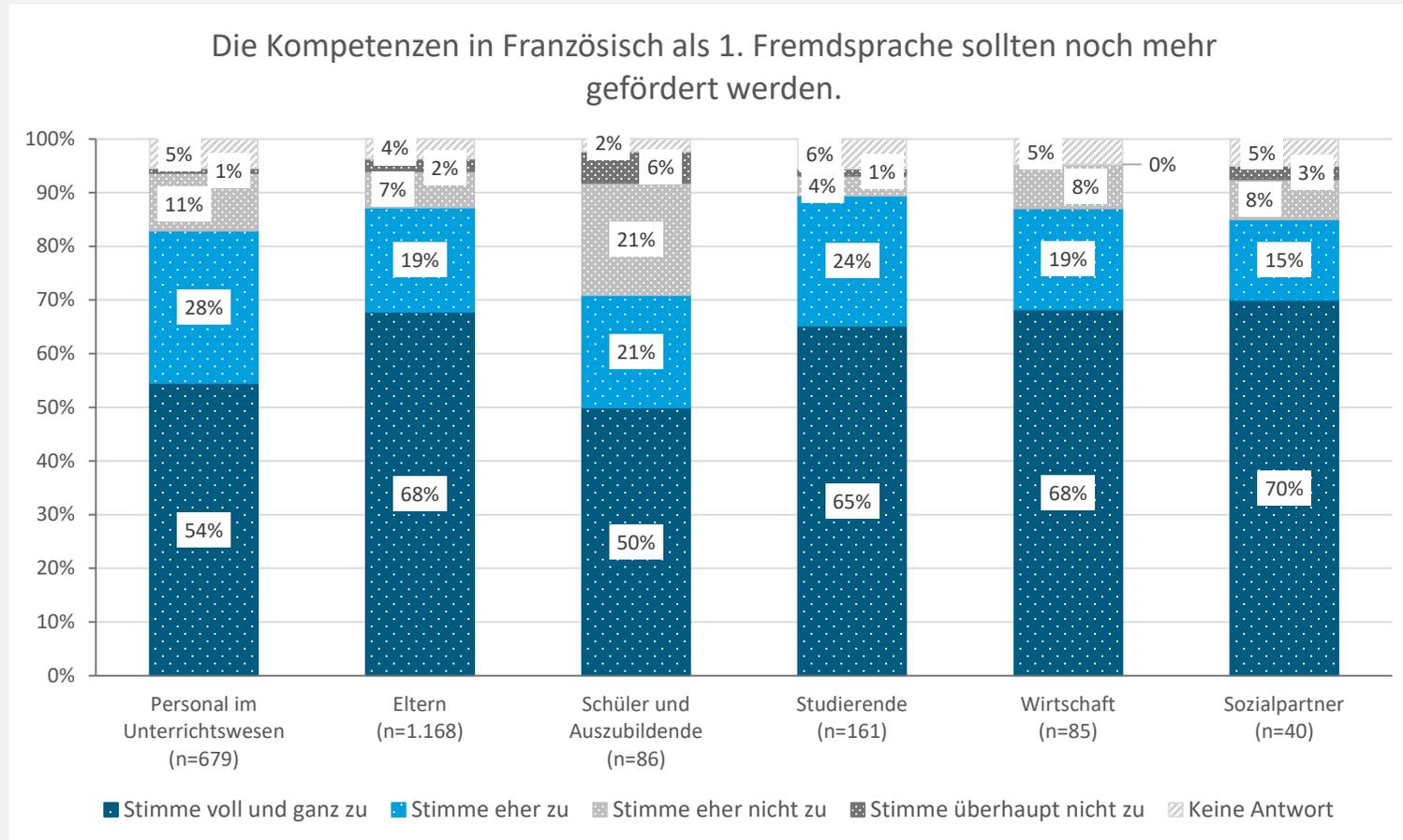


Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht



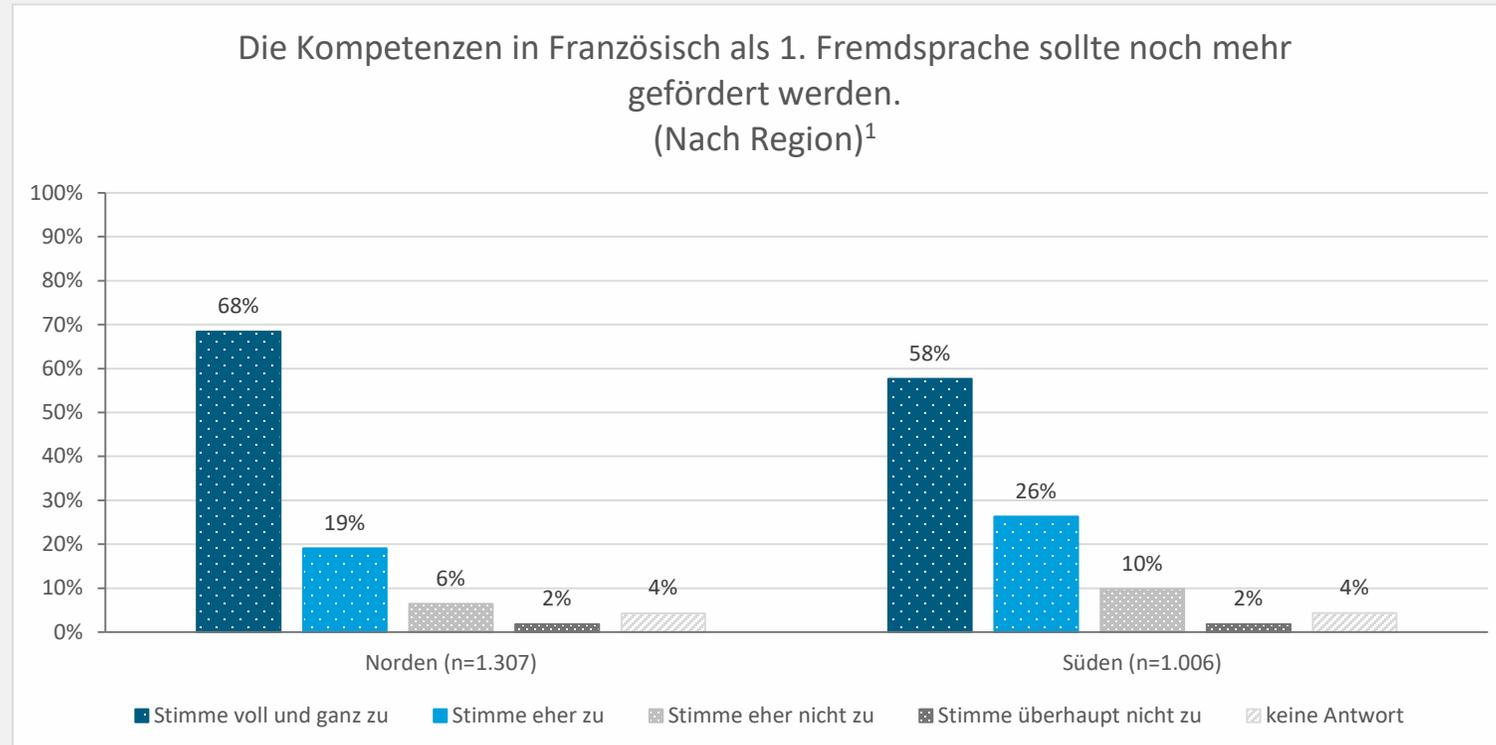
Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

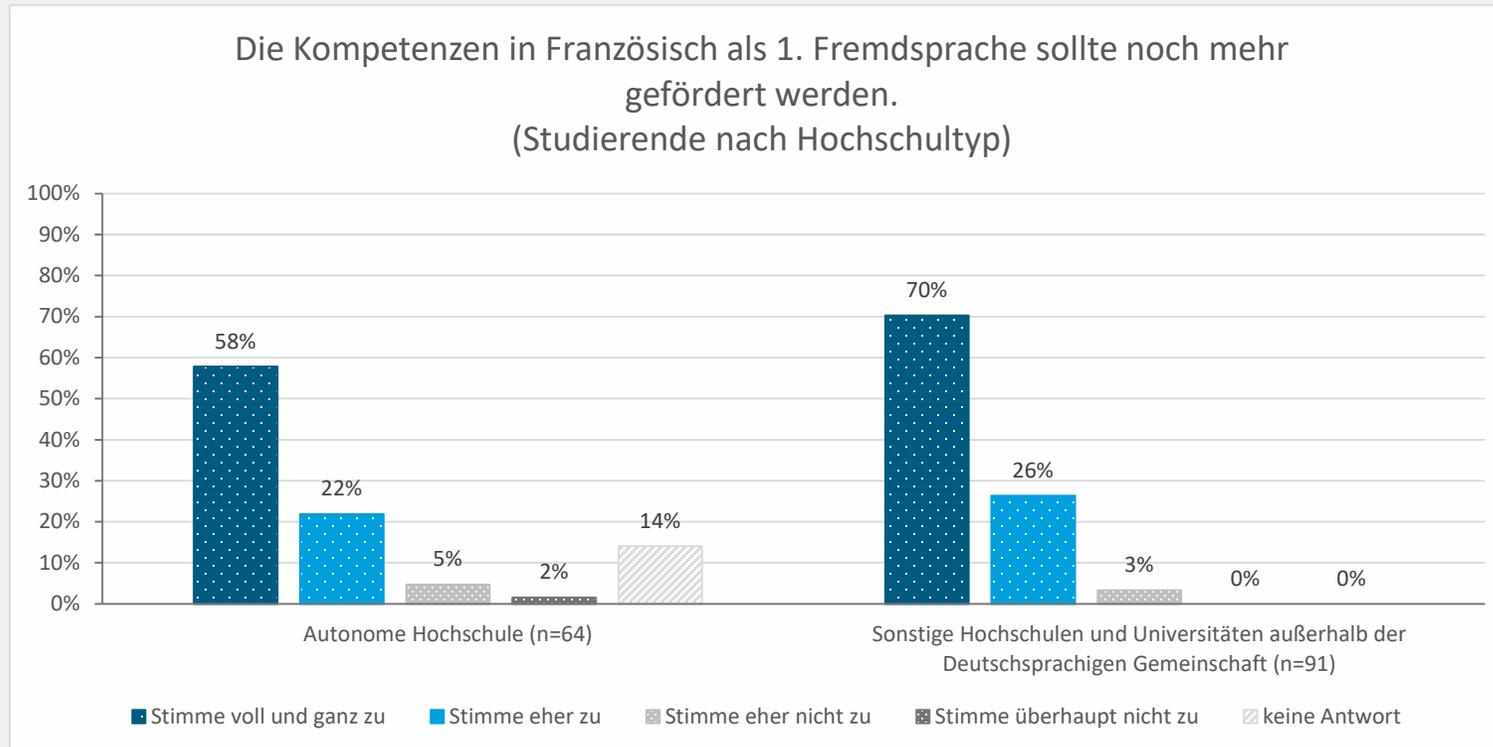
Zielgruppenspezifische Auswertung



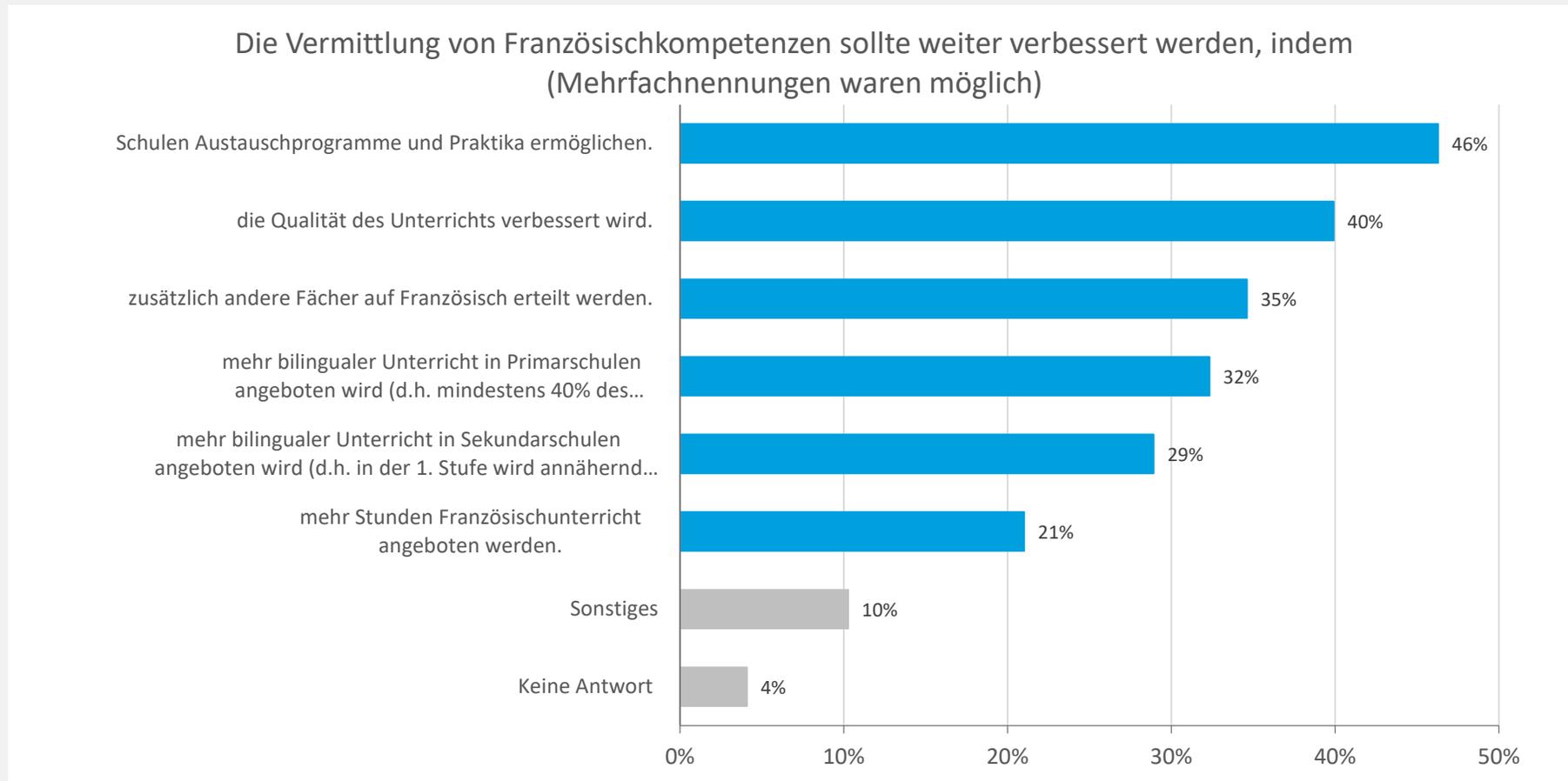
¹Norden: Lontzen, Kelmis, Raeren und Eupen. Süden: Bütgenbach, Büllingen, Amel, St. Vith und Burg-Reuland.

Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Zielgruppenspezifische Auswertung



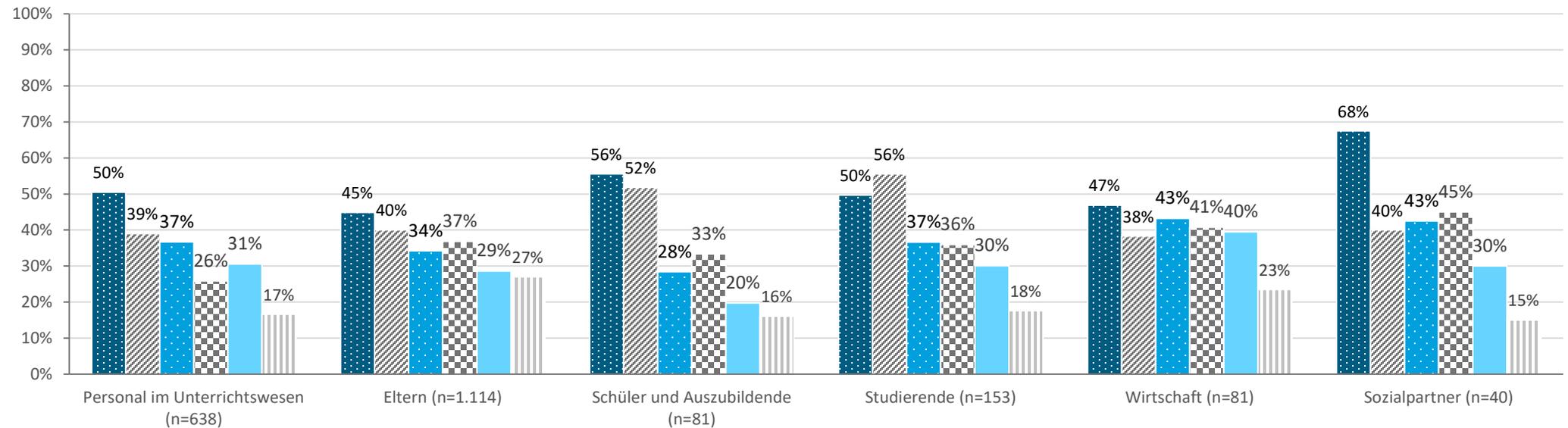
Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

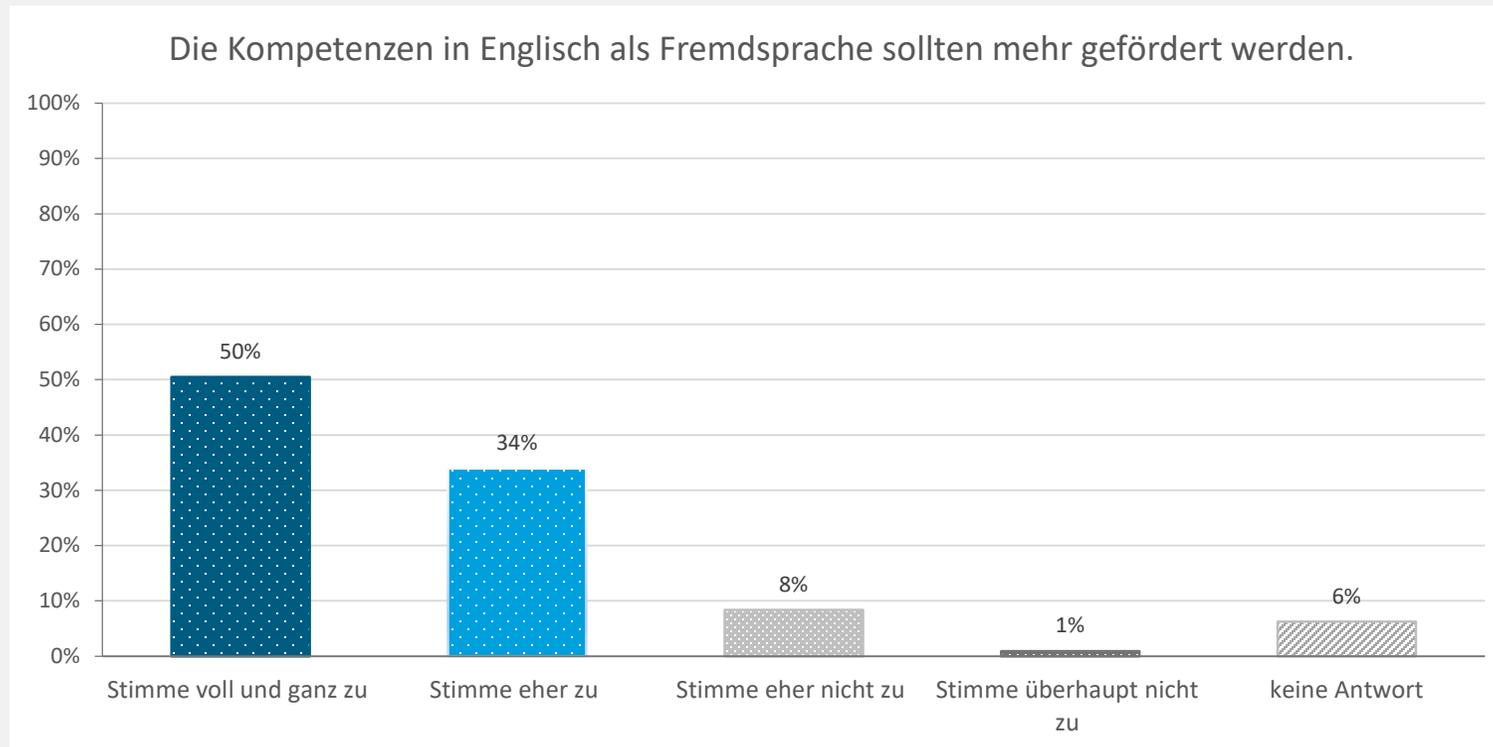
Zielgruppenspezifische Auswertung

Die Vermittlung von Französischkompetenzen sollte weiter verbessert werden, indem ... (Mehrfachnennungen waren möglich)



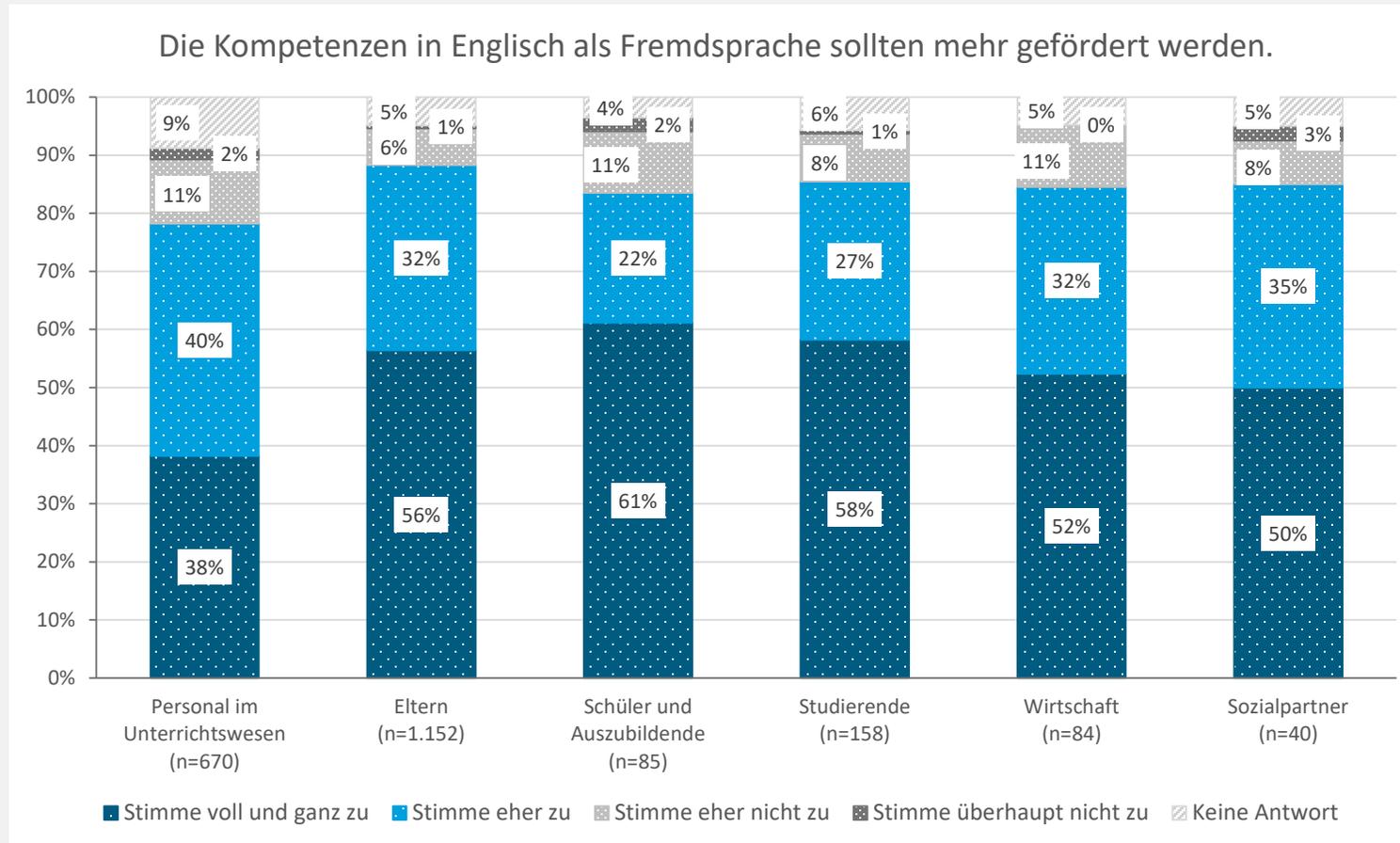
- Schulen Austauschprogramme und Praktika ermöglichen.
- ▨ die Qualität des Unterrichts verbessert wird.
- zusätzlich andere Fächer auf Französisch erteilt werden.
- ▨ mehr bilingualer Unterricht in Primarschulen angeboten wird (d.h. mindestens 40% des gesamten Unterrichts wird auf Französisch erteilt).
- mehr bilingualer Unterricht in Sekundarschulen angeboten wird (d.h. in der 1. Stufe wird annähernd 65% des gesamten Unterrichts auf Französisch erteilt, in der 2. und 3. Stufe annähernd 50%).
- ▨ mehr Stunden Französischunterricht angeboten werden.

Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

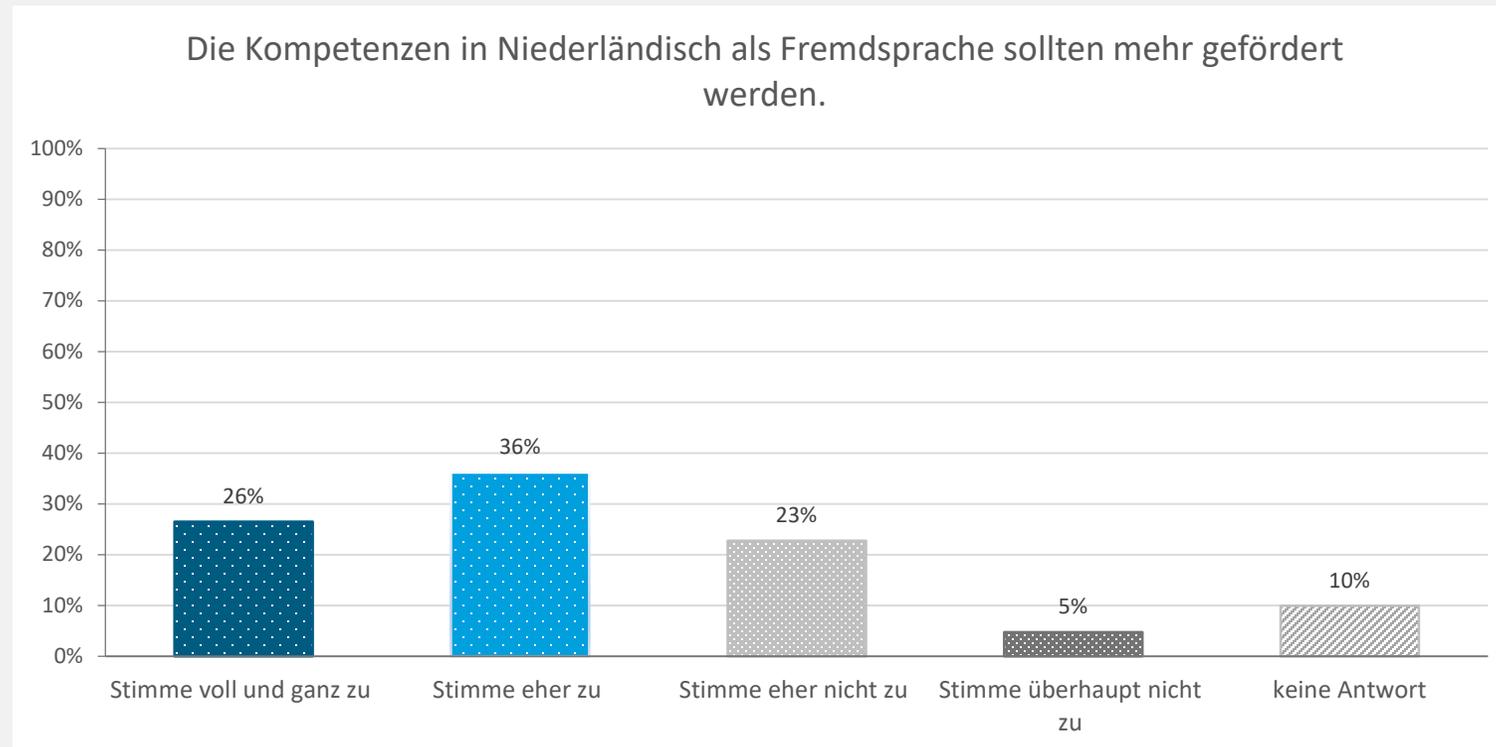


Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Zielgruppenspezifische Auswertung

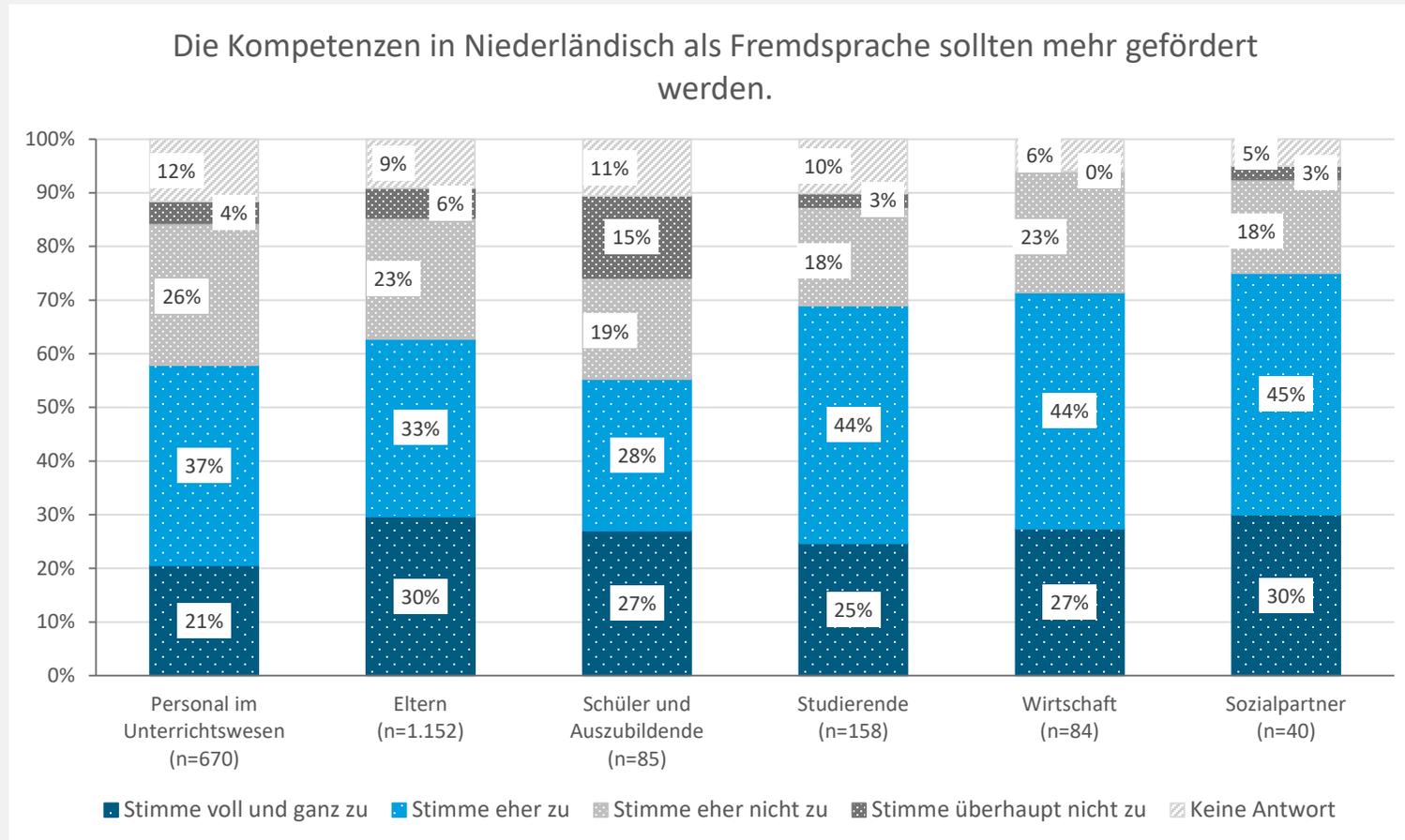


Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht



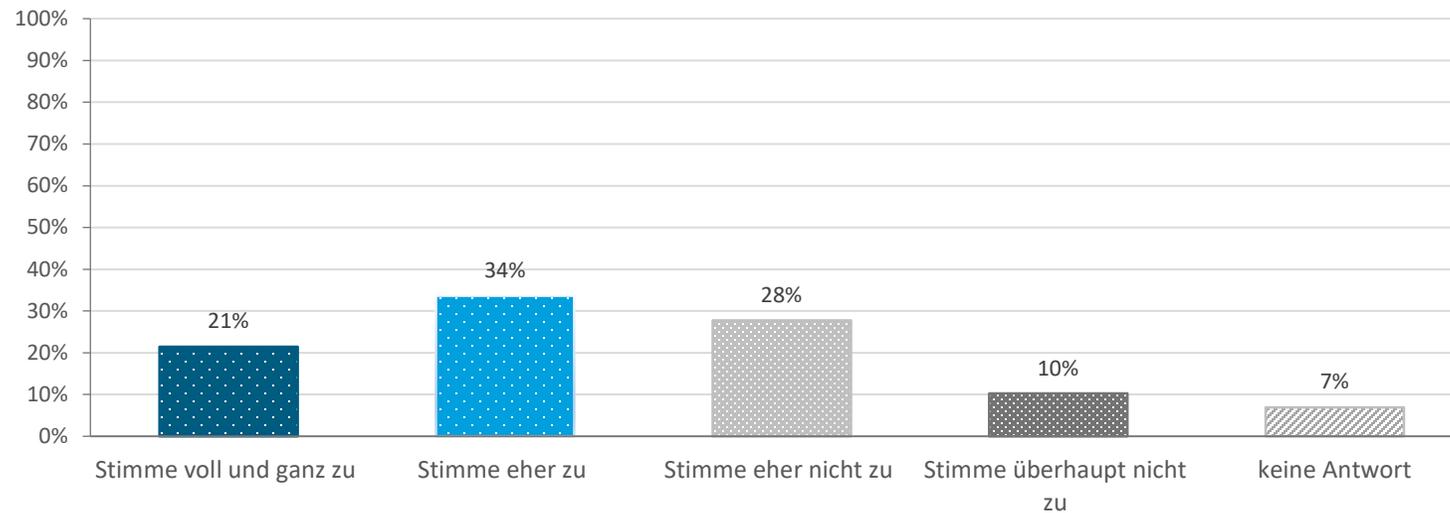
Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

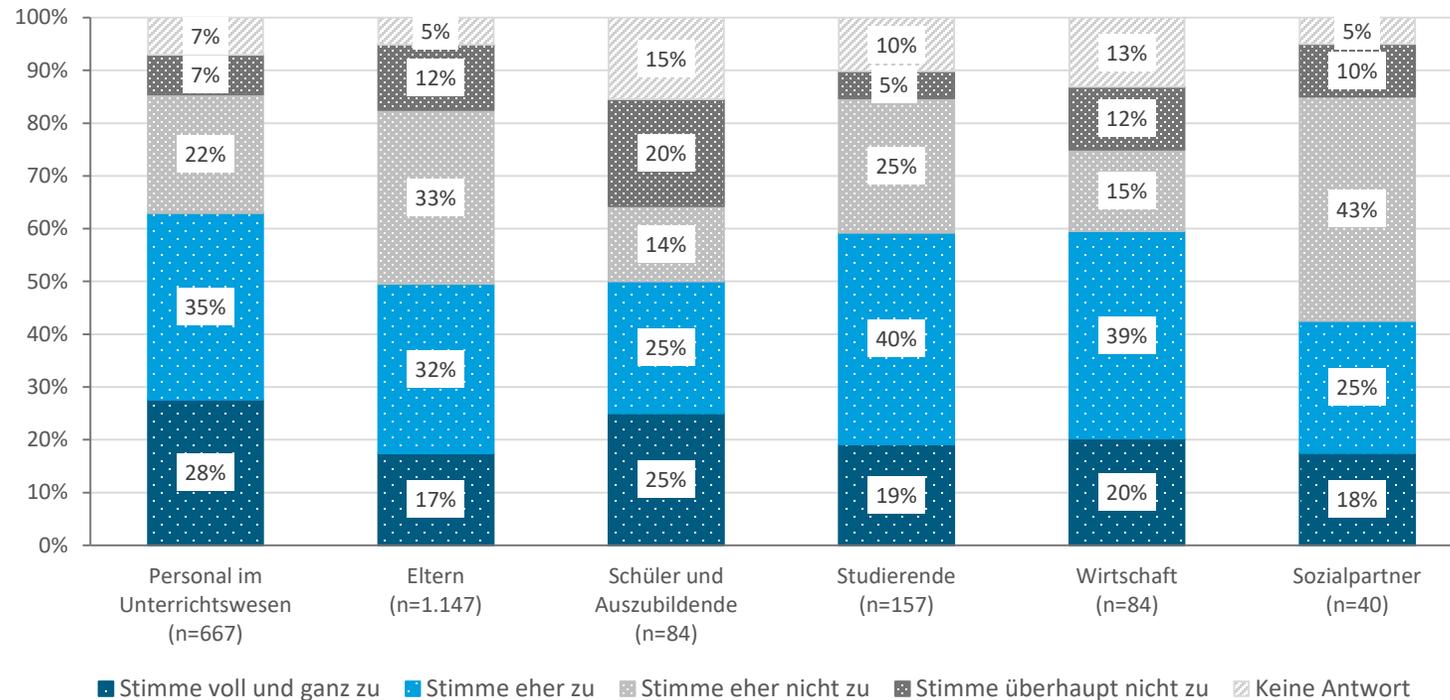
Alle Kindergärten in Ostbelgien sind gesetzlich dazu verpflichtet, einen Teil der Aktivitäten (50 bis 200 Minuten pro Woche) in französischer Sprache anzubieten. Die Förderung des Französischen in diesem Rahmen ist ausreichend.



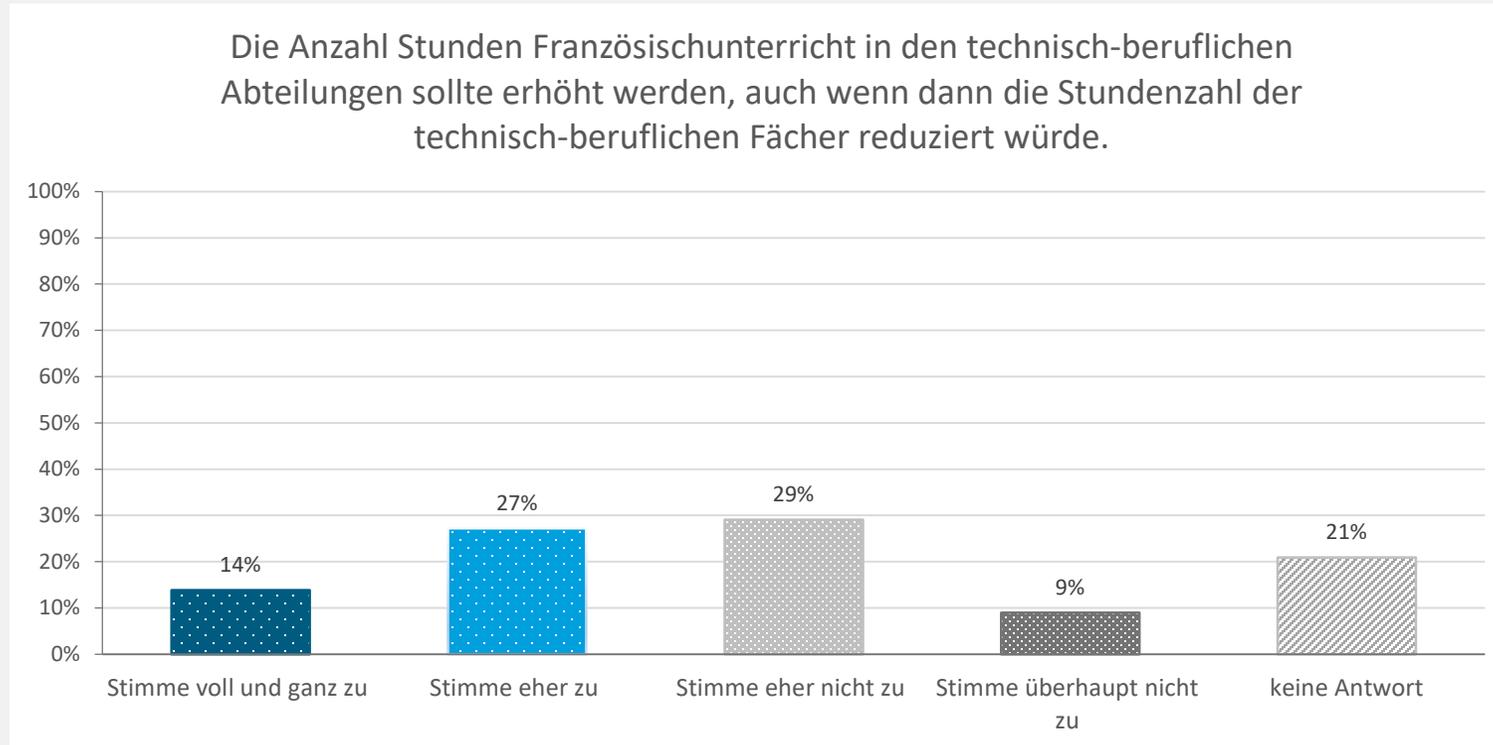
Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Zielgruppenspezifische Auswertung

Alle Kindergärten in Ostbelgien sind gesetzlich dazu verpflichtet, einen Teil der Aktivitäten (50 bis 200 Minuten) in französischer Sprache anzubieten. Die Förderung des Französischen in diesem Rahmen ist ausreichend.



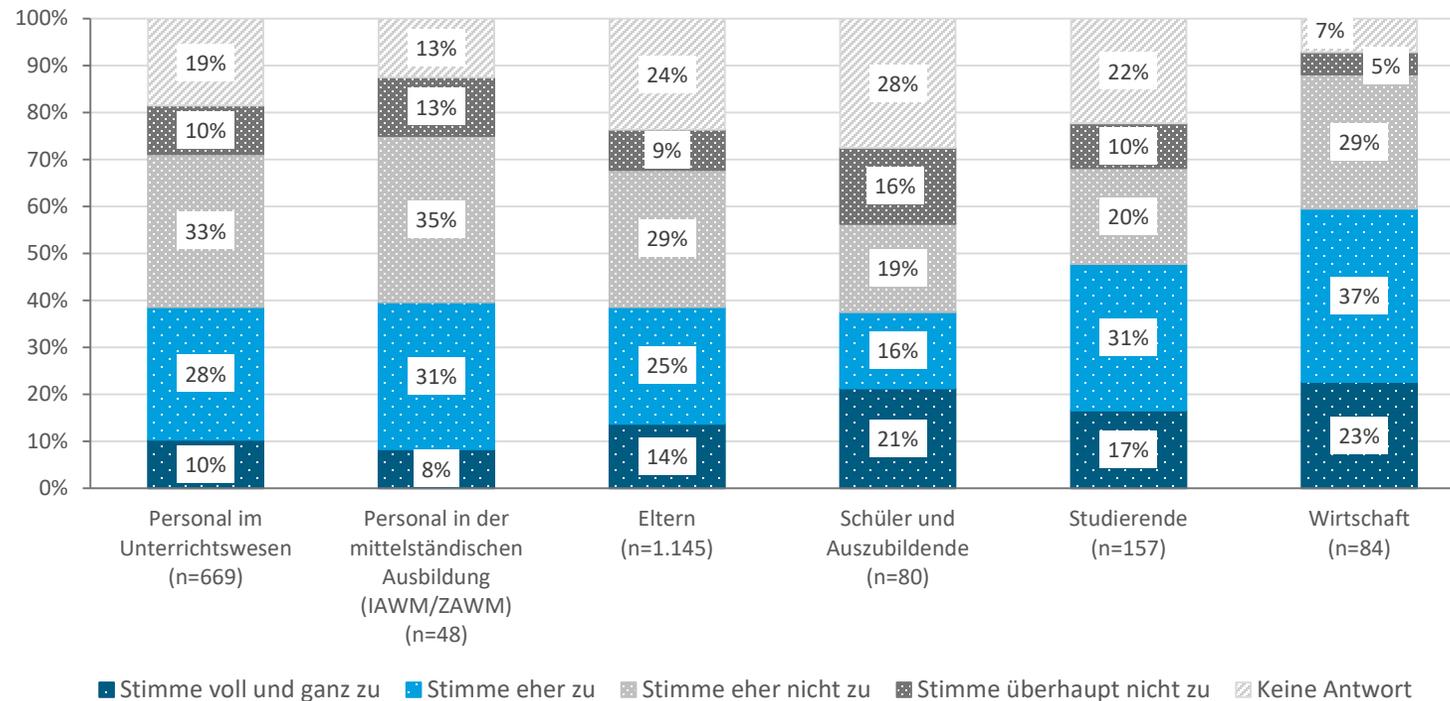
Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

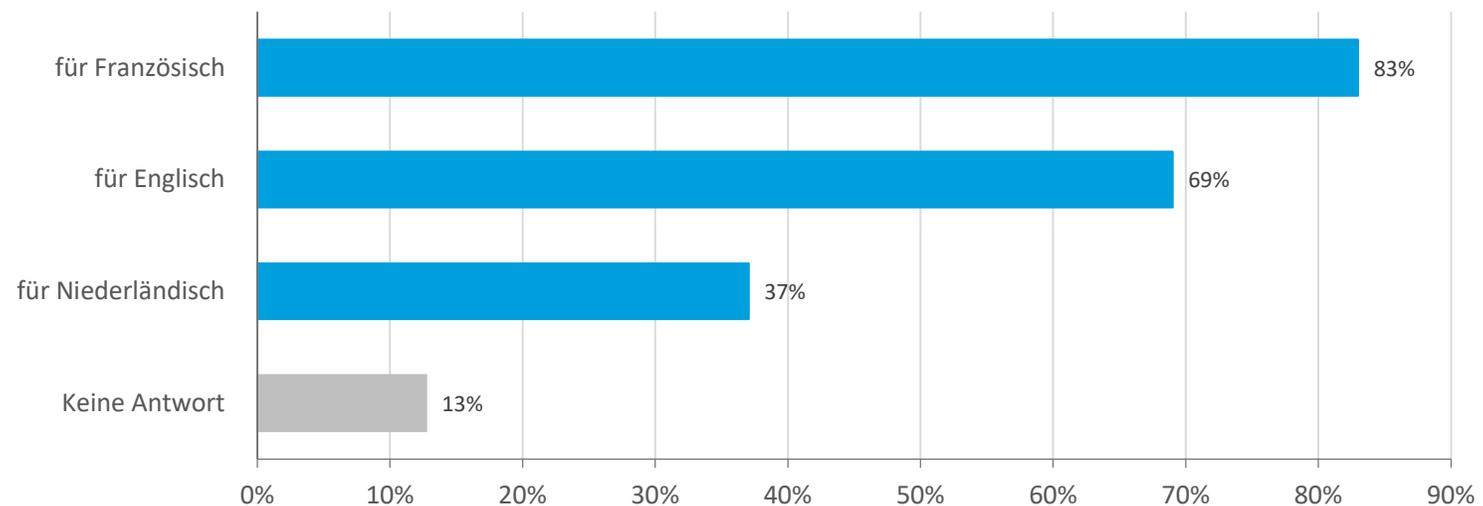
Zielgruppenspezifische Auswertung

Die Anzahl Stunden Französischunterricht in den technisch-beruflichen Abteilungen sollte erhöht werden, auch wenn dann die Stundenzahl der technisch-beruflichen Fächer reduziert würde.



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

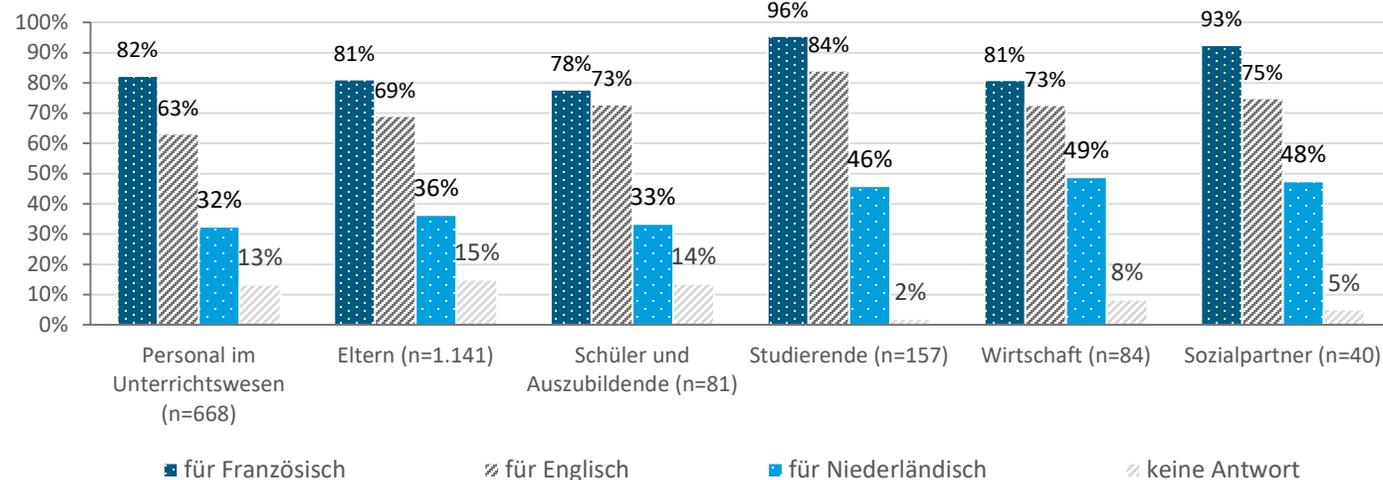
Am Ende der Schulzeit (unabhängig vom Schulabschluss) sollte jeder Schüler ein Zertifikat über sein Sprachniveau gemäß dem "Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen" (A1 bis C2) in folgenden Sprachen erhalten: ... (Mehrfachnennungen waren möglich)



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Zielgruppenspezifische Auswertung

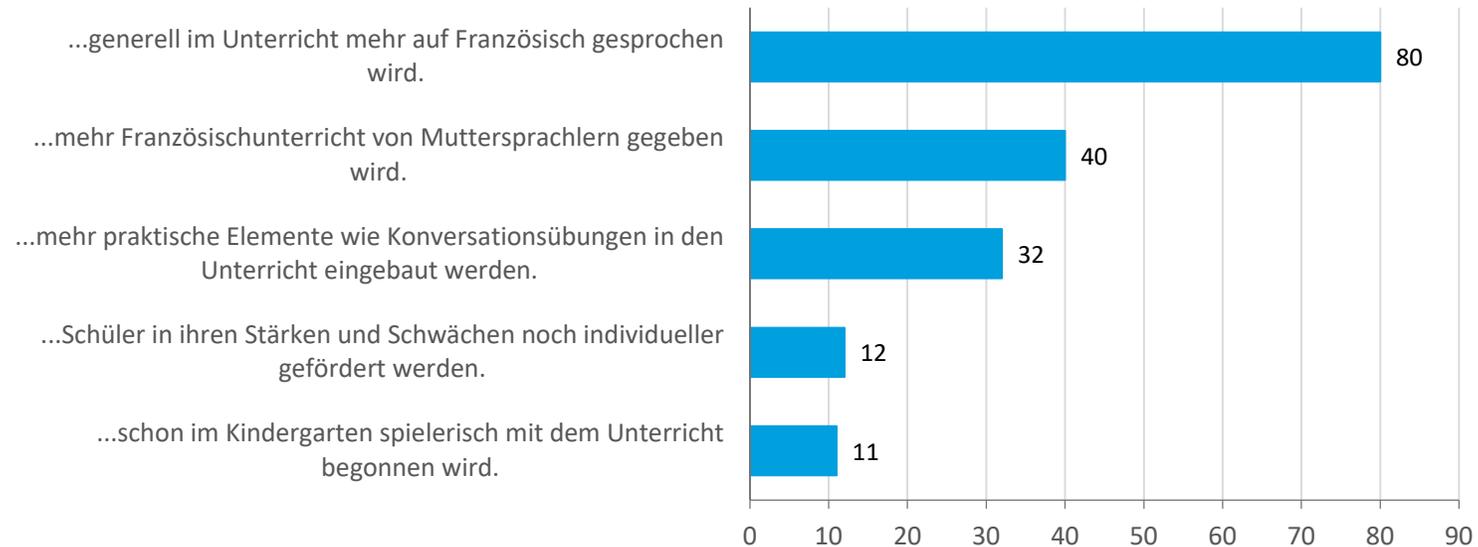
Am Ende der Schulzeit (unabhängig vom Schulabschluss) sollte jeder Schüler ein Zertifikat über sein Sprachniveau gemäß dem "Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen" (A1 bis C2) in folgenden Sprachen erhalten:
(Mehrfachnennungen waren möglich)



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Qualitative Antworten

Die Vermittlung von Französischkompetenzen sollte weiter verbessert werden,
indem...
(Anzahl Nennungen)



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Ein Großteil der Umfrageteilnehmer spricht sich dafür aus, dass im Französischunterricht viel mehr aus Konversations- und Dialogübungen bestehen sollte.
- Ebenfalls wird in den Kommentaren der Einsatz von Muttersprachlern als Lehrkräfte im Französischunterricht befürwortet.

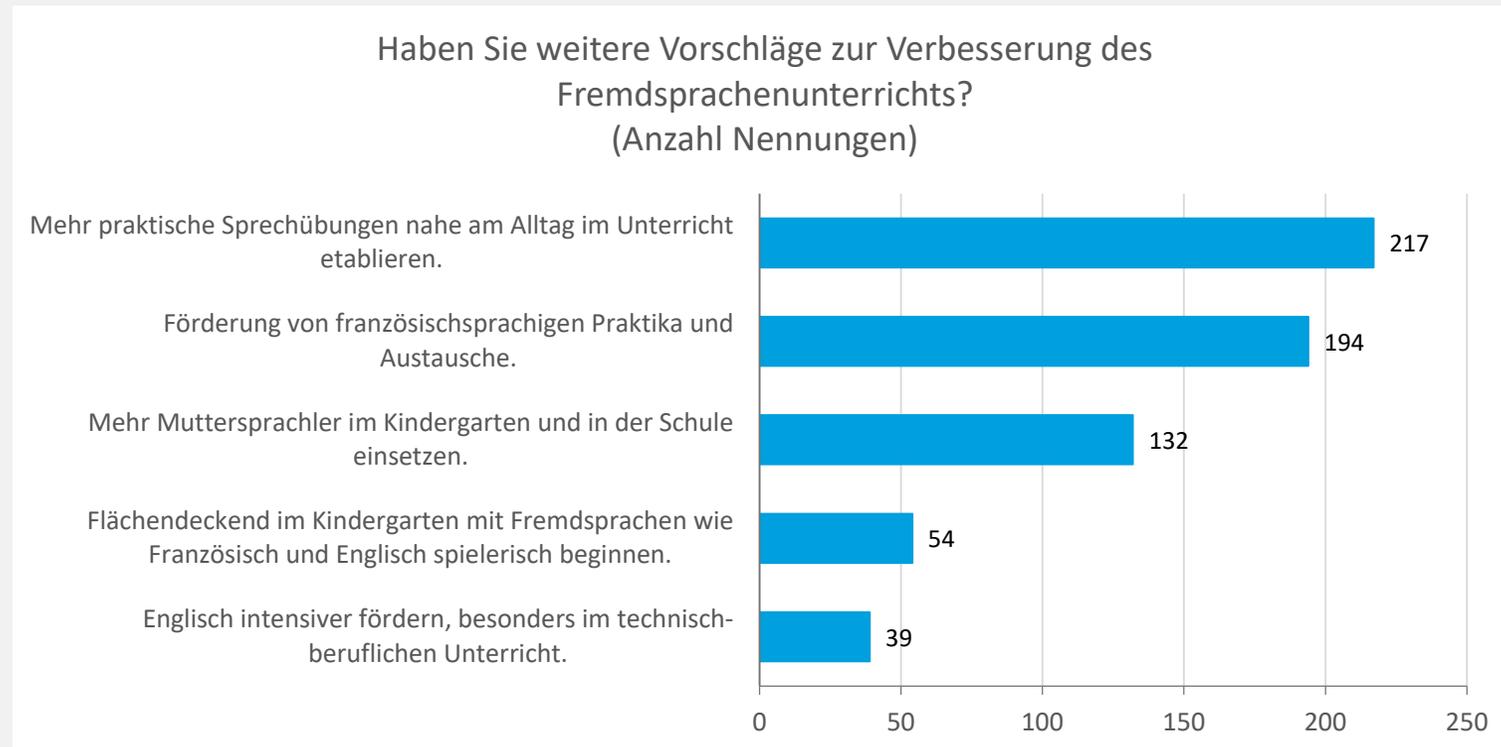
Zitate aus der Online-Umfrage:

„Unterrichtsbezogen die Sprache zu lernen, bringt aus eigener Erfahrung für ein Studium oder eine Lehrstelle recht wenig. Es braucht viel mehr alltägliche Konversation. Somit könnte ich mir vorstellen, dass es eher Erzählkreise geben sollte, statt einfach nur den Unterricht in Französischer Sprache zu erteilen, sonst sind wir wie der beim Auswendiglernen angekommen.“

„Die Qualität des Unterrichtes ist in Ordnung, die Schüler müssen effektiv mehr mit frankophonen Schülern in Kontakt kommen...“

Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Fremdsprachen im Unterricht

Fazit qualitative Antworten

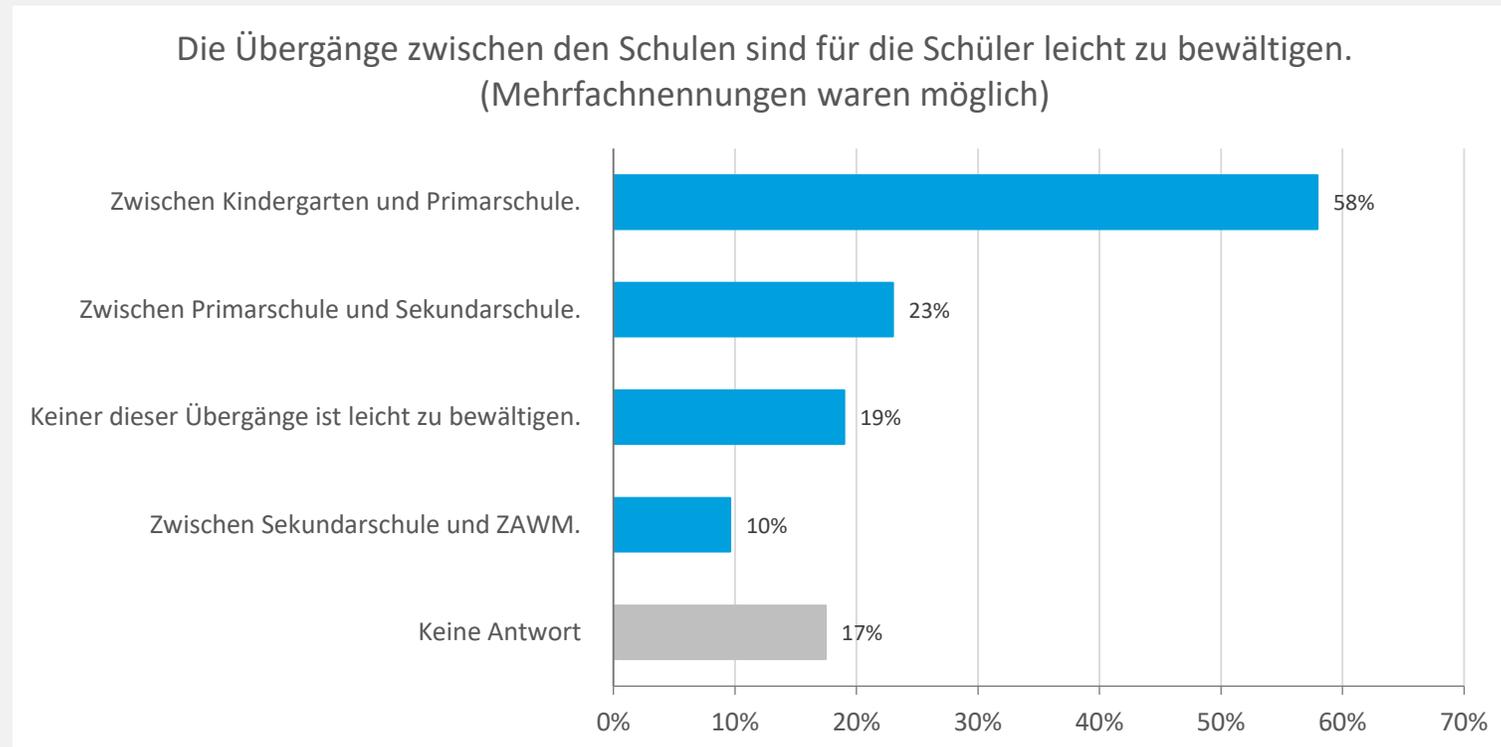
Zentrale Punkte:

- In den Kommentaren wurde erwähnt, dass die französische Sprache Teil der ostbelgischen Kultur sei und vermissen dies oft bei ihren Kindern, Schülern etc. vermisst würde.
- Daher solle durch viele Sprechübungen, Medieneinsetzung, Praktika und Austauschprogramme deutlich gemacht werden, wie wichtig das Französische in der gesellschaftlichen und beruflichen Welt ist.
- Des Weiteren werden in den Kommentaren Muttersprachler als Lehrkräfte hoch eingeschätzt.

Zitat aus der Online-Umfrage:

„Die Sprachen sollen ohne Druck vermittelt werden, Alltag und Praktika integriert, die Schüler sollen mit Freude und Motivation die Sprache erlernen, mehr Austauschprogramme während der Schulzeit vom Kiga an und nicht nur für ausgewählte super starke Schüler; die Angst vor Fehlern muss genommen werden...“

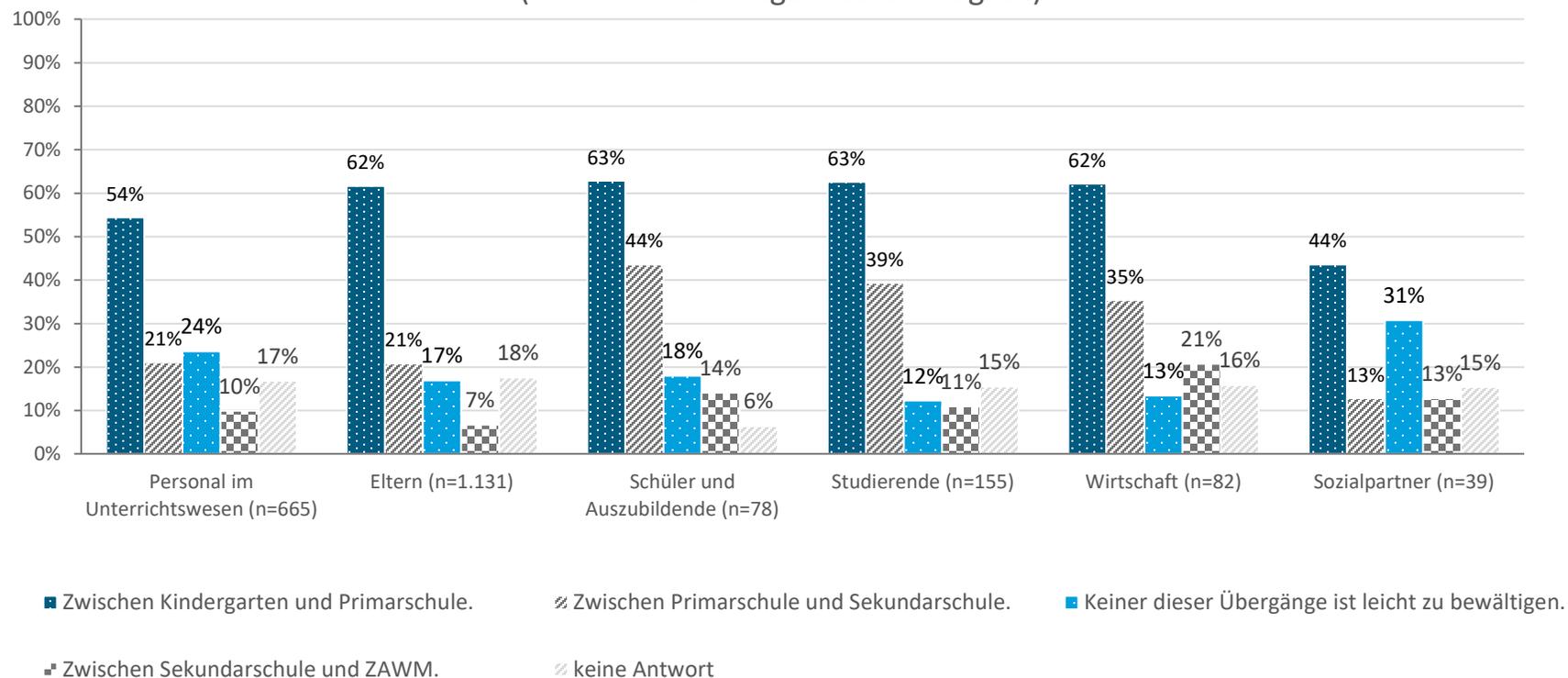
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



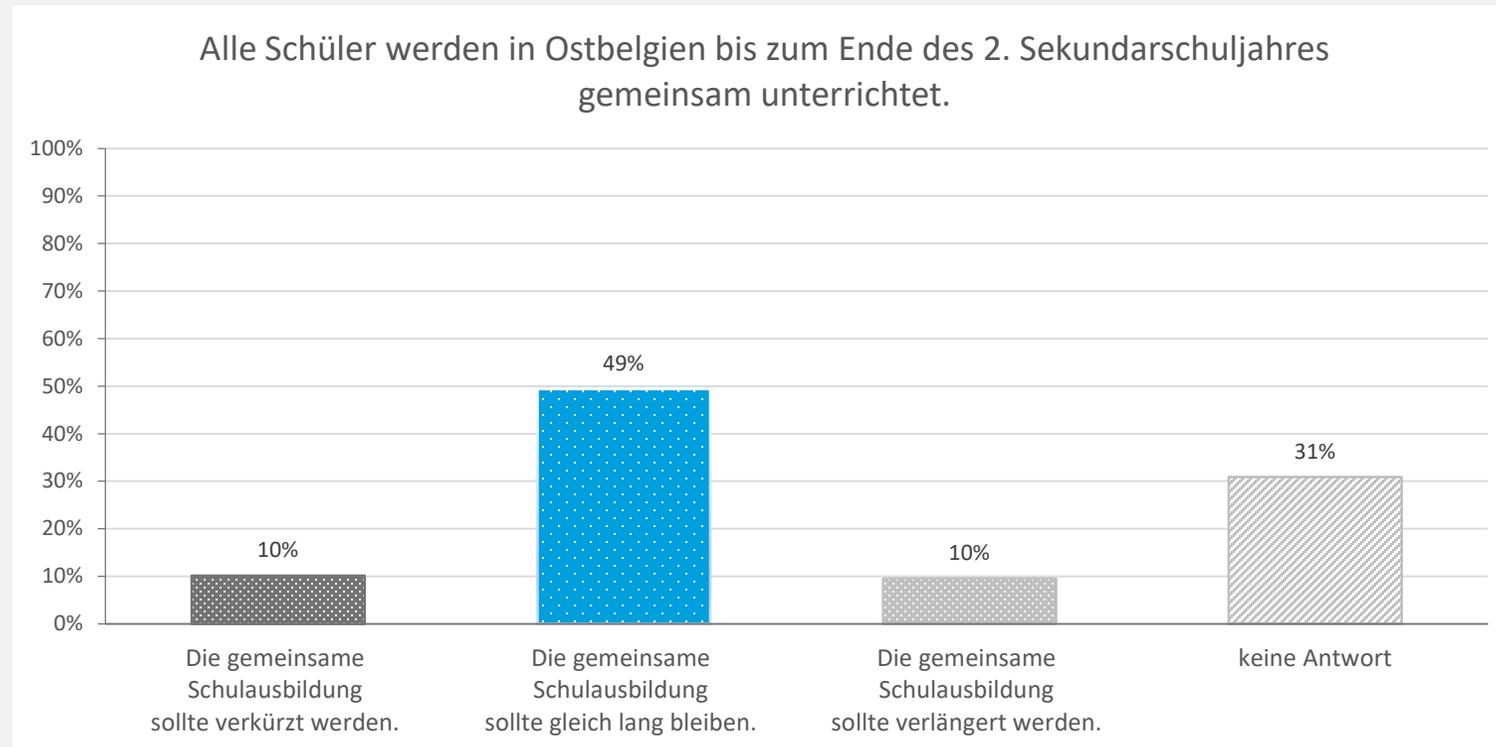
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

Die Übergänge zwischen den Schulen sind für die Schüler leicht zu bewältigen.
(Mehrfachnennungen waren möglich)

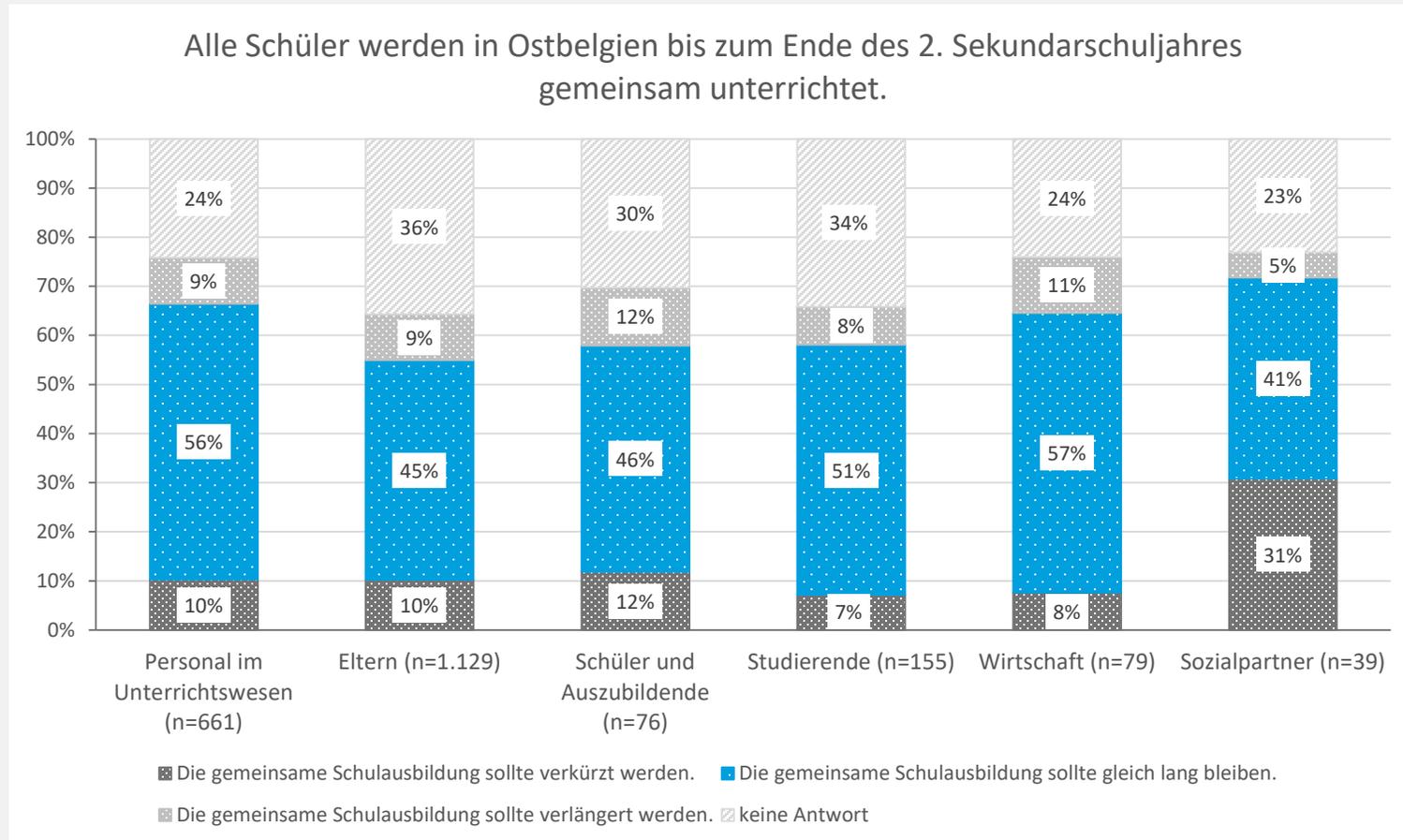


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



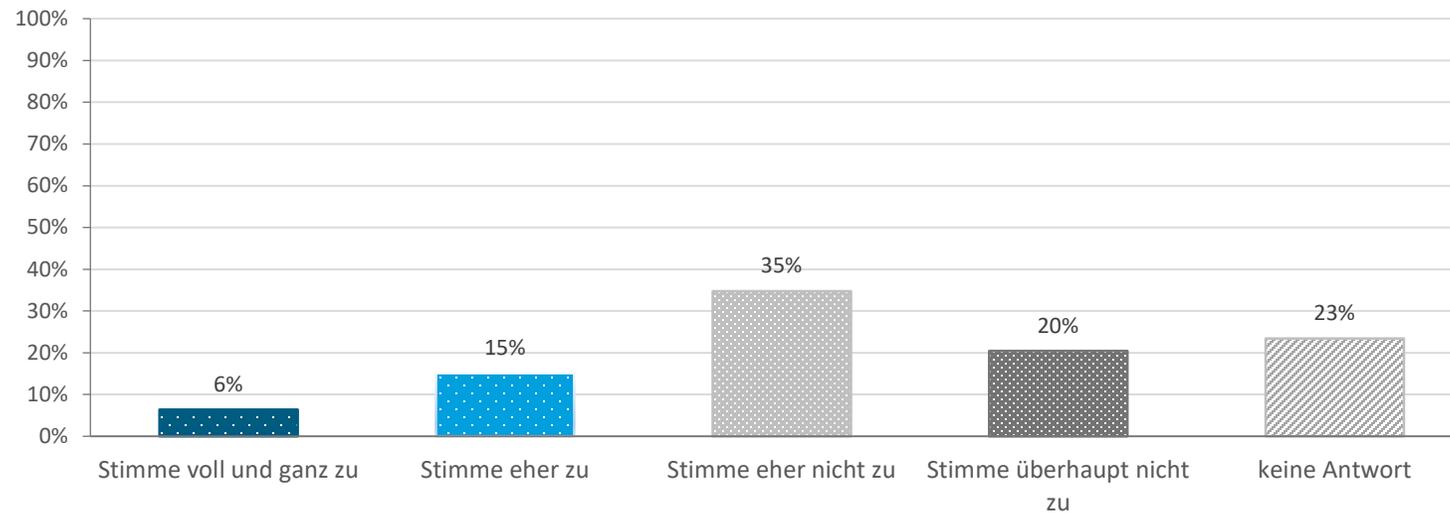
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

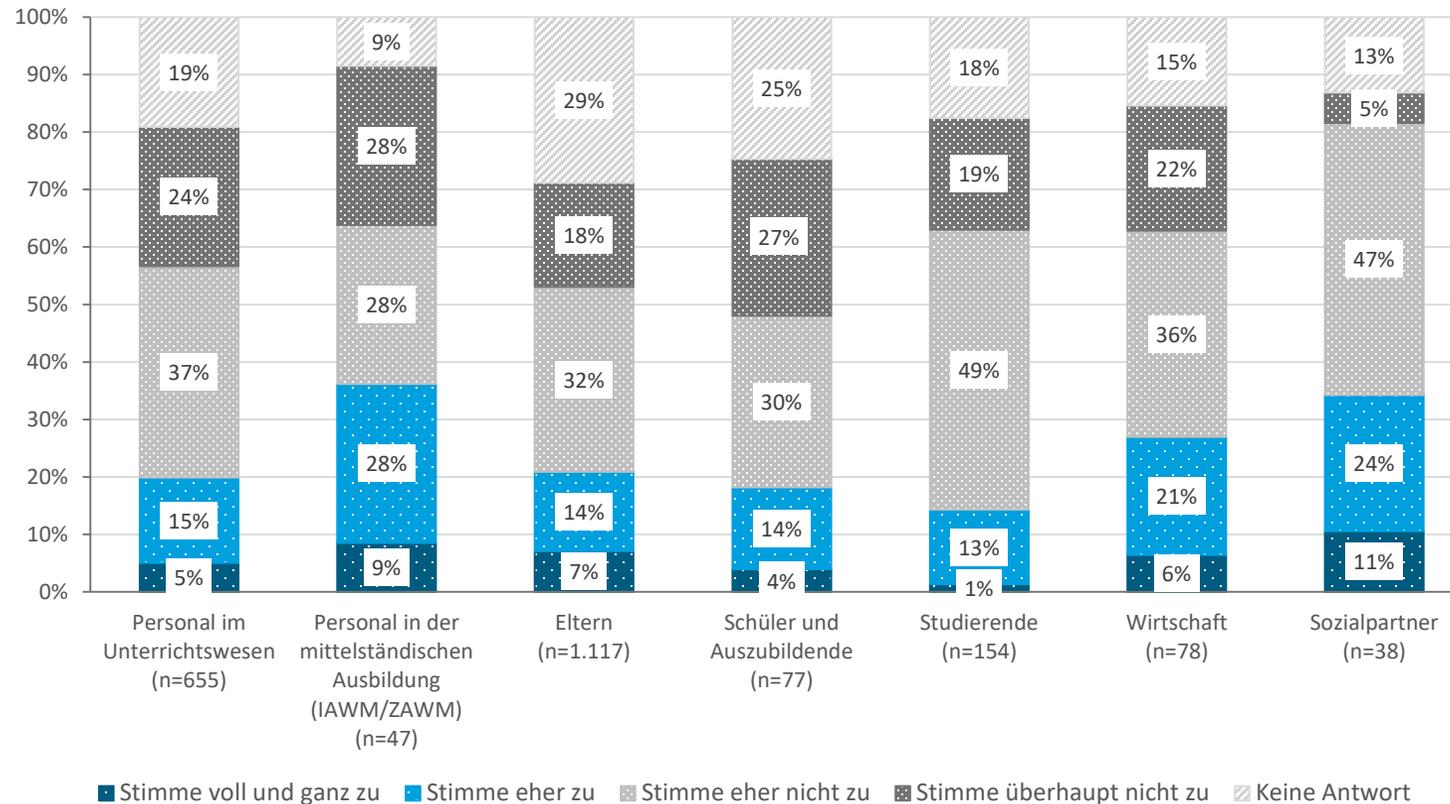
Im Sekundarschulwesen gibt es den allgemeinbildenden Unterricht und den technisch-beruflichen Unterricht, ab dem Alter von 15 Jahren dann auch den Teilzeitunterricht bzw. die mittelständische Ausbildung. Diese Struktur sollte verändert werden.



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

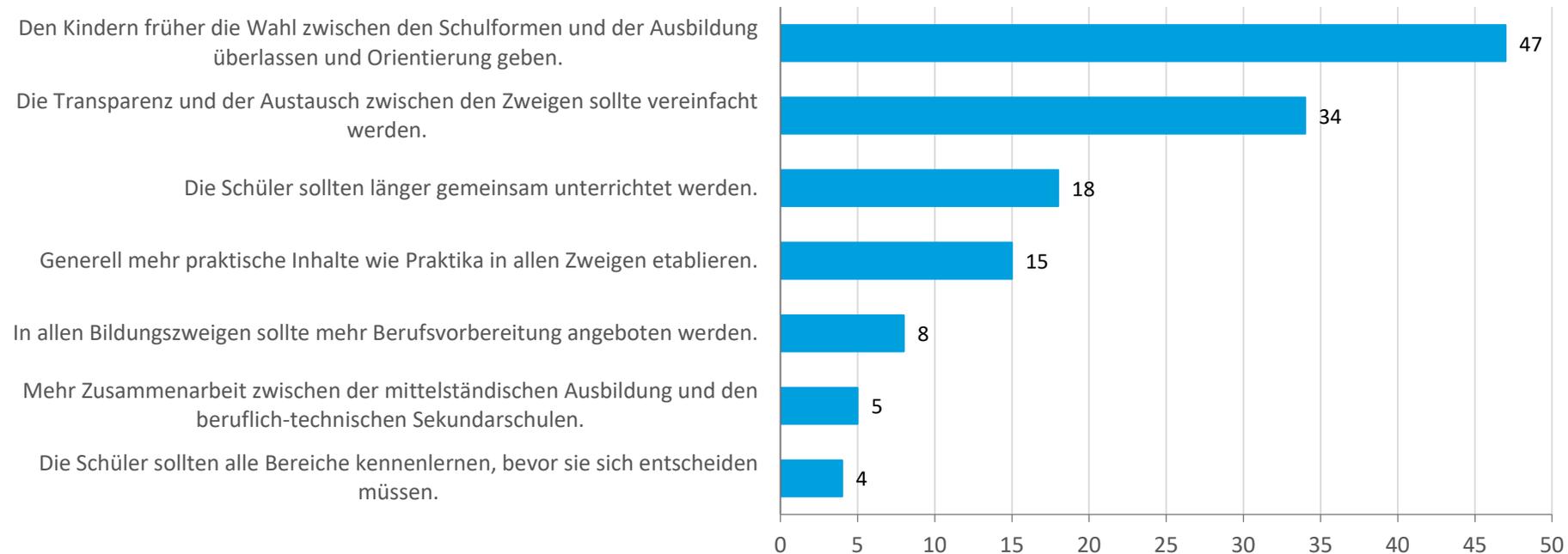
Im Sekundarschulwesen gibt es den allgemeinbildenden Unterricht und den technisch-beruflichen Unterricht, ab dem Alter von 15 Jahren dann auch den Teilzeitunterricht bzw. die mittelständische Ausbildung. Diese Struktur sollte verändert werden.



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Qualitative Antworten

Im Sekundarschulwesen gibt es den allgemeinbildenden Unterricht und den technisch-beruflichen Unterricht, ab dem Alter von 15 Jahren dann auch den Teilzeitunterricht bzw. die mittelständische Ausbildung. Was sollte verändert werden?
(Anzahl Nennungen)



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Fazit qualitative Antworten

Strukturen - zentrale Punkte:

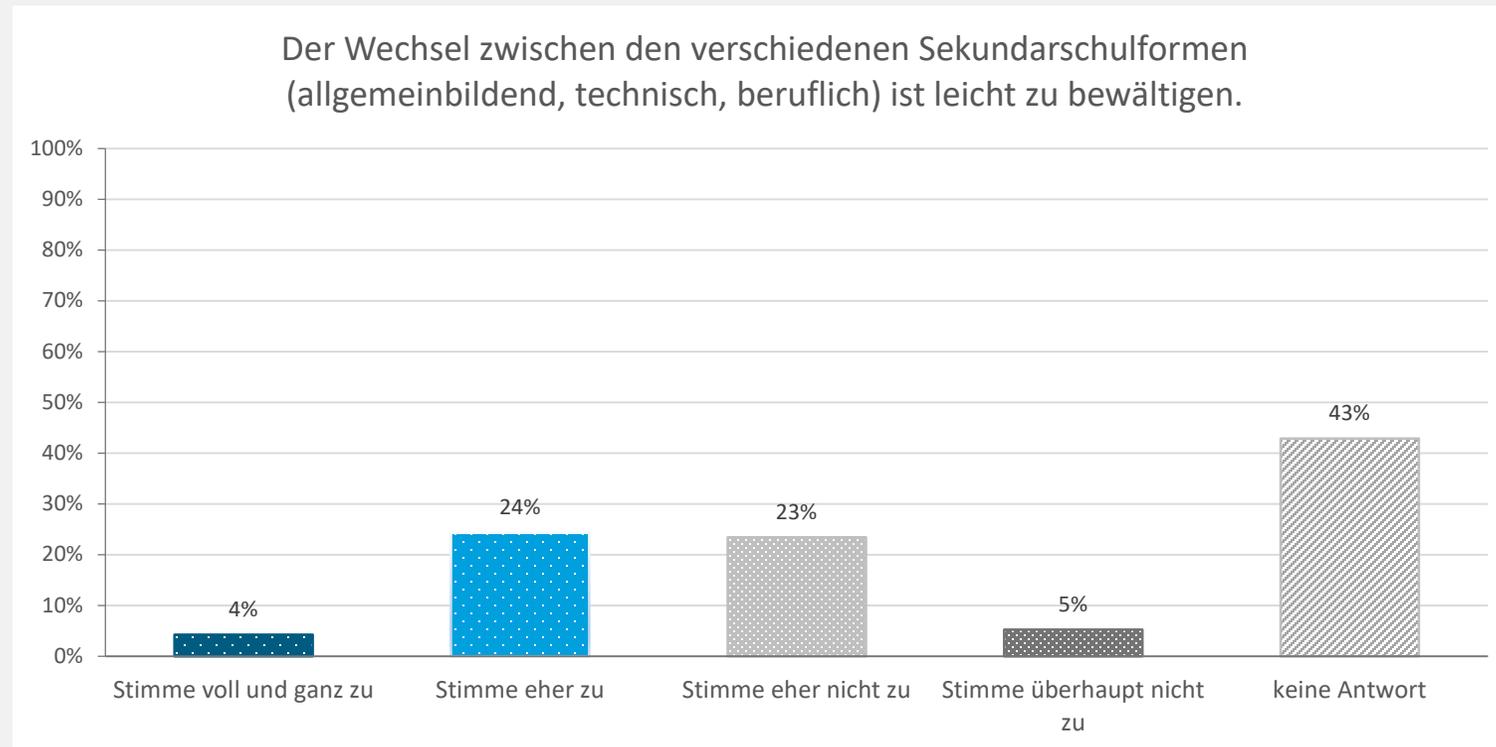
- Es besteht in den Freitext-Antworten Uneinigkeit darüber, ob ein längerer gemeinsamer Unterricht oder eine frühere Differenzierung bevorzugt werden soll.
- Oft wurde in den Kommentaren angemerkt, dass eine engere Verzahnung und bessere Kombinierbarkeit von Inhalten des technisch-beruflichen Zweiges und des allgemeinbildenden Unterrichts möglich sein sollte.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„Vielleicht den allgemeinbildenden Unterricht verlängern und später erst Richtungen einschlagen lassen, da viele Jugendliche mit 15 noch nicht wissen was sie machen wollen und es teilweise bis zum Abi nicht wissen.“

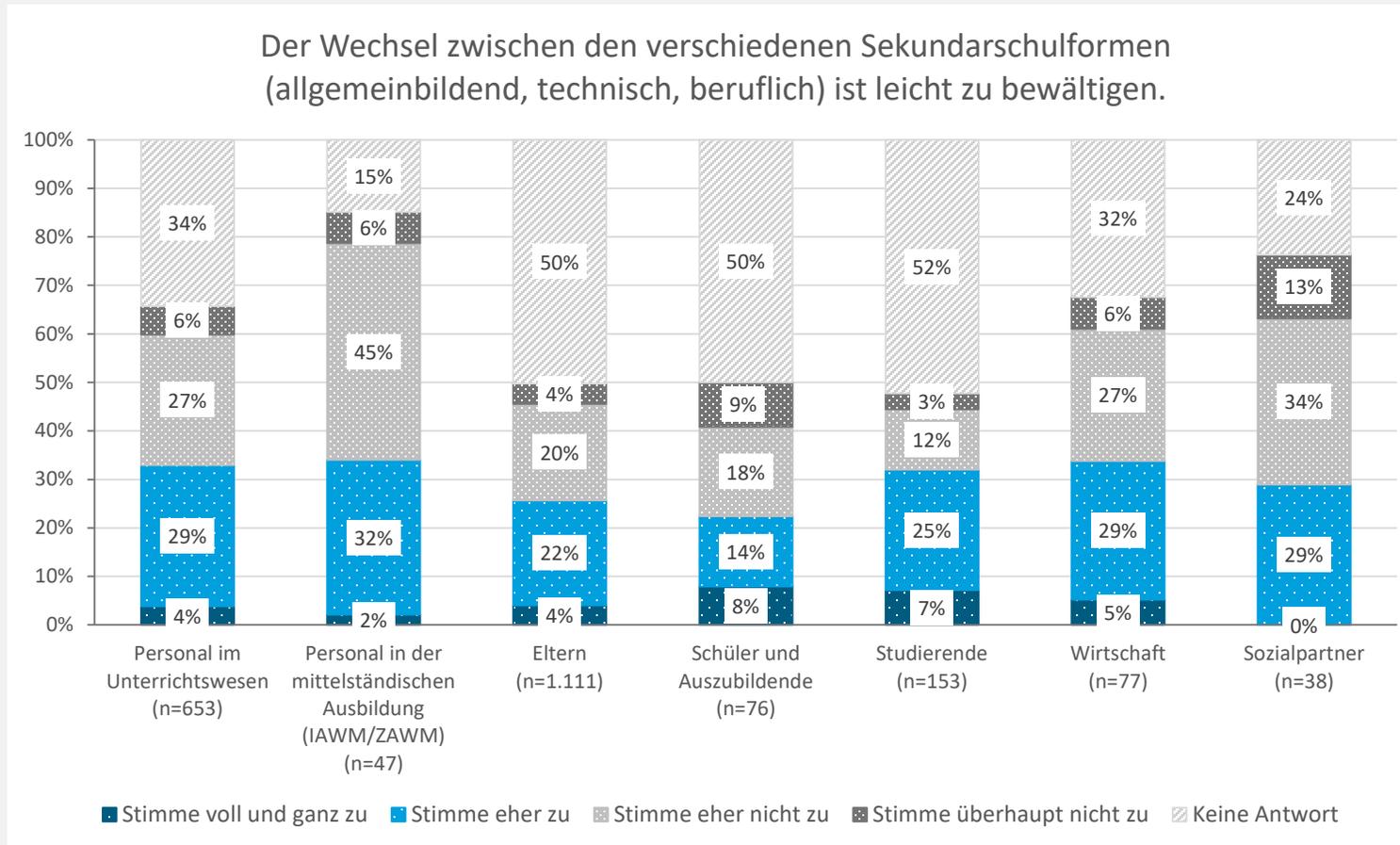
„Man sollte in dem allgemeinbildenden Unterricht auch technisch berufliche und handwerkliche Fächer anbieten um einen Einblick zu bekommen. Das könnte auch den Fachkräftemangel verringern.“

Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

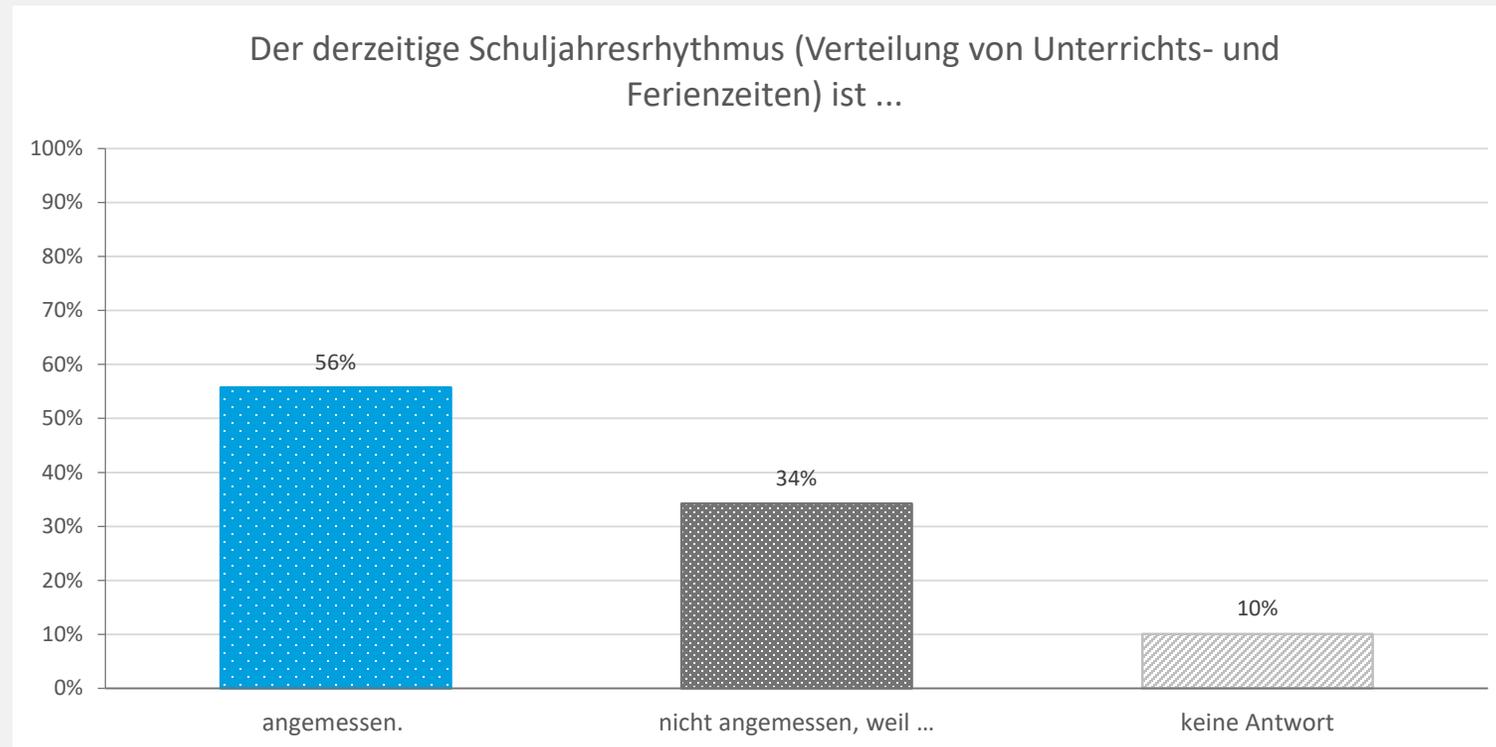


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

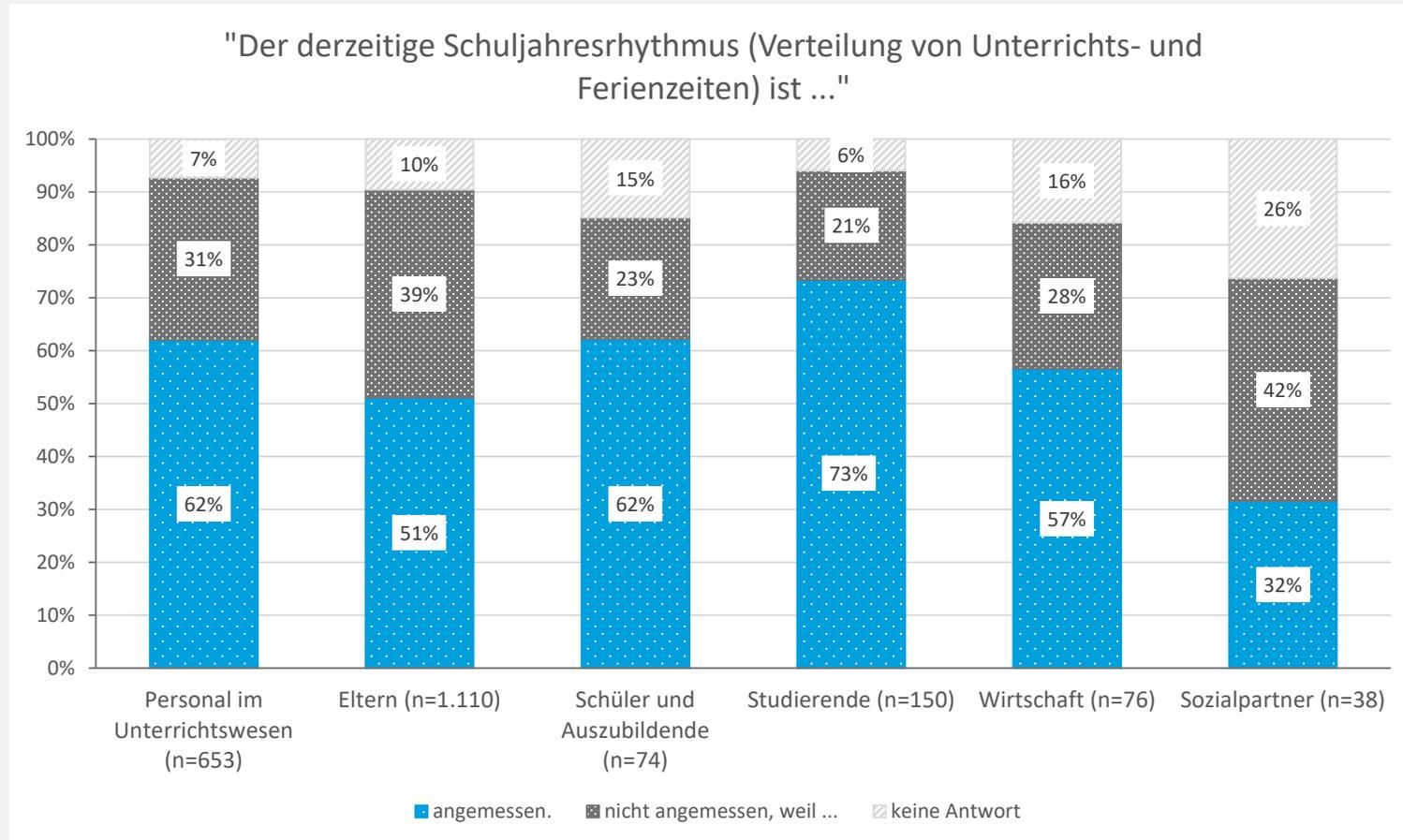


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



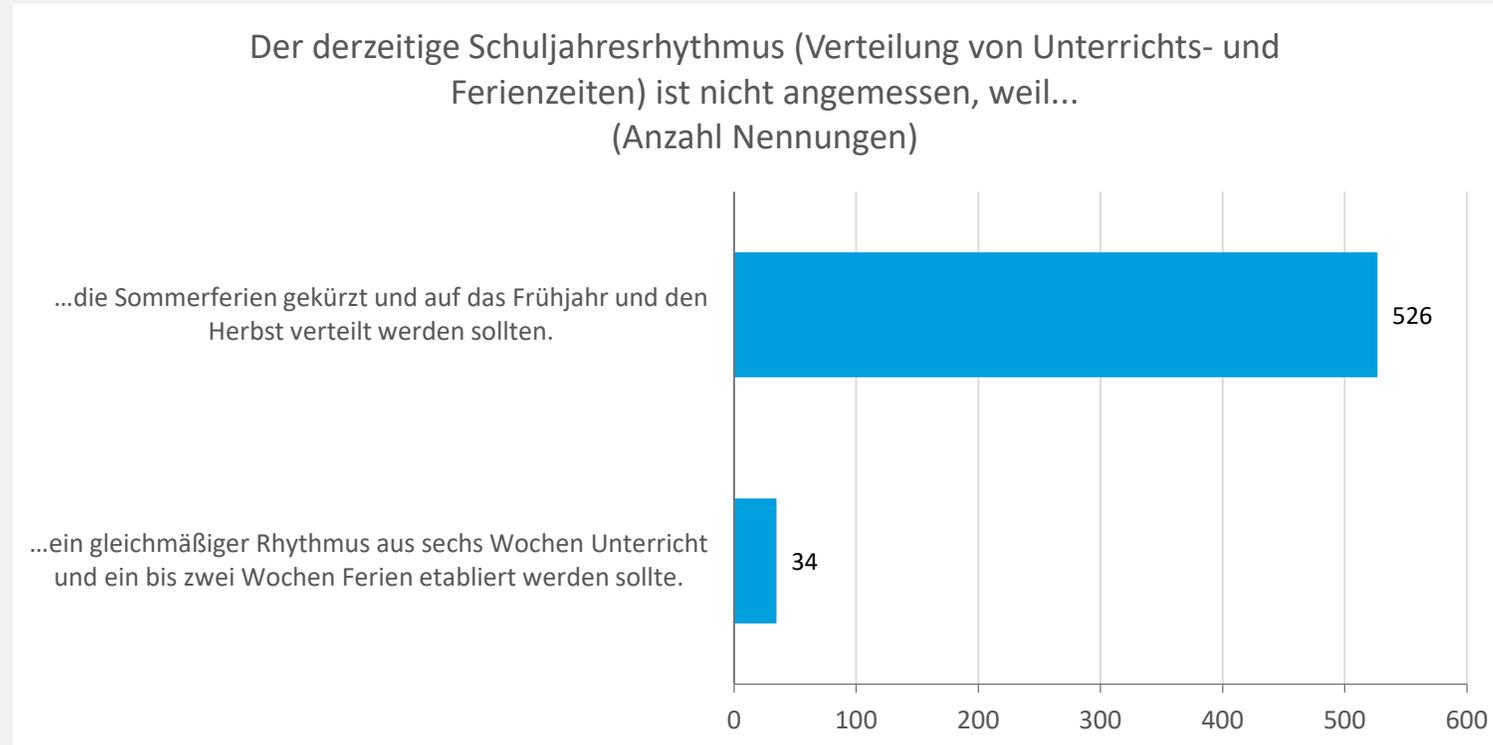
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Fazit qualitative Antworten

Schuljahresrhythmus - zentrale Punkte:

- Für diejenigen, die die Jahrestaktung als unangemessen betrachten, sind die Sommerferien zu lang.
- Mehrheitlich wurde in den Kommentaren eine Kürzung um zwei Wochen vorgeschlagen, während diese Wochen auf Perioden im Herbst und im Frühjahr verteilt werden könnten.
- Durch die Prüfungszeit verlängern sich die Sommerferien in vielen Fällen zusätzlich, dazu sei die Periode zwischen Osterferien und den Prüfungen laut vielen Antworten zu kurz; Durch Nachprüfungen können einige Kinder die Sommerferien nicht richtig nutzen.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„Könnte anders verteilt werden, doch ich denke, dass das keinen großen Einfluss auf des Lernen hat. Als Lehrer befürworte ich die 2 Monate Sommerferien, als Mutter nicht.“

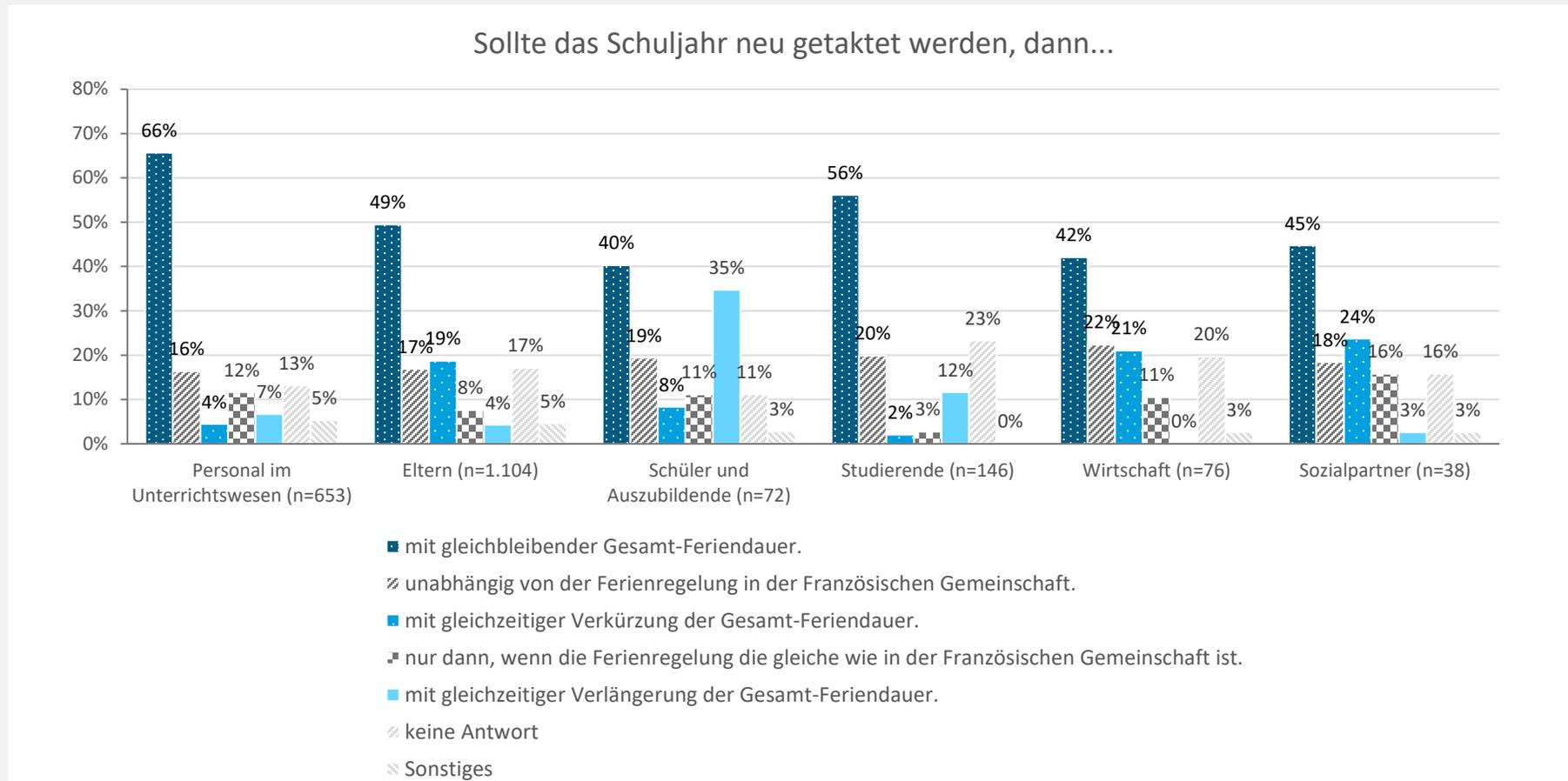
„Ich finde, dass die Sommerferien zu lange sind. Ich würde die Sommerferien 6 Wochen reduzieren und 2 Wochen über das Jahr aufteilen.“

Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



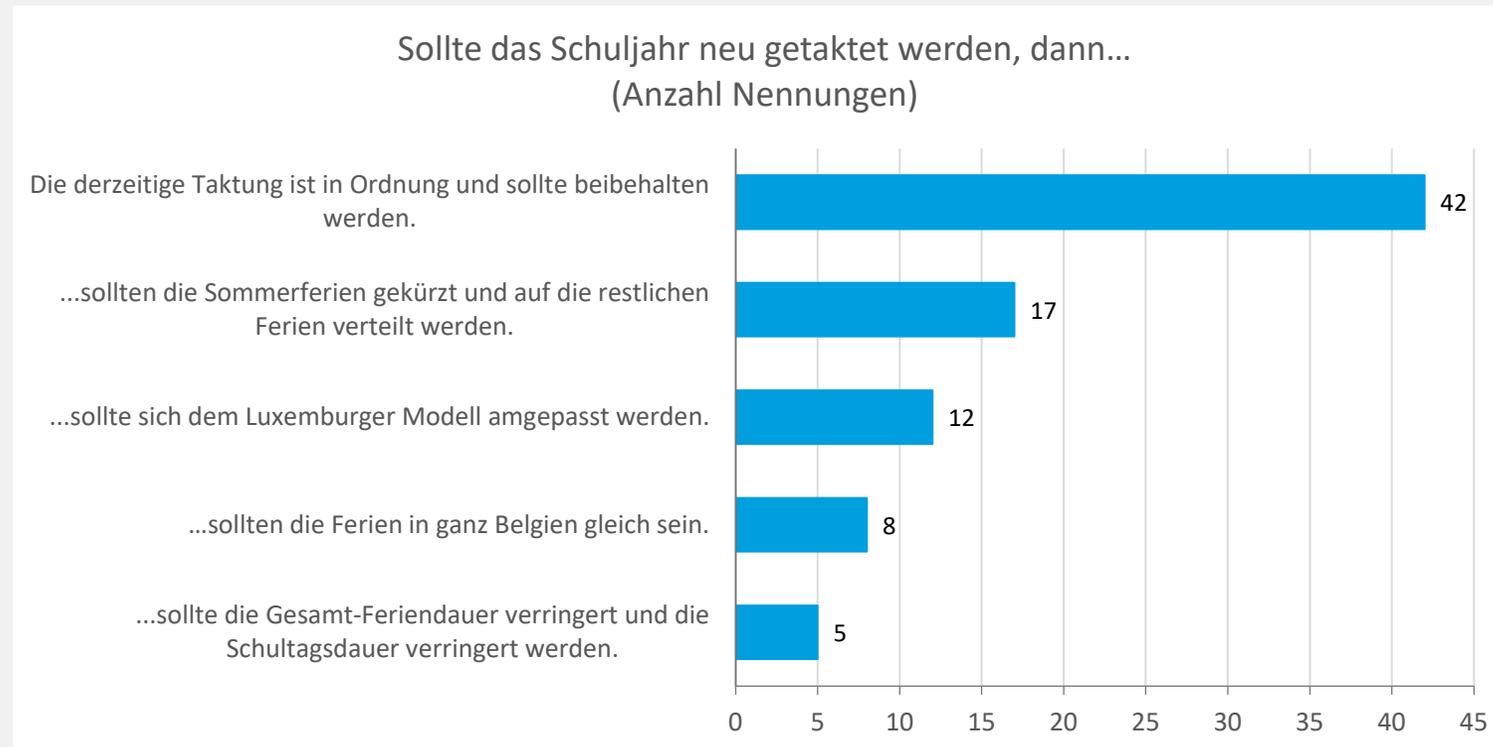
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Fazit qualitative Antworten

Ferientaktung - zentrale Punkte:

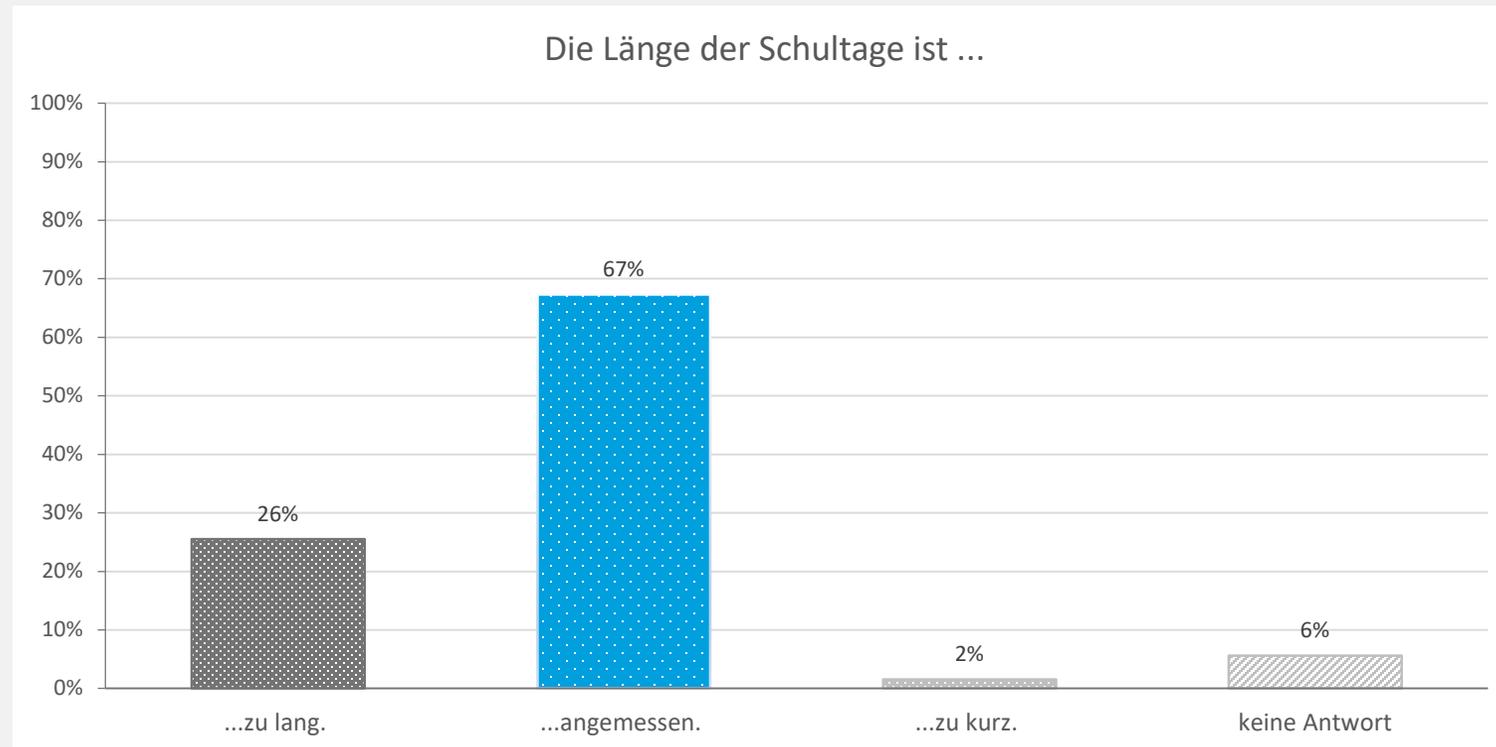
- Die Kommentatoren, die sich für eine Neutaktung aussprachen, sind entweder für eine Kürzung der Sommerferien bei gleichbleibender Gesamtdauer oder für das Luxemburger Modell, in welchem auf sechs Wochen Unterricht zwei Wochen Ferien folgen
- Der Großteil der Kommentare lehnt jedoch eine Neutaktung ab

Zitate aus der Online-Umfrage:

„Es soll am liebsten bleiben wie es ist! Im Sommer sind die langen Ferien beim relativ guten Wetter ein Genuss. 2 Wochen Ferien während der Allerheiligen oder Karnevalszeit können für die Kinder und Eltern eine Geduldprobe sein.“

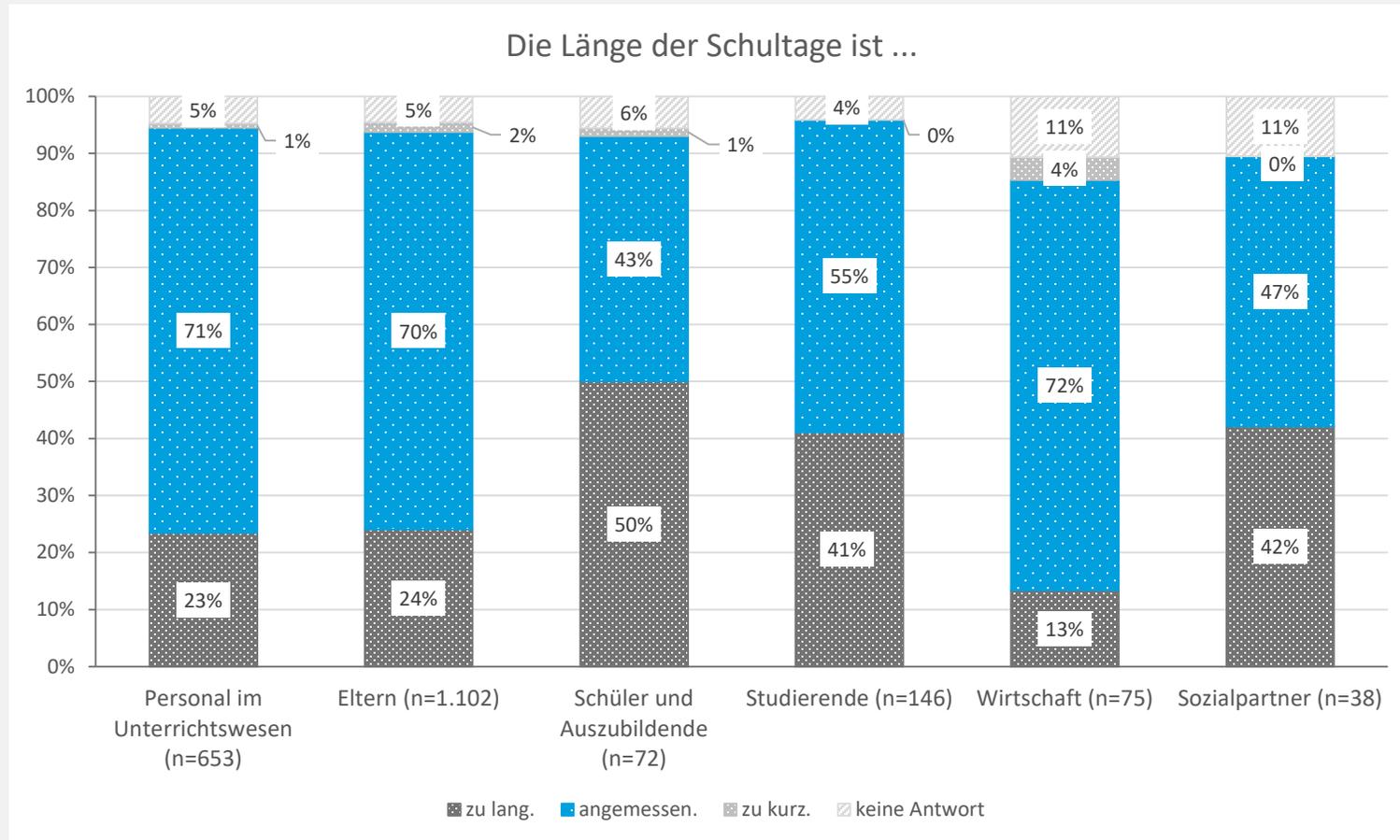
„Wenn die Ferienregelung geändert werden sollte, dann sollte dies für ganz Belgien gleich sein, also für Ostbelgien, die Französische Gemeinschaft und die Flämische Gemeinschaft. Nicht zu vergessen, dass evtl. Familien über das ganze Land verteilt sind und verschiedene Aktivitäten gemeinsam in den Ferien planen!“

Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

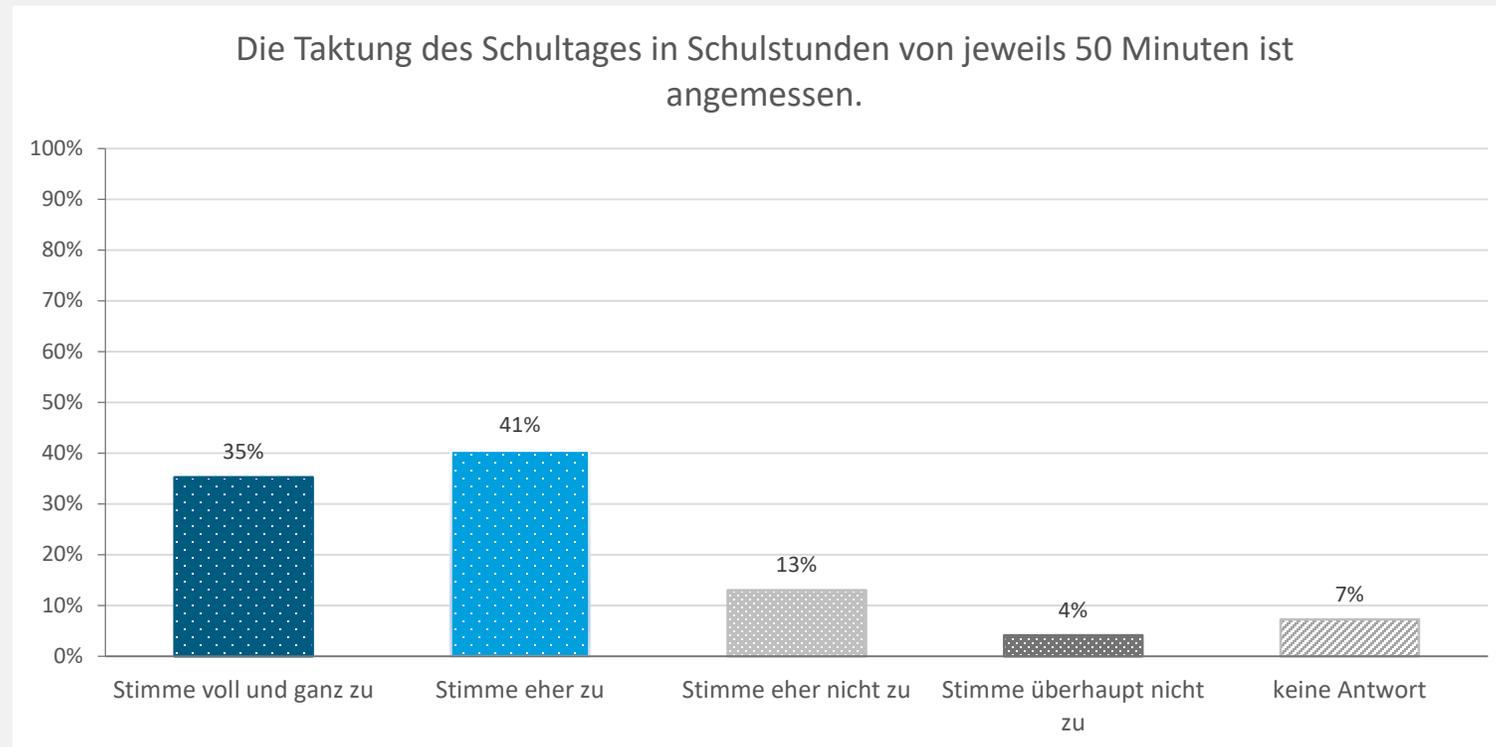


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

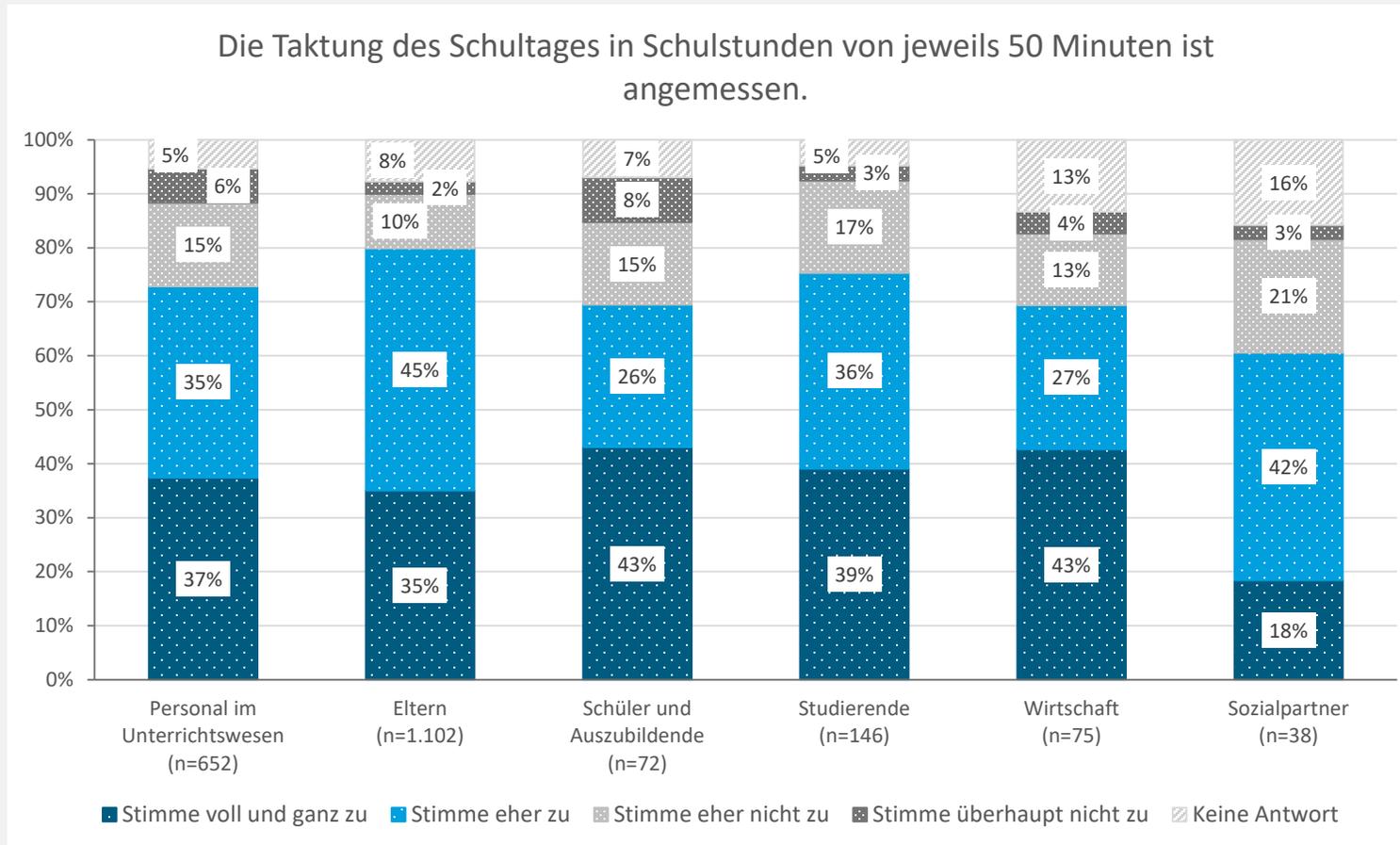


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



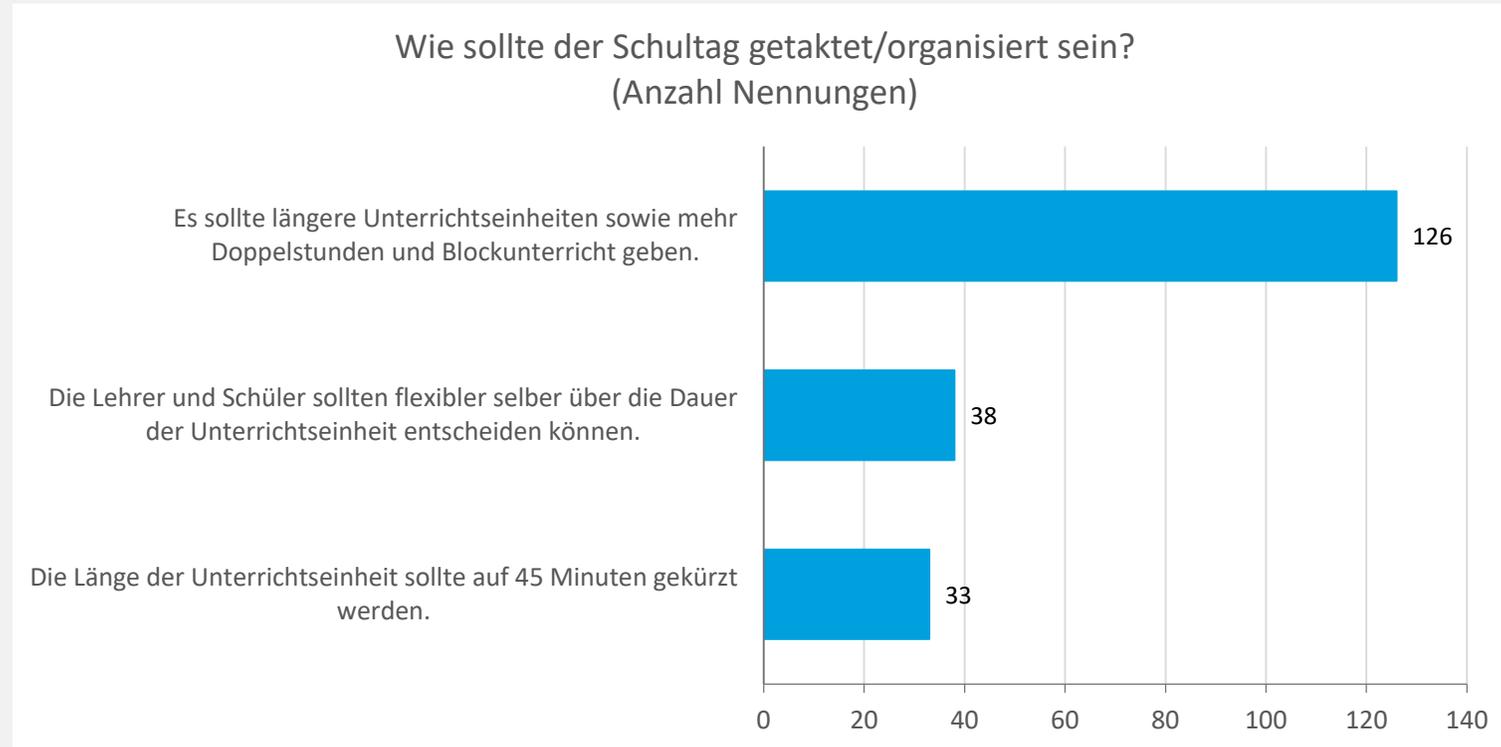
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Fazit qualitative Antworten

Schultagestaltung - zentrale Punkte:

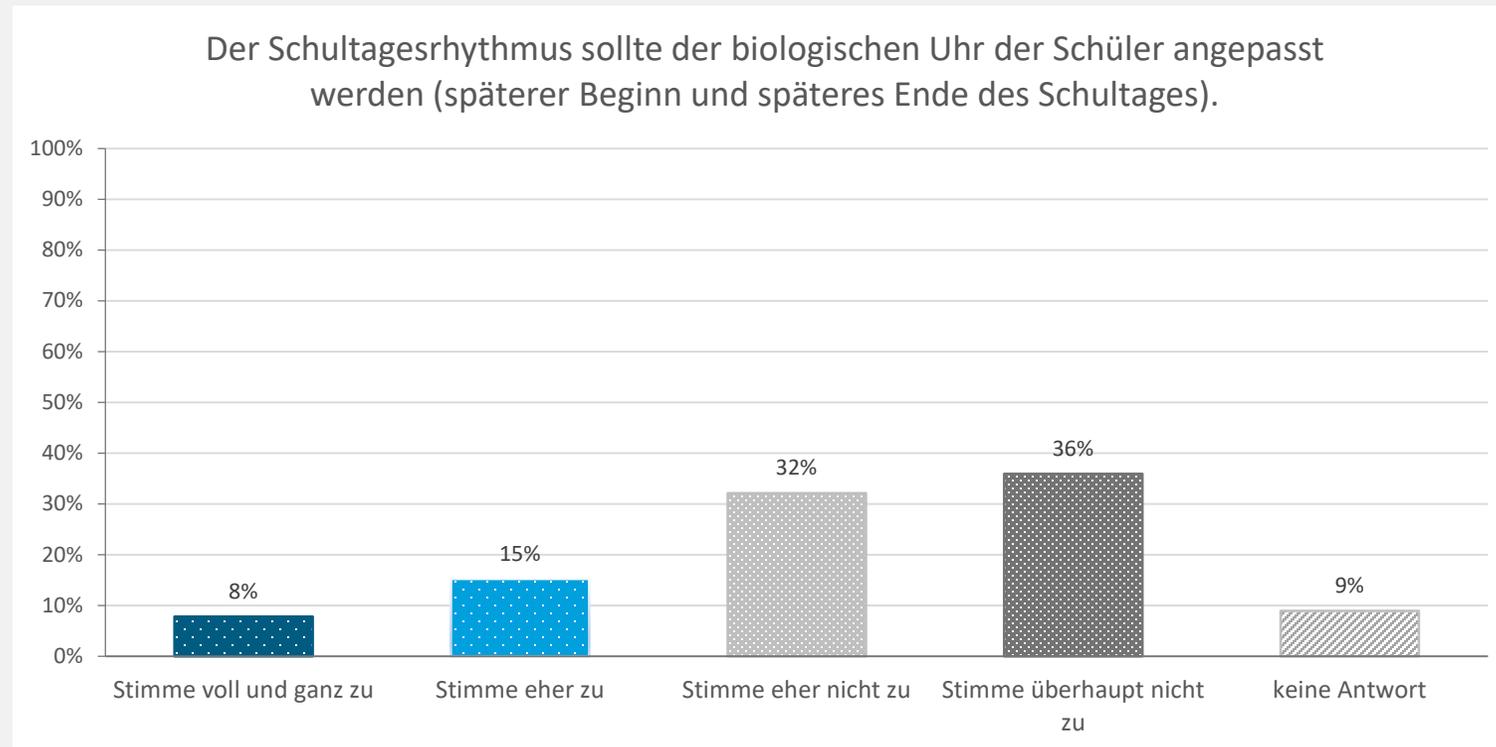
- Die überwiegende Mehrheit der Kommentare favorisiert länger Unterrichtsblöcke oder Doppelstunden, dafür weniger Fächer/Themen pro Tag.
- Um längere Pausen zu ermöglichen, wird in einigen Kommentaren eine Kürzung der Unterrichtseinheiten um wenige Minuten vorgeschlagen.
- Moderne Unterrichtsmethoden mit Modulen und flexiblen sowie individuellen Lerneinheiten finden ebenfalls Anklang.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„Blockstunden für Hauptfächer in Sekundarschulen und kürzere Einheiten in der Primarschule (Konzentrationsspanne).“

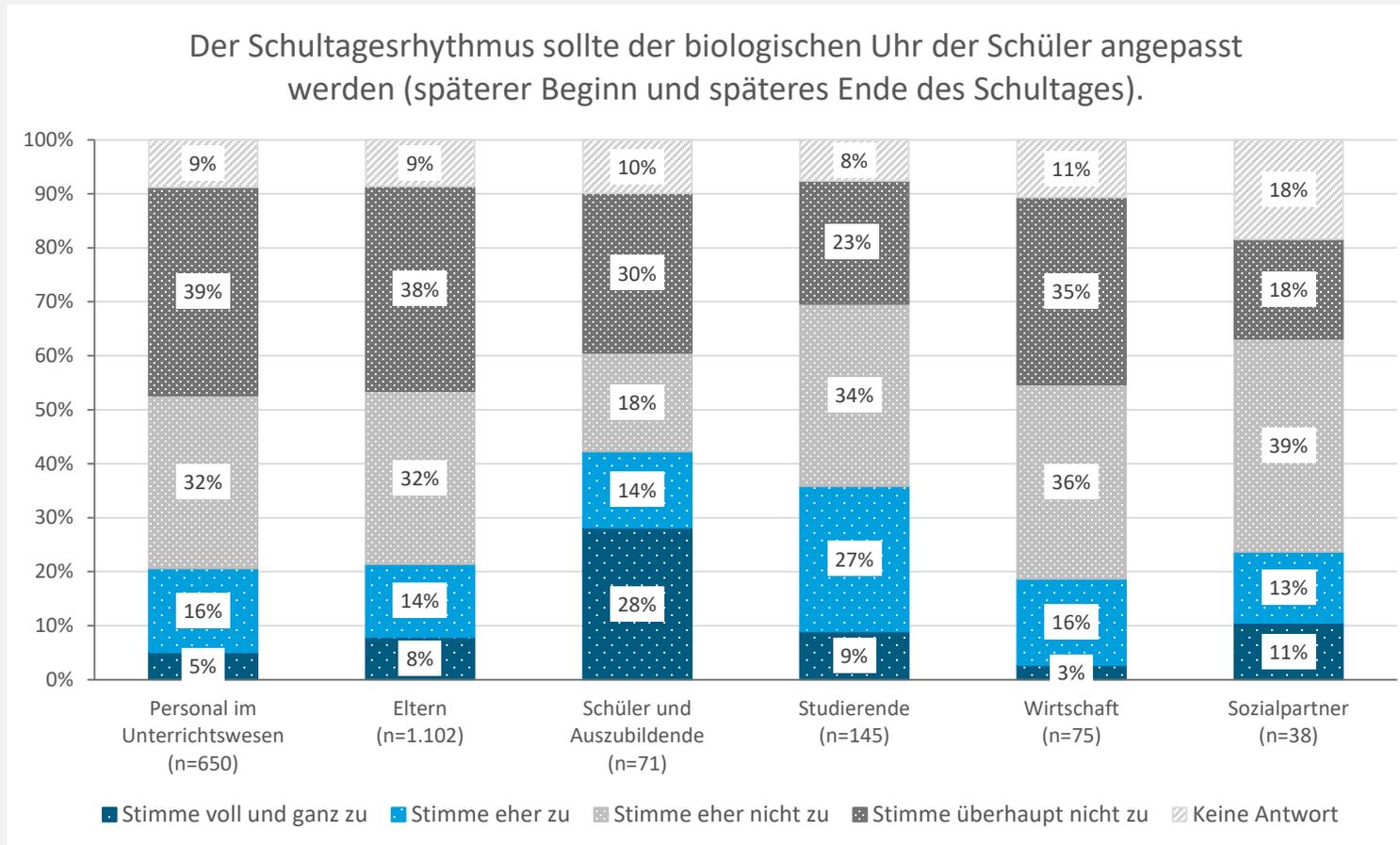
„Die 50 Minutentaktung ist okay, wenn man bei größeren Themen/Ausflügen/Projekten/Gruppenarbeiten (vor allem in der Sekundarschule) flexibler reagieren könnte. in 50 Minuten kann man nicht wirklich viel machen, außer Wissen nach dem herkömmlichen System vermitteln.“

Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

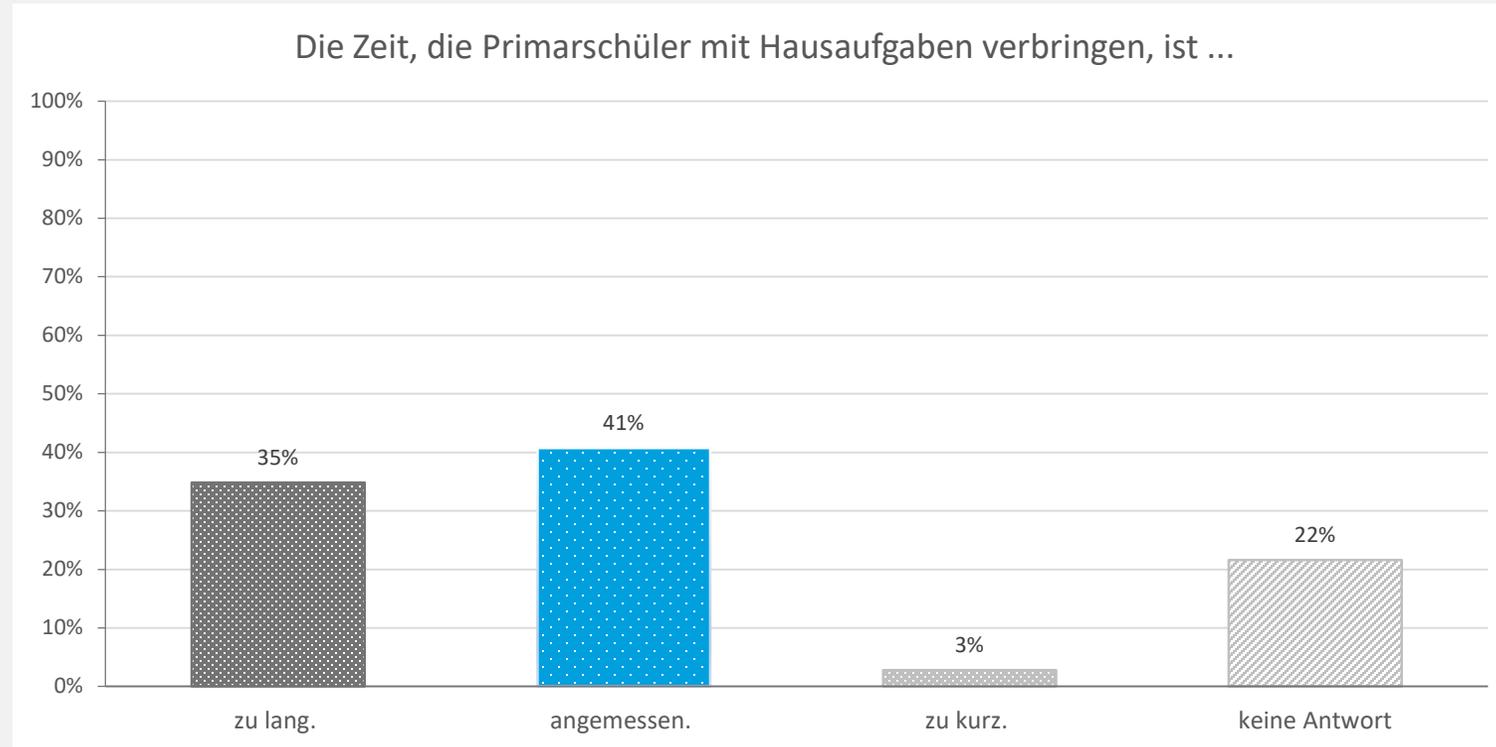


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

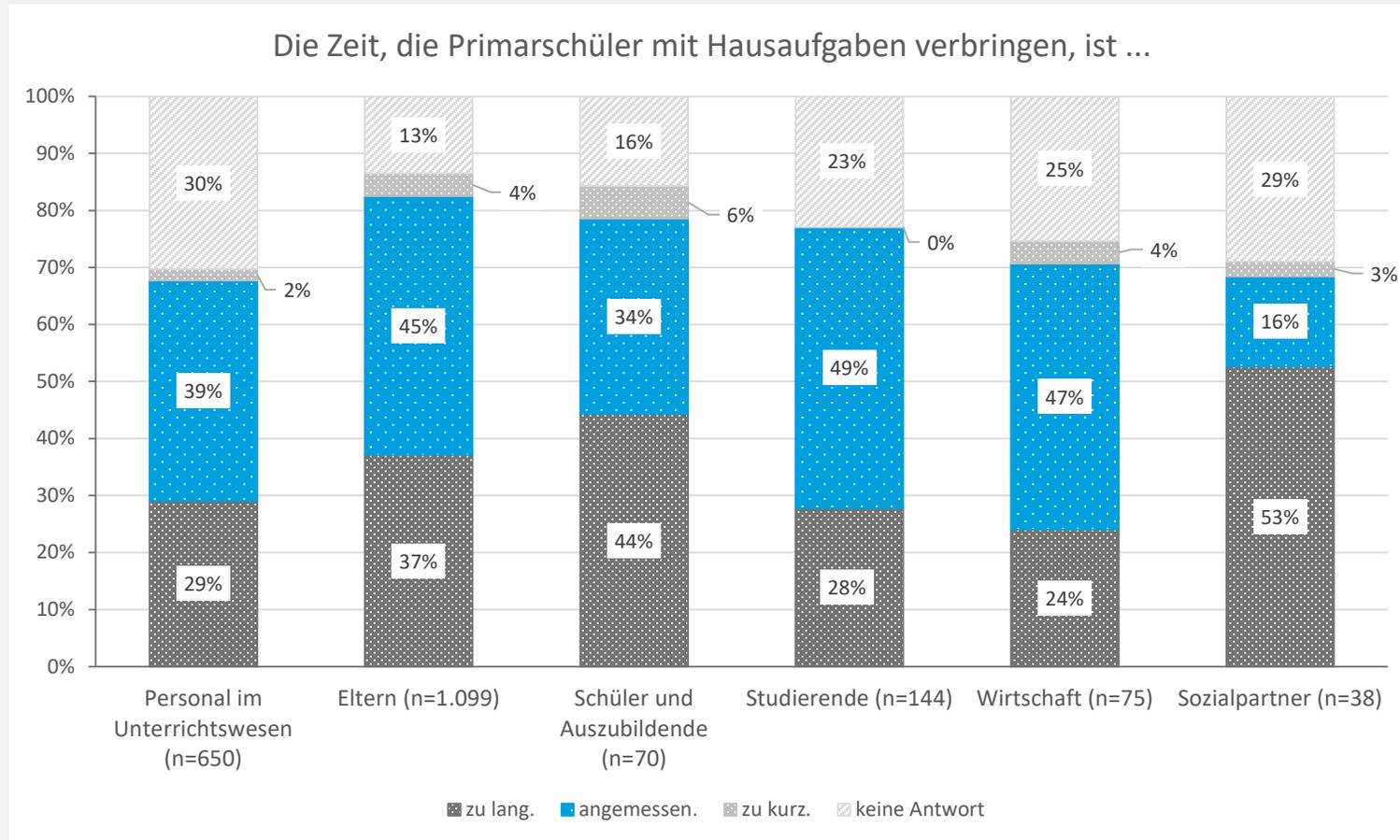


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

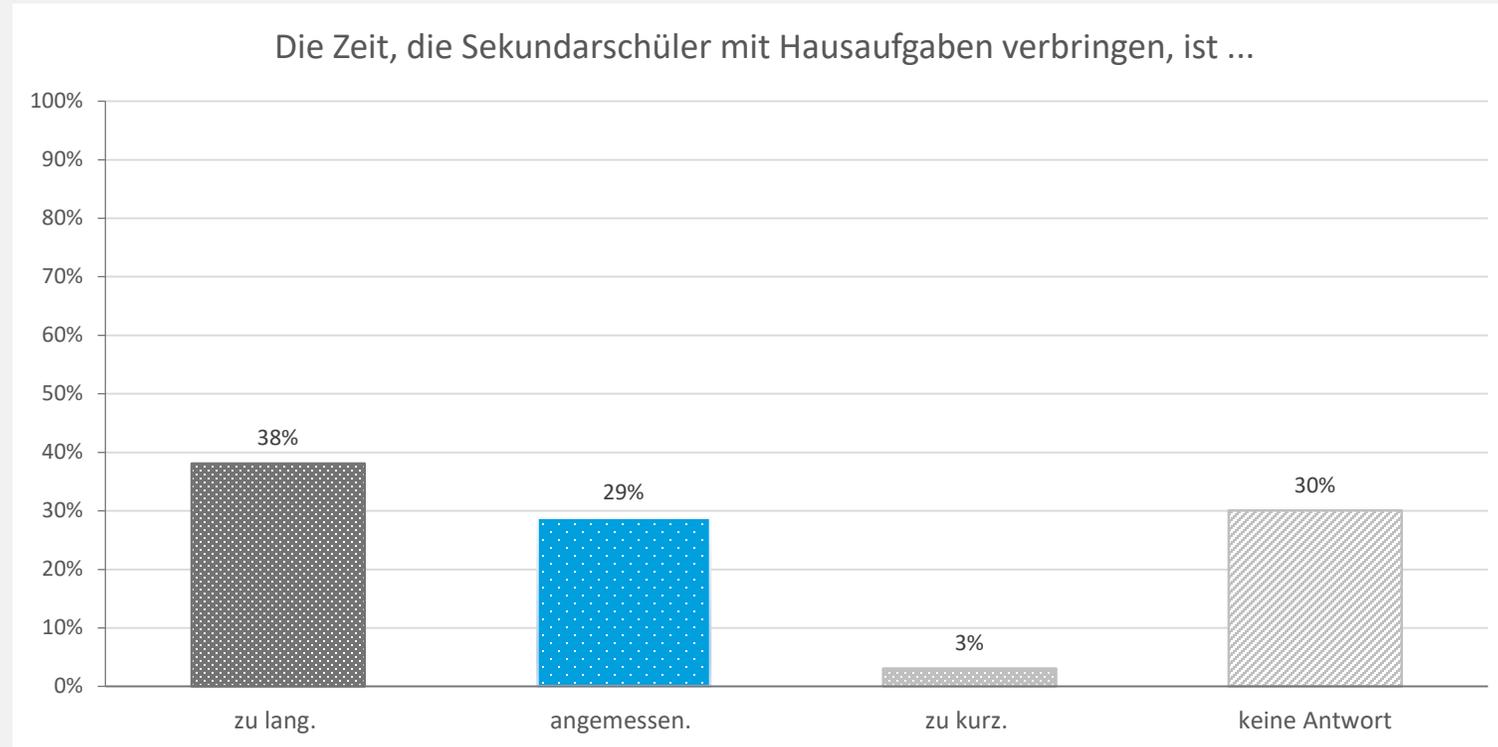


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

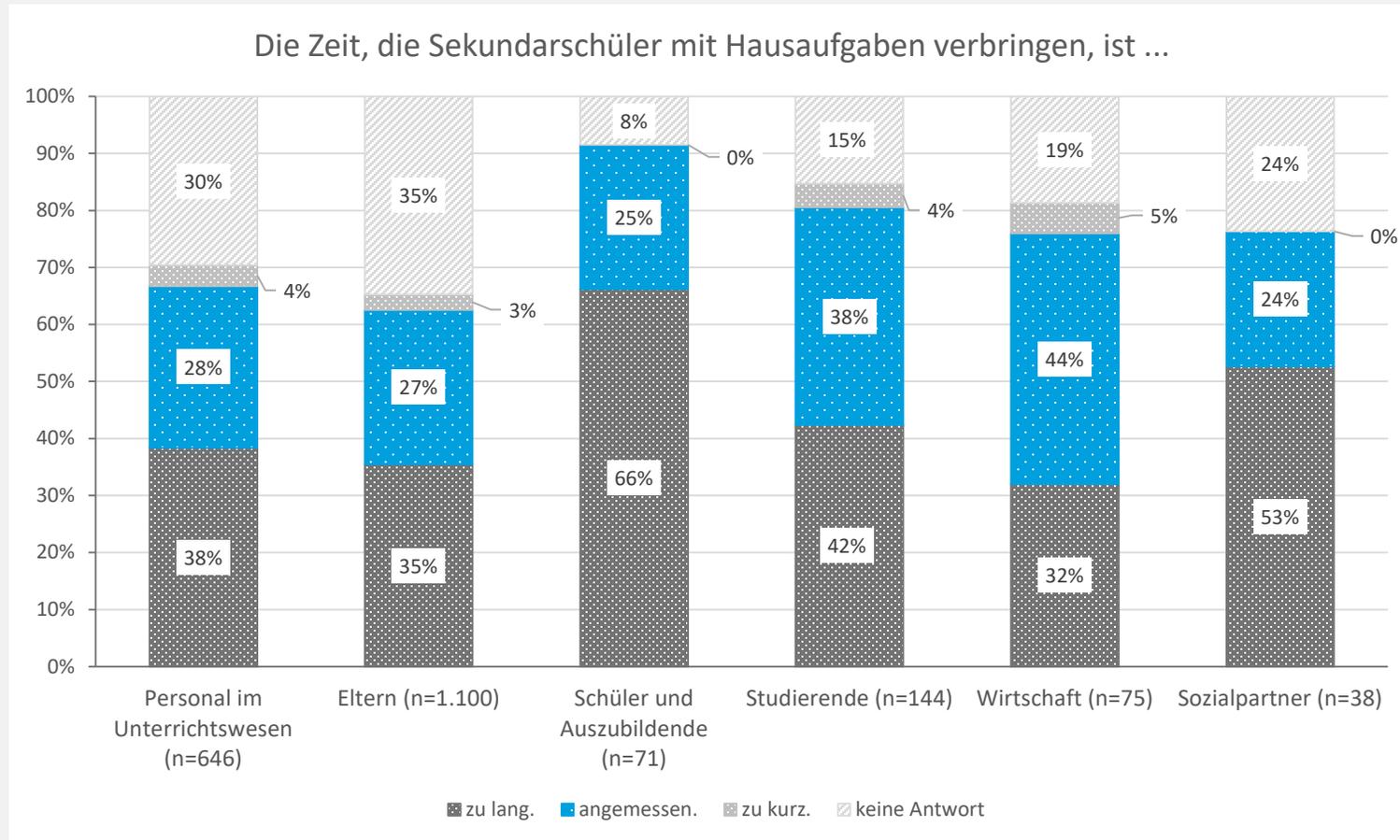


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

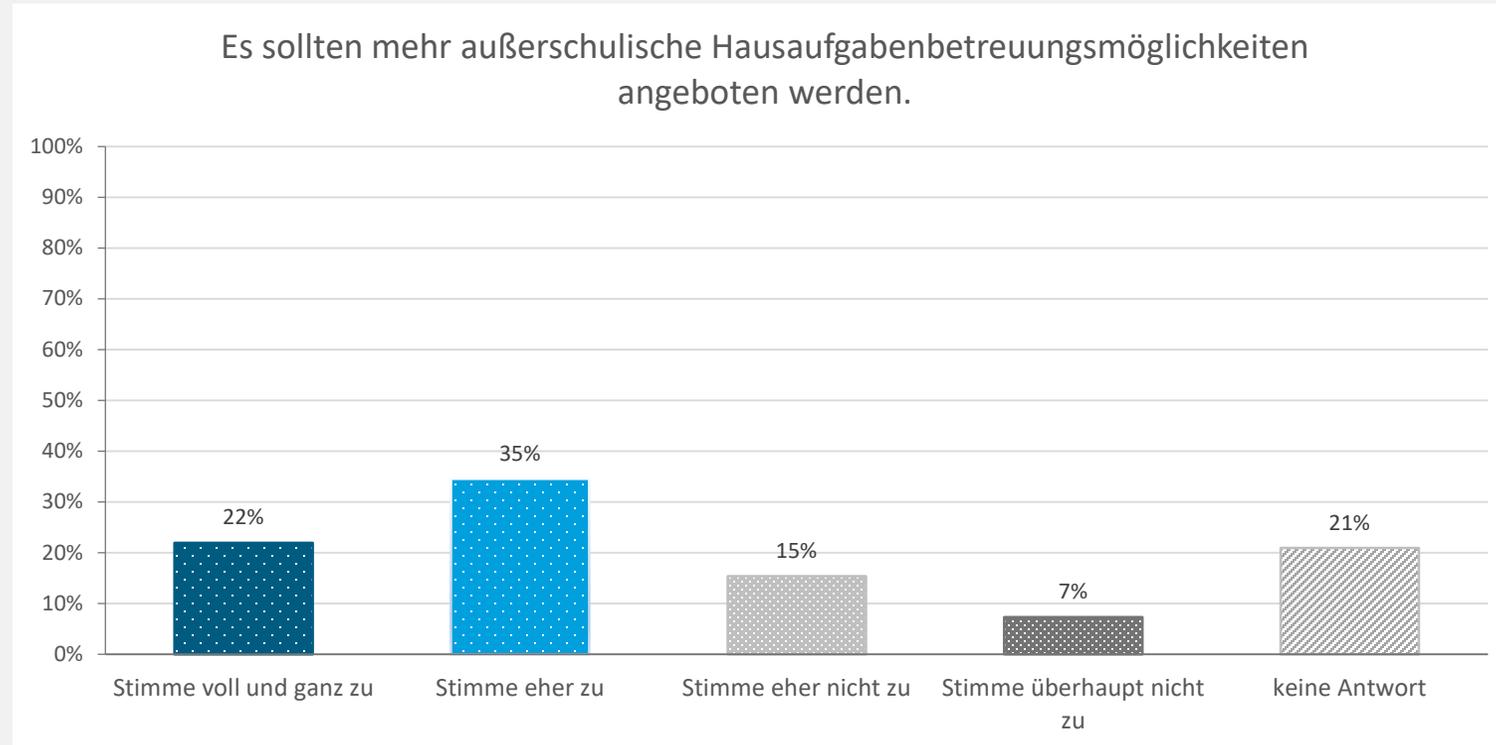


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

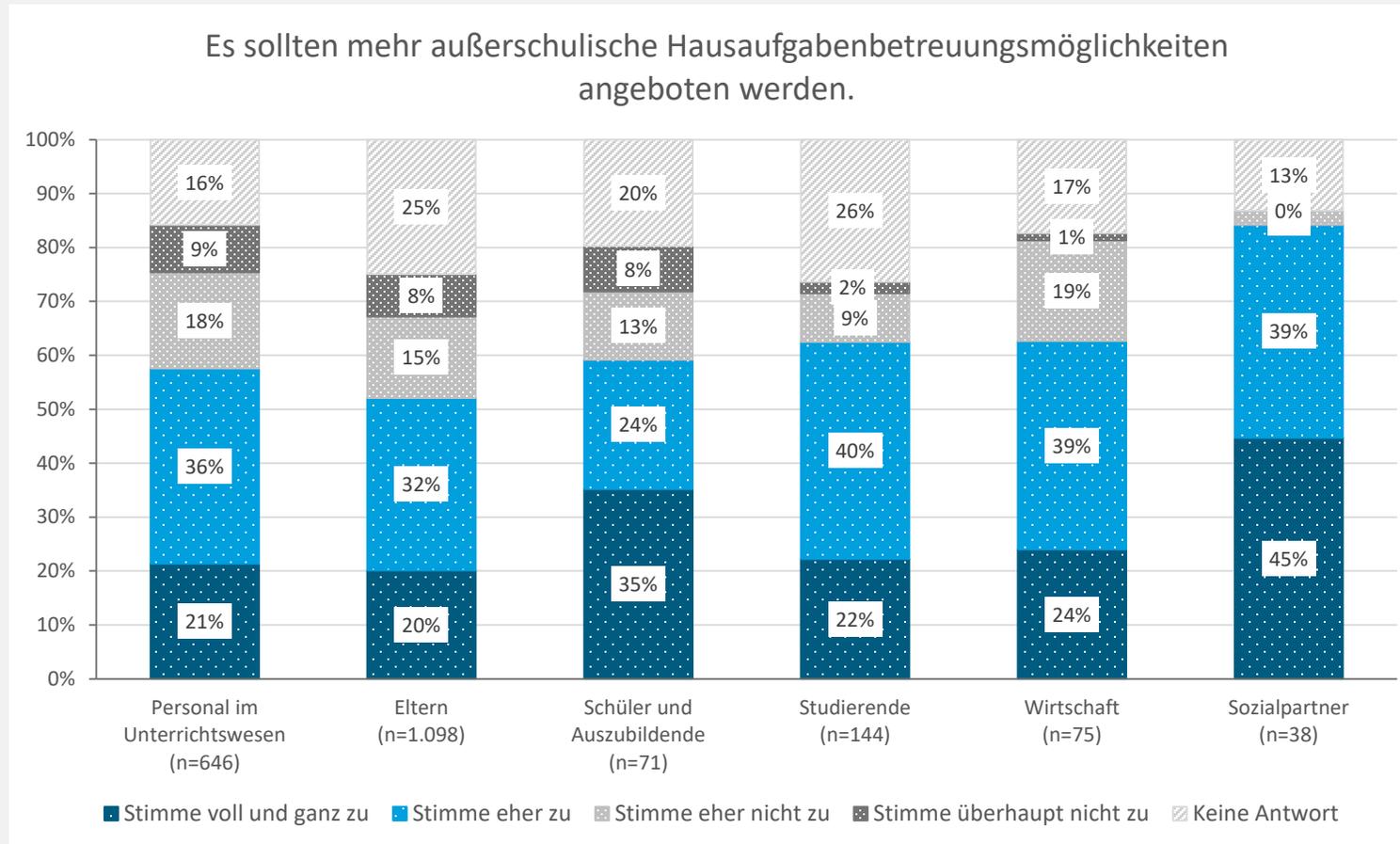


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

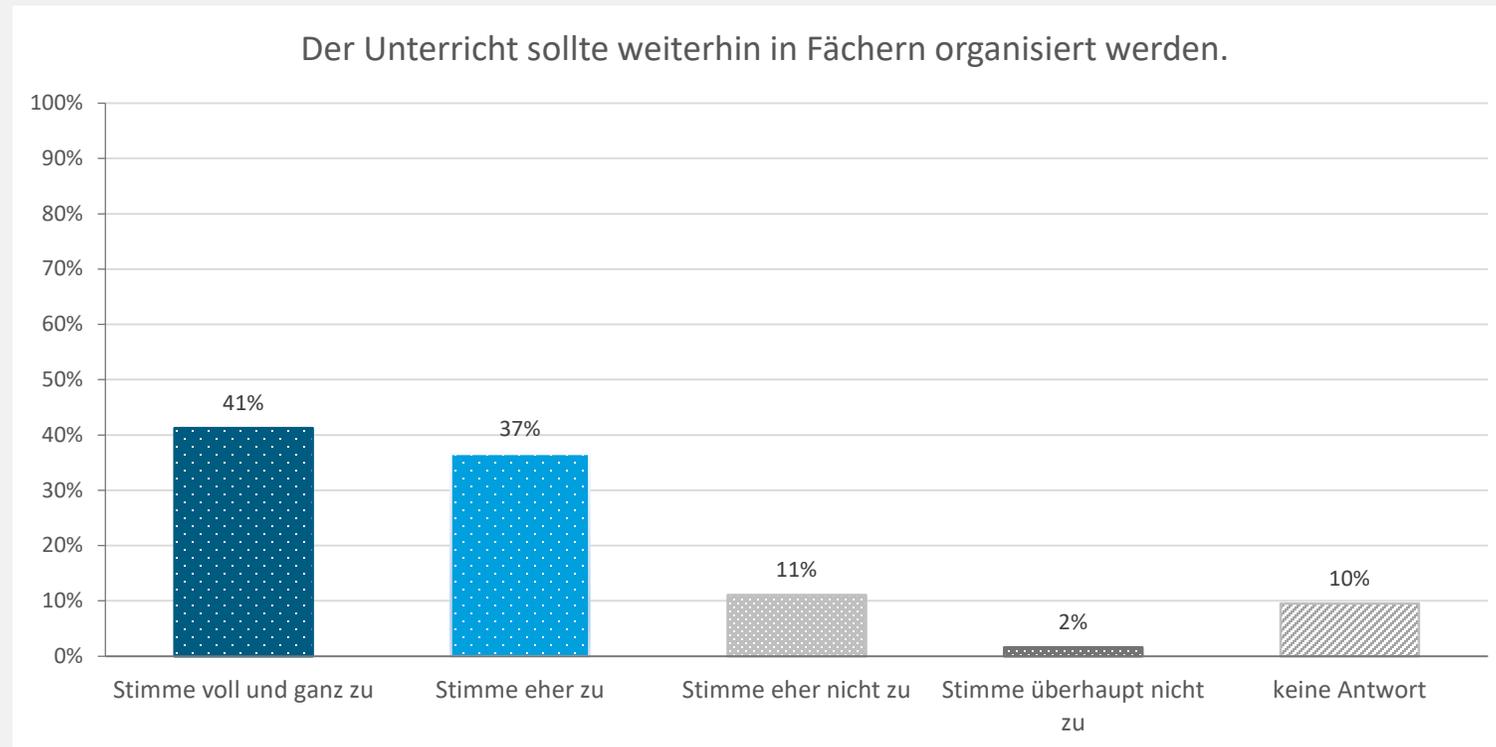


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung

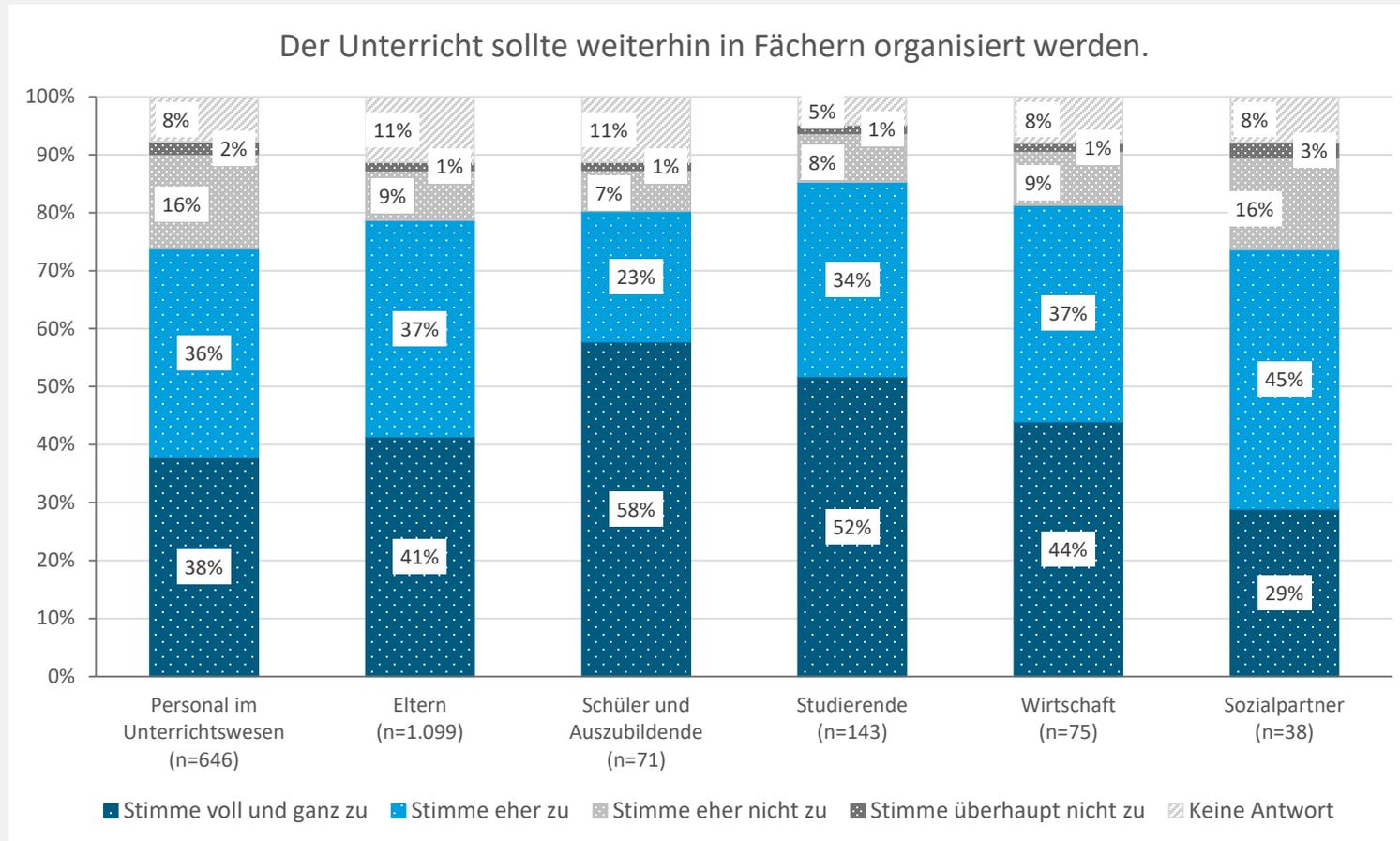


Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



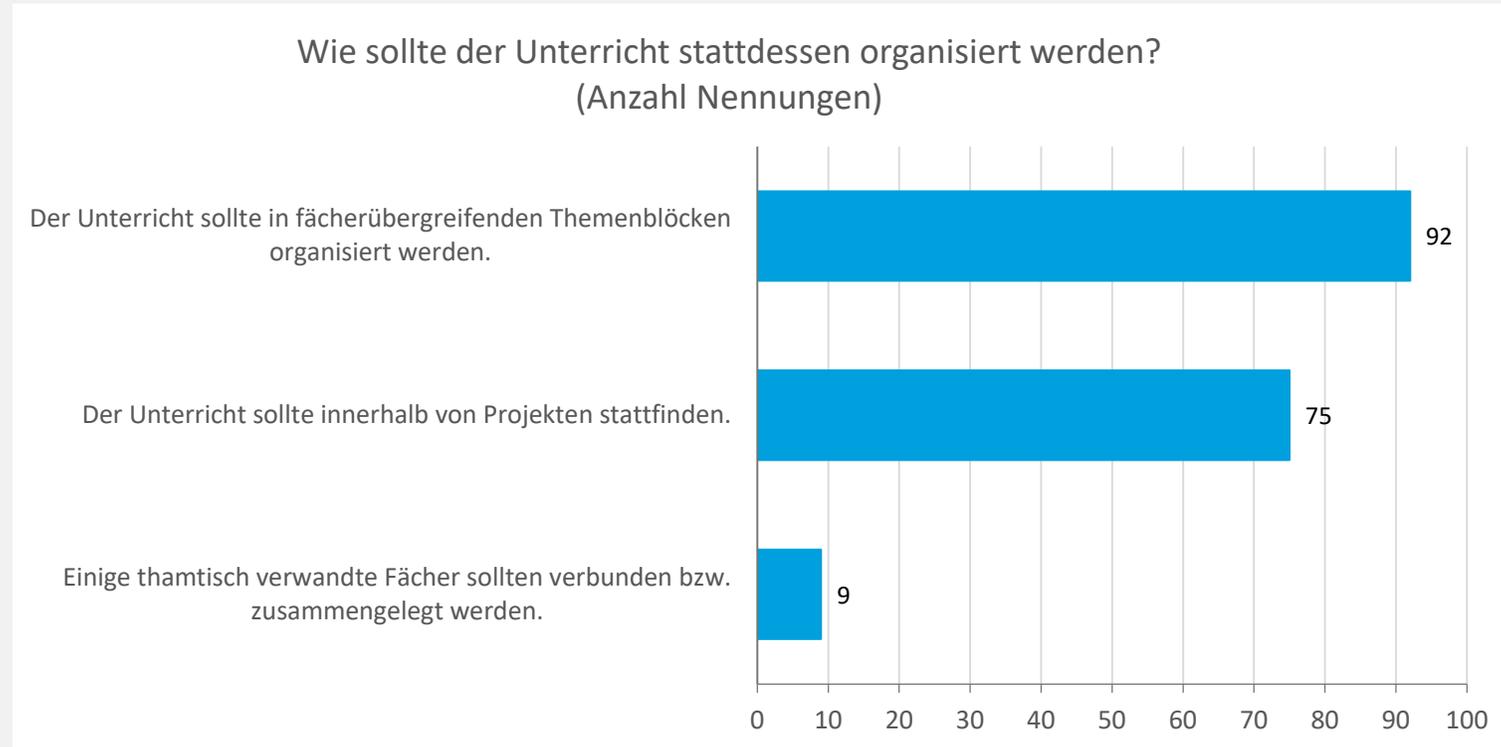
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Fazit qualitative Antworten

Unterrichtsorganisation - zentrale Punkte:

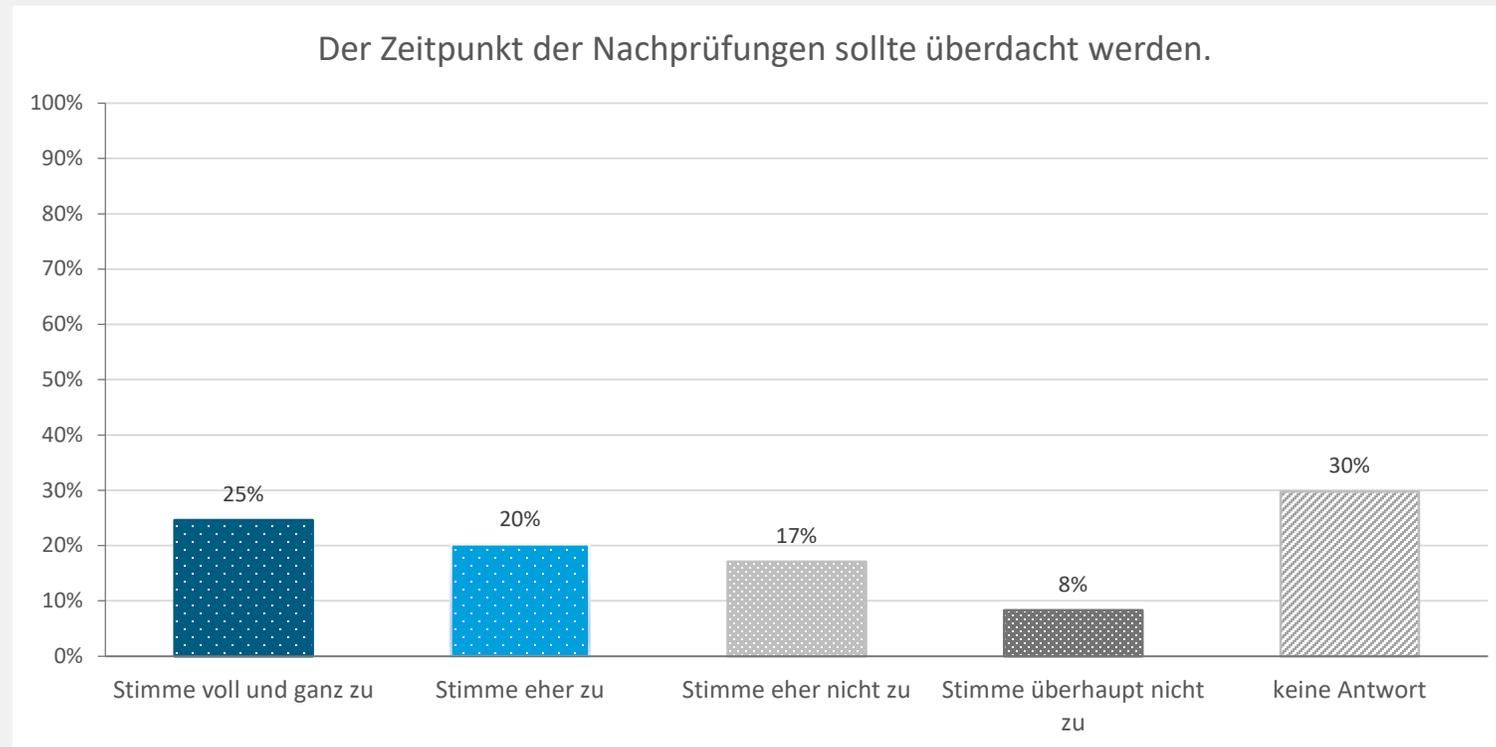
- Fast alle Kommentare argumentieren für einen fächerübergreifenderen Unterricht.
- Dieser könne in Projekten, Modulen, Blöcken oder konventionell weiterhin in Fächern stattfinden, die jedoch stärker thematisch ineinander übergehen.
- Die Interessen der Schüler sollen laut den Kommentaren noch weiter als bisher im Vordergrund stehen.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„In Lernbüros oder bei Projektarbeit könnten sich Lehrer verschiedener Fächer zusammen ein Thema aussuchen, das die Schüler dann begleitend erarbeiten und dabei lernen, Themen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.“

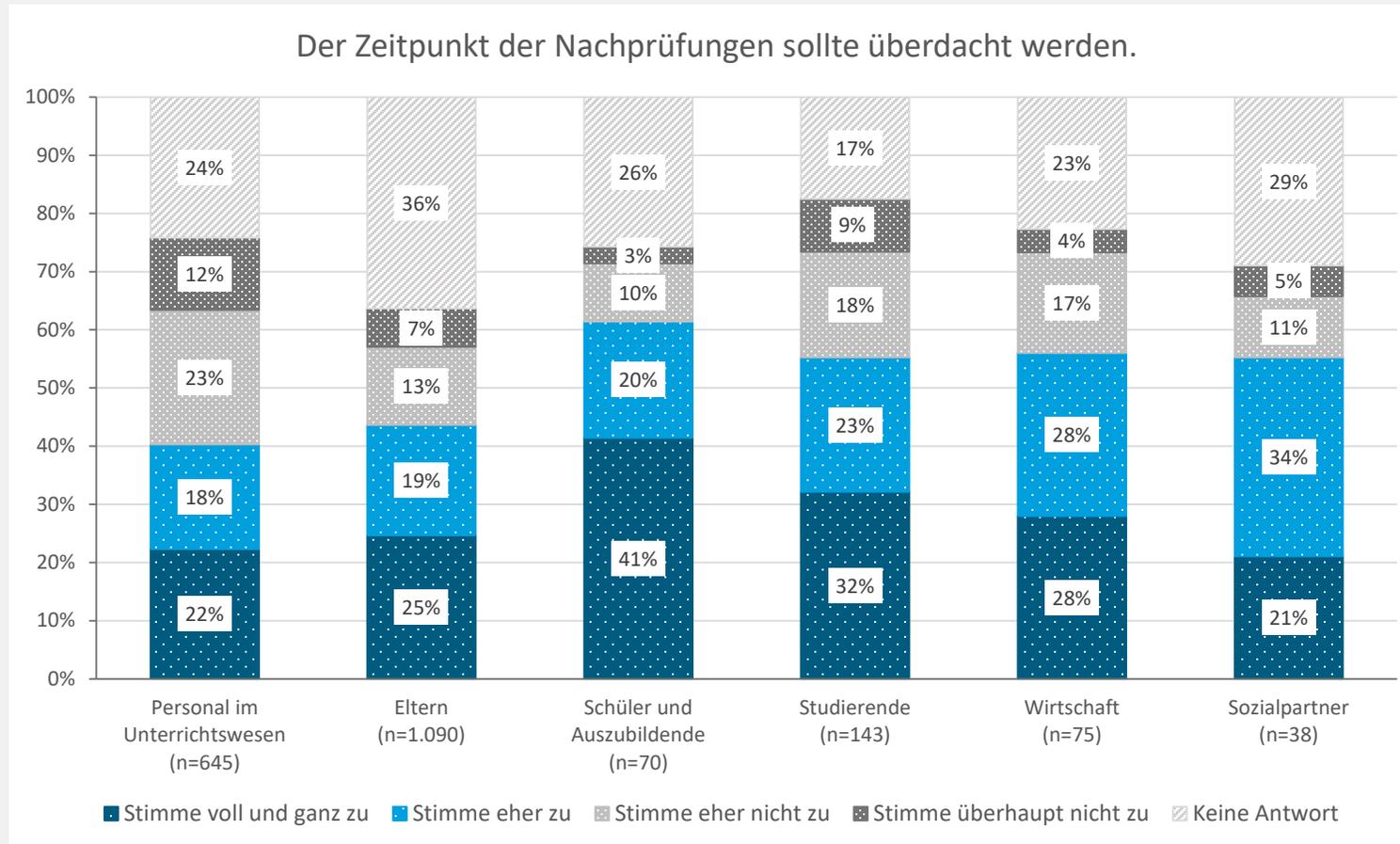
„Fachübergreifend, die inhärenten Kompetenzen der Kinder sollten gefördert werden. Sie sollten die Möglichkeit erhalten sich Wissen selber anzueignen und zu wissen, wo Wissen zu finden ist.“

Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



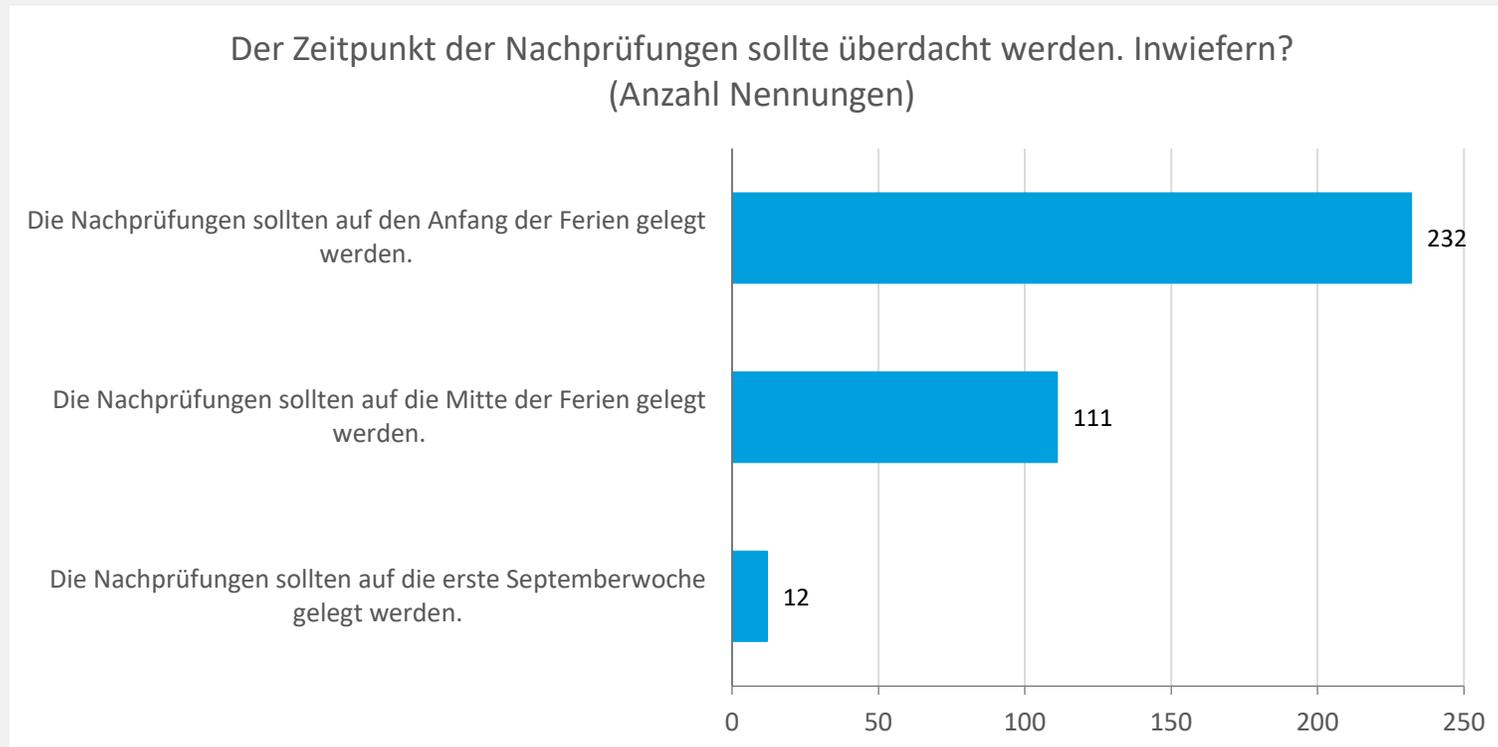
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

Fazit qualitative Antworten

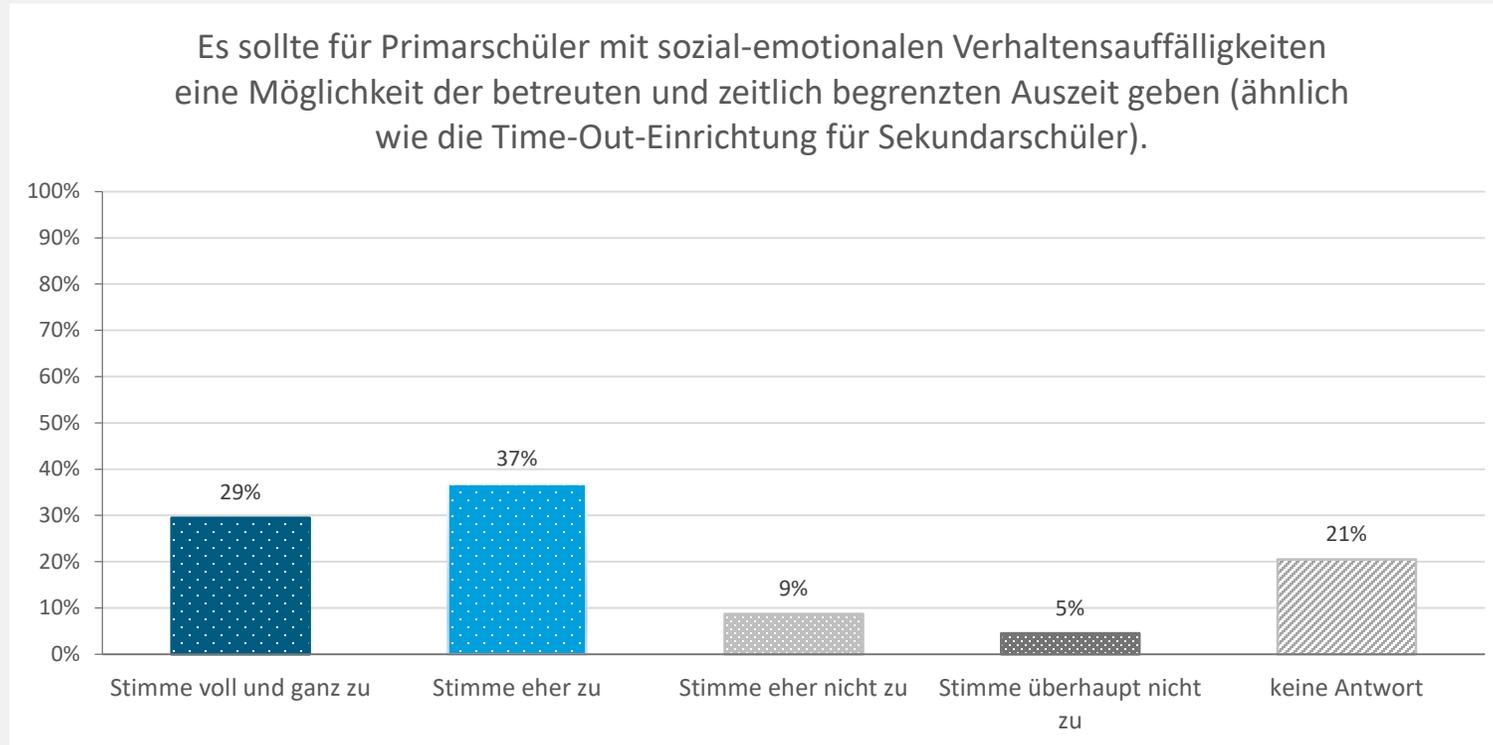
Zeitpunkt der Nachprüfungen - zentrale Punkte:

- Die große Mehrheit der Kommentare, die sich für eine Neuregelung der Nachprüfungen ausgesprochen hat, befürwortet eine Verlegung von Ende August auf einen früheren Termin.
- Die favorisierte Option in qualitativen Rückmeldungen ist, die Prüfungen direkt zu Beginn der Sommerferien stattfinden zu lassen, um eine Neuorientierung bzw. Bewerbung in den Ferien zu ermöglichen sowie den Kindern noch ein paar Wochen Zeit für Urlaub zu geben.

Zitat aus der Online-Umfrage:

„Zeitlich so angesiedelt, dass bei einem Nichtbestehen genügend Zeit zum Abfinden, Umdenken und ggf. Neuorientieren bleibt.“

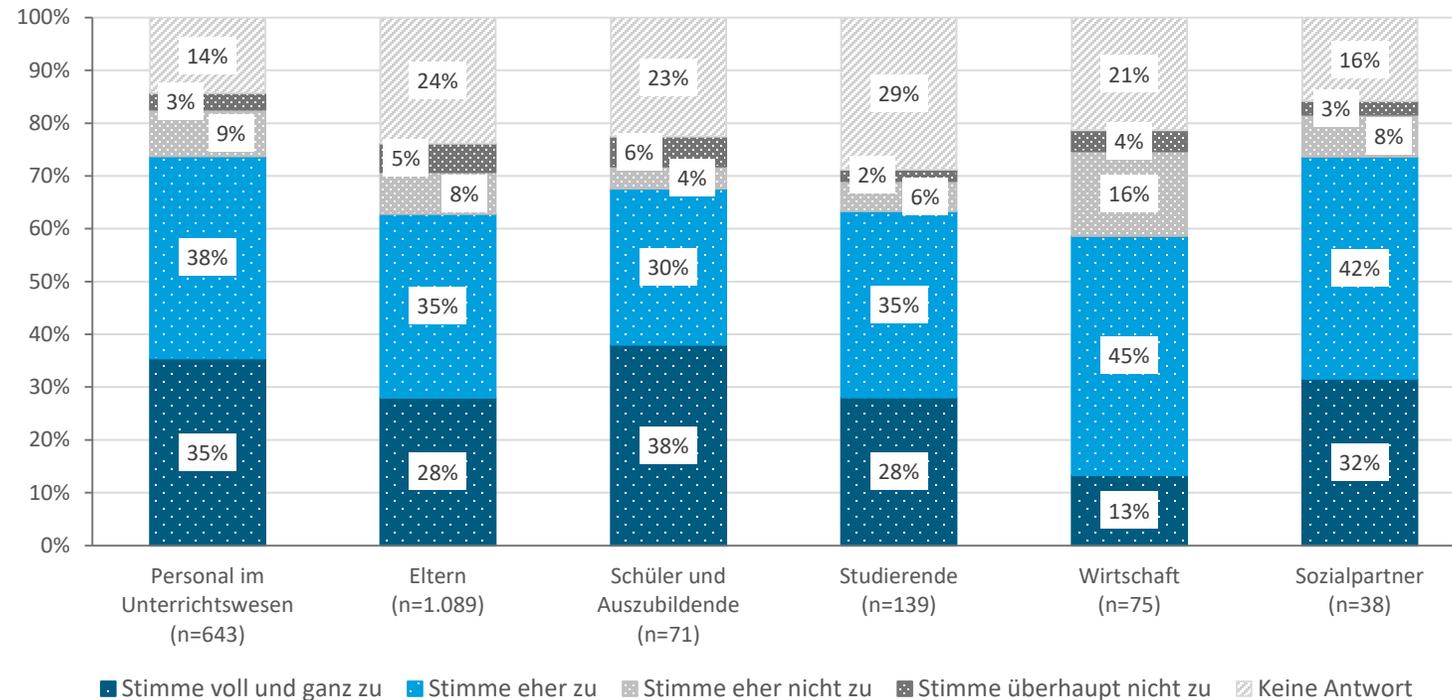
Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

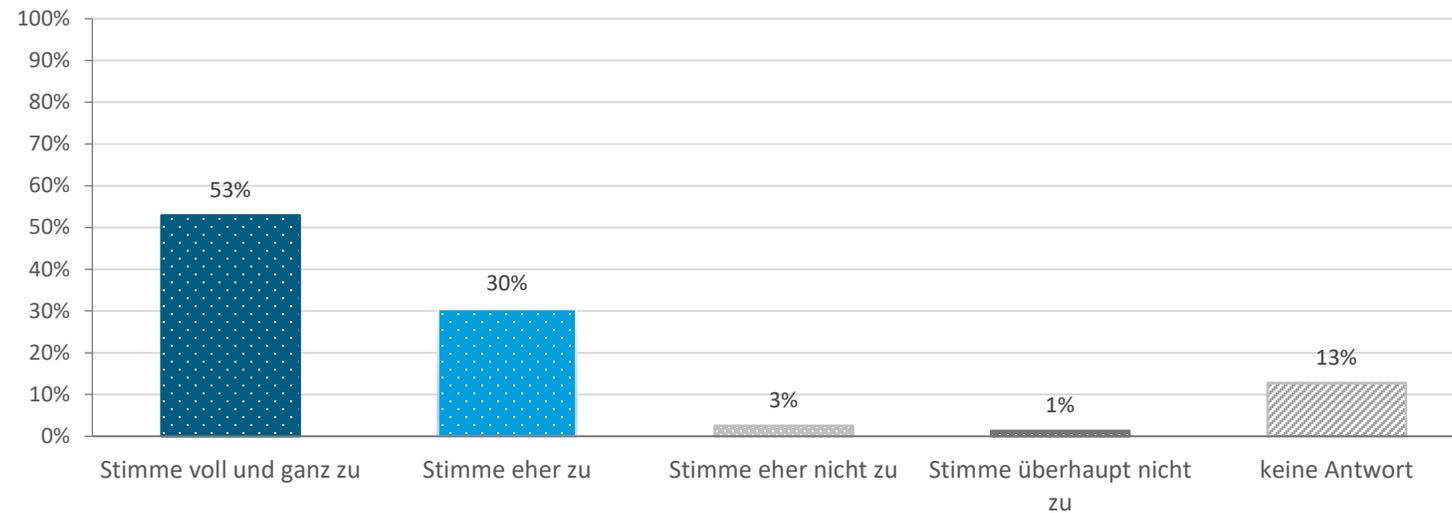
Zielgruppenspezifische Auswertung

Es sollte für Primarschüler mit sozial-emotionalen Verhaltensauffälligkeiten eine Möglichkeit der betreuten und zeitlich begrenzten Auszeit geben (ähnlich wie die Time-Out-Einrichtung für Sekundarschüler).



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

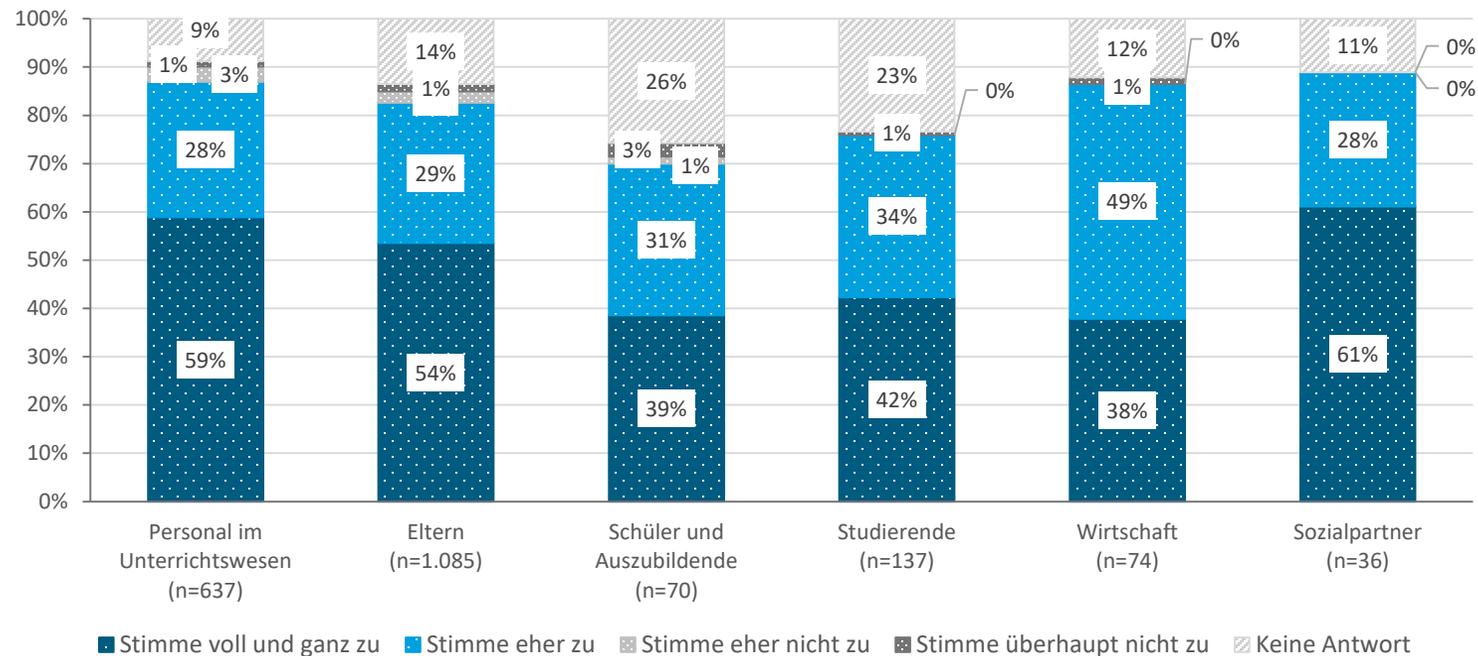
Um Schüler mit Lernschwächen oder Verhaltensauffälligkeiten, besonderen Begabungen oder körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen bestmöglich zu fördern, ist ein Gesamtkonzept erforderlich, in dem die vorhandenen Fördermöglichkeiten optimiert werden.



Schule als Lernort – Organisation des Bildungssystems

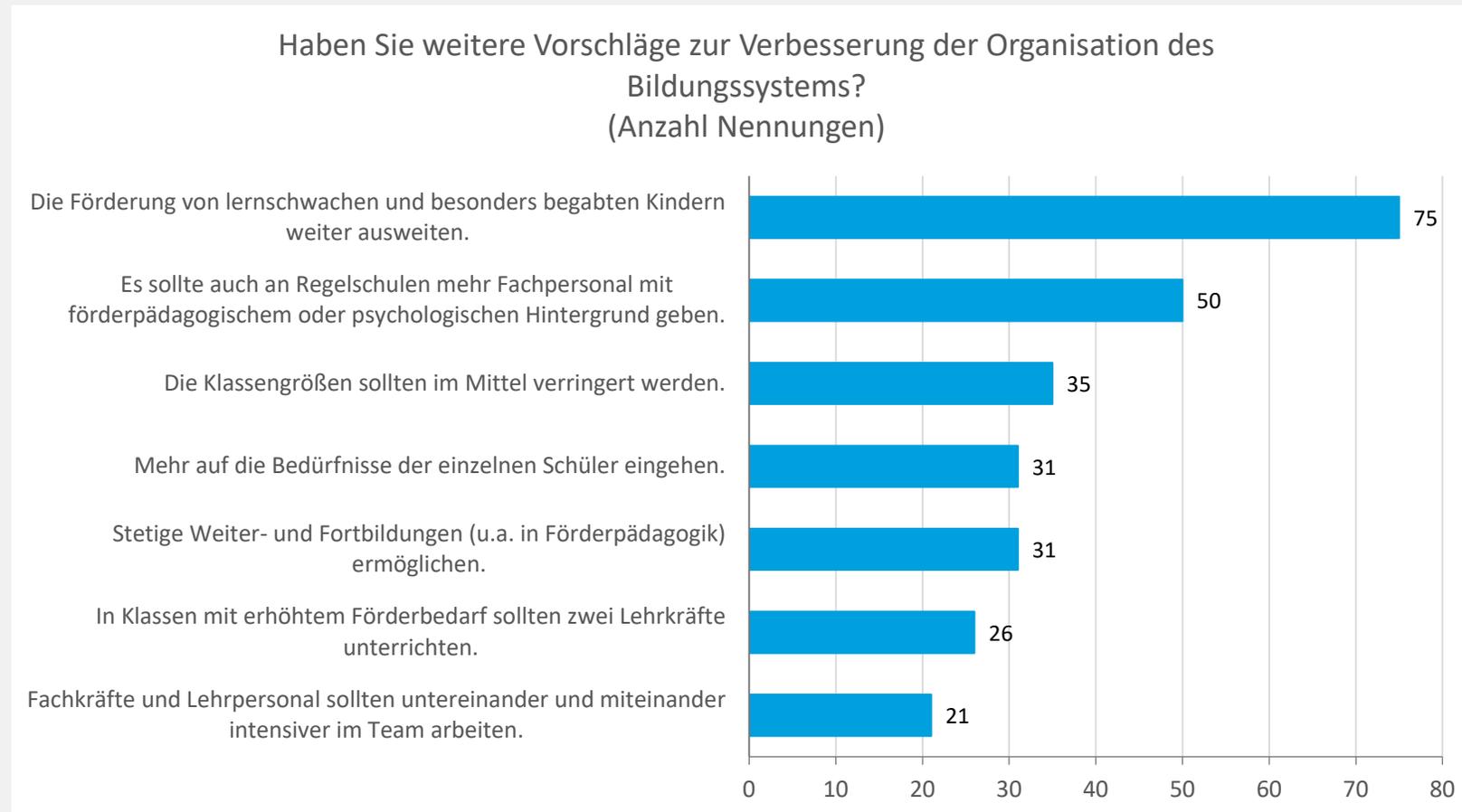
Zielgruppenspezifische Auswertung

Um Schüler mit Lernschwächen oder Verhaltensauffälligkeiten, besonderen Begabungen oder körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen bestmöglich zu fördern, ist ein Gesamtkonzept erforderlich, in dem die vorhandenen Fördermöglichkeiten optimiert werden.



Schule als Lernort – Verbesserungsvorschläge zur Organisation

Qualitative Antworten



Schule als Lernort – Verbesserungsvorschläge zur Organisation

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Diese Frage hat eine ganze Reihe heterogener Kommentare hervorgebracht, die nicht alle zusammengefasst werden können.
- Die Mehrzahl derjenigen, die einen Kommentar hinterlassen haben, hat sich für eine Verbesserung bzw. Reorganisation der Inklusionsmaßnahmen ausgesprochen sowie für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Fachpersonal, die gemeinsam eine individuelle Betreuung und Förderung lernschwacher und bedürftiger Kinder gewährleisten sollen
- Weitere angesprochene Themen: Verringerung der Klassengrößen, Konkretisierung der Ziele der Bildung, Stärkung der Förderschulen.

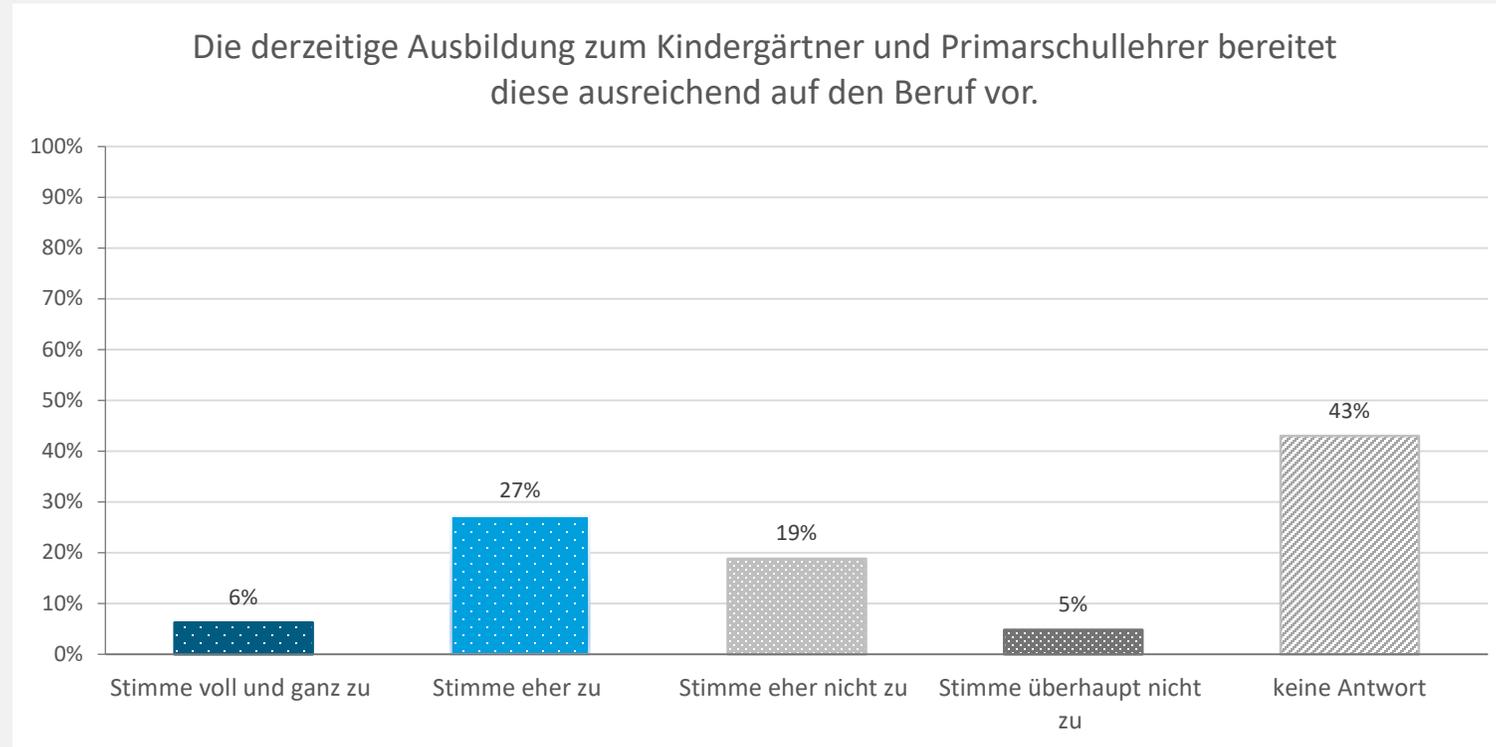
Zitat aus der Online-Umfrage:

„Jeder Lehrer sollte die Möglichkeit haben (bzw. verpflichtet werden?) ein Jahr Auszeit zu nehmen und in der Privatwirtschaft zu arbeiten. Ein Lehrer hat nie die Chance zu sehen, was im Berufsalltag wirklich gebraucht wird. So wird er Unterricht immer aus dem Blickwinkel Lehrer/Schule machen.“

A close-up photograph of two young boys, one in the foreground and one slightly behind, both looking down intently at a tablet computer. The boy in the foreground has short brown hair and is wearing a white shirt. The boy behind him has blonde hair and is also wearing a white shirt. The background is blurred, suggesting a classroom or school setting.

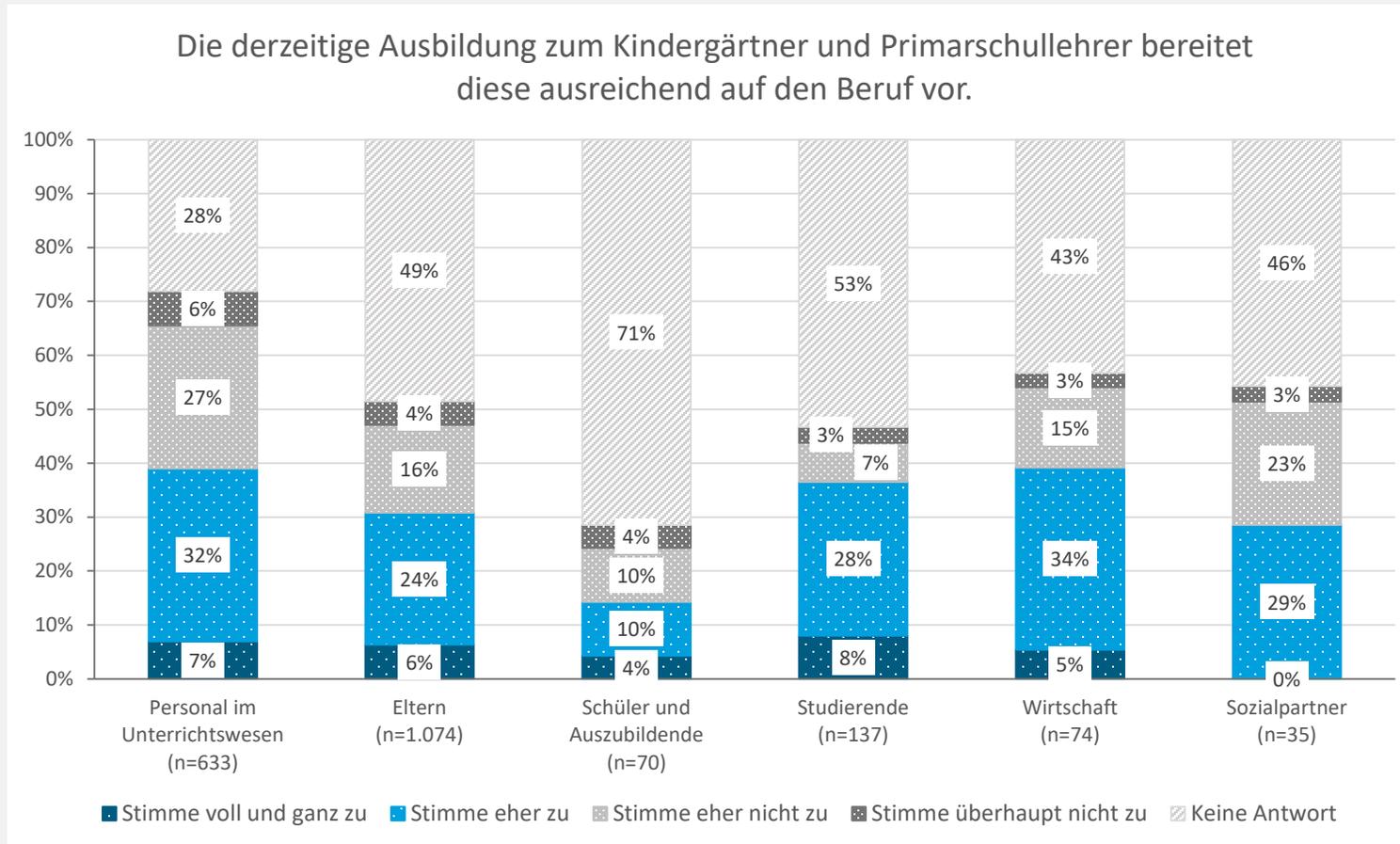
Fragenblock Schule als Arbeitsort

Schule als Arbeitsort – Ausbildung



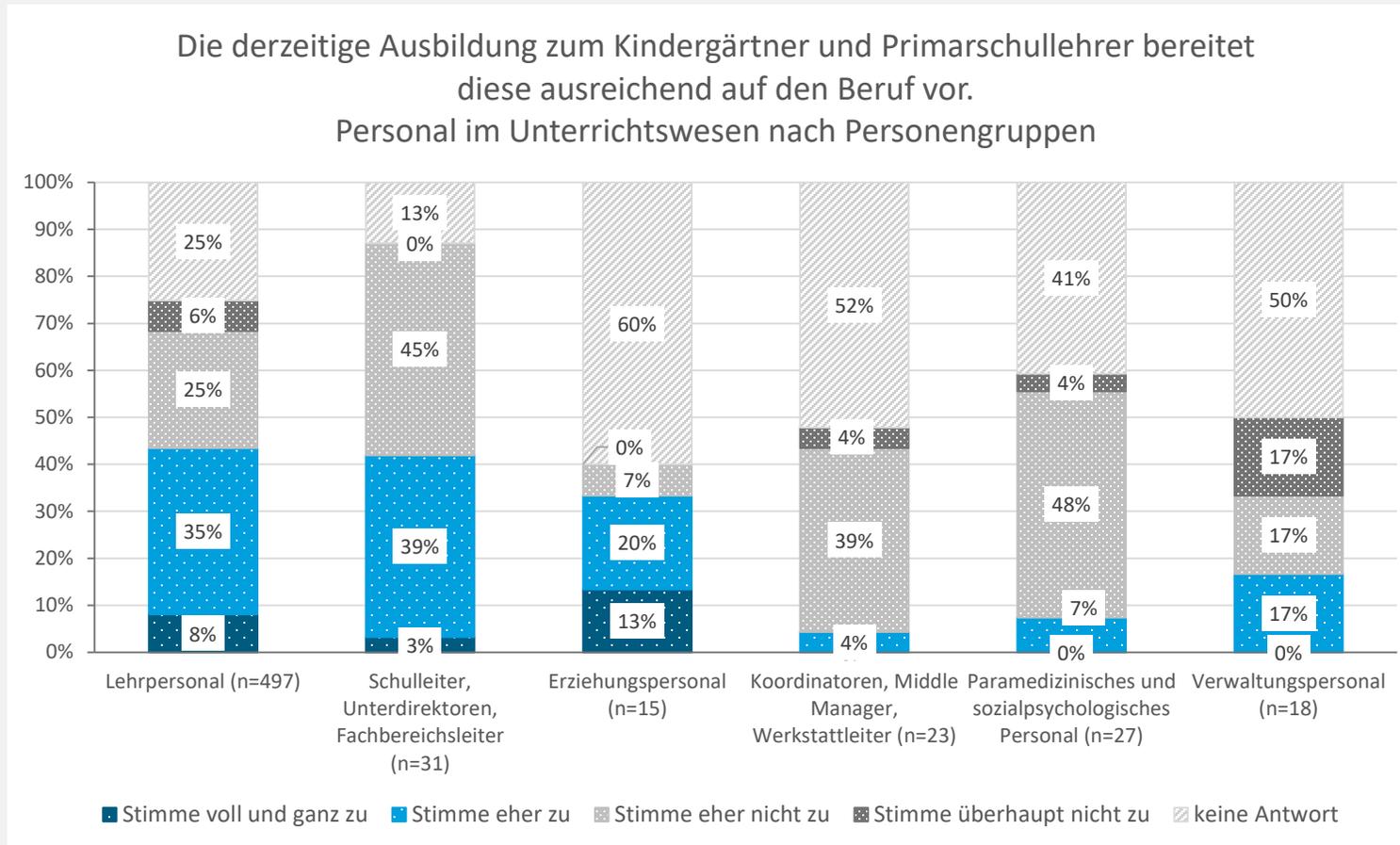
Schule als Arbeitsort – Ausbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung

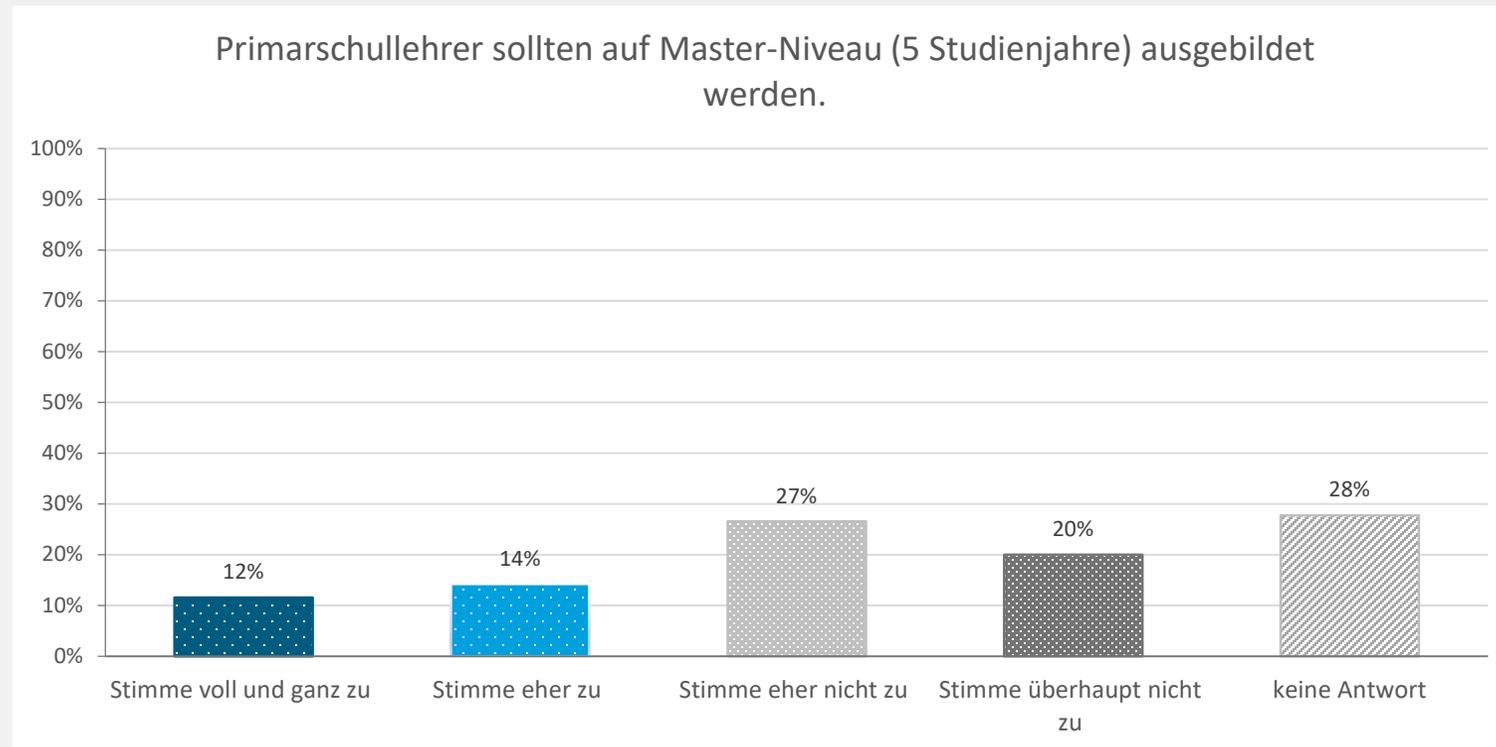


Schule als Arbeitsort – Ausbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung

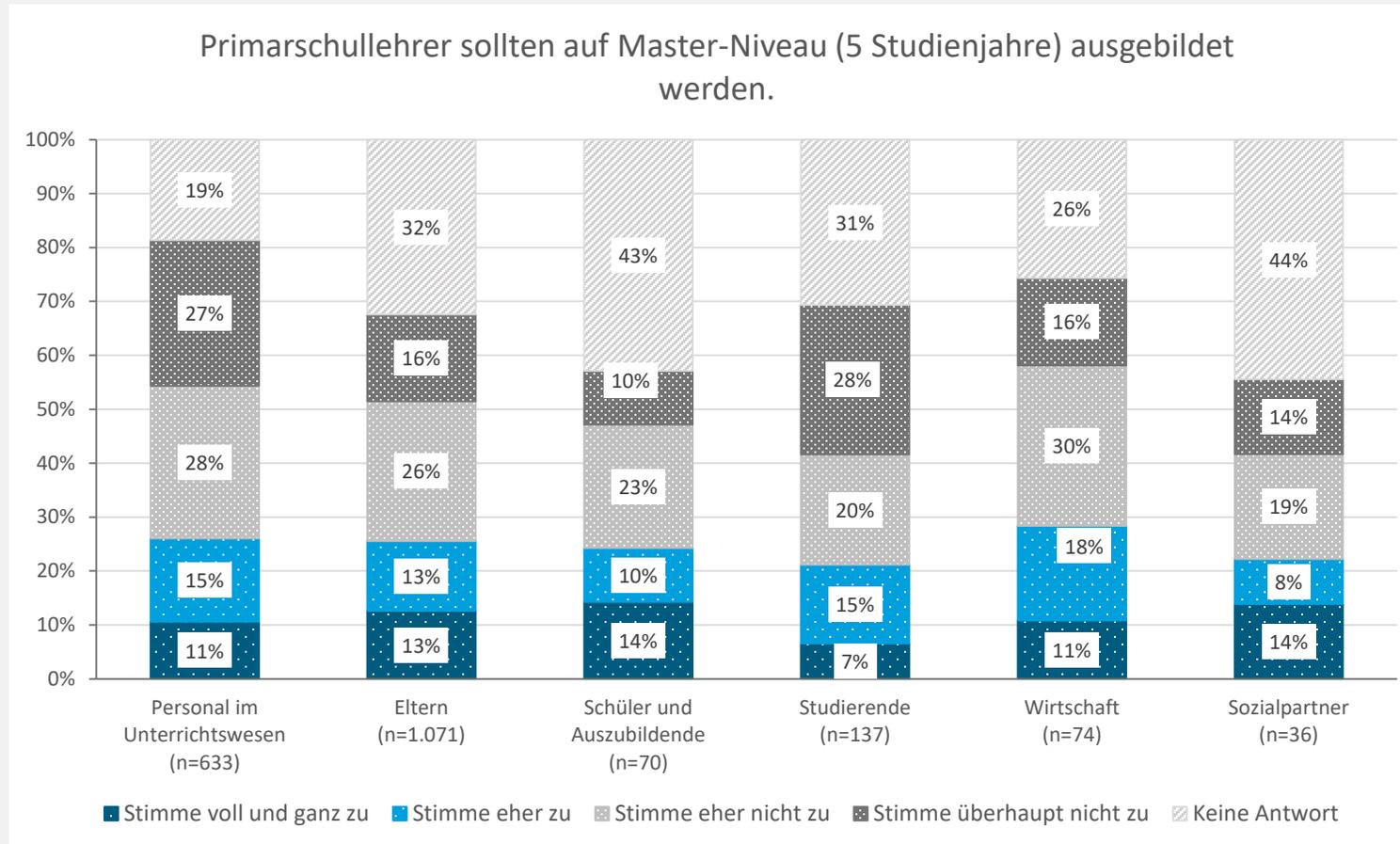


Schule als Arbeitsort – Ausbildung



Schule als Arbeitsort – Ausbildung

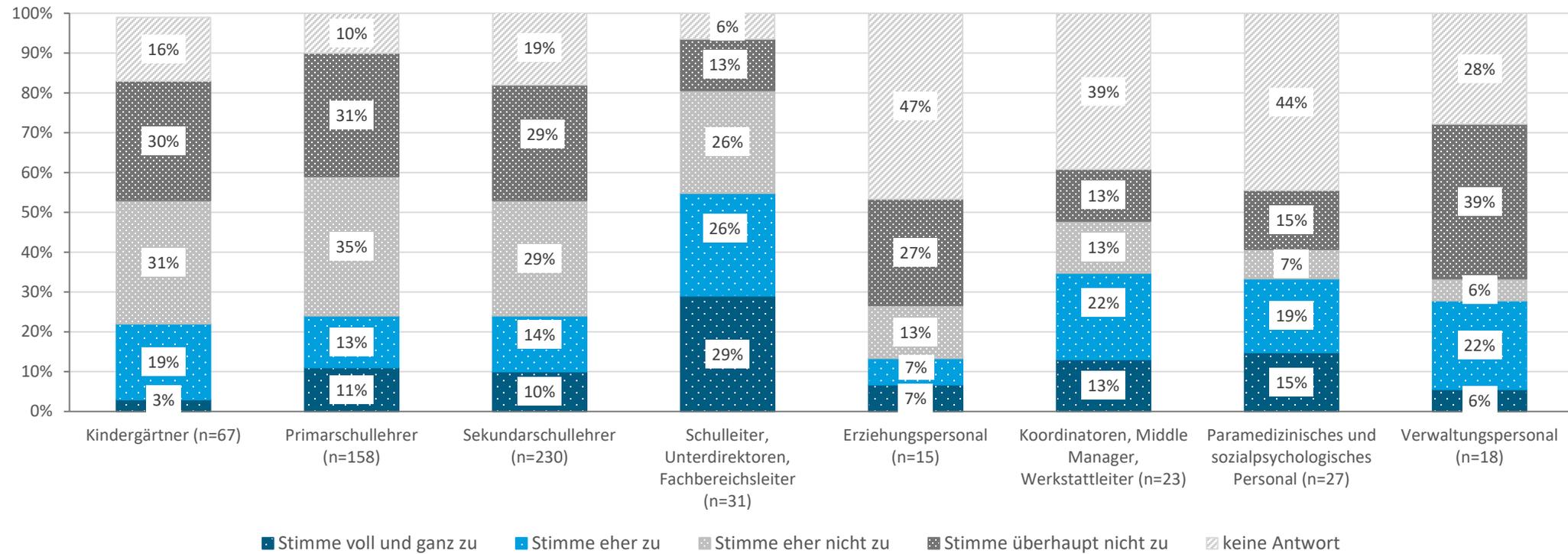
Zielgruppenspezifische Auswertung



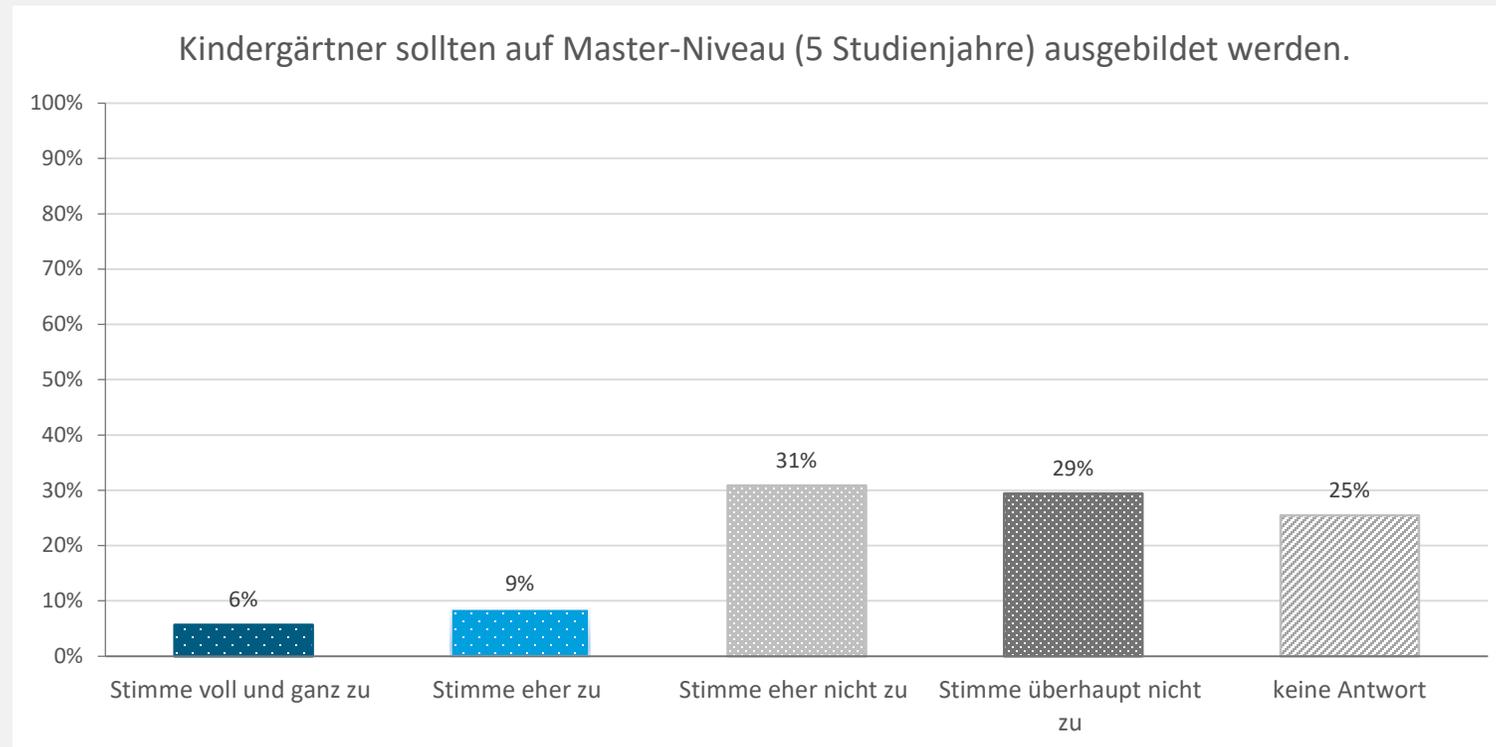
Schule als Arbeitsort – Ausbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung

Primarschullehrer sollten auf Master-Niveau (5 Studienjahre) ausgebildet werden.
Personal im Unterrichtswesen nach Personengruppen

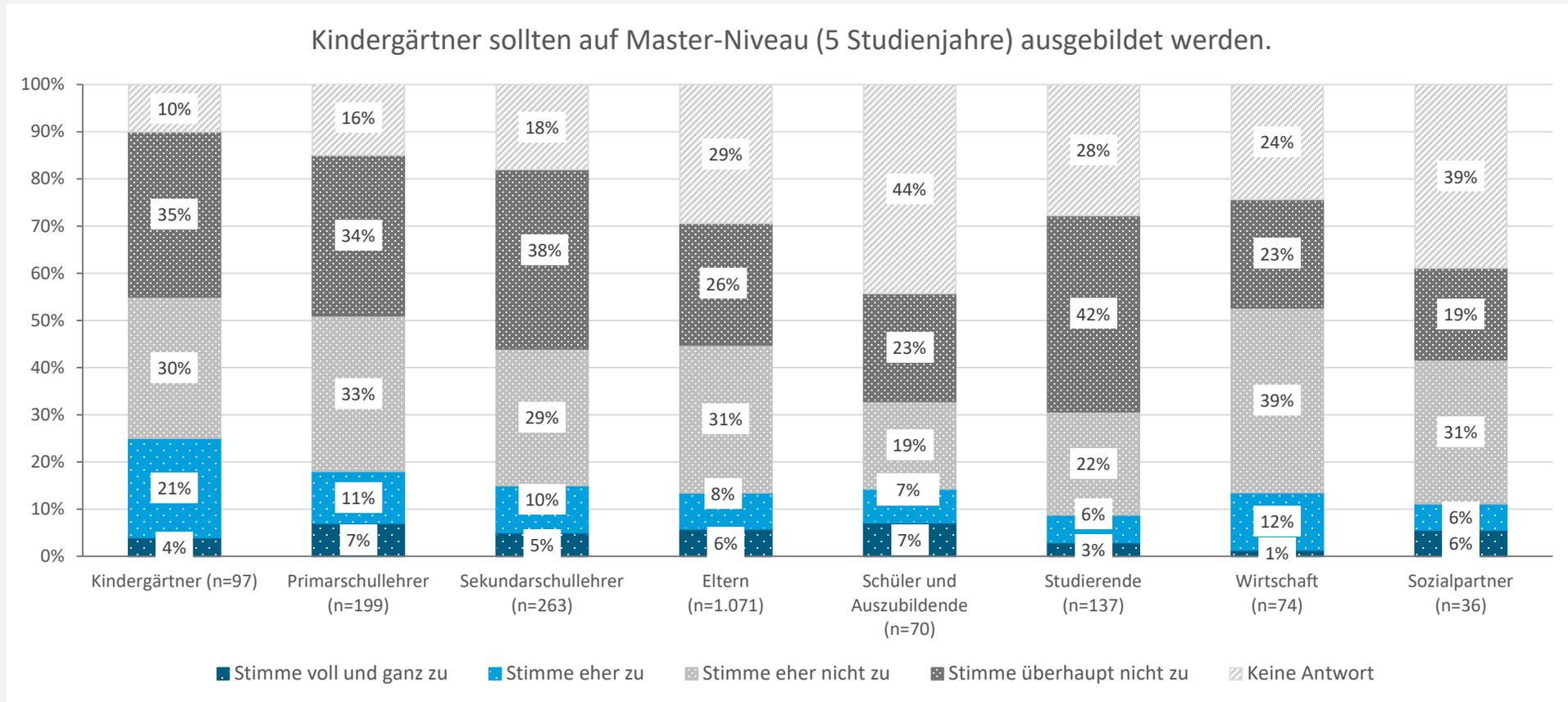


Schule als Arbeitsort – Ausbildung



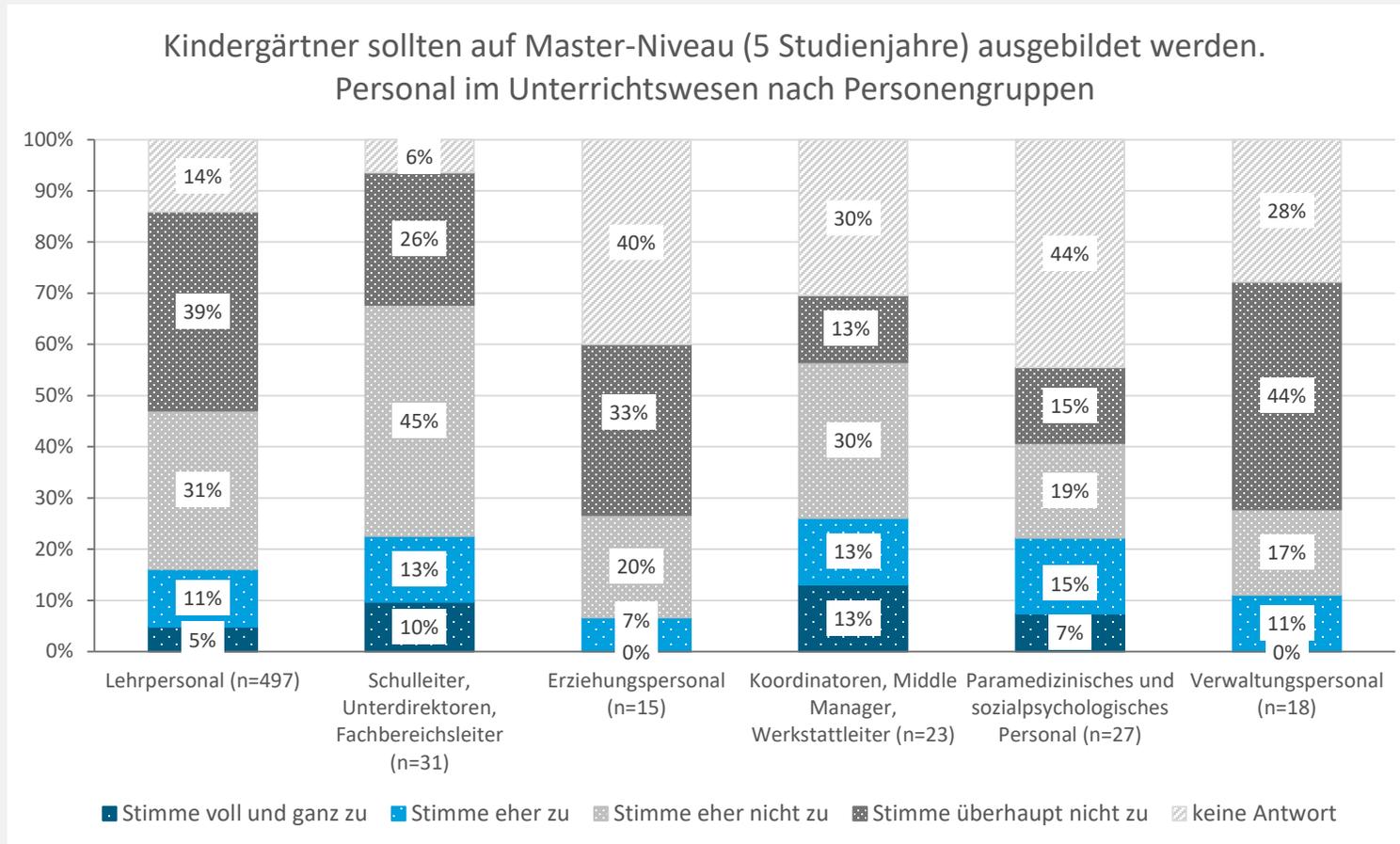
Schule als Arbeitsort – Ausbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung

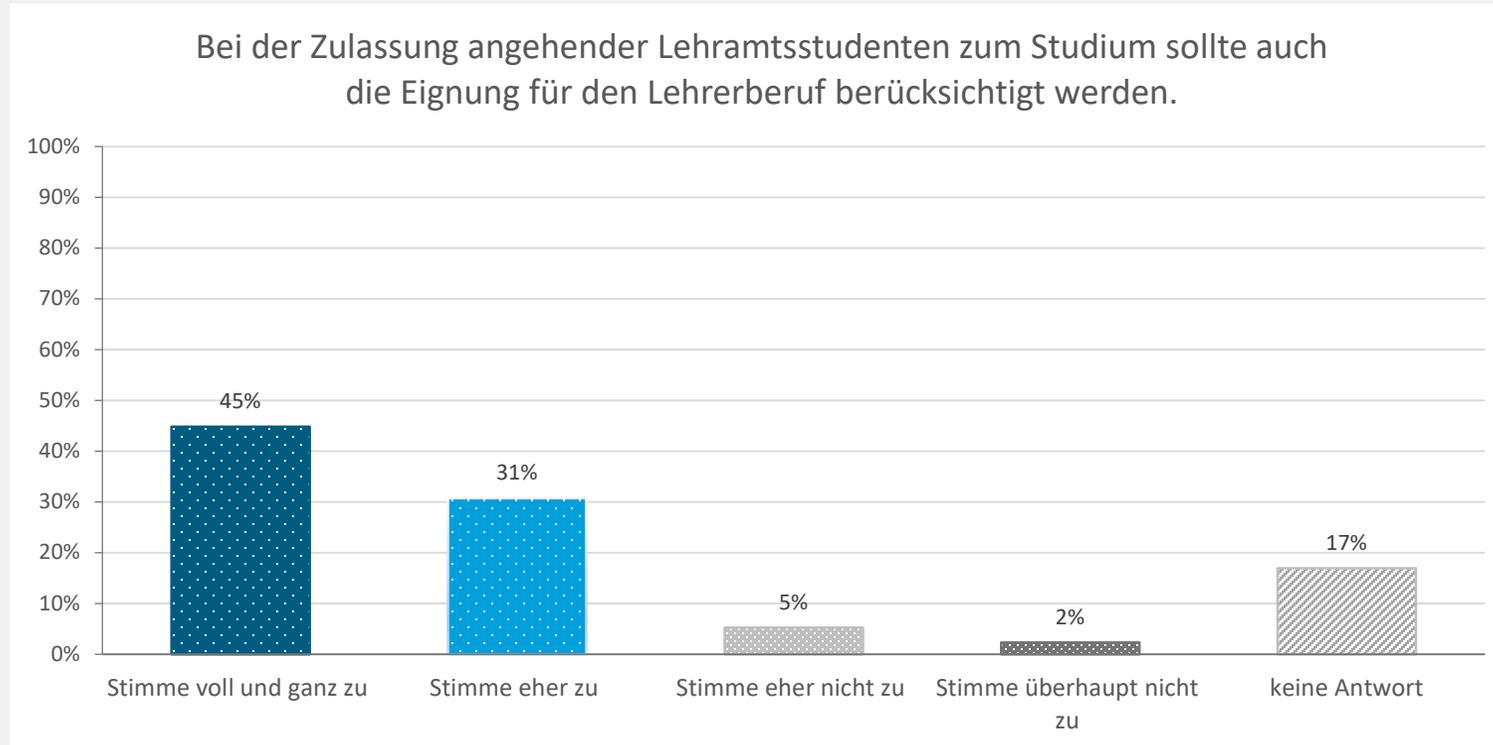


Schule als Arbeitsort – Ausbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung



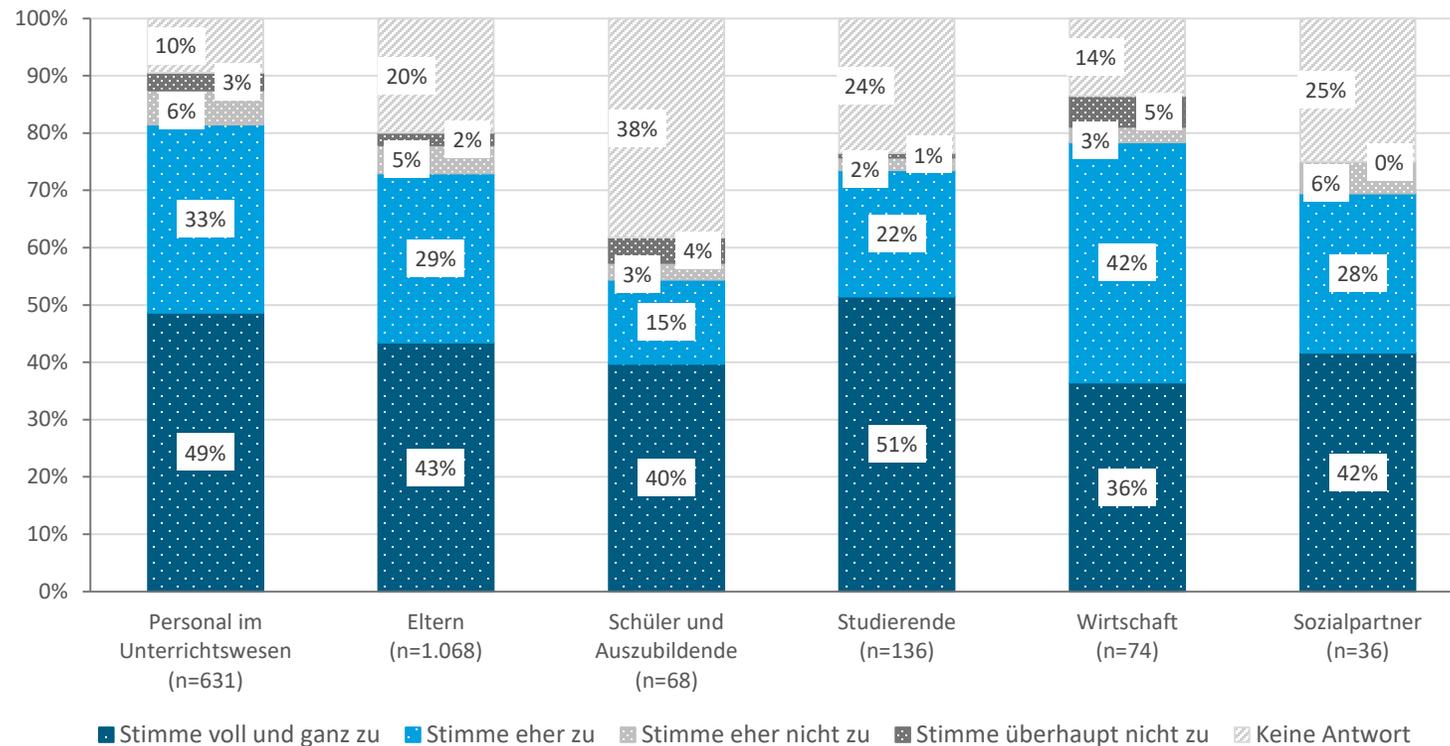
Schule als Arbeitsort – Ausbildung



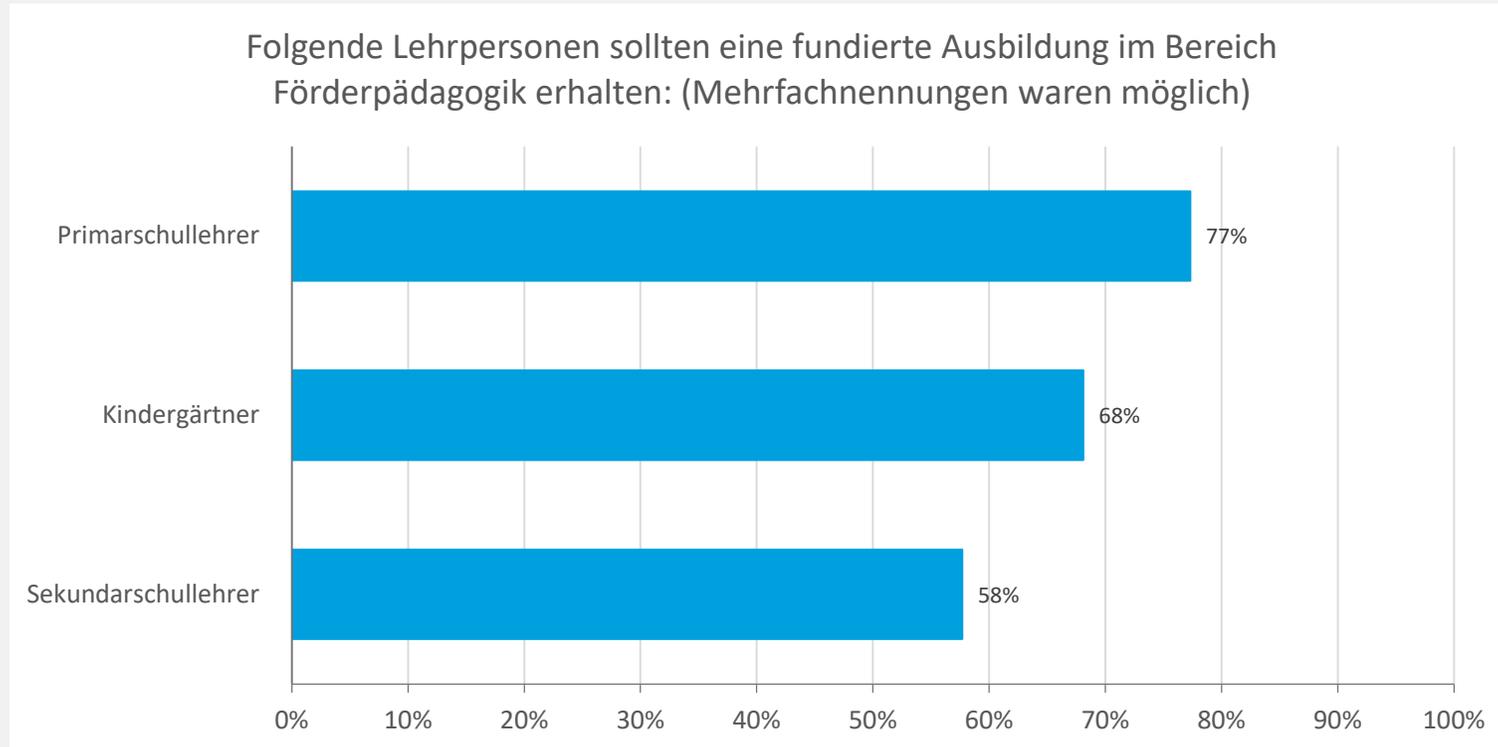
Schule als Arbeitsort – Ausbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung

Bei der Zulassung angehender Lehramtsstudenten zum Studium sollte auch die Eignung für den Lehrerberuf berücksichtigt werden.



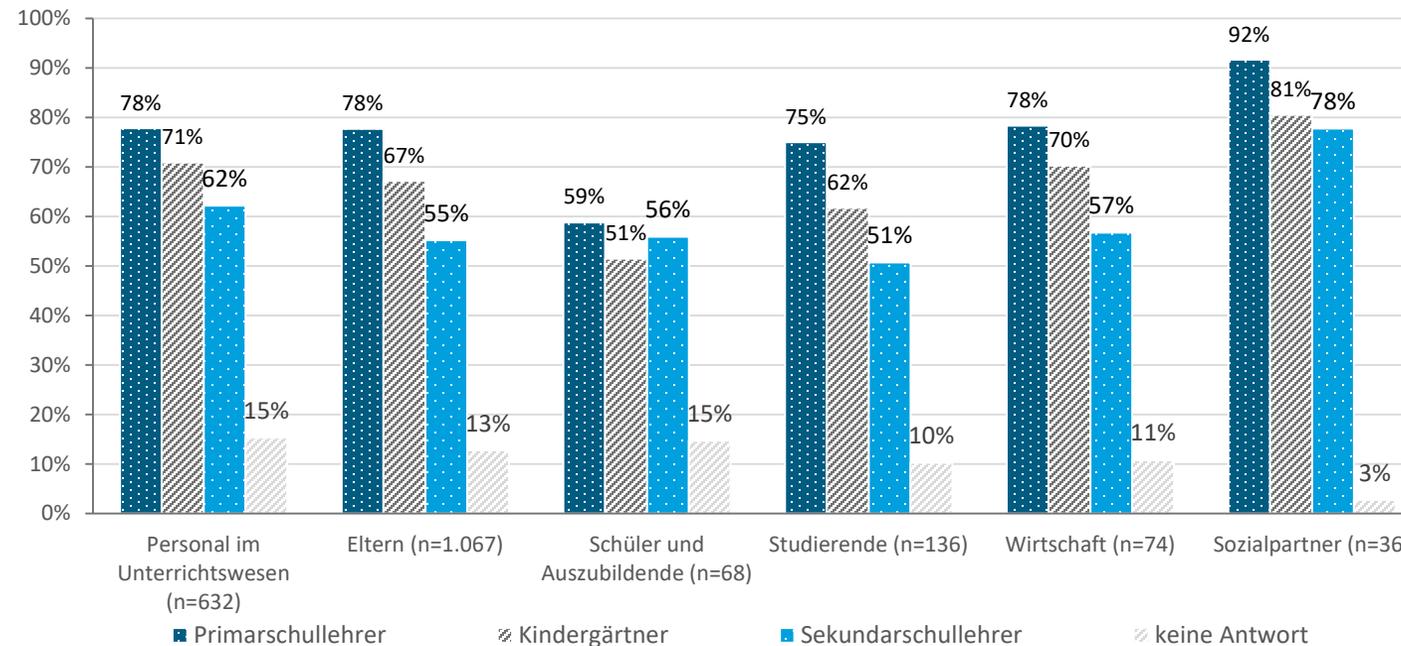
Schule als Arbeitsort – Ausbildung



Schule als Arbeitsort – Ausbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung

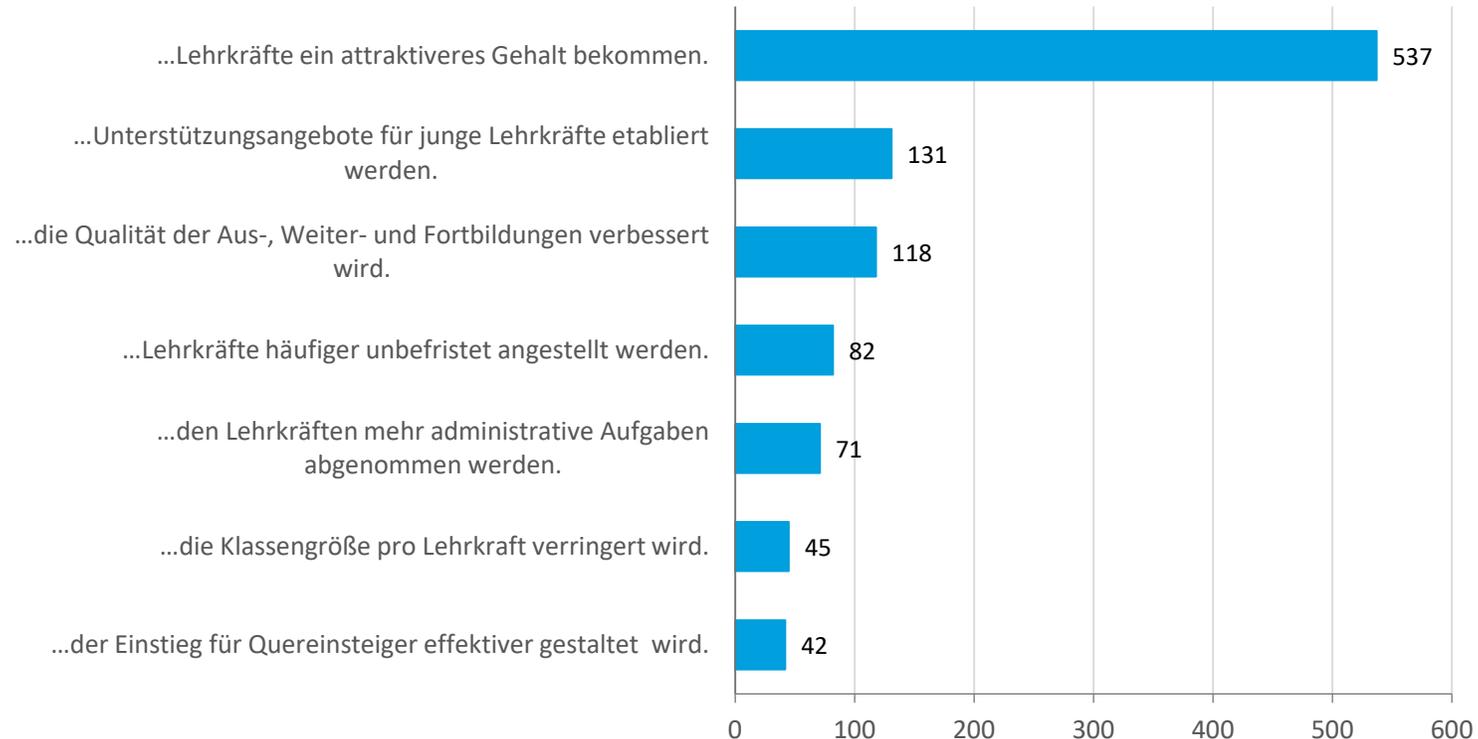
Folgende Lehrpersonen sollten eine fundierte Ausbildung im Bereich Förderpädagogik erhalten:



Schule als Arbeitsort – Attraktivität des Lehrerberufs

Qualitative Antworten

Die Attraktivität des Lehrerberufs sollte verbessert werden, indem...
(Anzahl Nennungen)



Schule als Arbeitsort – Attraktivität des Lehrerberufs

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

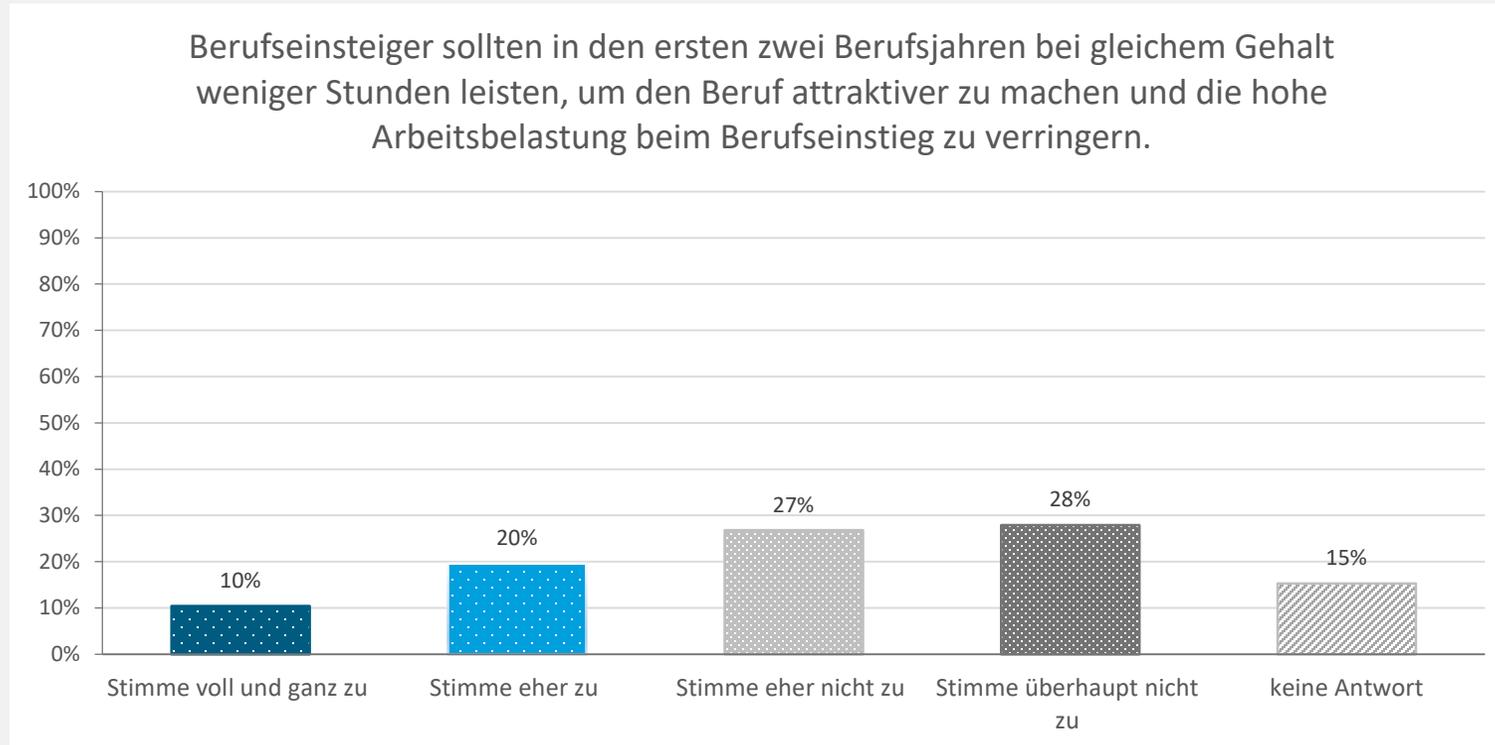
- Der Lehrerberuf lasse sich laut der Mehrheit der Kommentare zu dieser Frage durch ein attraktiveres Gehalt aufwerten.
- Weitere Antworten beziehen sich auf Faktoren wie die systematische Unterstützung von Berufsanfängern durch z.B. erfahrene Kollegen und die Schulleitung sowie eine wachsende Jobsicherheit oder ein verbessertes Angebot an Fort- und Weiterbildungen.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„...man die Lehrer in ihrer Funktion unterstützt und Ihre Rolle in der Öffentlichkeit positiver darstellt. Jeder war in der Schule, jeder meint über diesen Beruf mitreden zu können, aber nur wenige fühlen sich berufen als Lehrer tätig zu sein.“

„...die Gehälter erhöht und eine transparente und für alle Personalgruppen vergleichbare (Jahres-) Arbeitszeitregelung geschaffen werden. Außerdem sollten spezifische und relevante Aus- und Weiterbildungen sich finanziell oder in Form anderer Zusatzvorteile lösen (bezahlter Internetzugang zu Hause, Mittagessen,...) und ein Karriereaufstieg "im Job" möglich sein.“

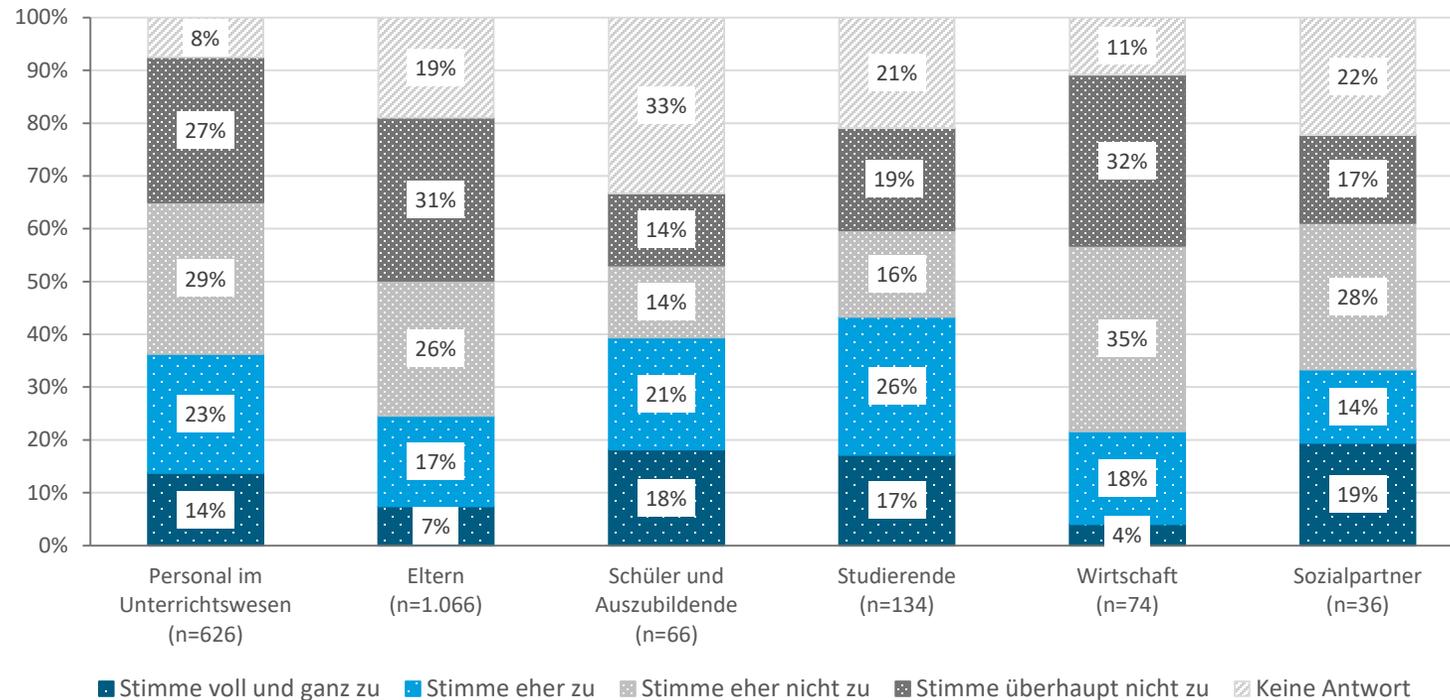
Schule als Arbeitsort – Berufseinsteiger



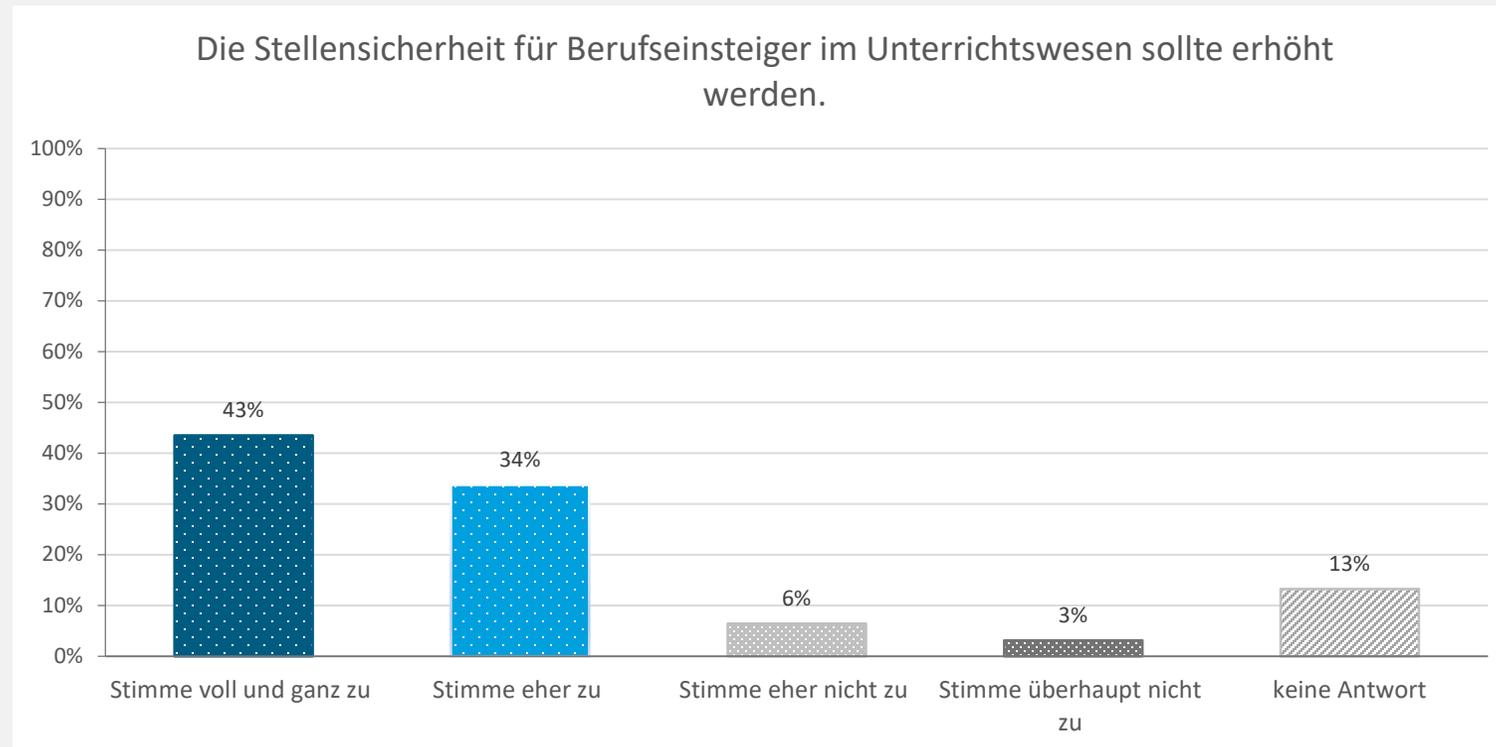
Schule als Arbeitsort – Berufseinsteiger

Zielgruppenspezifische Auswertung

Berufseinsteiger sollten in den ersten zwei Berufsjahren bei gleichem Gehalt weniger Stunden leisten, um den Beruf attraktiver zu machen und die hohe Arbeitsbelastung beim Berufseinstieg zu verringern.

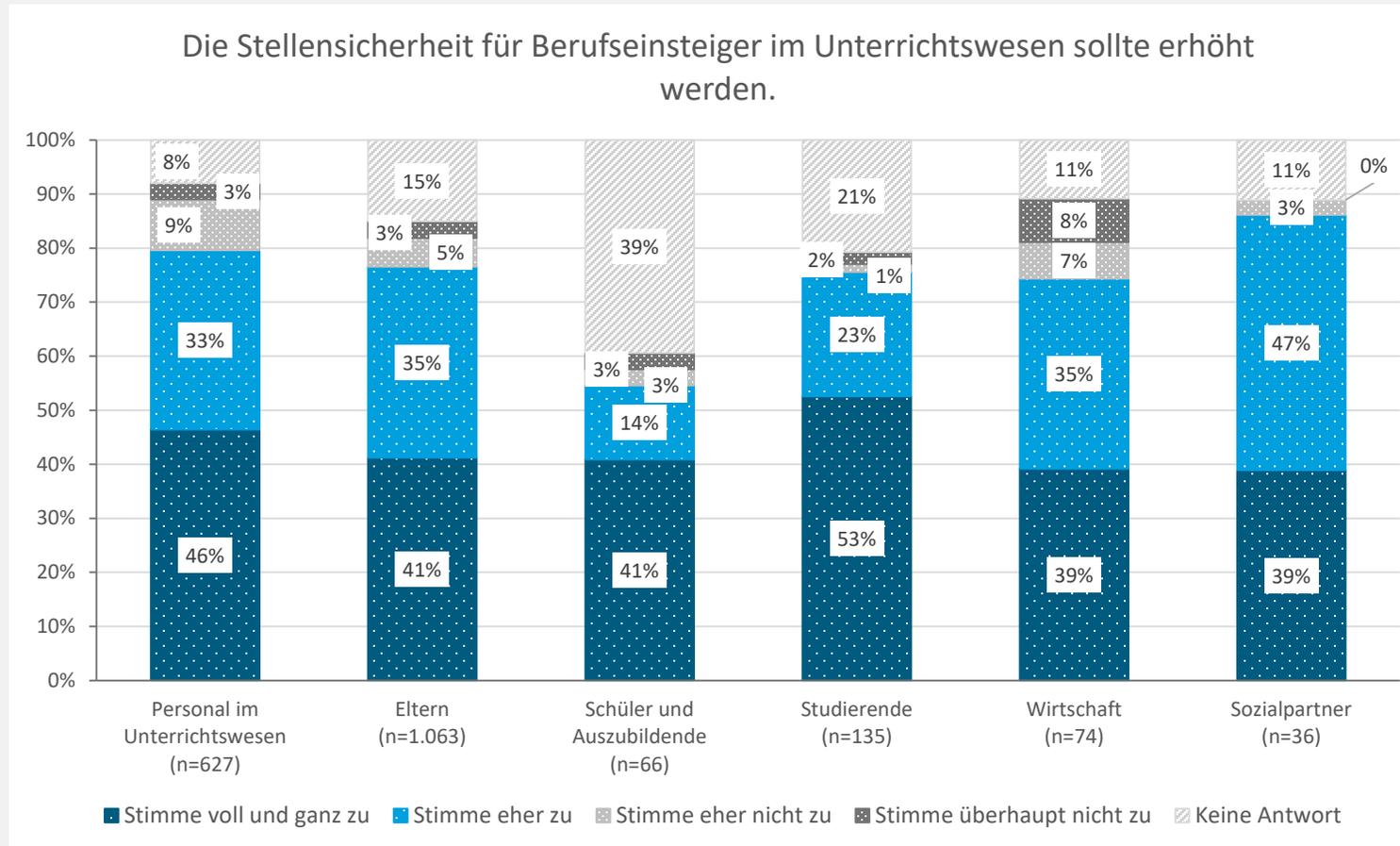


Schule als Arbeitsort – Berufseinsteiger

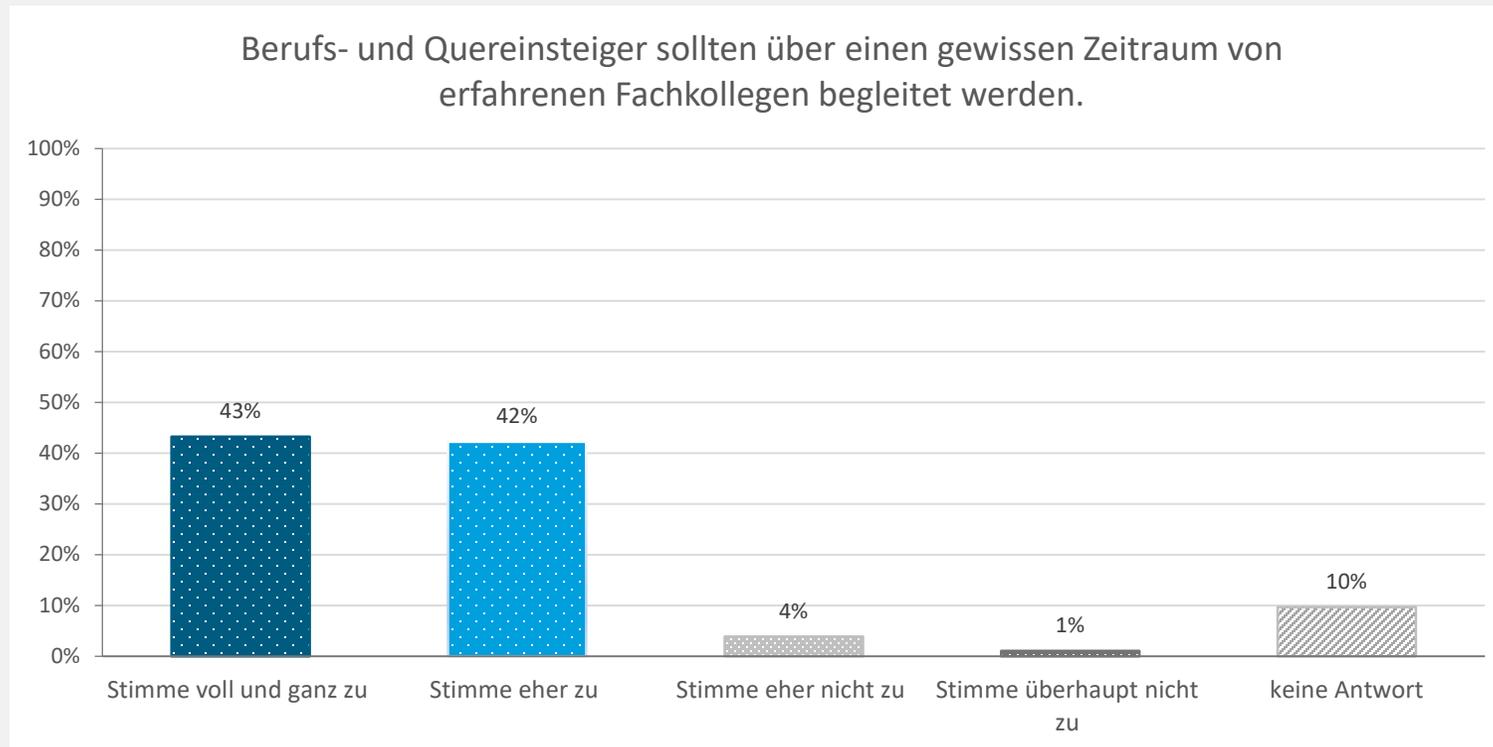


Schule als Arbeitsort – Berufseinsteiger

Zielgruppenspezifische Auswertung

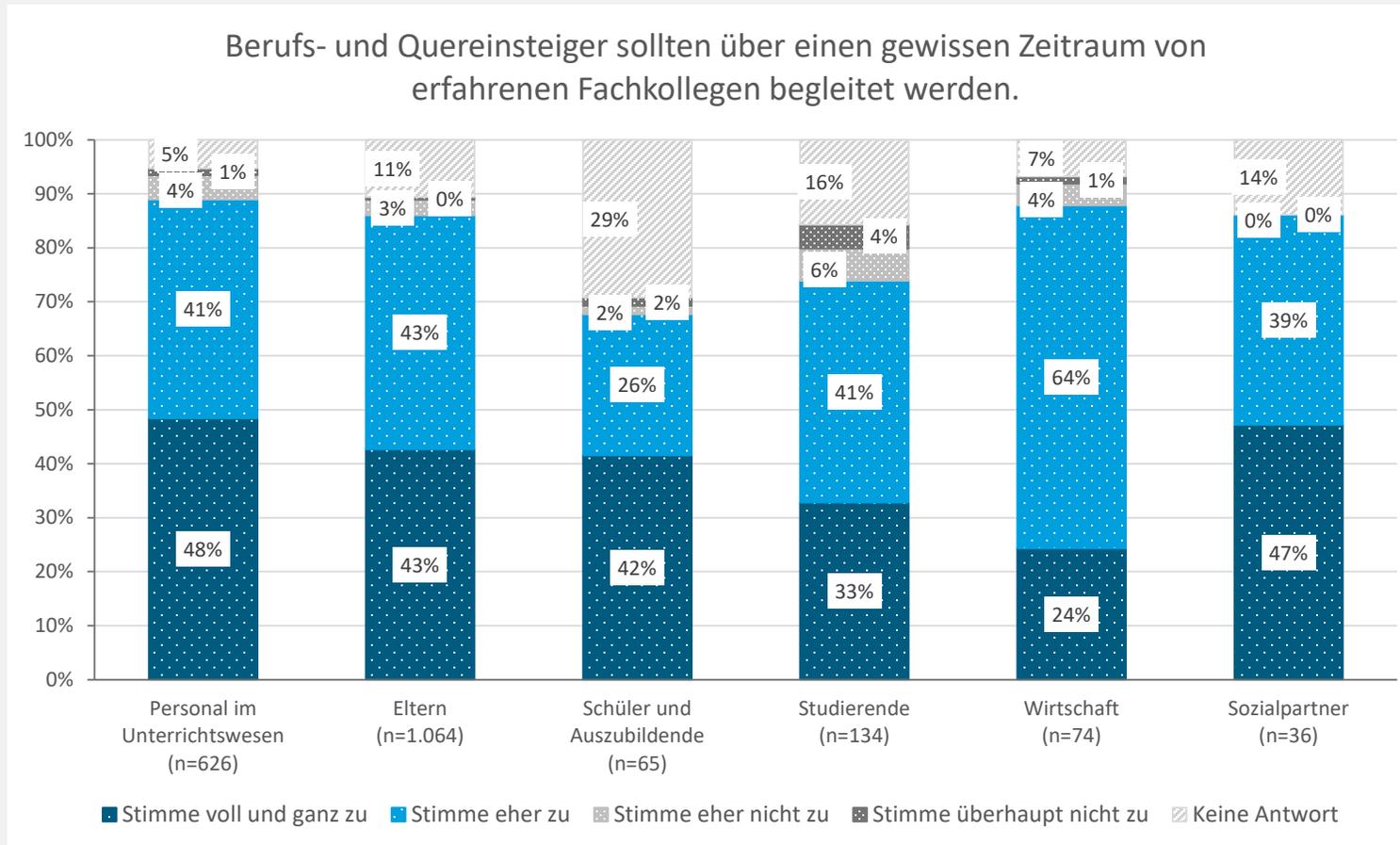


Schule als Arbeitsort – Berufseinsteiger

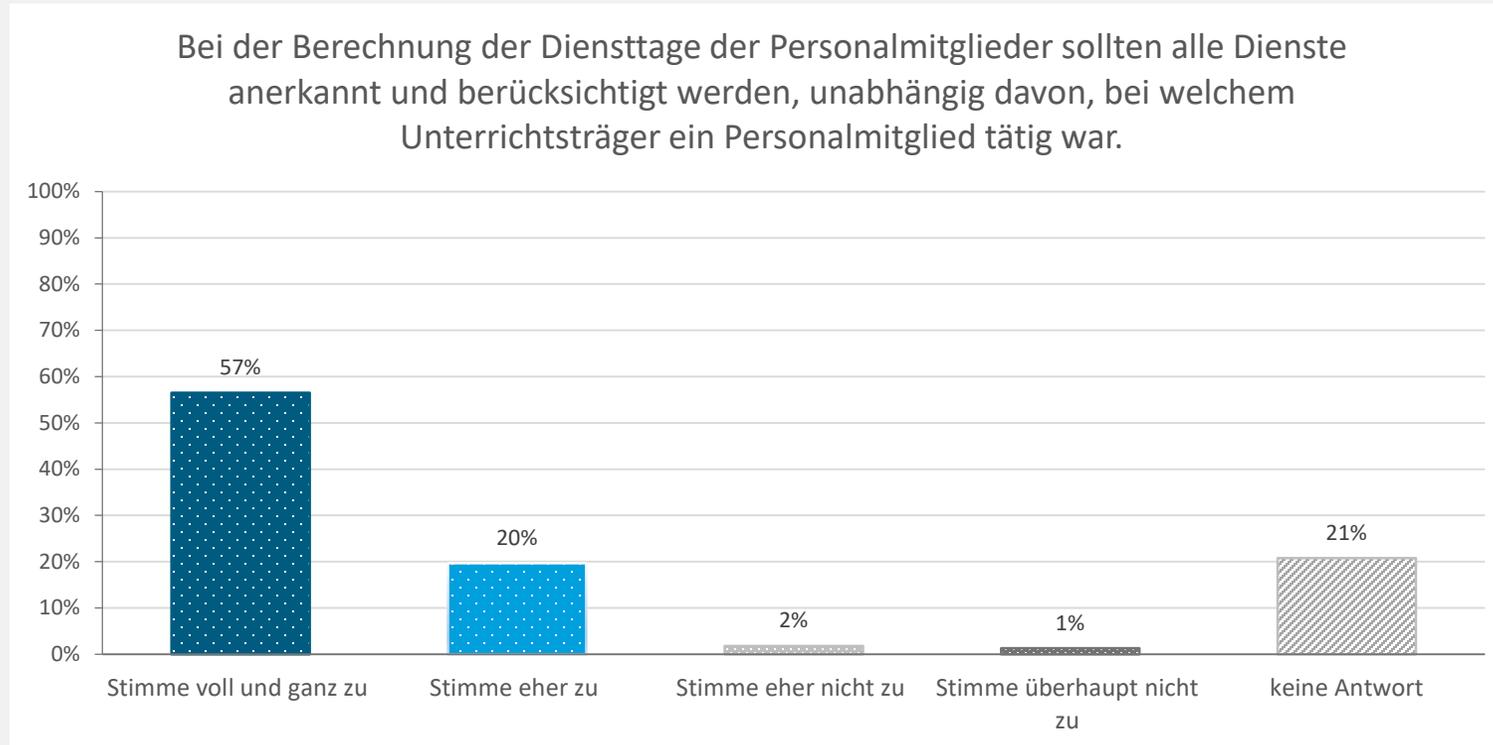


Schule als Arbeitsort – Berufseinsteiger

Zielgruppenspezifische Auswertung



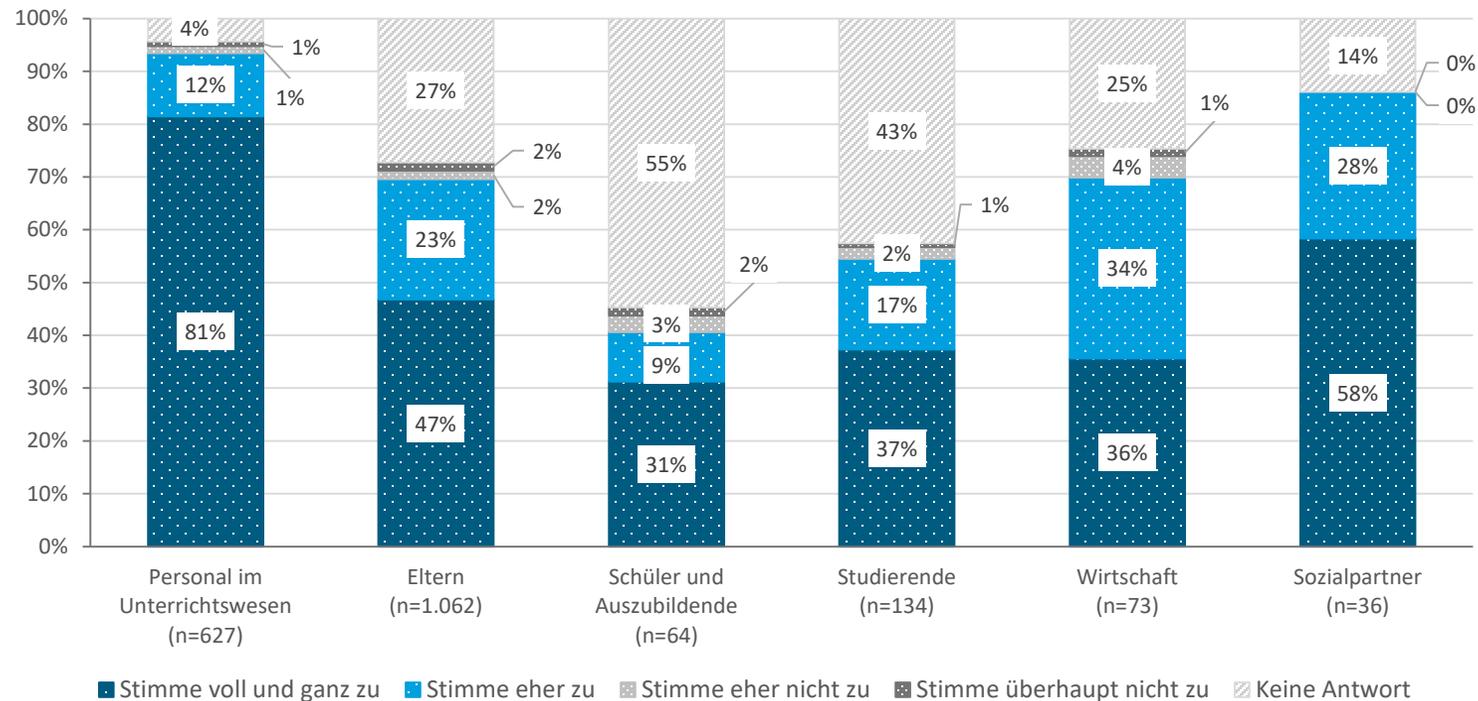
Schule als Arbeitsort – Dienstrecht



Schule als Arbeitsort – Dienstrecht

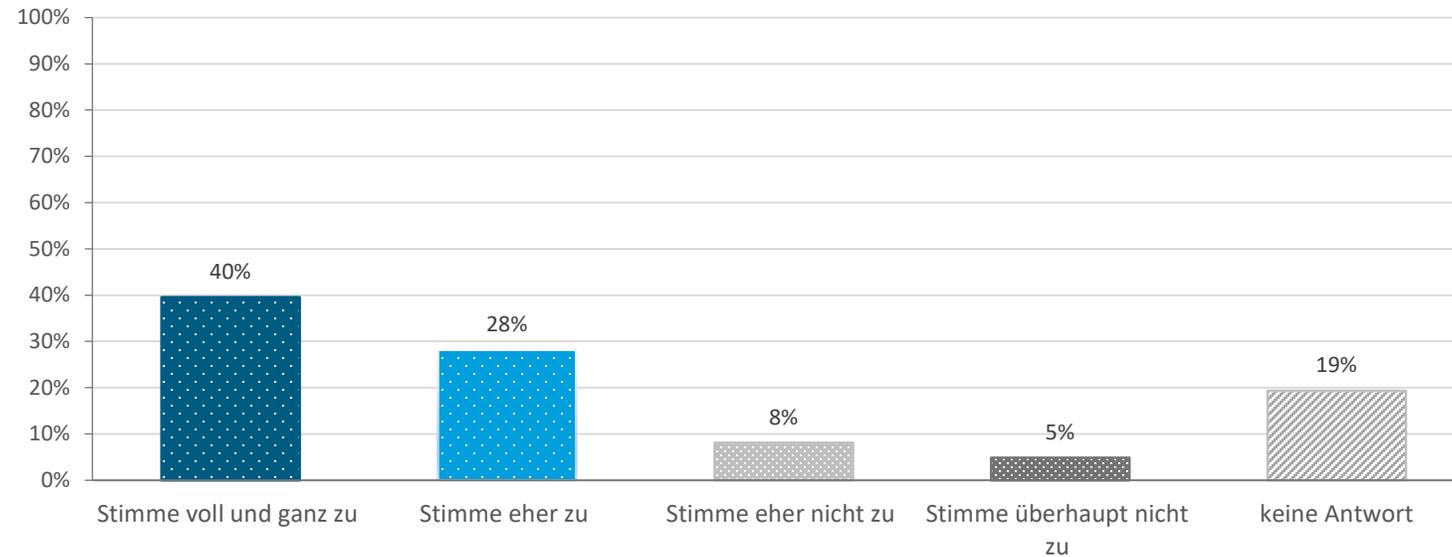
Zielgruppenspezifische Auswertung

Bei der Berechnung der Dienstage der Personalmitglieder sollten alle Dienste anerkannt und berücksichtigt werden, unabhängig davon, bei welchem Unterrichtsträger ein Personalmitglied tätig war.



Schule als Arbeitsort – Dienstrecht

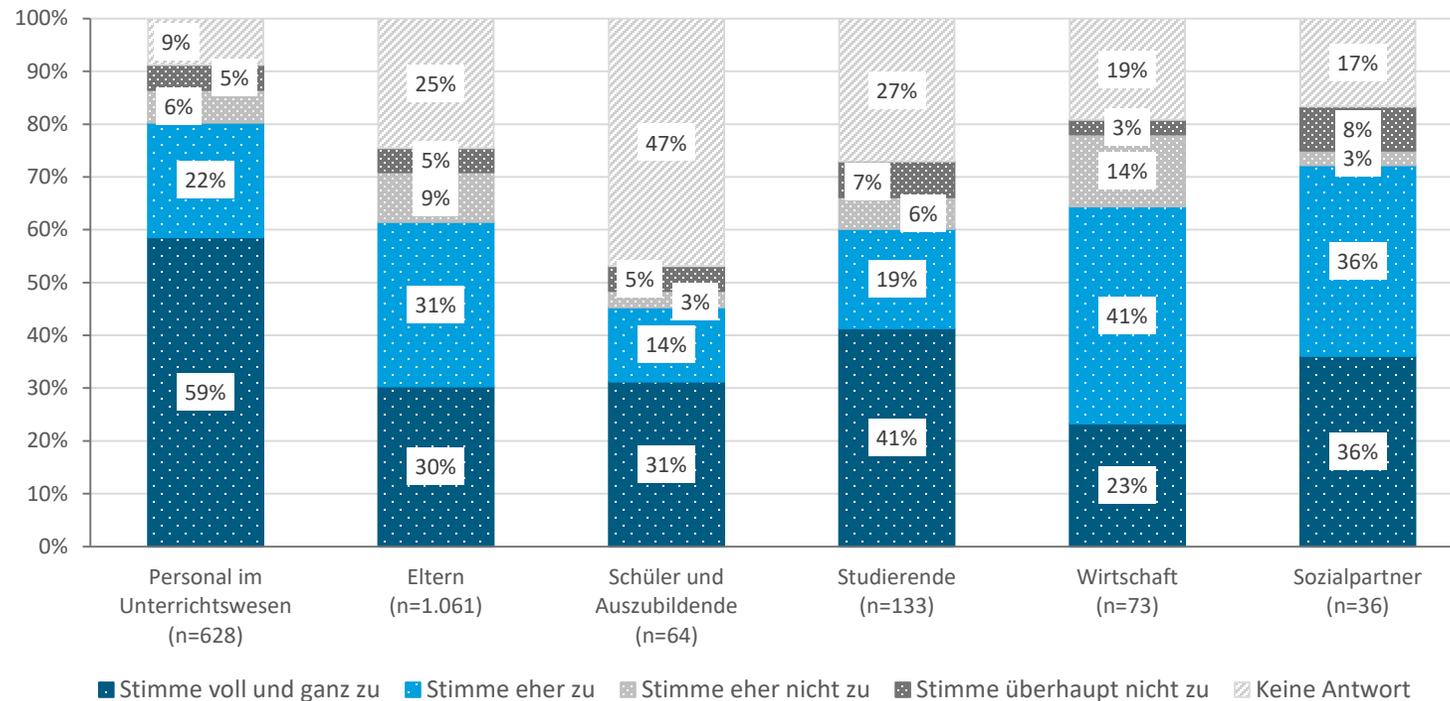
Die Arbeitszeit für Lehrer sollte unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufgaben wie Unterricht, Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Weiterbildung, Teamarbeit und Schulentwicklung festgelegt werden.



Schule als Arbeitsort – Dienstrecht

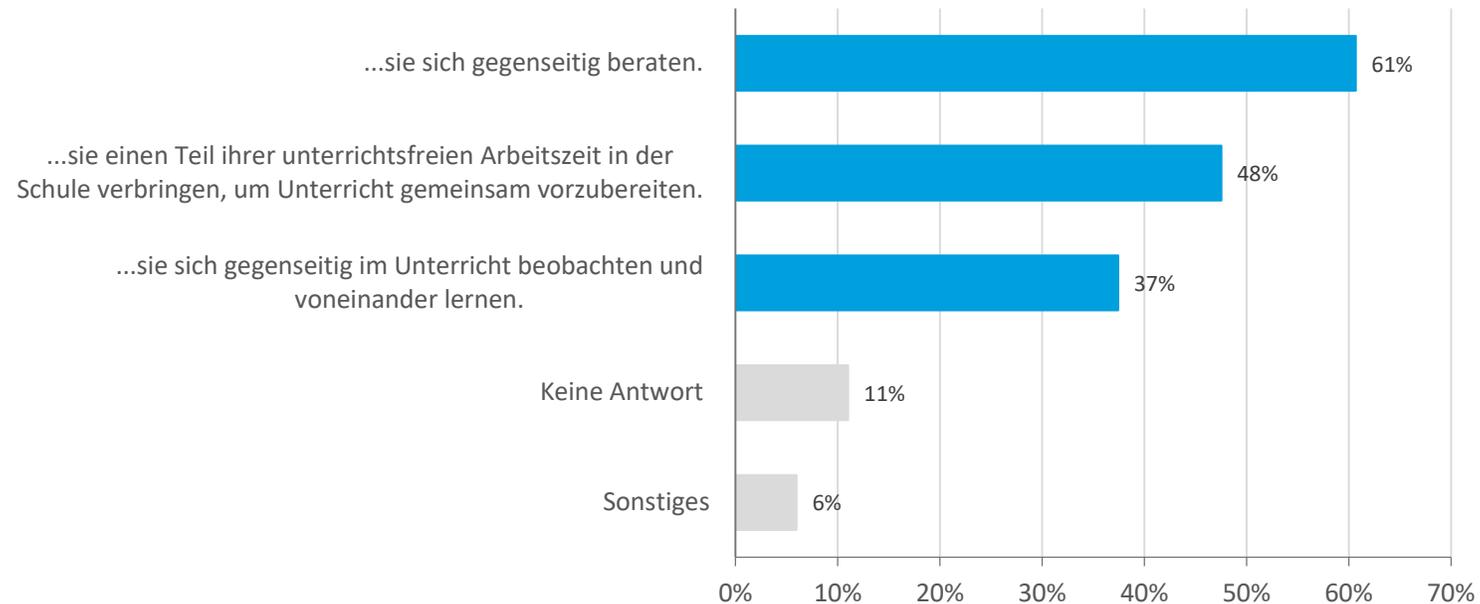
Zielgruppenspezifische Auswertung

Die Arbeitszeit für Lehrer sollte unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufgaben wie Unterricht, Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Weiterbildung, Teamarbeit und Schulentwicklung festgelegt werden.



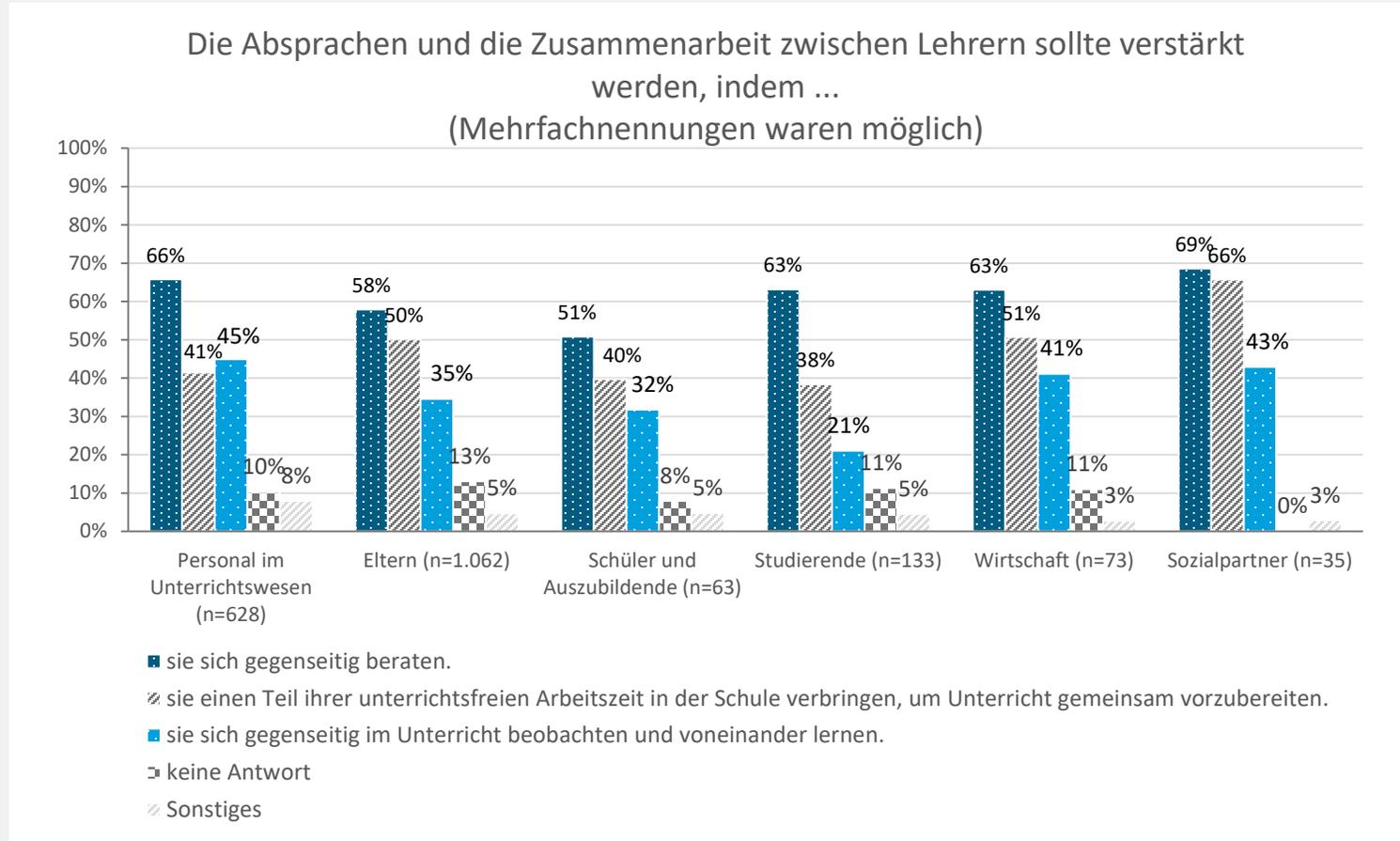
Schule als Arbeitsort – Kooperation

Die Absprachen und die Zusammenarbeit zwischen Lehrern sollte verstärkt werden, indem... (Mehrfachnennungen waren möglich)



Schule als Arbeitsort – Kooperation

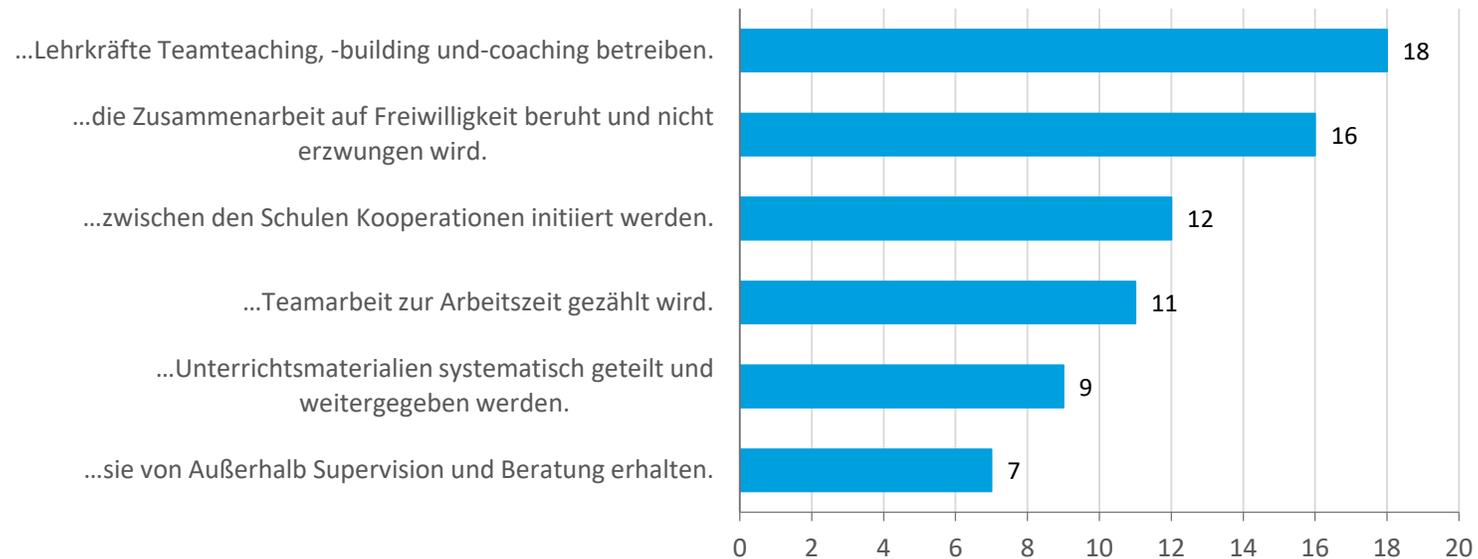
Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Arbeitsort – Kooperation

Qualitative Antworten

Die Absprachen und die Zusammenarbeit zwischen Lehrern sollte verstärkt werden, indem...
(Anzahl Nennungen)



Schule als Arbeitsort – Kooperation

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

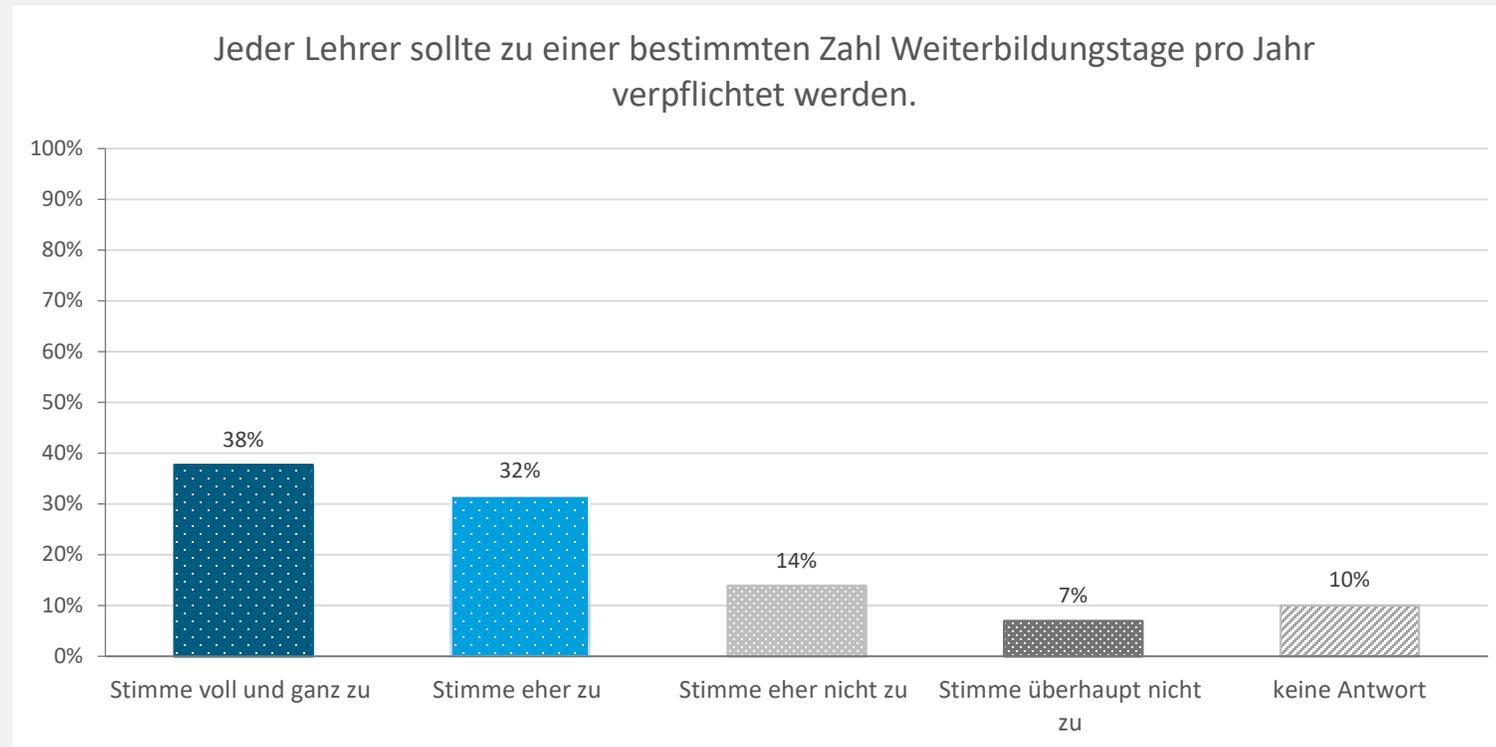
- Gemeinsame Arbeitsgruppen, Teamteaching und –coaching sowie die Vernetzung von Fachlehrern werden als wichtigstes Instrument zur Verbesserung der Zusammenarbeit angesehen.
- Jedoch besteht laut den Kommentaren auch die Meinung, dass man Lehrer nicht zu sehr dekretal binden sollte, sondern ihnen auch Freiraum zur Selbstorganisation lassen sollte.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„... Teambuilding stattfindet und auch zwangloses get together gefördert wird, wie gemeinsame Essen/Feiern...“

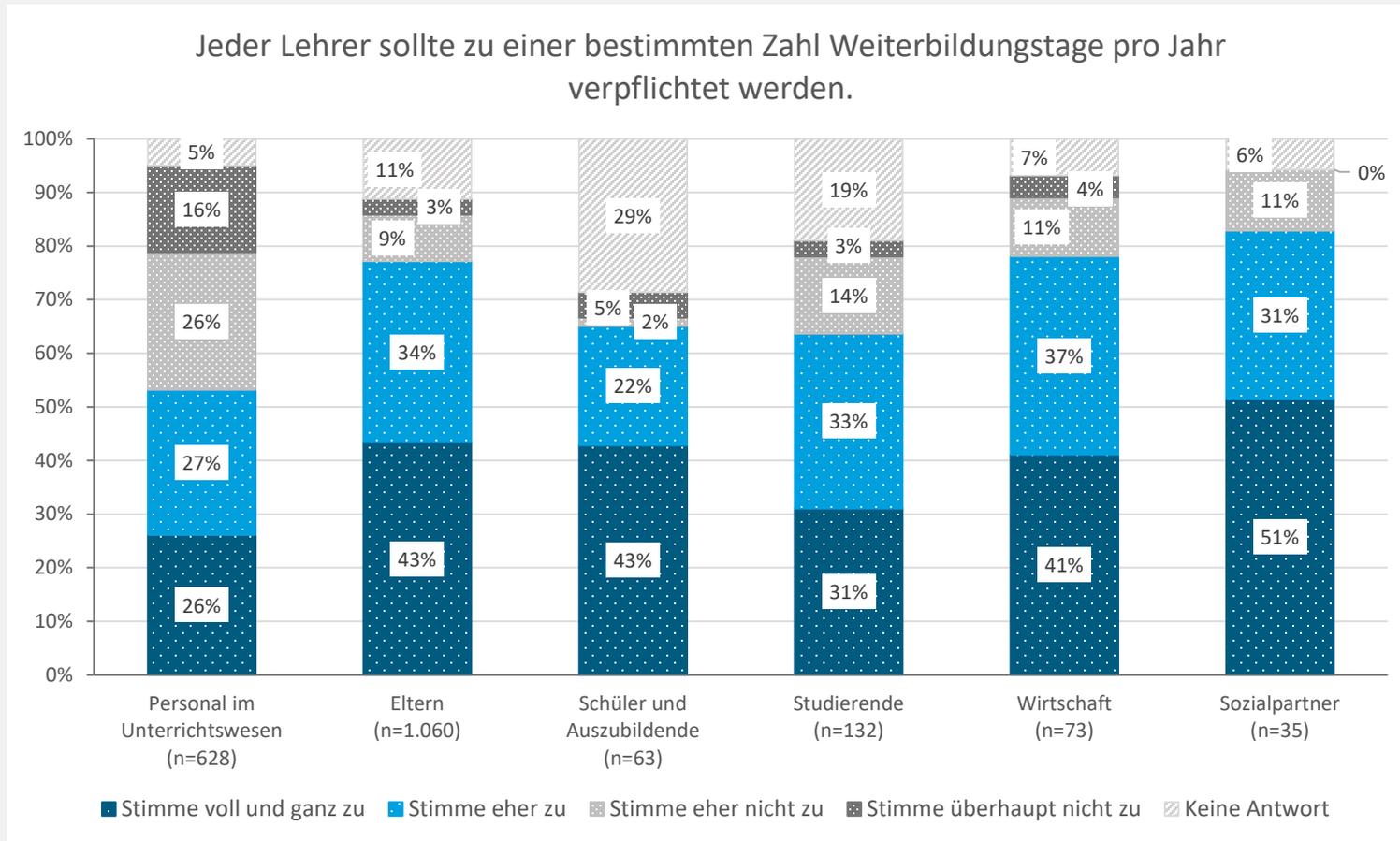
„Es gibt bereits die verbindlichen Rahmenpläne und die daraus abgeleiteten Curricula. Außerdem sind im Stundenplan Stunden für Treffen der Fachschaften vorgesehen. Die Lehrer jetzt dekretal zu noch mehr Kooperation zu verpflichten ist der falsche Ansatz, da dann schleichend die lehramtliche Freiheit aufgegeben wird.“

Schule als Arbeitsort – Weiterbildung

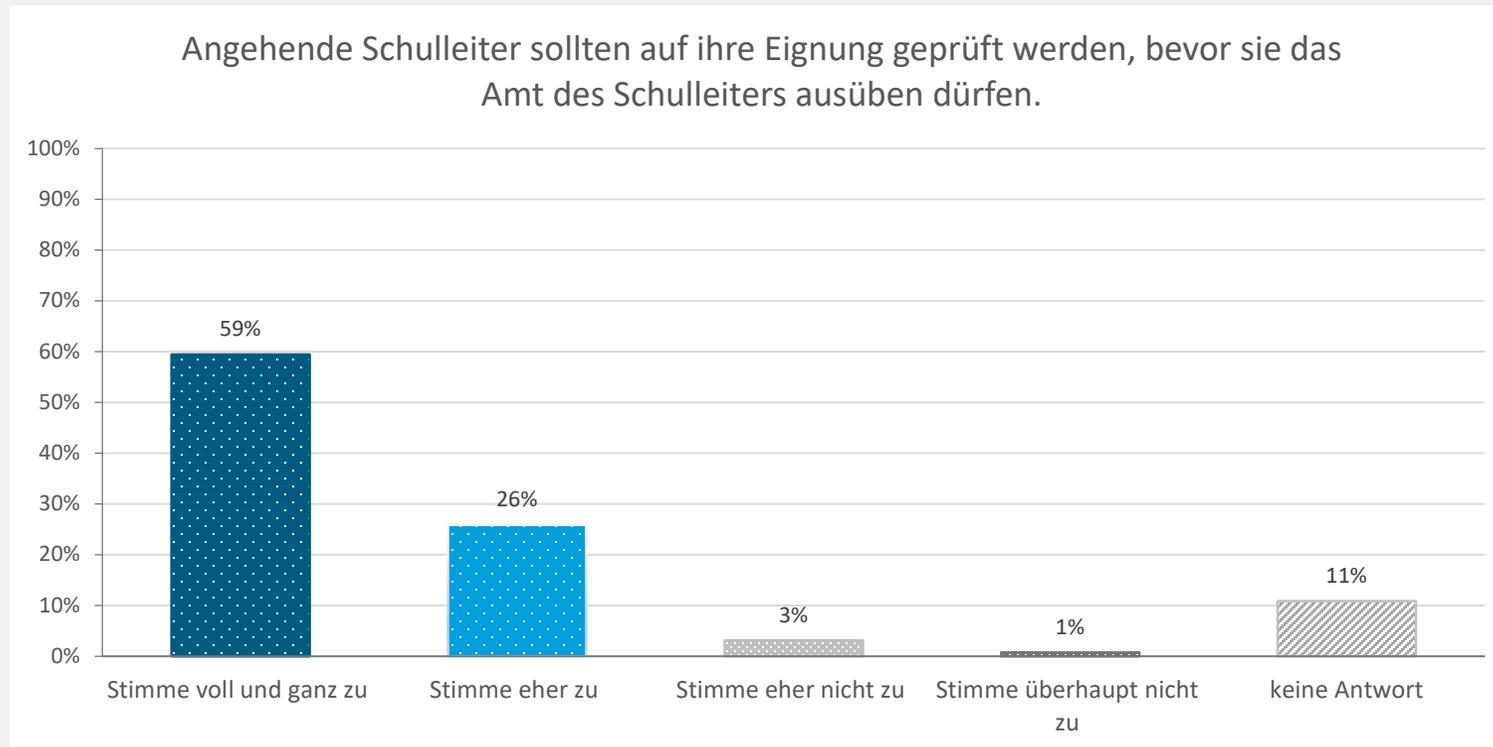


Schule als Arbeitsort – Weiterbildung

Zielgruppenspezifische Auswertung

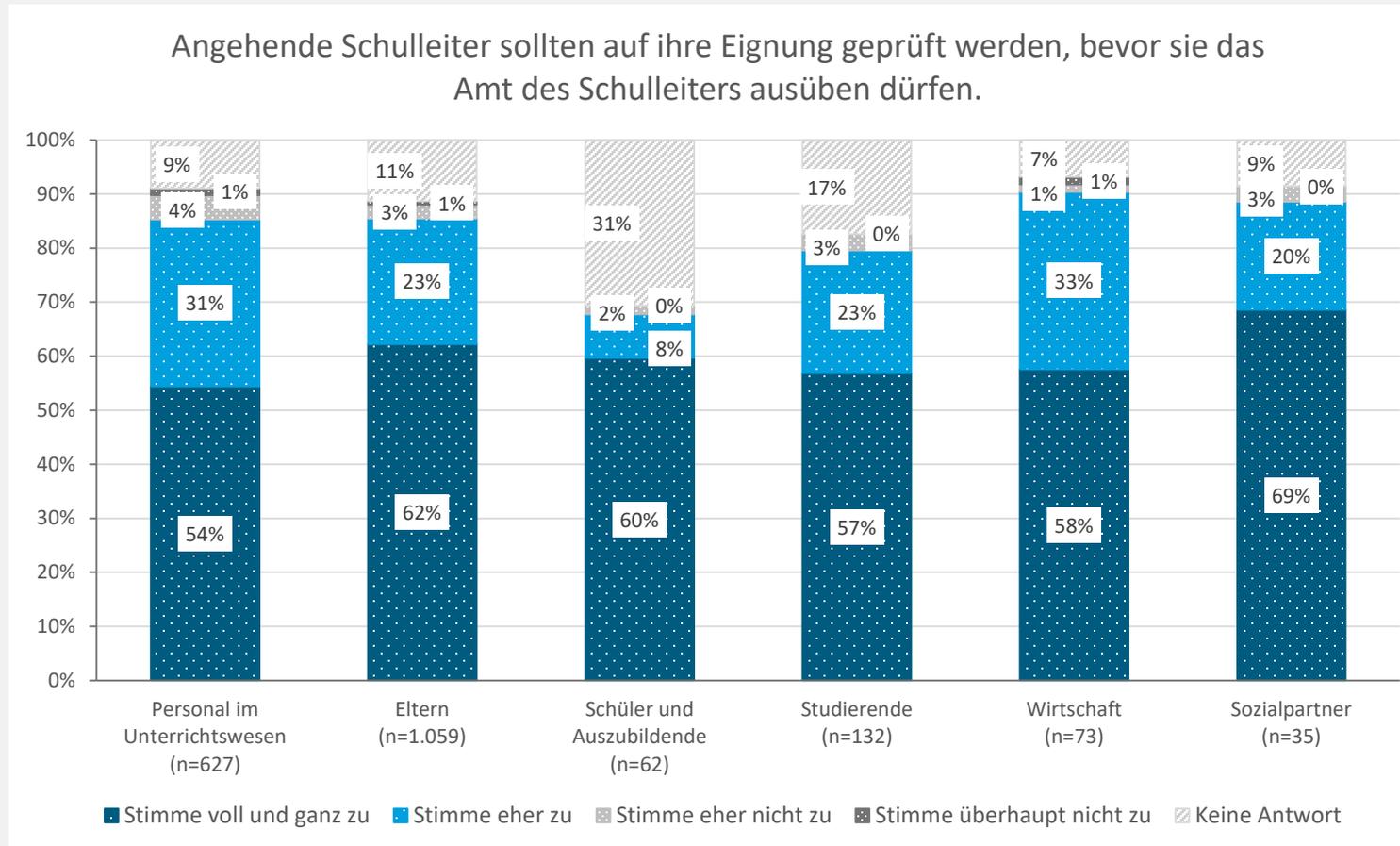


Schule als Arbeitsort – Schulleiter

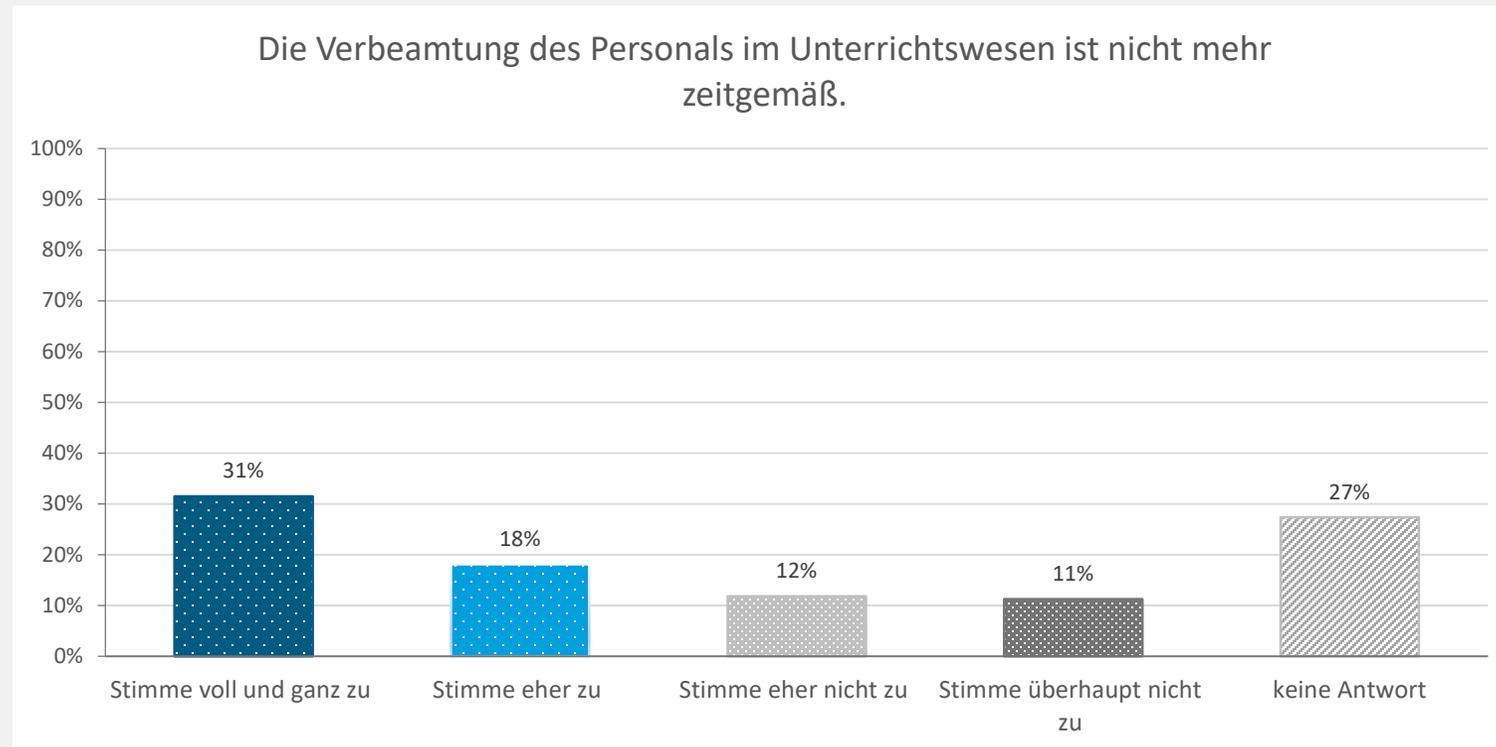


Schule als Arbeitsort – Schulleiter

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Arbeitsort – Verbeamtung



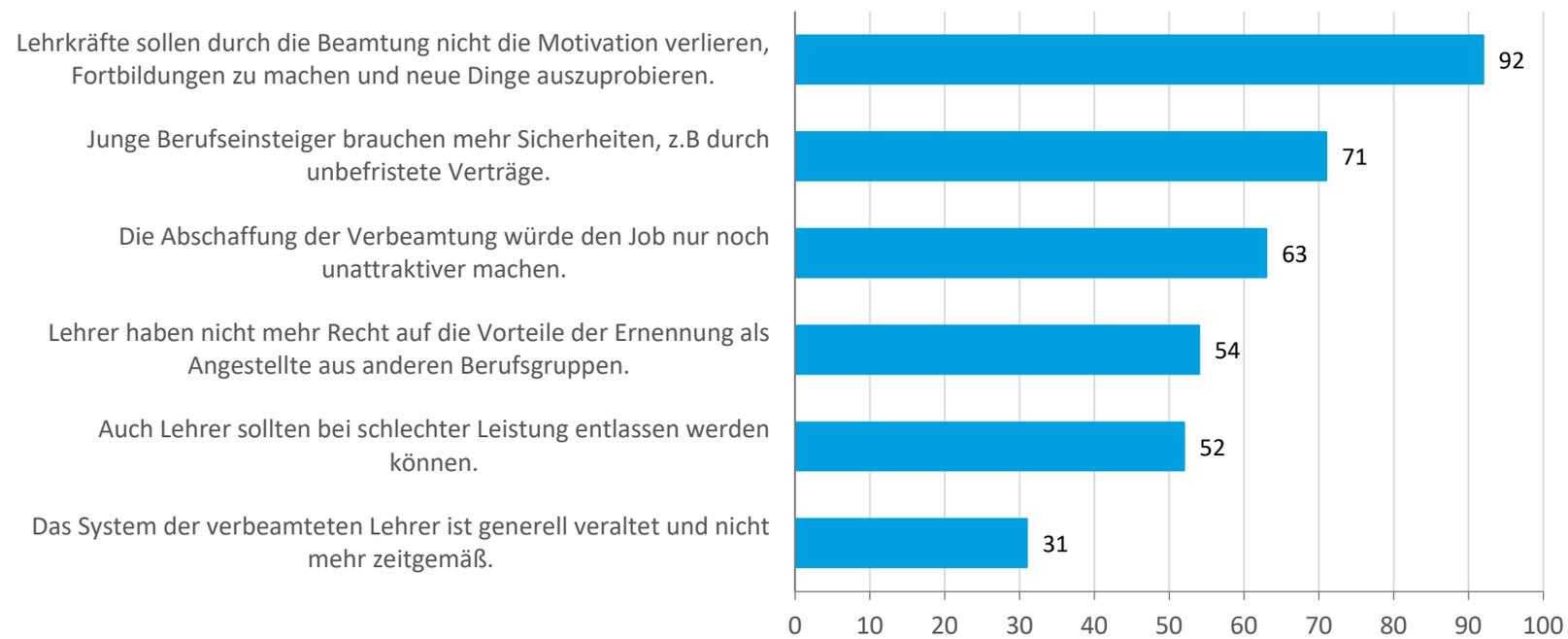
Schule als Arbeitsort – Verbeamtung

Qualitative Antworten

Die Verbeamtung des Personals im Unterrichtswesen ist nicht mehr zeitgemäß.

Warum? Wie begründen Sie Ihre Antwort?

(Anzahl Nennungen)



Schule als Arbeitsort – Verbeamtung

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Wichtige Aspekte sind laut den Antworten auf diese Frage eine konkrete Perspektive und Jobsicherheit; Jedoch wurde die Verbeamtung oft als unfair gegenüber Berufsanfängern gesehen und als nicht mehr zeitgemäß betrachtet.
- Es wurde in den Kommentaren angemerkt, dass sich teilweise verbeamtete Lehrkräfte nicht mehr so viel Mühe geben wie zuvor, was auf die „zu hohe“ Sicherheit zurückgeführt wird.
- In den Kommentaren wurde oft vorgeschlagen, ein System aus befristeten und unbefristeten Verträgen einzuführen, da Verbeamtungen vielmals erst spät in der Karriere möglich werden.

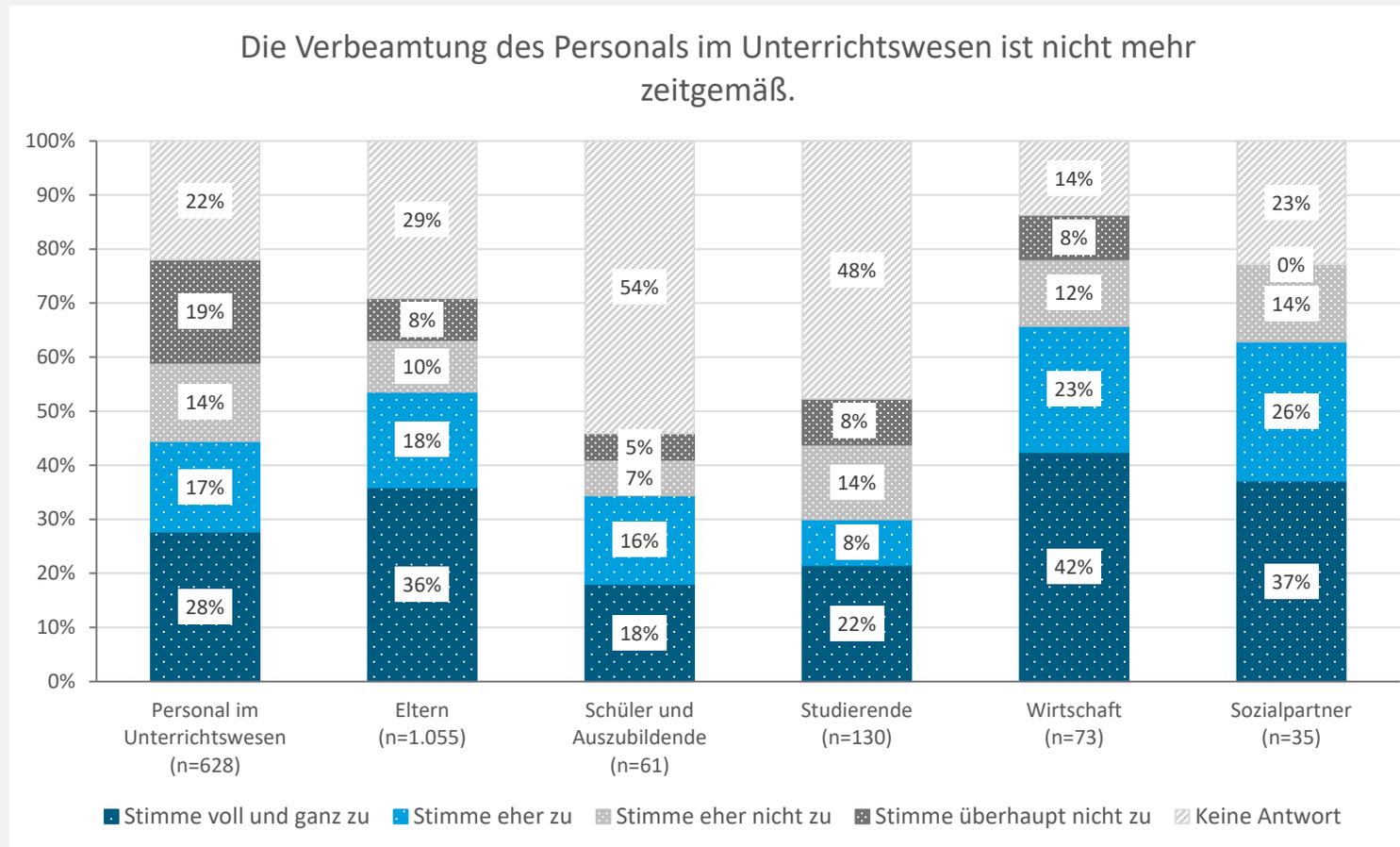
Zitate aus der Online-Umfrage:

„Weshalb sollte ein Lehrer unkündbar sein? Weshalb sollte ein Lehrer nur einen Einjahresvertrag erhalten? Unbefristete Verträge wie in der Privatwirtschaft sind angemessen und geben einer Familie genügend Planungssicherheit.“

„Einige Lehrer verlieren kurz nach der Verbeamtung Ihre Motivation, und blockieren so Plätze für junges motiviertes Personal. In einem Privatunternehmen reicht ein einfacher Vertrag auf unbestimmte Zeit auch aus. Warum nicht bei den Lehrern?“

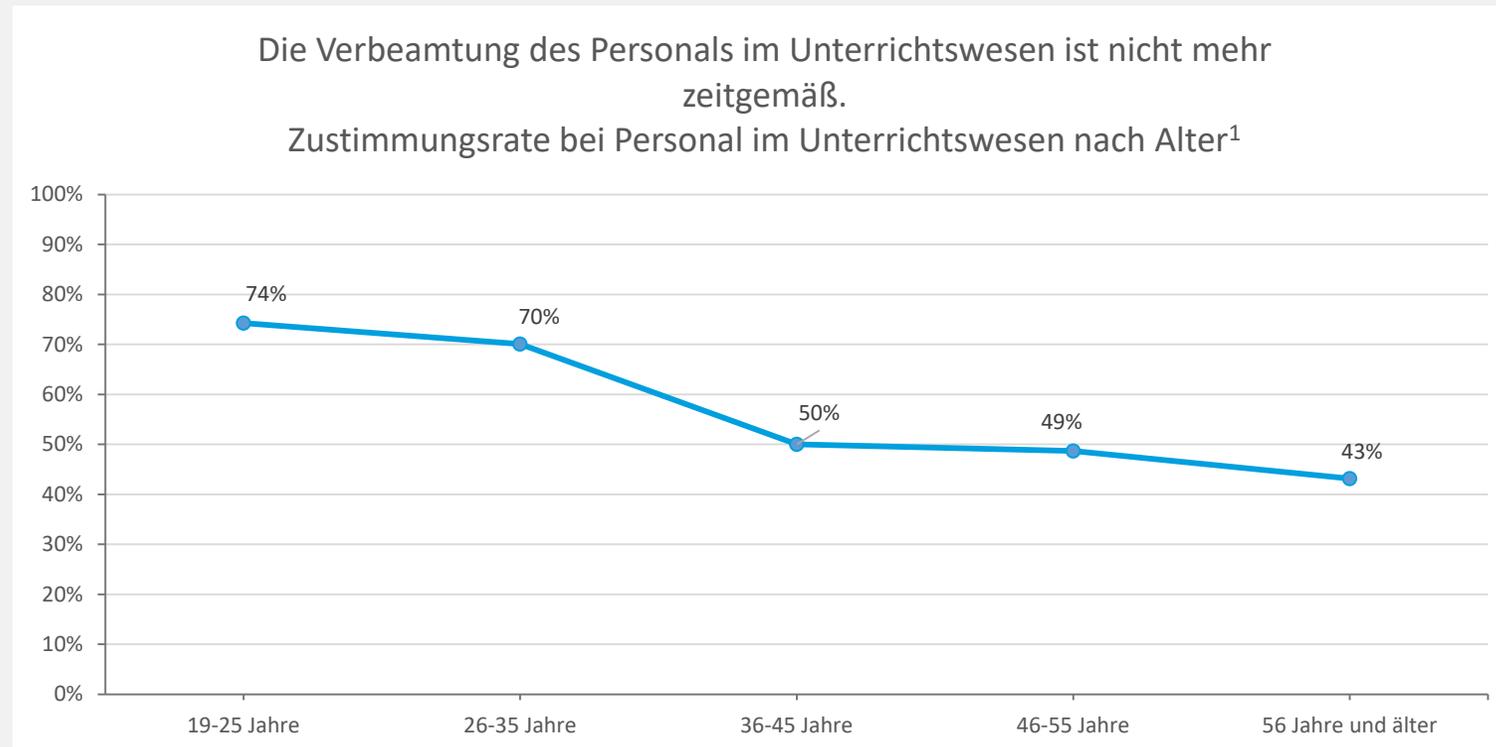
Schule als Arbeitsort – Verbeamtung

Zielgruppenspezifische Auswertung



Schule als Arbeitsort – Verbeamtung

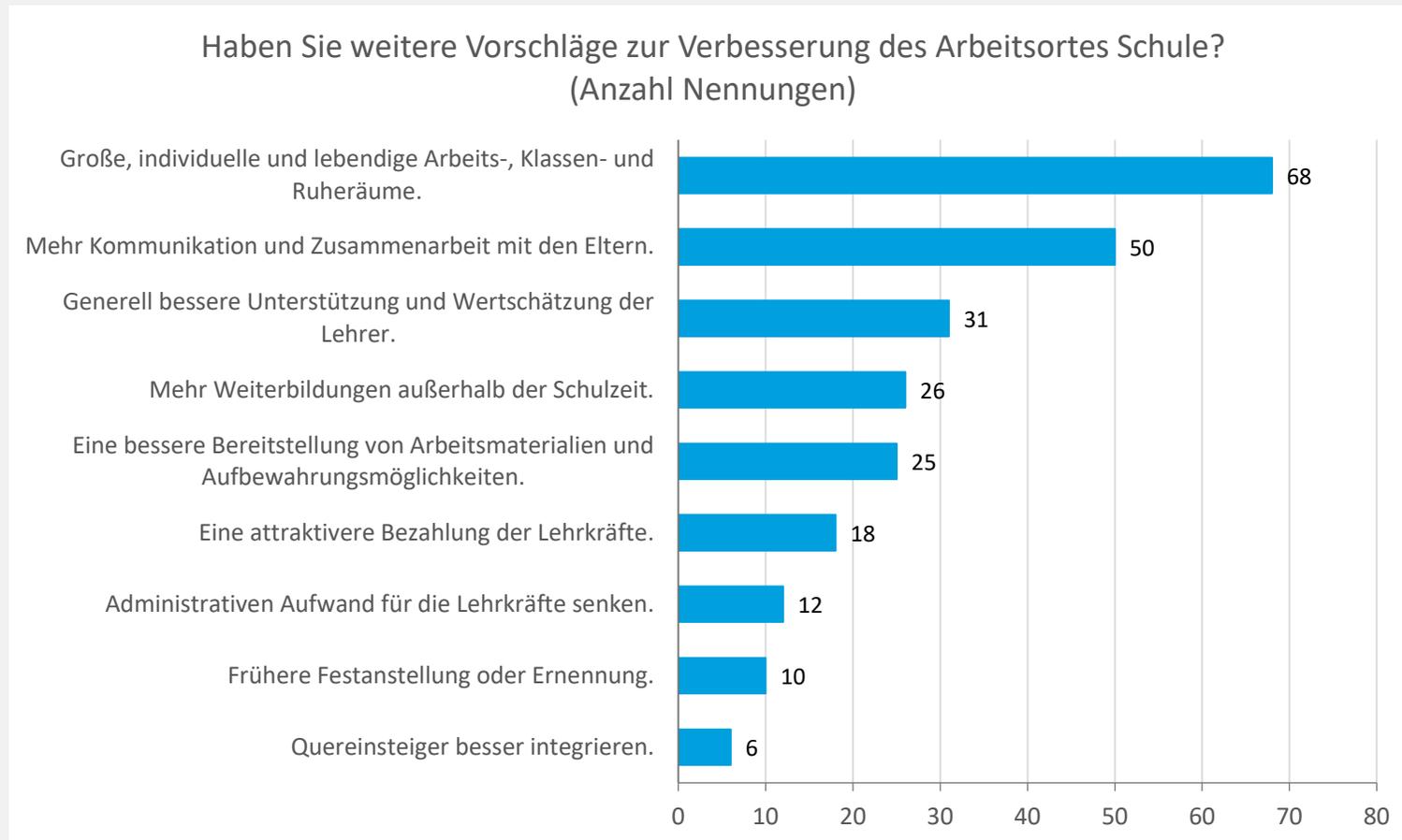
Zielgruppenspezifische Auswertung



¹ Unter denjenigen, die zugestimmt oder abgelehnt haben. Antwortoption „keine Antwort“ ausgeschlossen.

Schule als Arbeitsort – Verbesserungsvorschläge

Qualitative Antworten



Schule als Arbeitsort – Verbesserungsvorschläge

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Die am häufigsten genannten Aspekte in den Kommentaren bilden die Aspekte des physischen Arbeitsortes wie die Einrichtung eines individuellen Arbeitsplatzes, genügend Ruheräume oder die Bereitstellung von Schul- und Unterrichtsmaterialien.
- Außerdem wird mehr konstruktive Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern gewünscht sowie generell mehr Anerkennung der Lehrpersonen.

Zitate aus der Online-Umfrage:

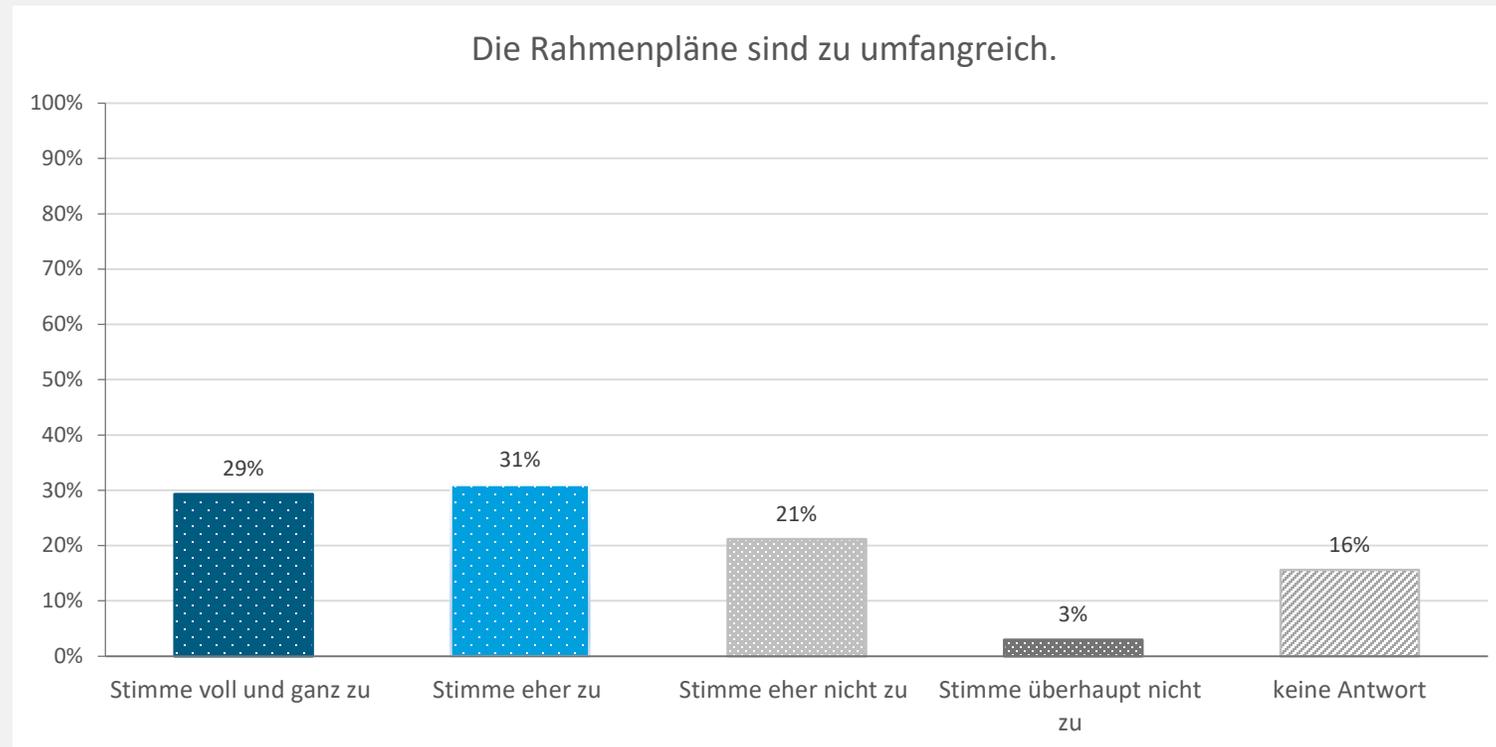
„Jeder Lehrer sollte seine eigene Klasse haben. Die Schüler treten gleich zu Unterrichtsbeginn in eine andere "Atmosphäre", die sie sofort dazu motiviert mit dem Unterricht zu starten. Der Lehrer kann sein Material dort lagern und hat alles gleich zur Hand.“

„Wenn eine Anwesenheit in der unterrichtsfreien Zeit verpflichtend würde, müssen die Schulen auch mit der nötigen Infrastruktur ausgestattet sein, genügend Versammlungsräume, Arbeitsplätze mit PC.“

A close-up photograph of two young boys, one with brown hair and one with blonde hair, looking intently at a tablet computer. They are both wearing white shirts. The background is blurred, suggesting a classroom or learning environment.

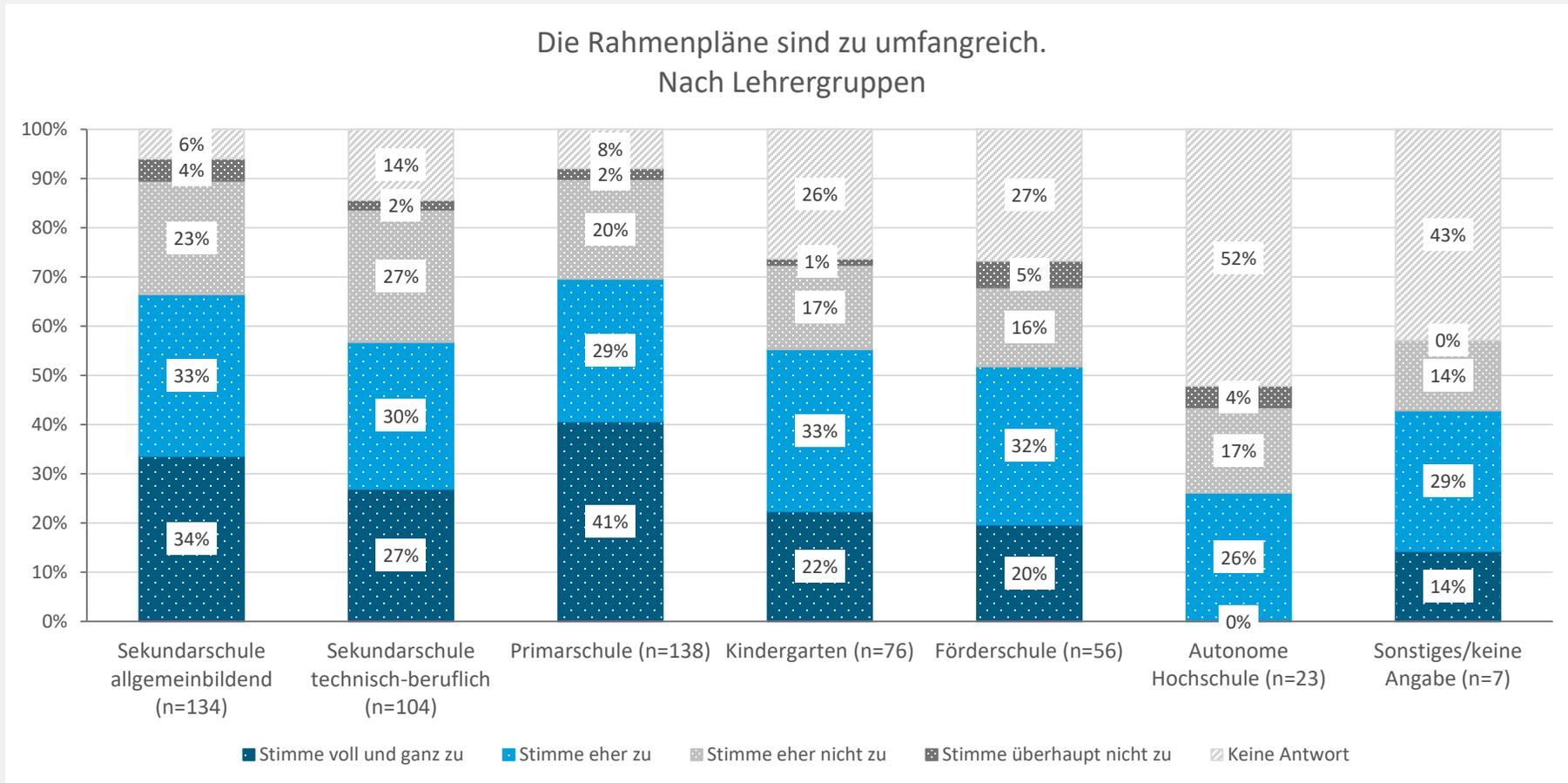
Fragenblock Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne



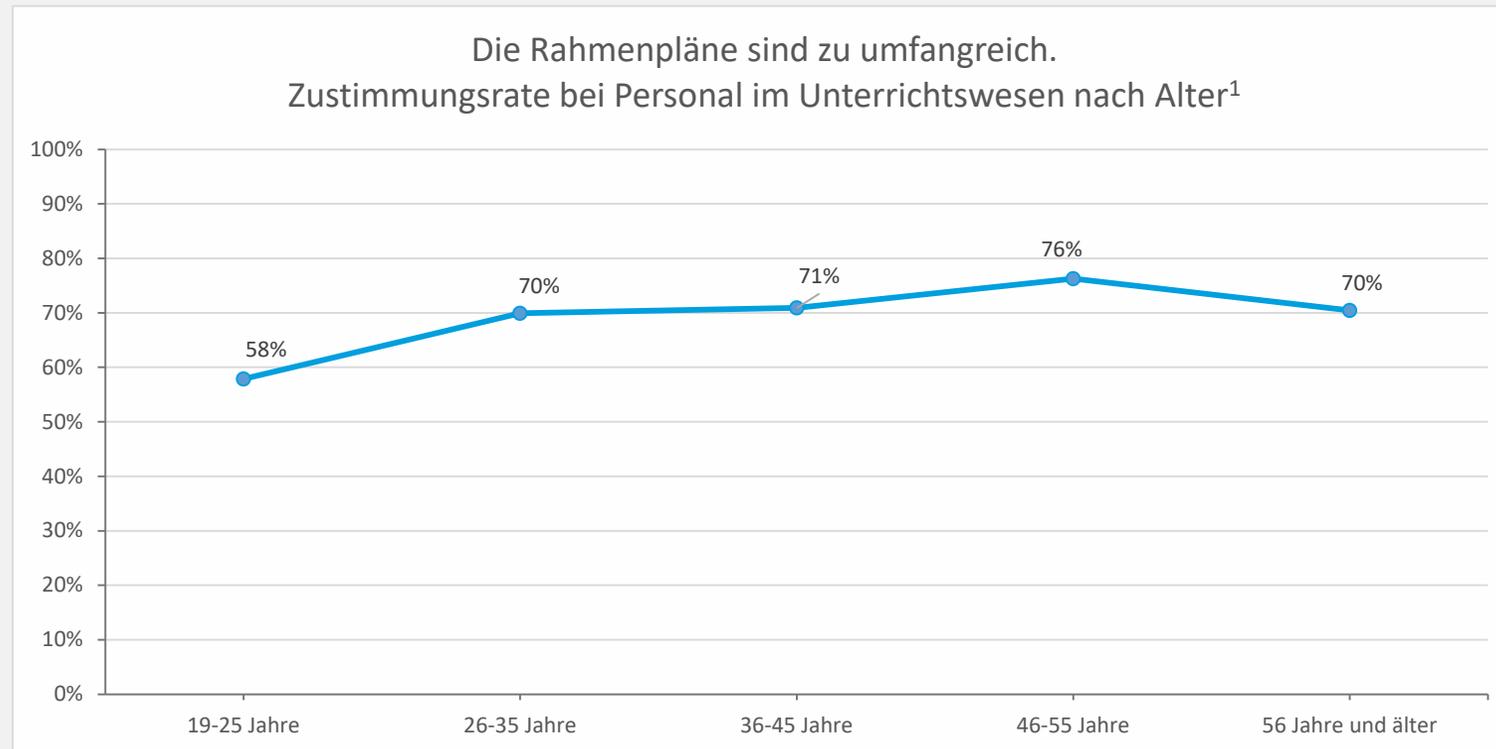
Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung



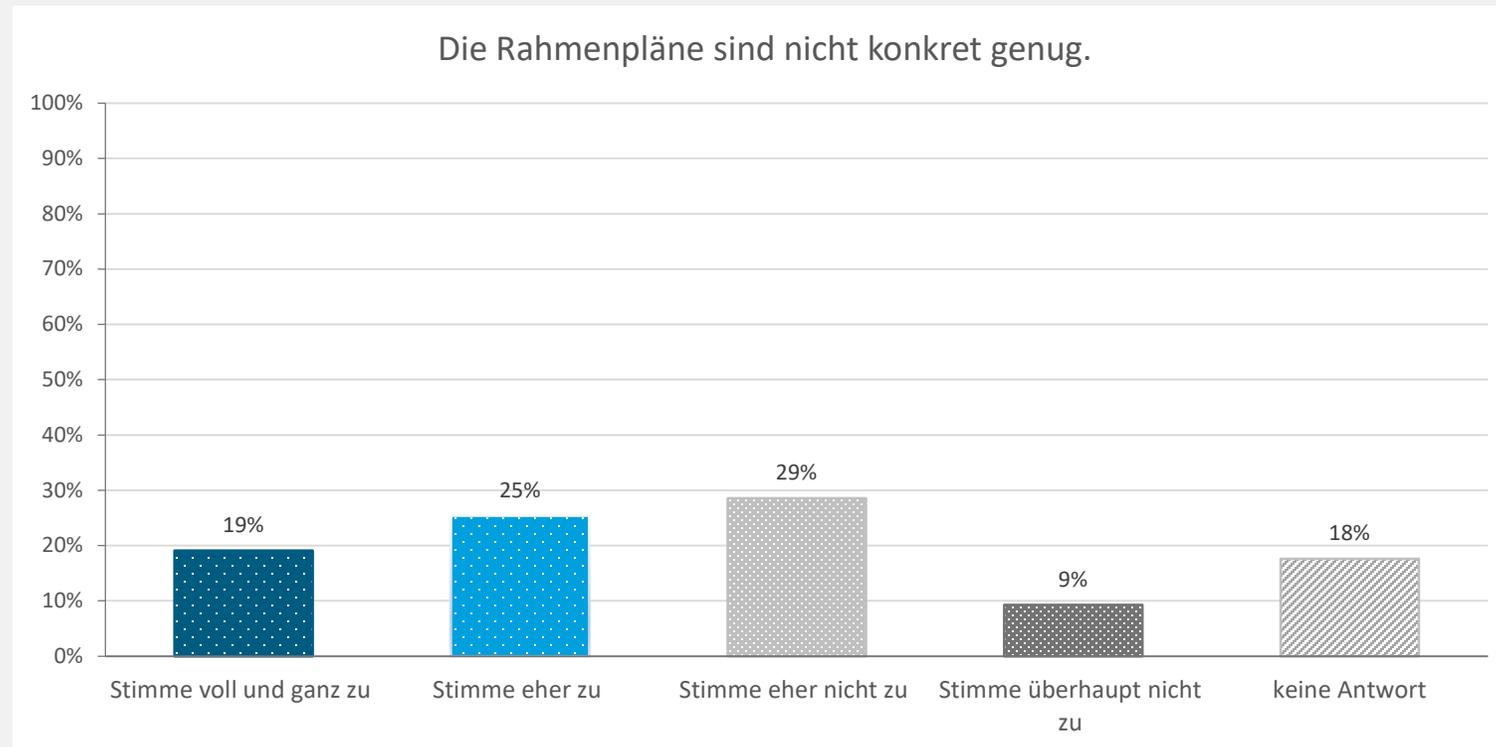
Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung



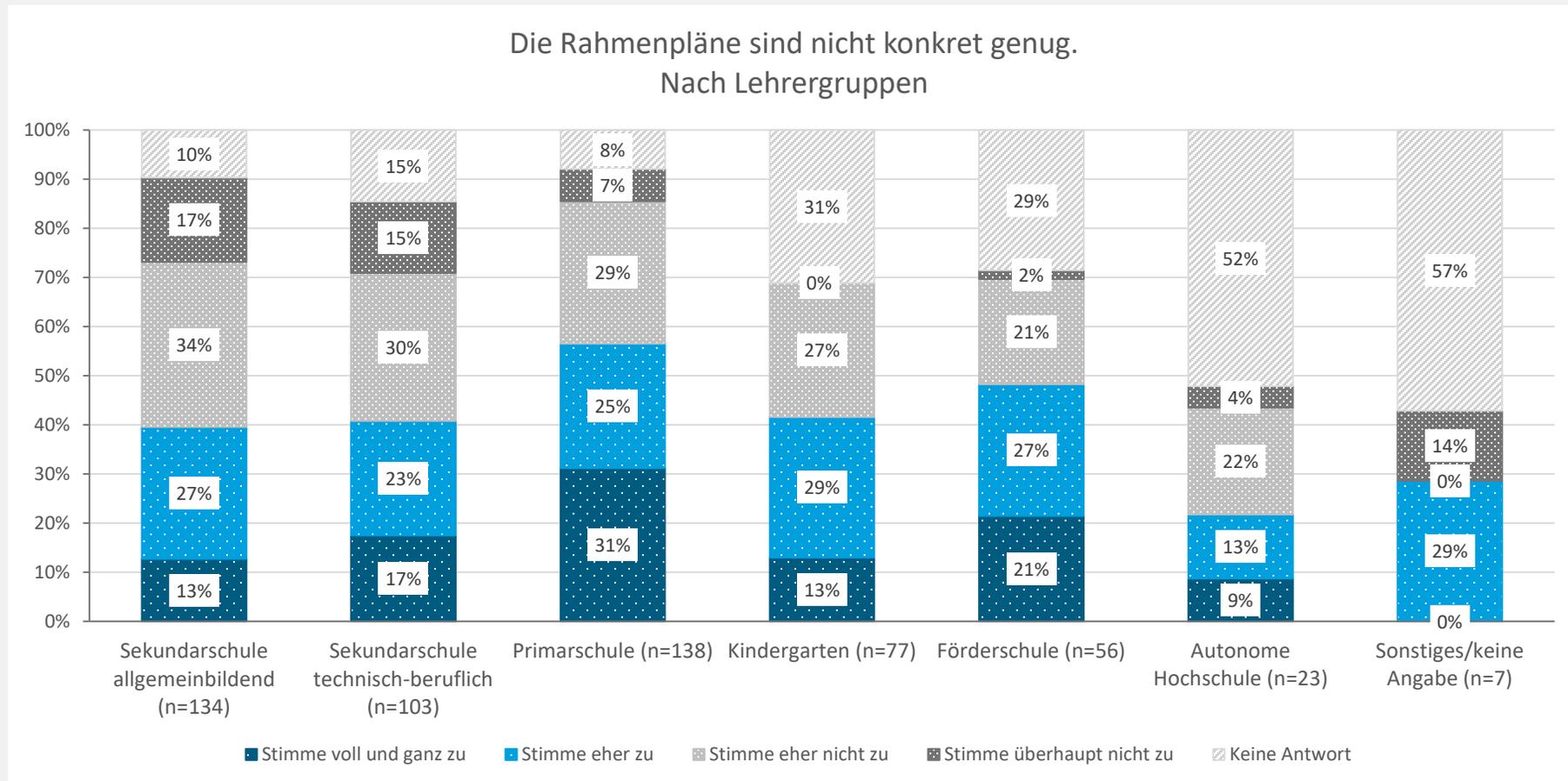
¹ Unter denjenigen, die zugestimmt oder abgelehnt haben. Antwortoption „keine Antwort“ ausgeschlossen.

Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

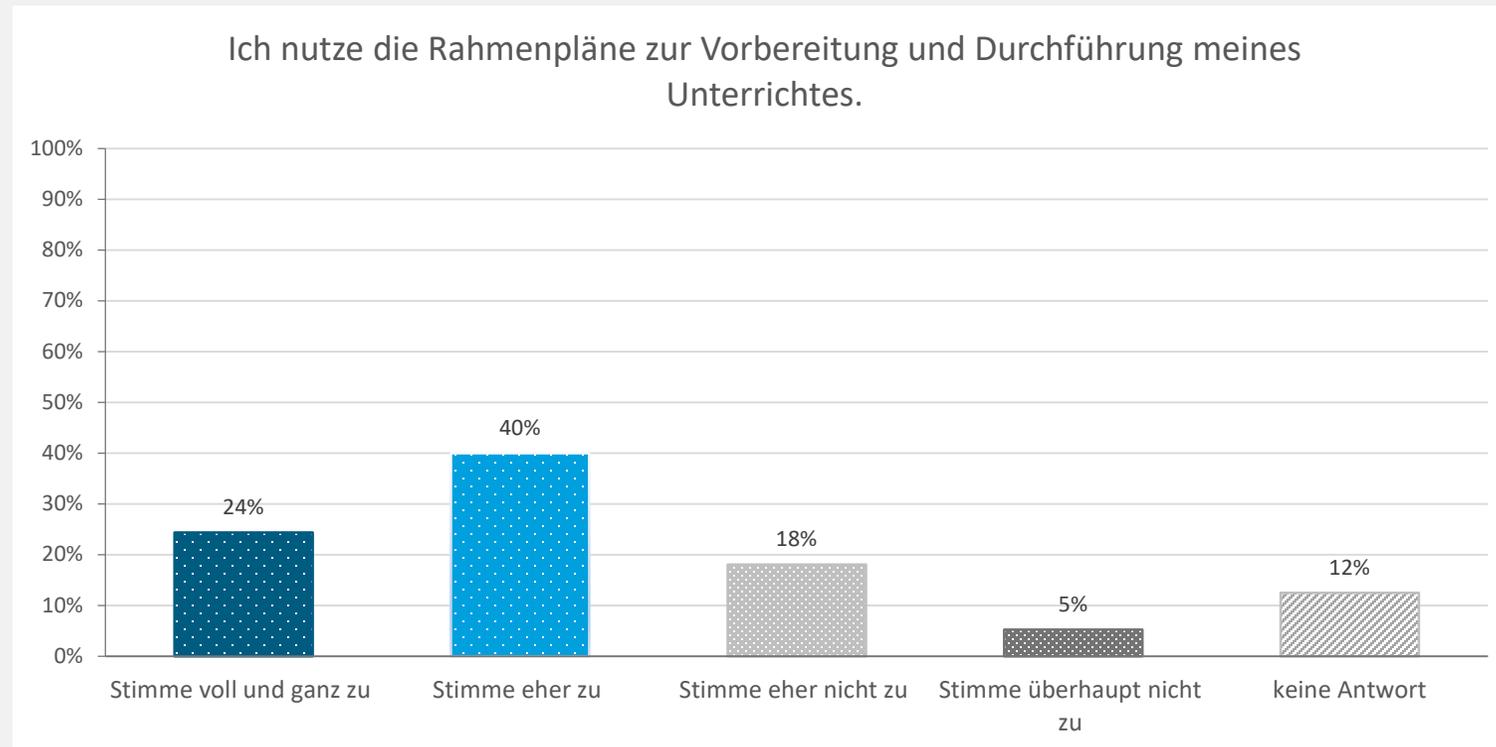


Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung

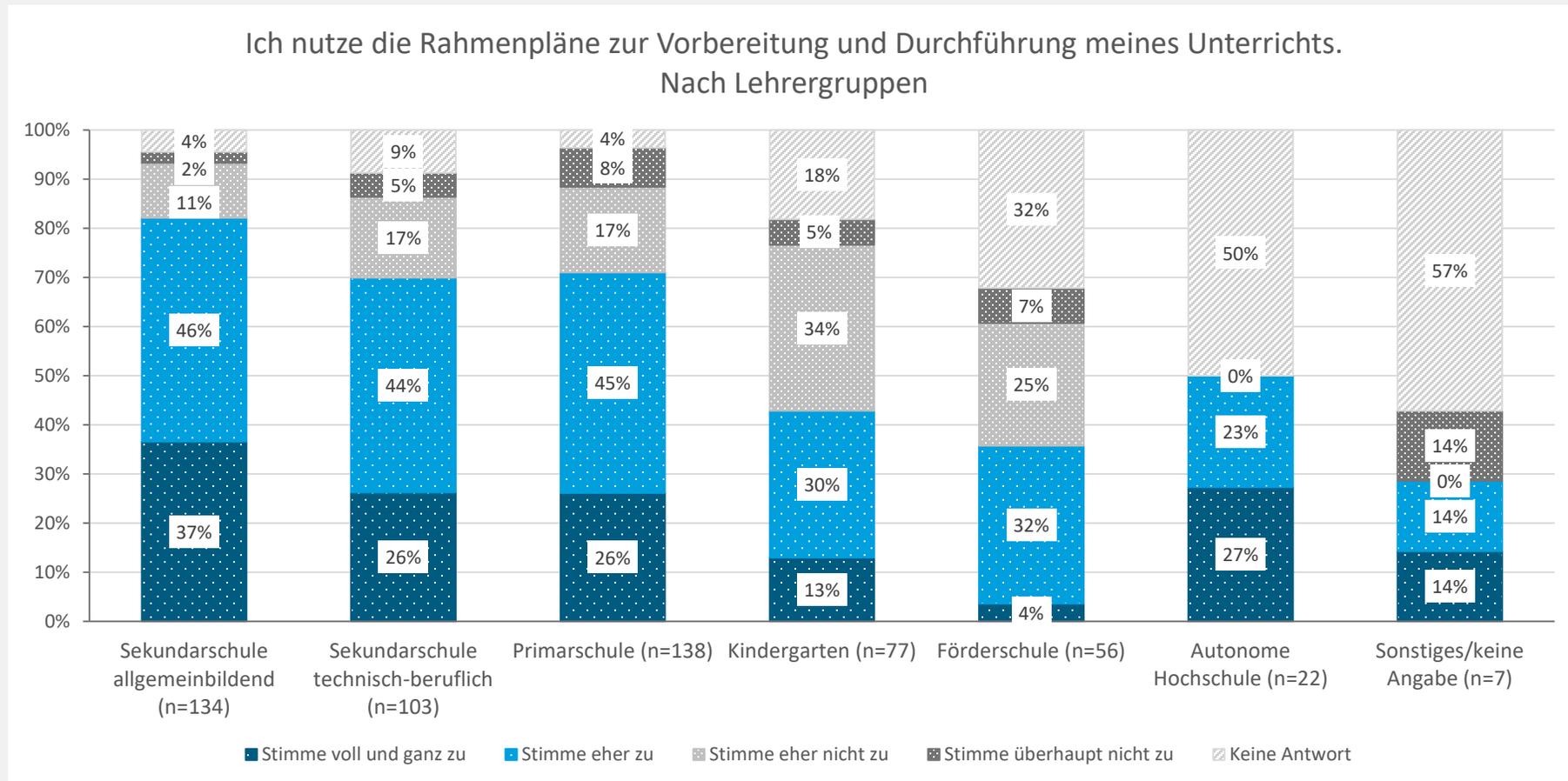


Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne



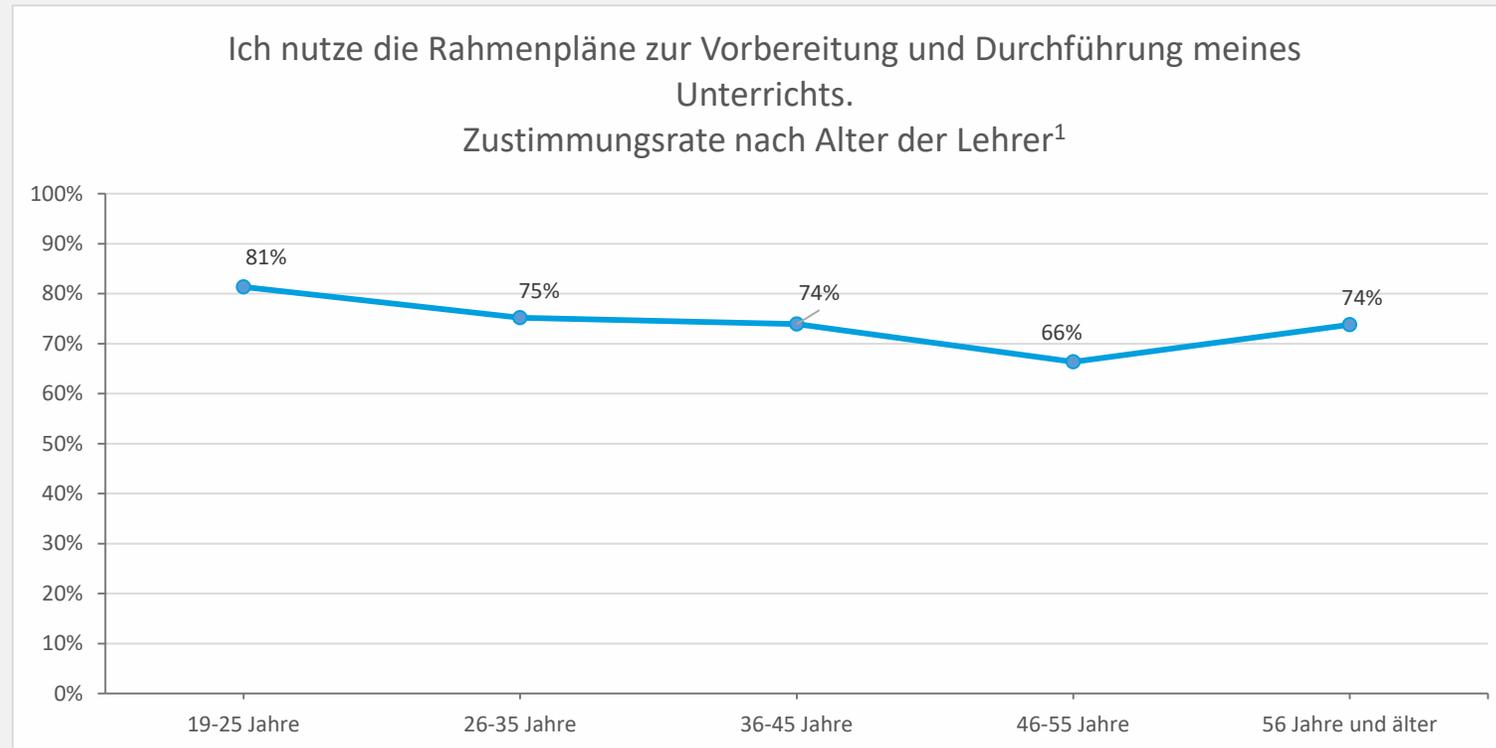
Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung



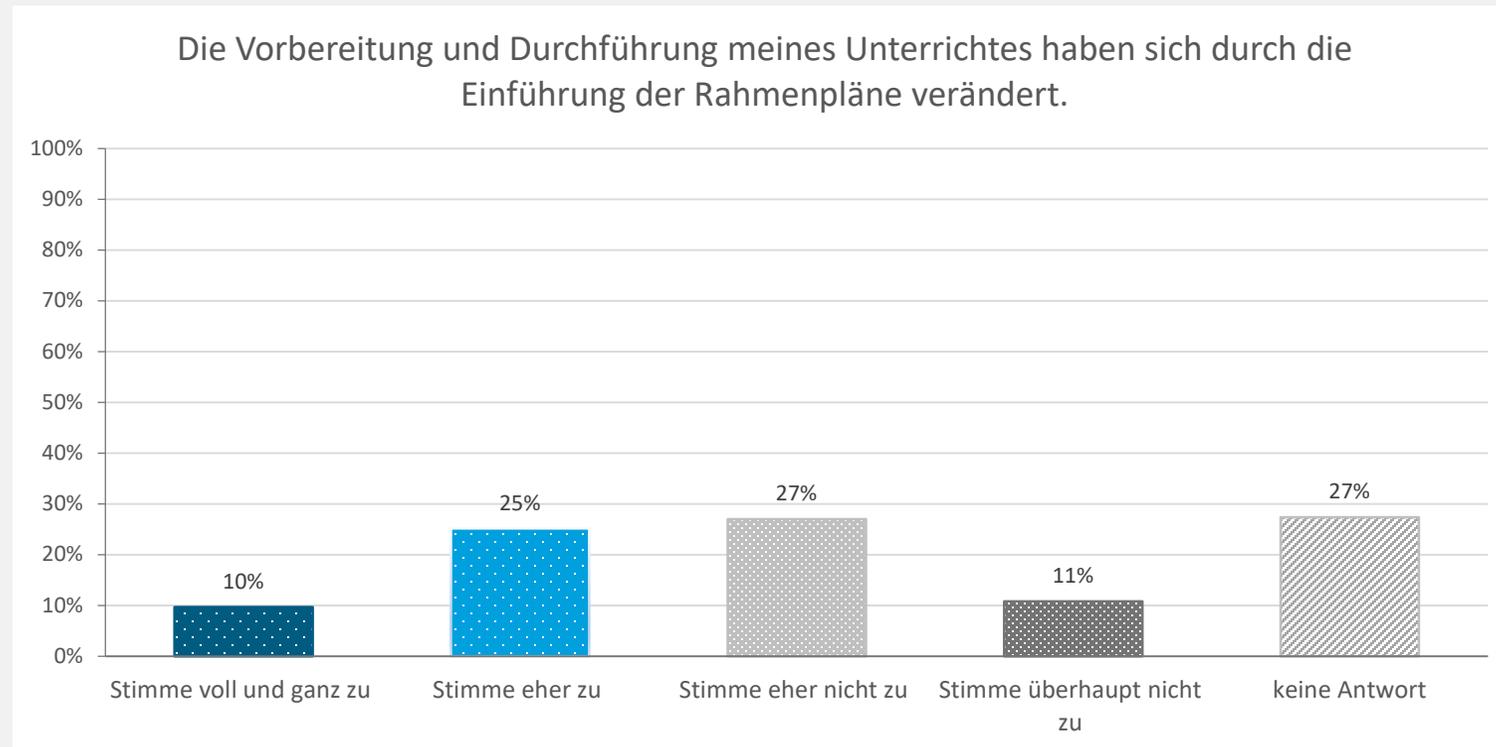
Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung



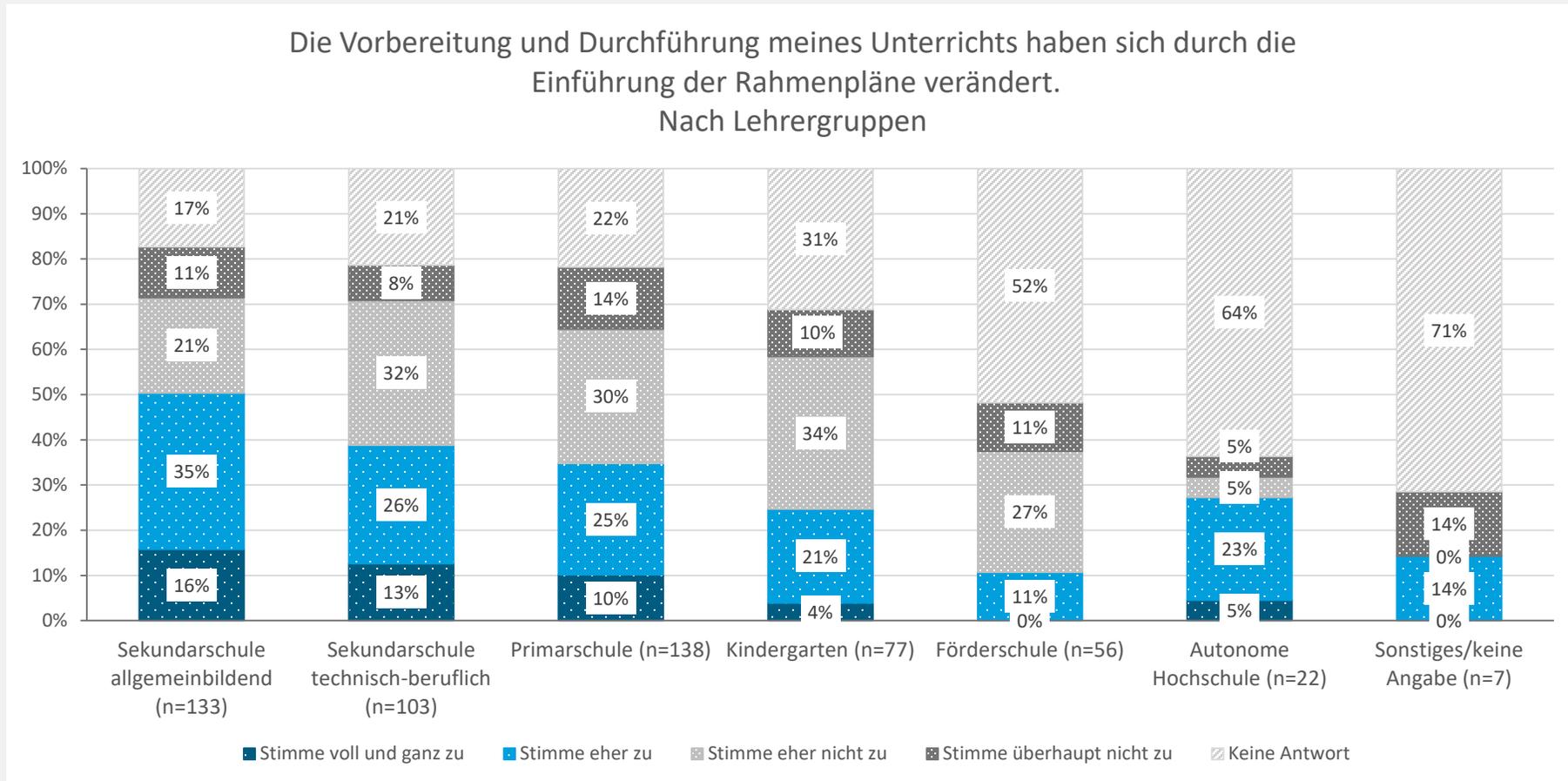
¹ Unter denjenigen, die zugestimmt oder abgelehnt haben. Antwortoption „keine Antwort“ ausgeschlossen.

Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne



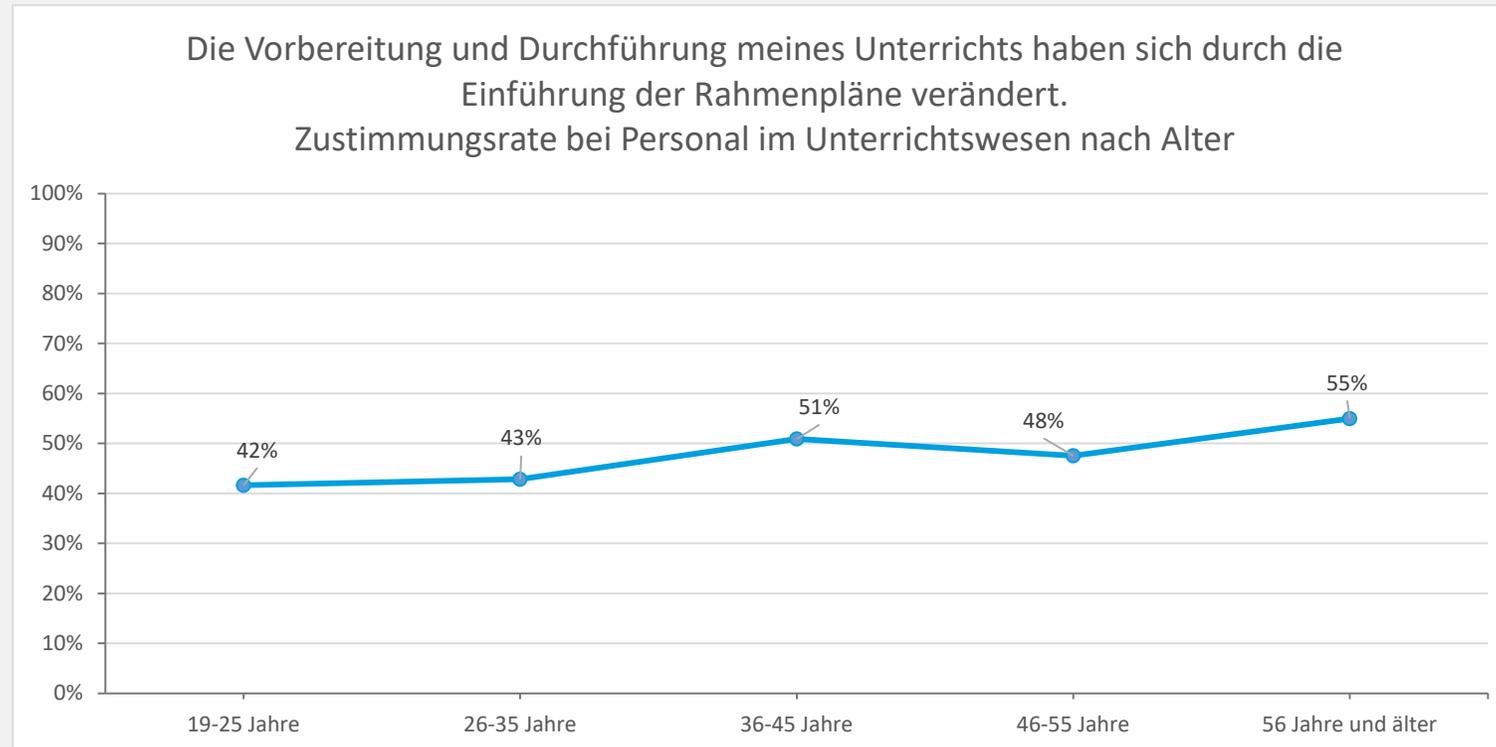
Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung



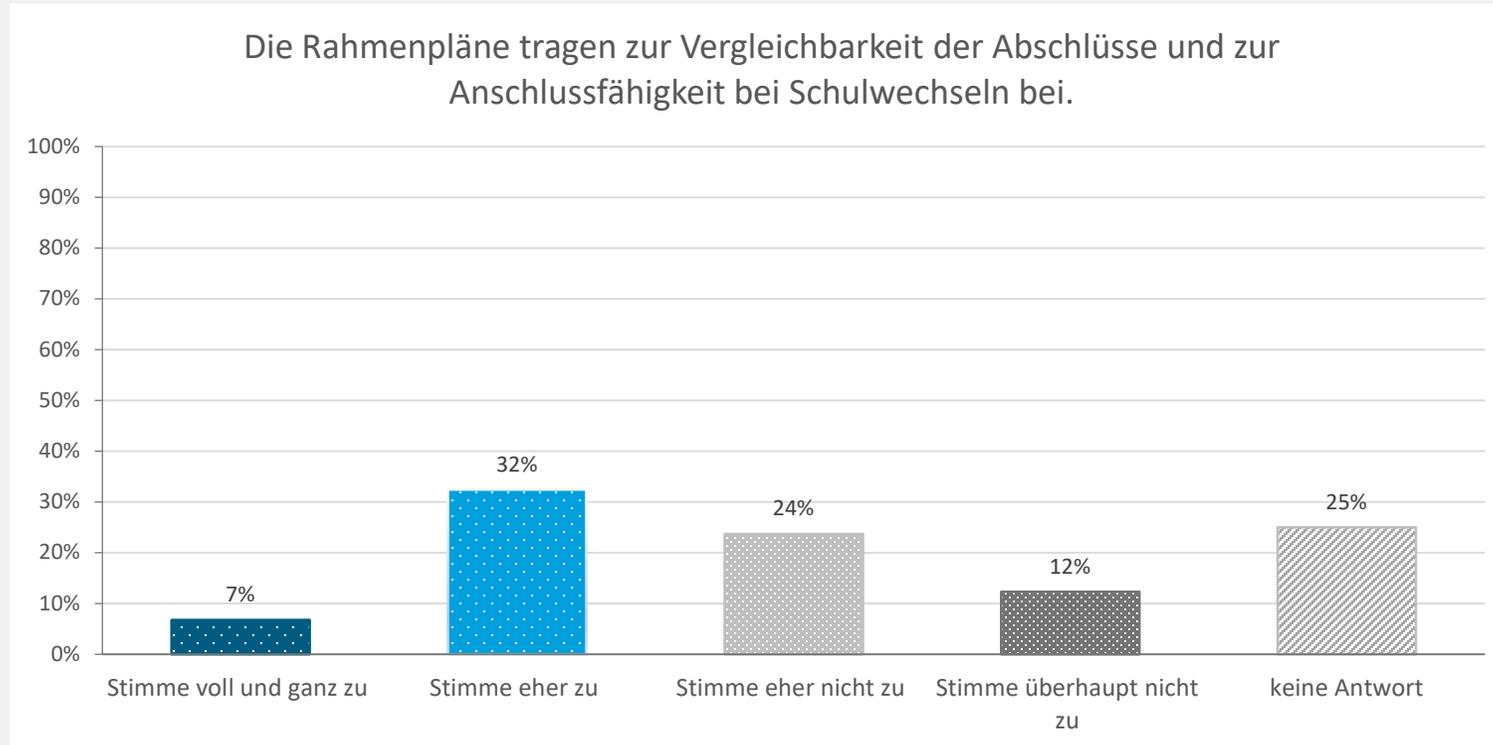
Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung



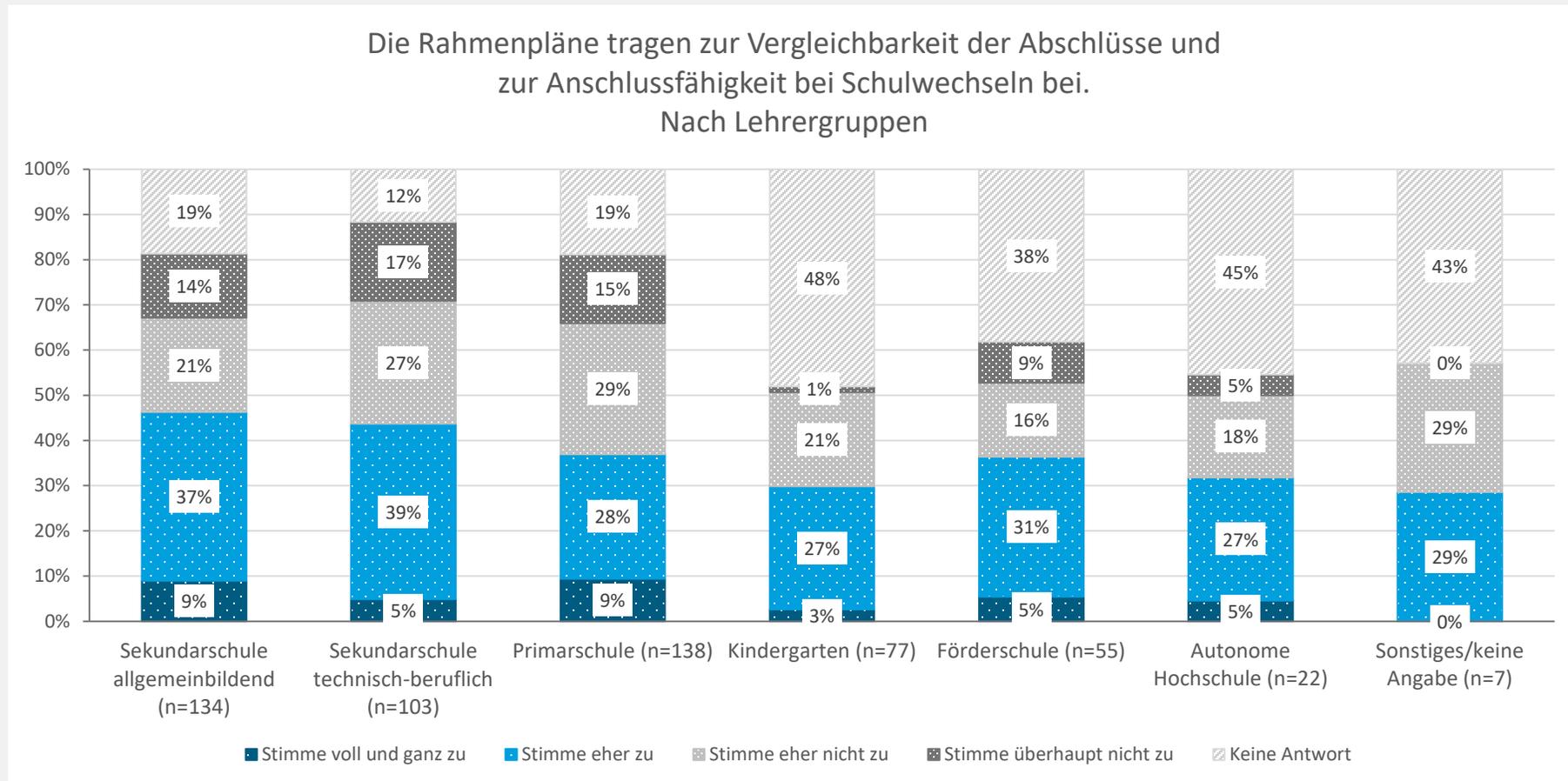
¹ Unter denjenigen, die zugestimmt oder abgelehnt haben. Antwortoption „keine Antwort“ ausgeschlossen.

Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

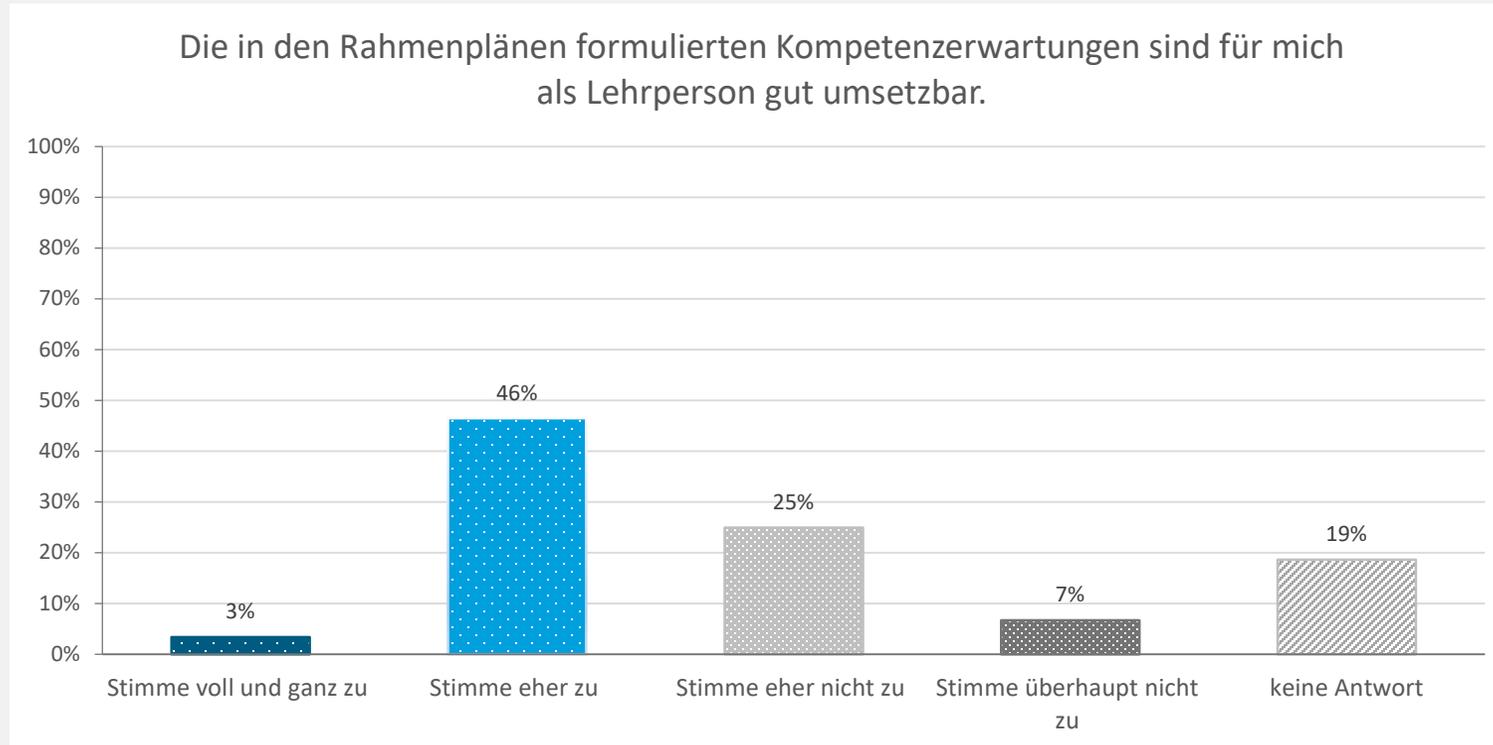


Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung

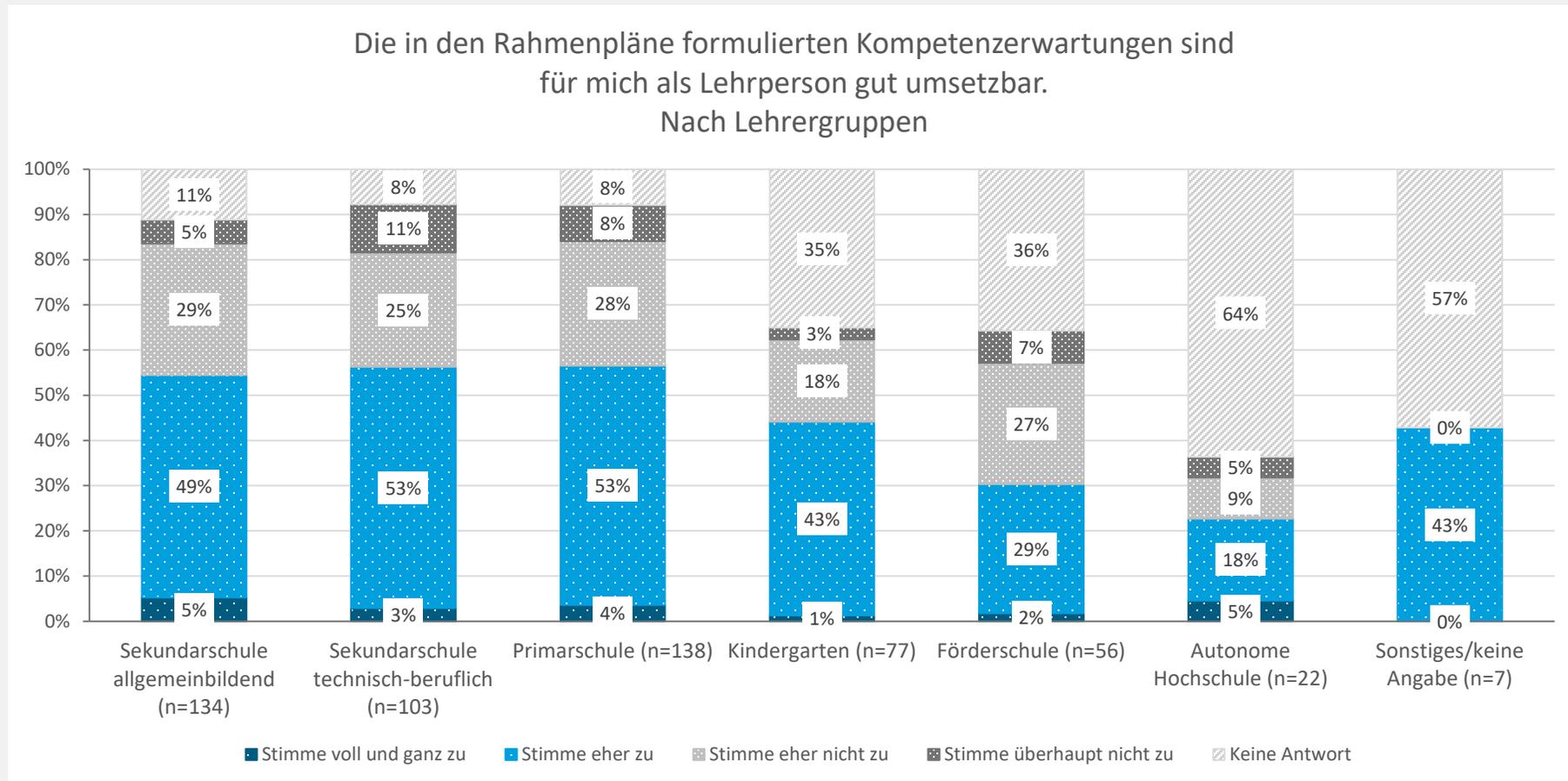


Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

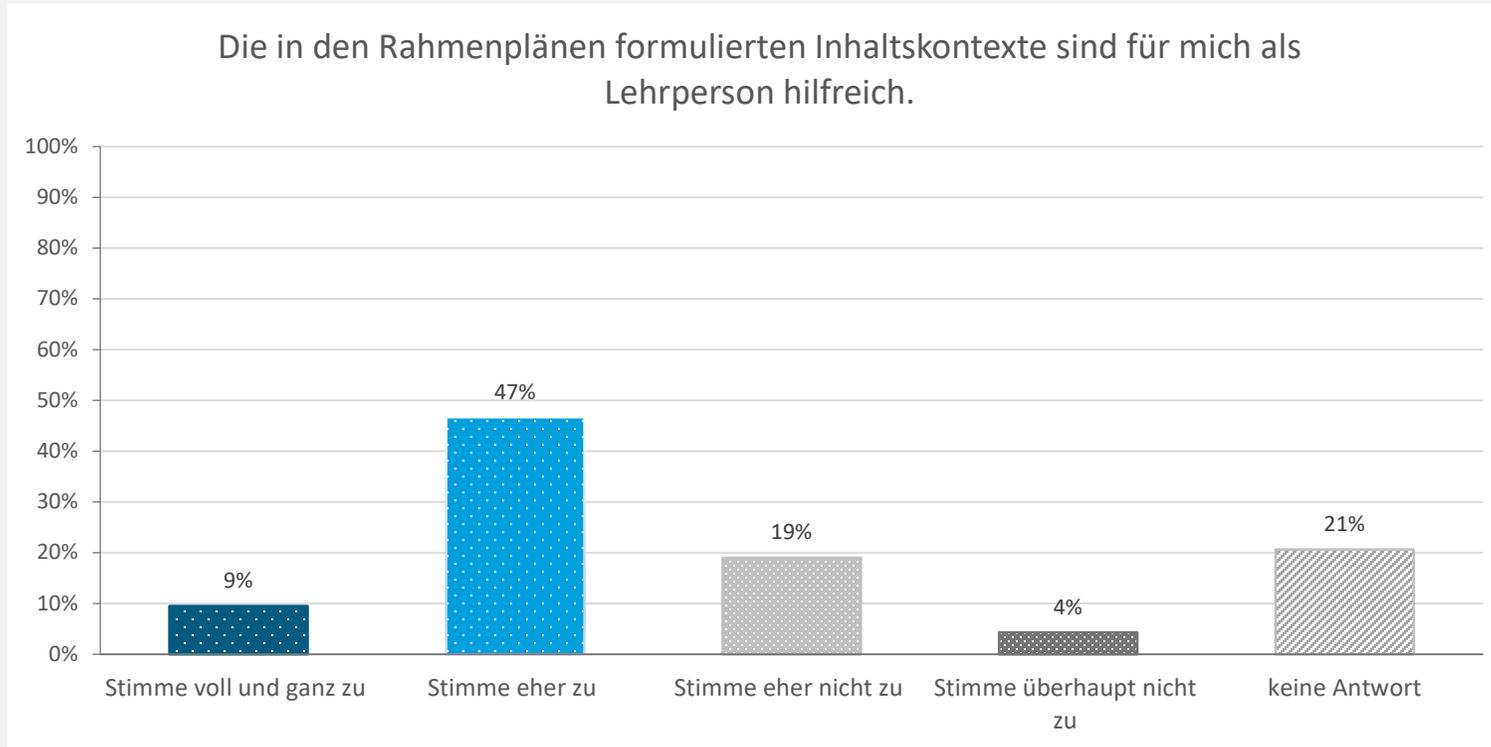


Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung

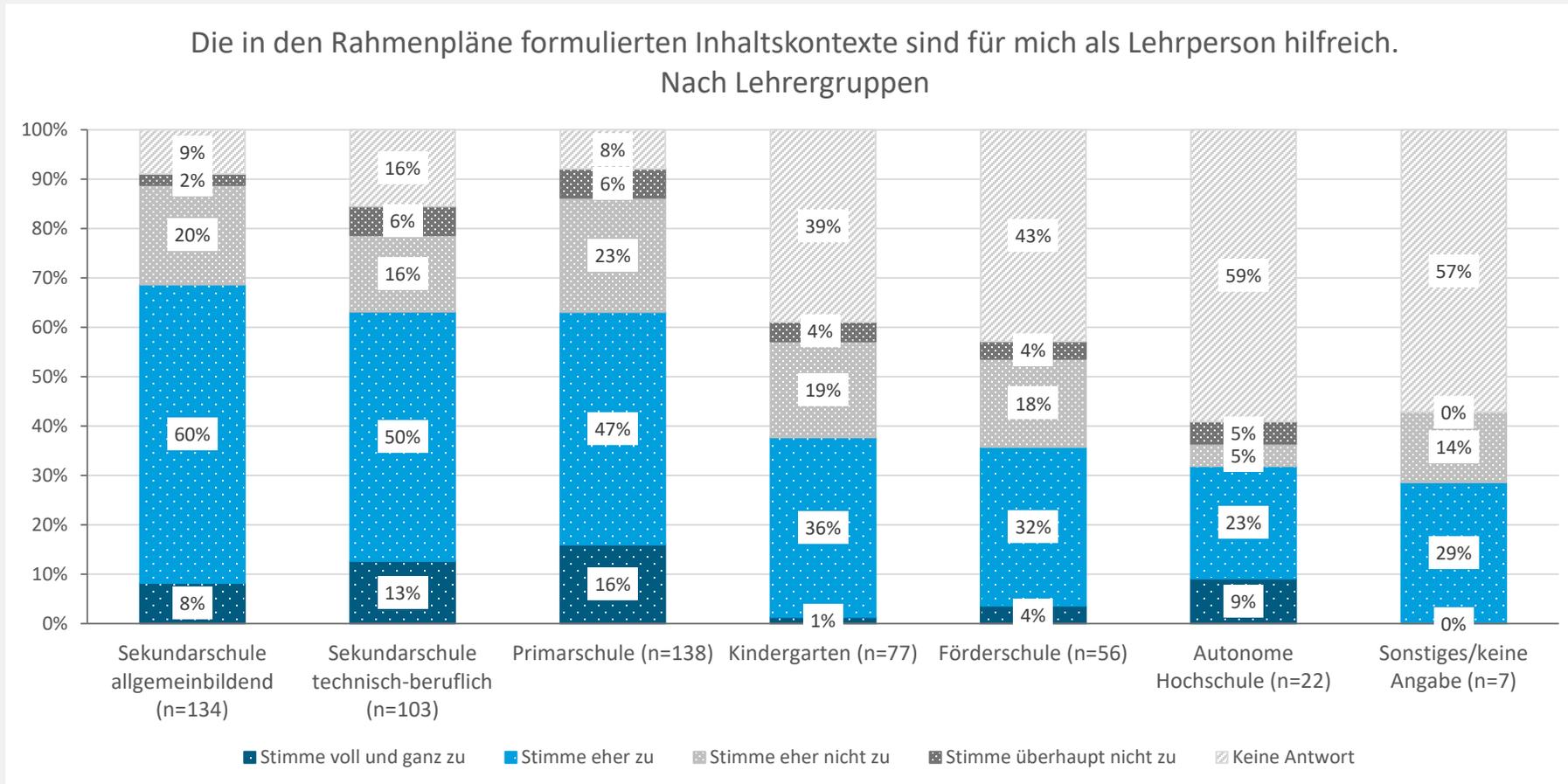


Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne



Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Zielgruppenspezifische Auswertung



Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Qualitative Antworten

In welcher Weise hat sich die Vorbereitung und Durchführung verändert?
(Anzahl Nennungen)



Lehr- und Direktionspersonal – Rahmenpläne

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

- Einer größeren Zahl an Rückmeldungen ist zu entnehmen, dass sich der Unterricht durch die Rahmenpläne besonders in der Kompetenzorientierung geändert hat.
- Aufgrund der Rahmenpläne haben sich demnach zum Teil die zu lehrenden Inhalte und Methoden geändert, die nach Aussage zahlreicher Rückmeldungen klar und präzise formuliert sind.
- Teilweise suggerieren die Antworten jedoch, dass dies auch als zu unflexibel und zu komplex betrachtet werden könnte sowie mit einem zu großen Arbeitsaufwand in Verbindung gesetzt würde.

Zitate aus der Online-Umfrage:

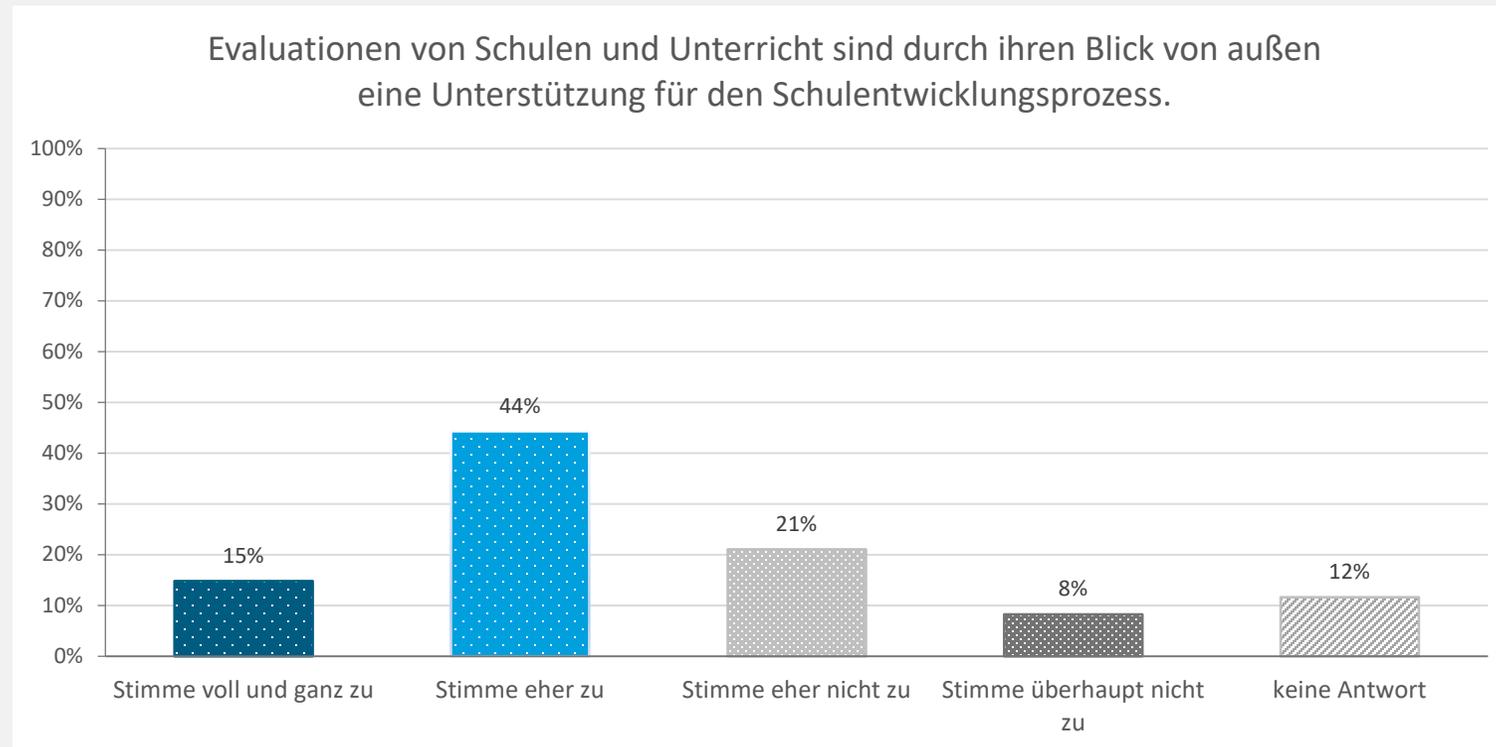
„Man fühlt sich unter Druck gesetzt alle, bzw. die meisten Themen innerhalb eines Schuljahres gesehen haben zu müssen. Es lässt weniger Freiraum für Projekte oder andere kreative Aktivitäten. Einerseits gibt es eine Richtlinie, andererseits besteht aber auch die Angst die Schüler nicht auf alles vorzubereiten was verlangt wird.“

„Der Unterricht ist mehr an die Realität angelehnt, mit praxisnahen Anwendungen. Die Schüler müssen selbstständiger arbeiten.“

A close-up photograph of two young boys, one with brown hair and one with blonde hair, looking intently at a tablet computer. The boy on the left is in the foreground, and the boy on the right is slightly behind him. They are both wearing white shirts. The background is blurred, suggesting a classroom or school setting.

Fragenblock Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung

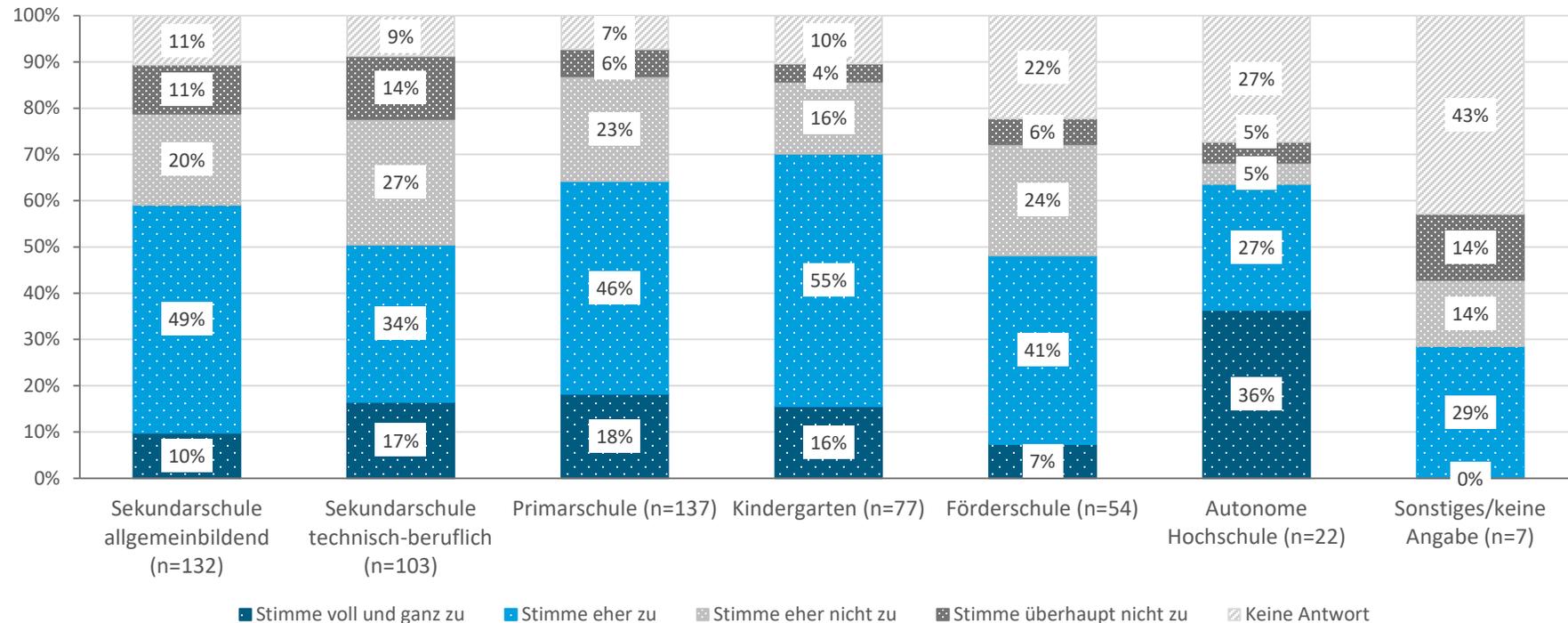
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung



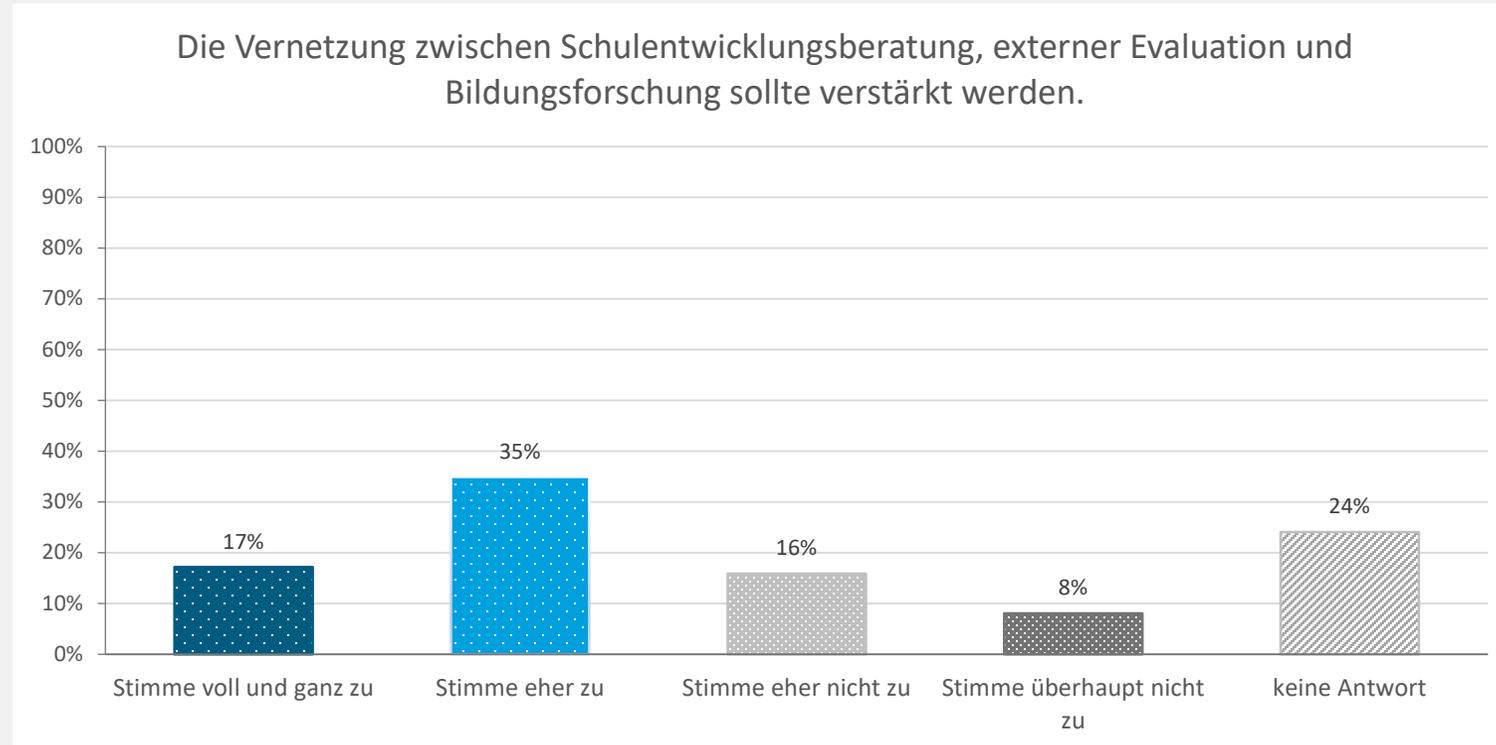
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung

Zielgruppenspezifische Auswertung

Evaluationen von Schulen und Unterricht sind durch ihren Blick von außen eine Unterstützung für den Schulentwicklungsprozess.
Personal im Unterricht nach Schultypen

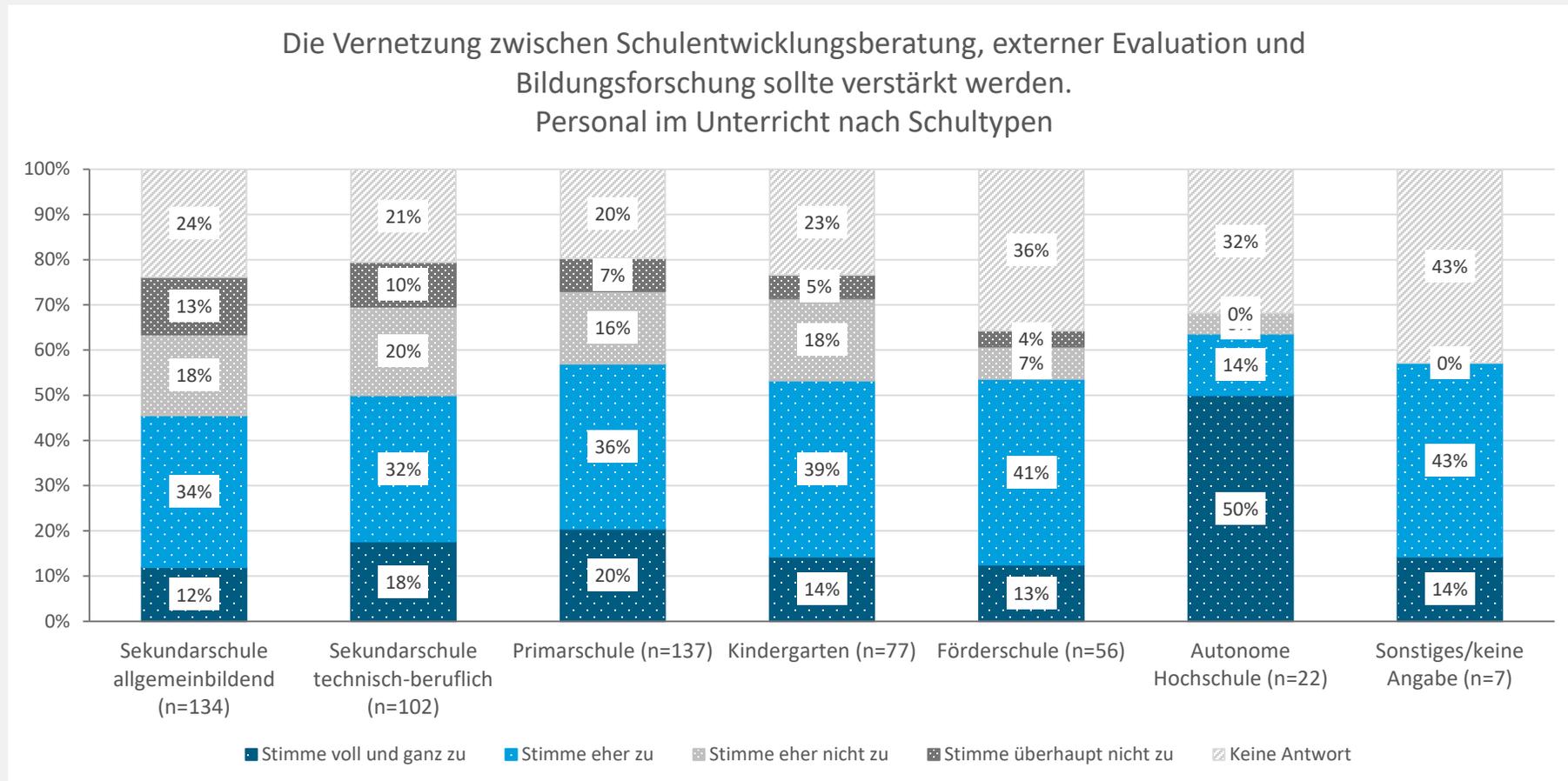


Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung



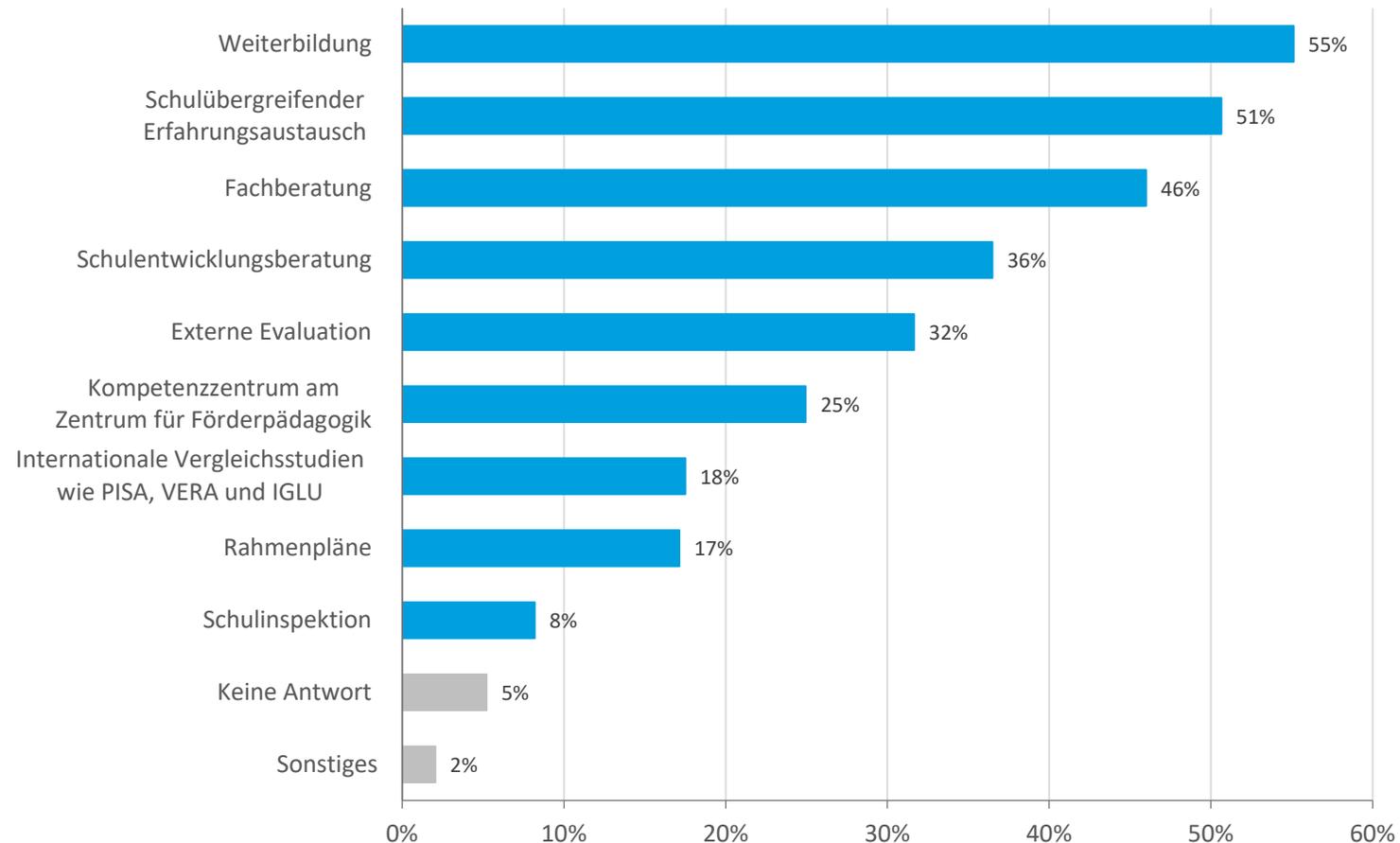
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung

Zielgruppenspezifische Auswertung

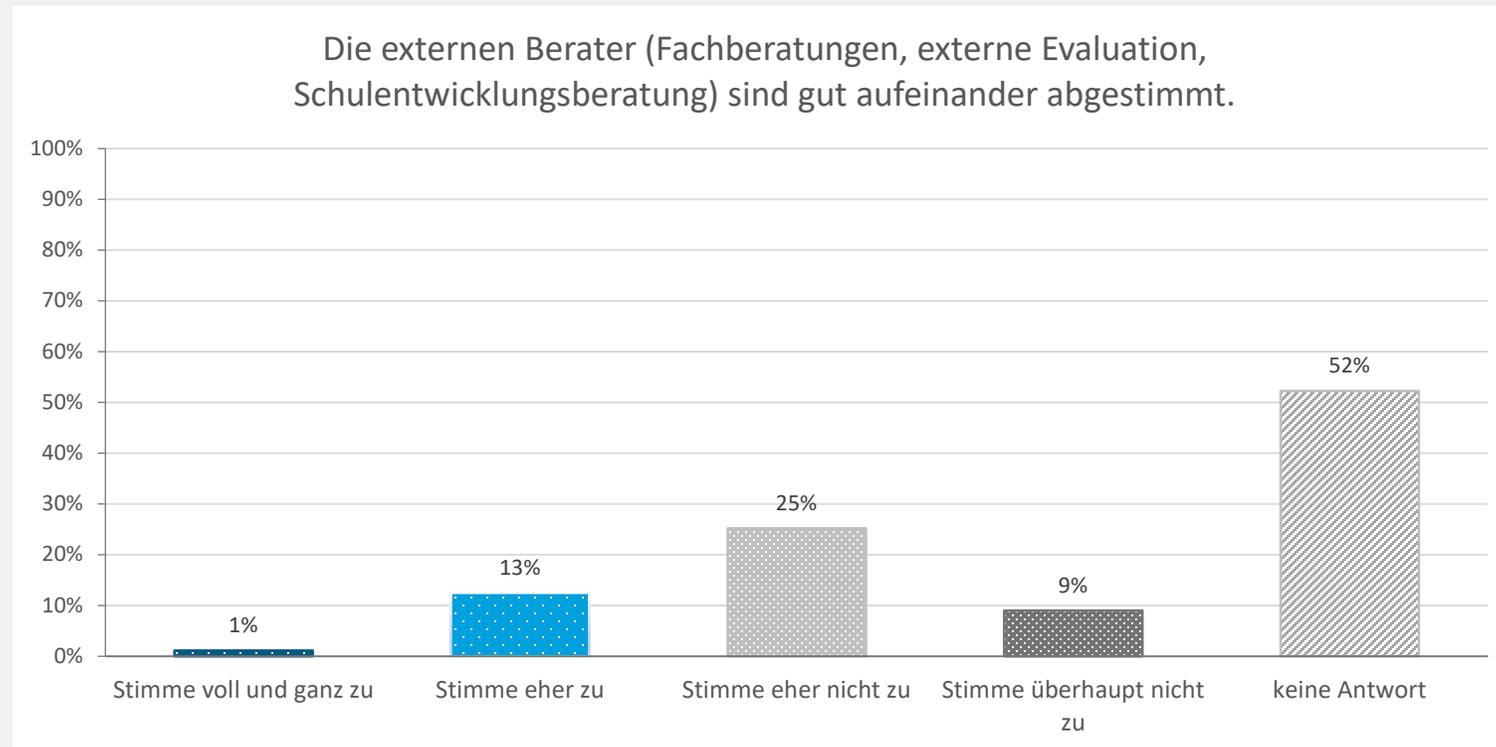


Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung

Für die Schulentwicklung sind folgende Instrumente hilfreich:
(Mehrfachnennungen waren möglich)



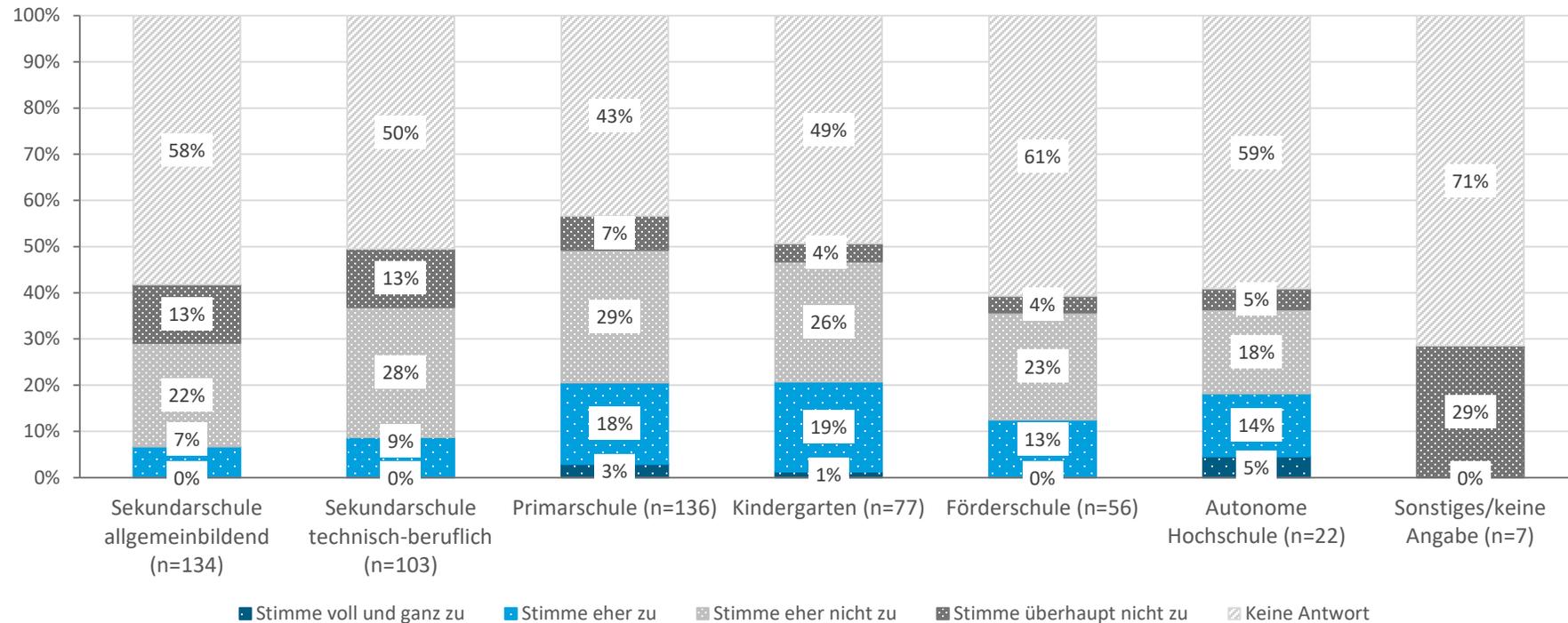
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung



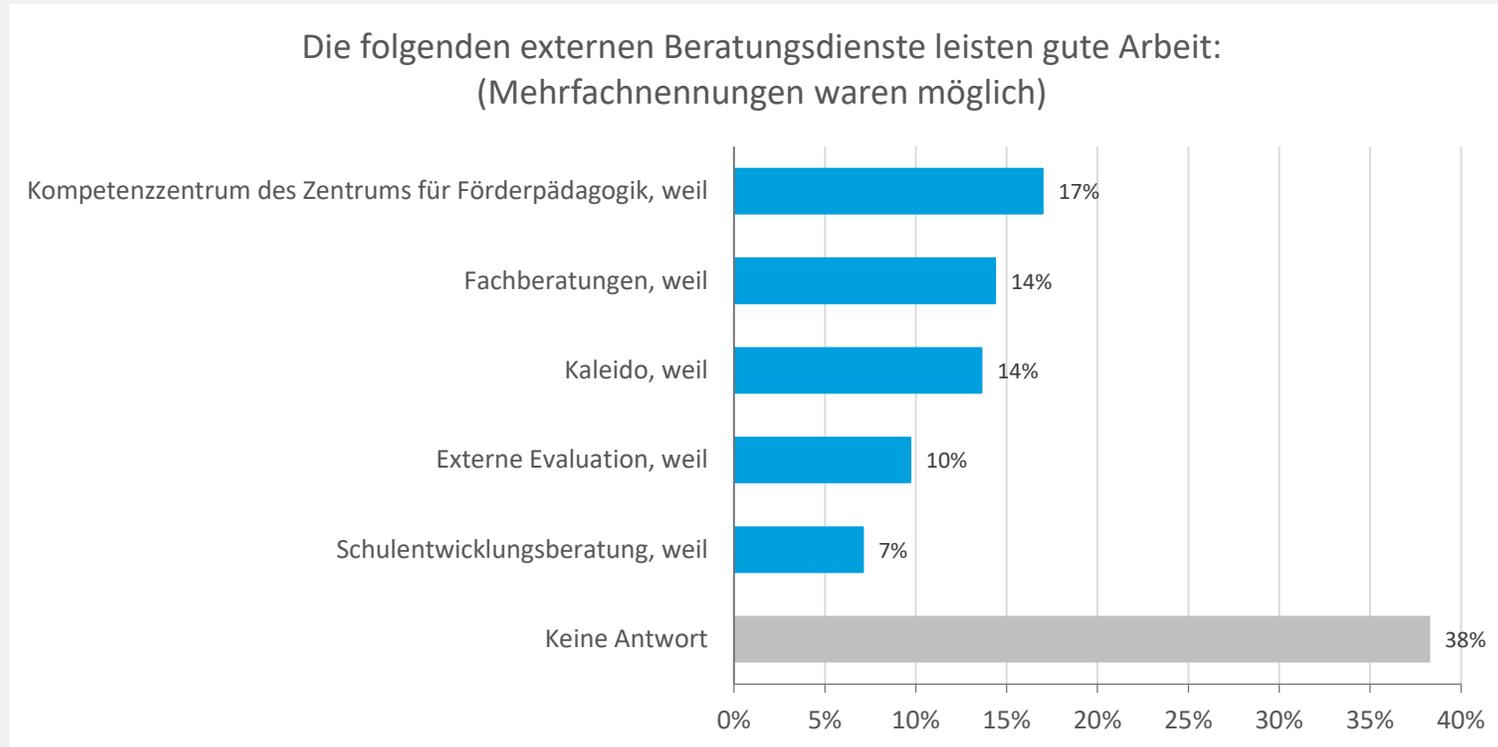
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung

Zielgruppenspezifische Auswertung

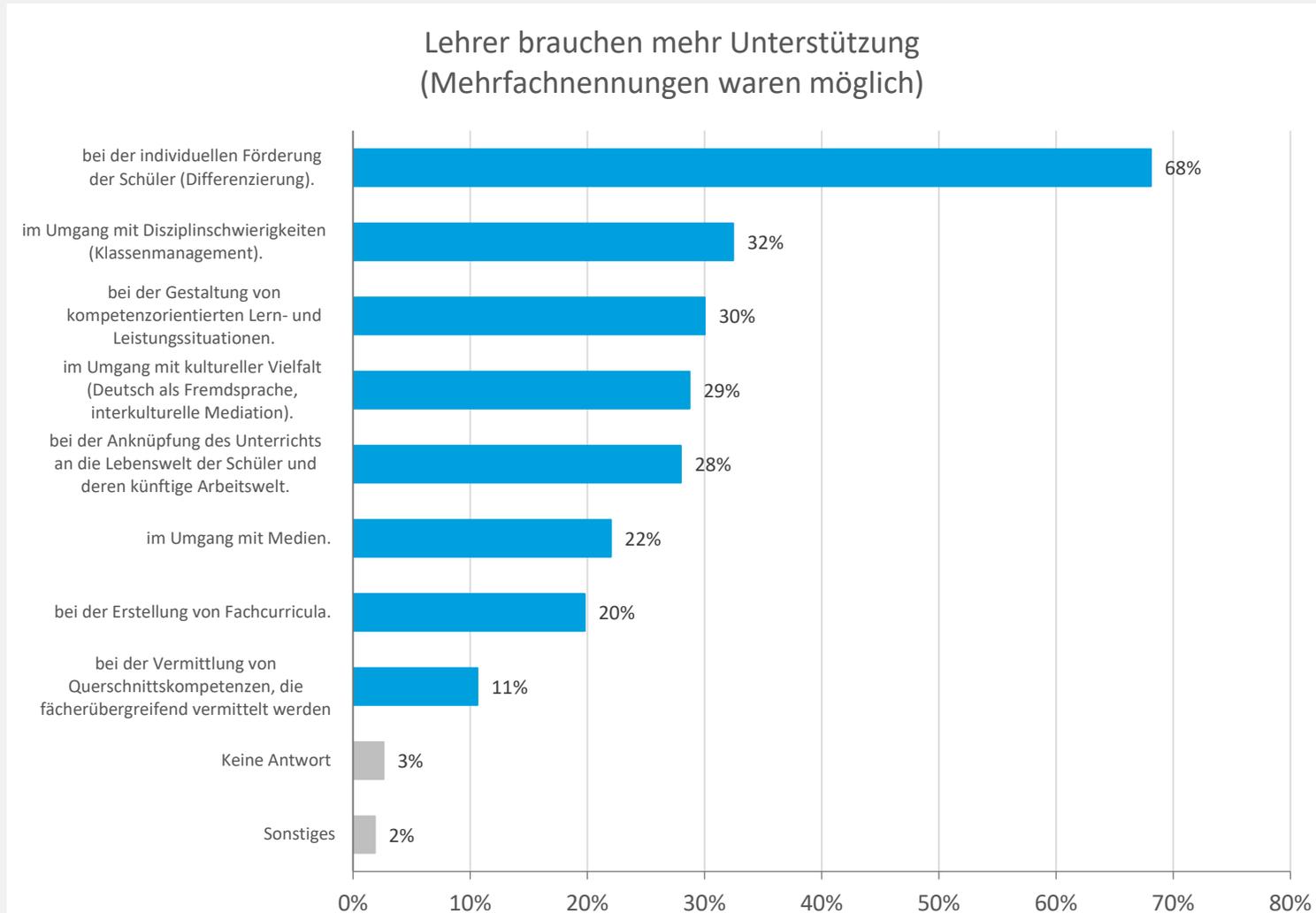
Die externen Berater (Fachberatungen, externe Evaluation, Schulentwicklungsberatung) sind gut aufeinander abgestimmt.
Personal im Unterricht nach Schultypen



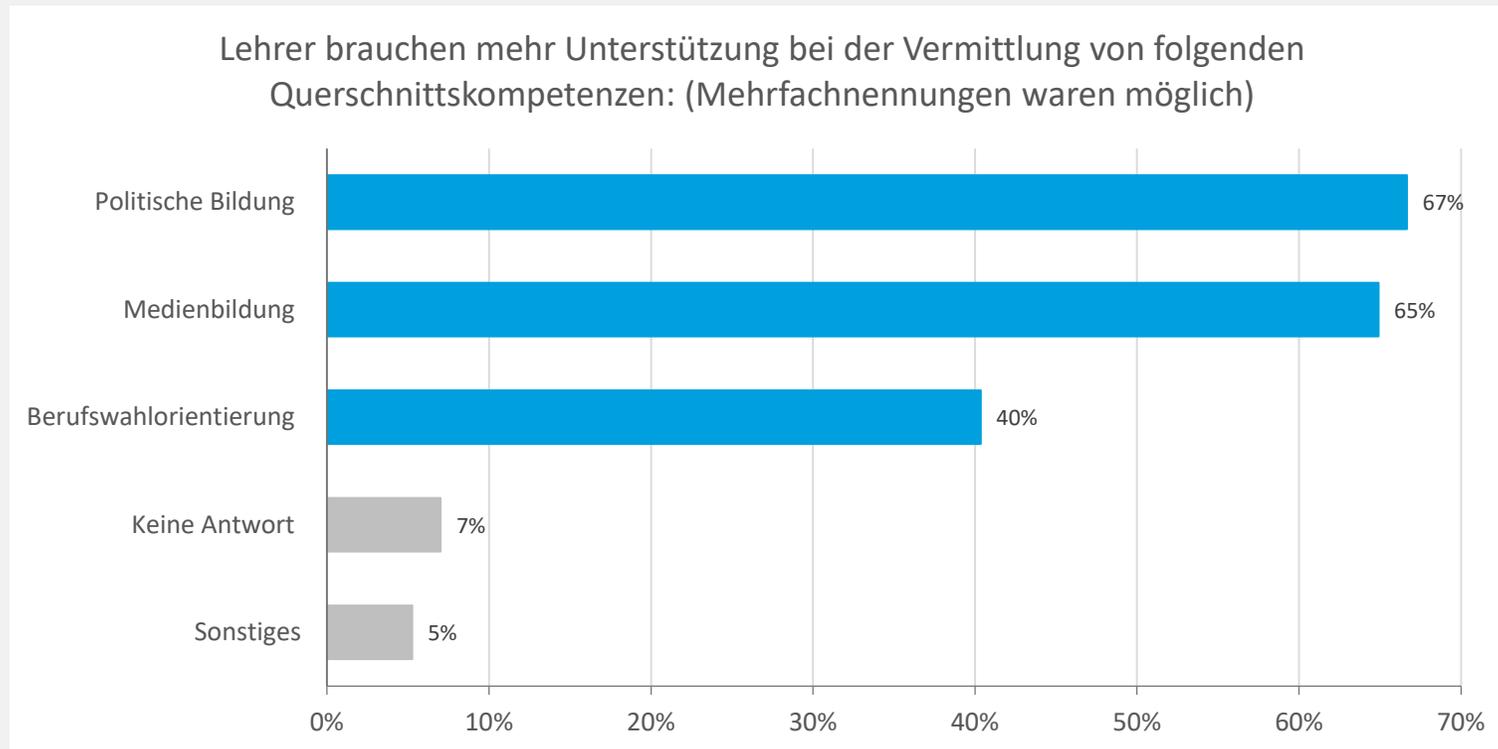
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung



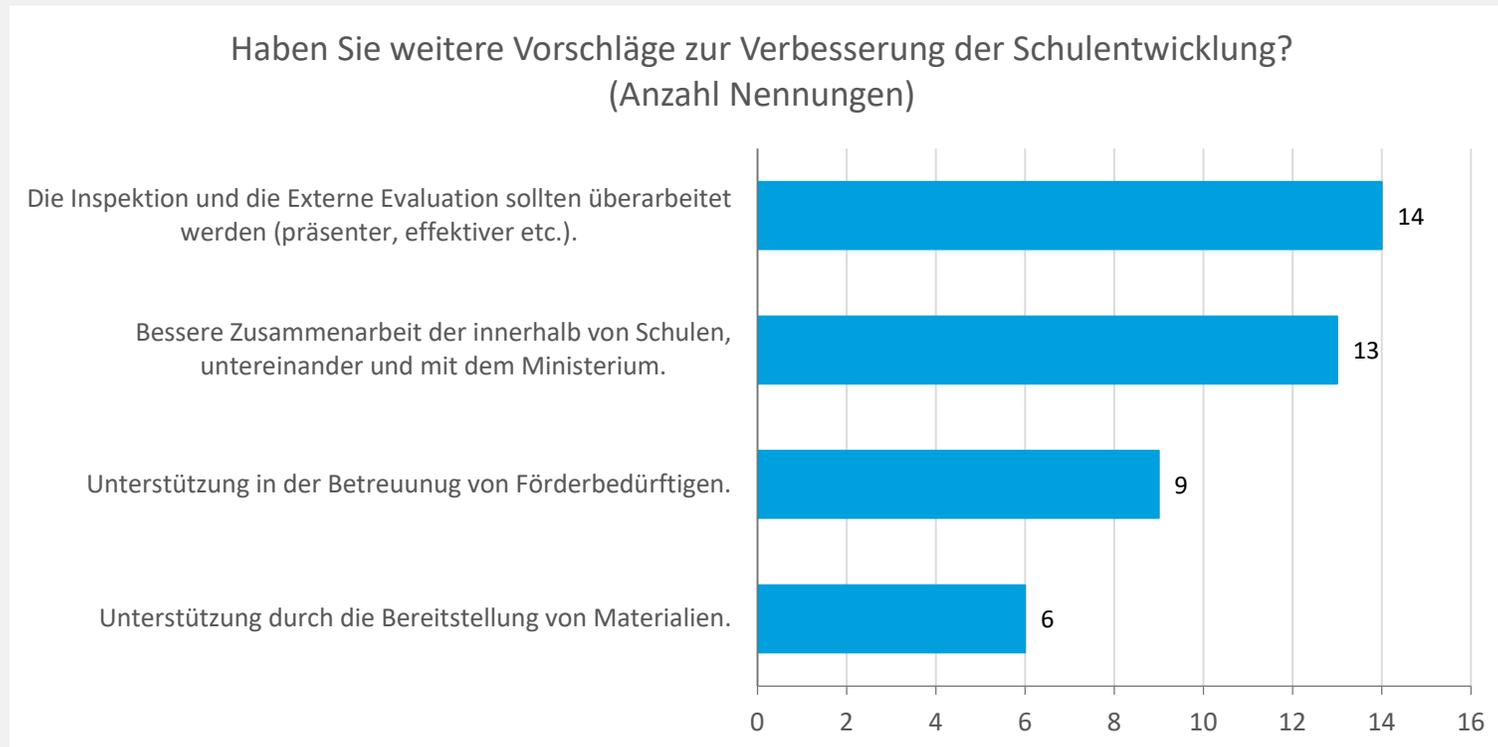
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung



Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung



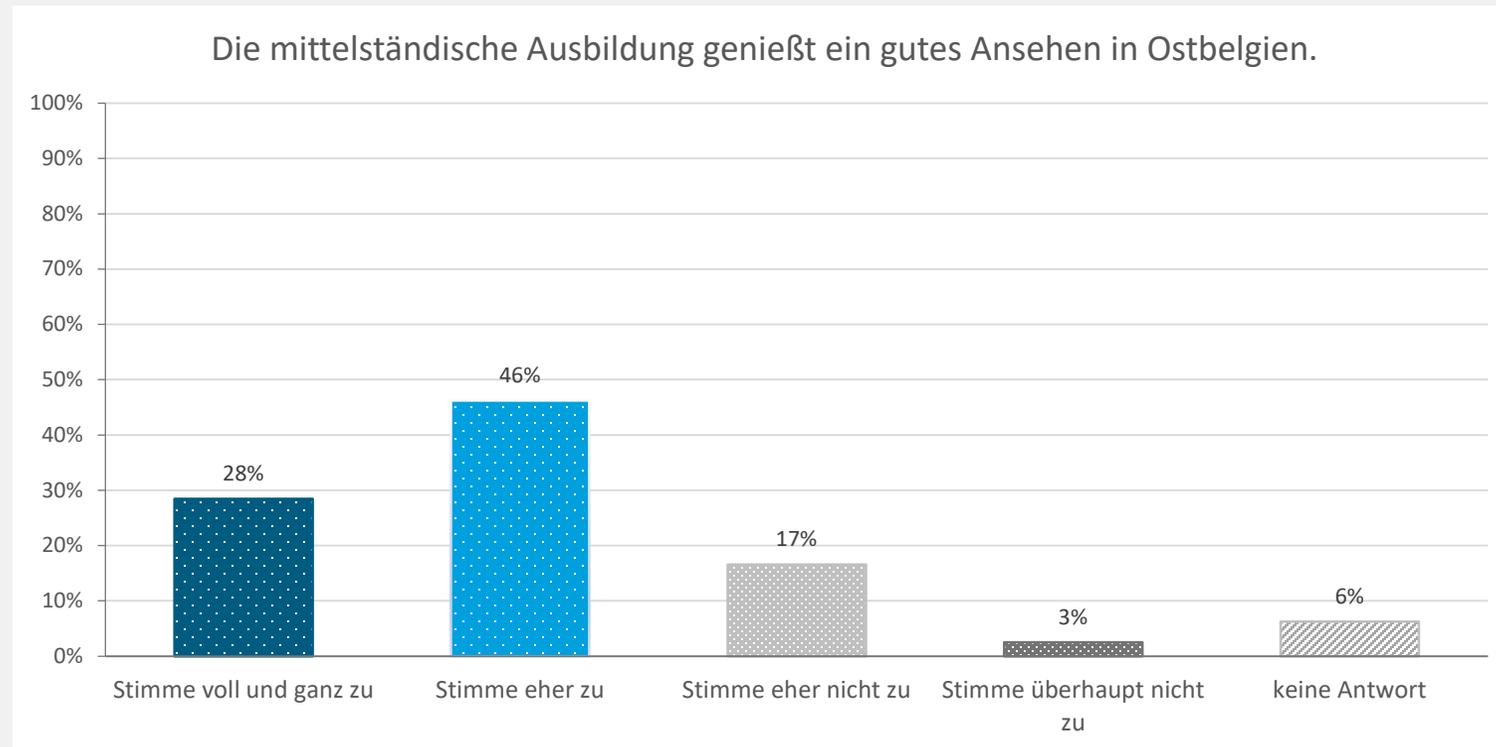
Lehr- und Direktionspersonal – Schulentwicklung



A close-up photograph of two young boys, one with brown hair and one with blonde hair, looking intently at a tablet computer. The boy with brown hair is in the foreground, and the boy with blonde hair is slightly behind him. They are both wearing white shirts. The background is blurred, suggesting a classroom or workshop setting.

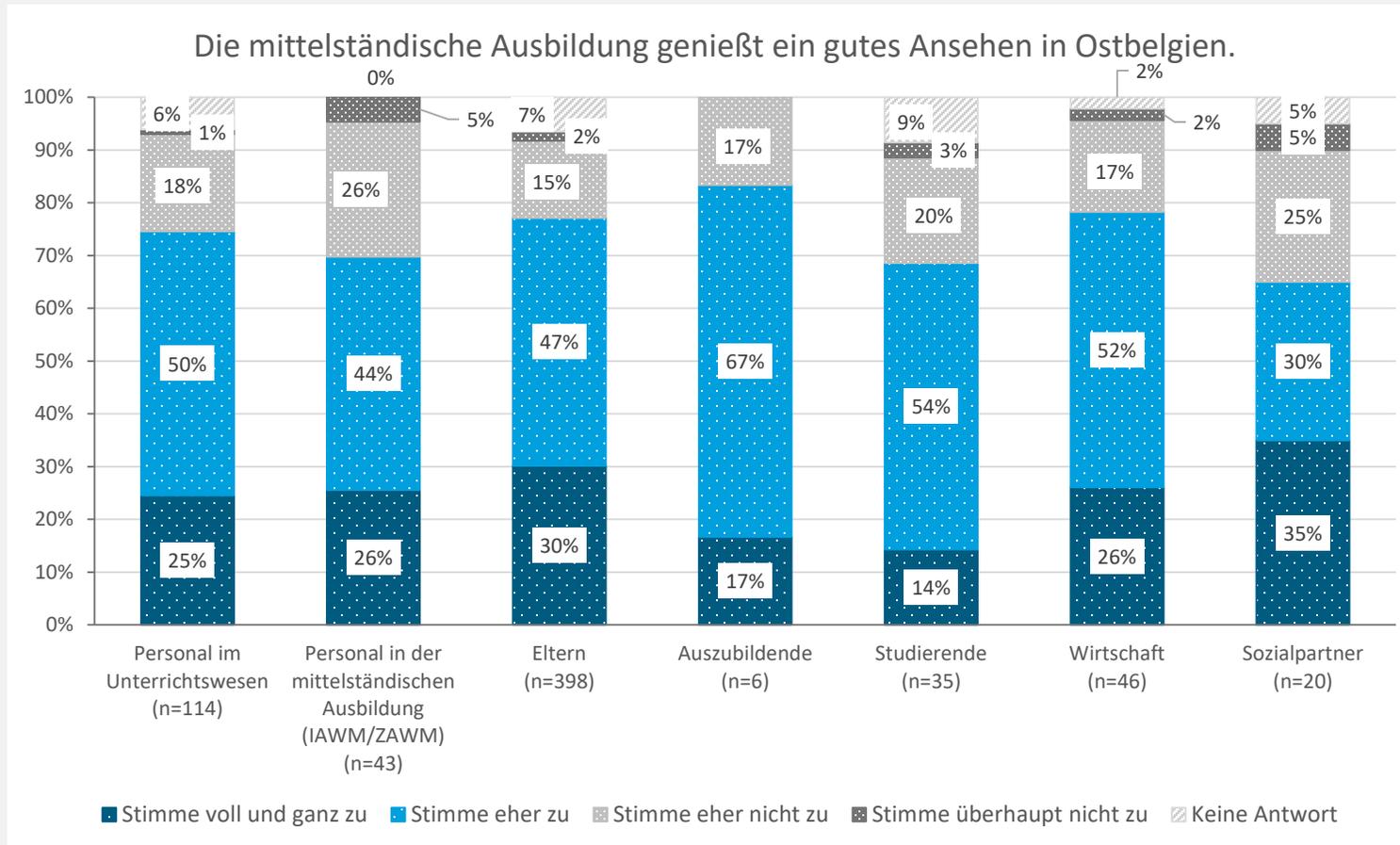
Fragenblock Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister)

Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Attraktivität

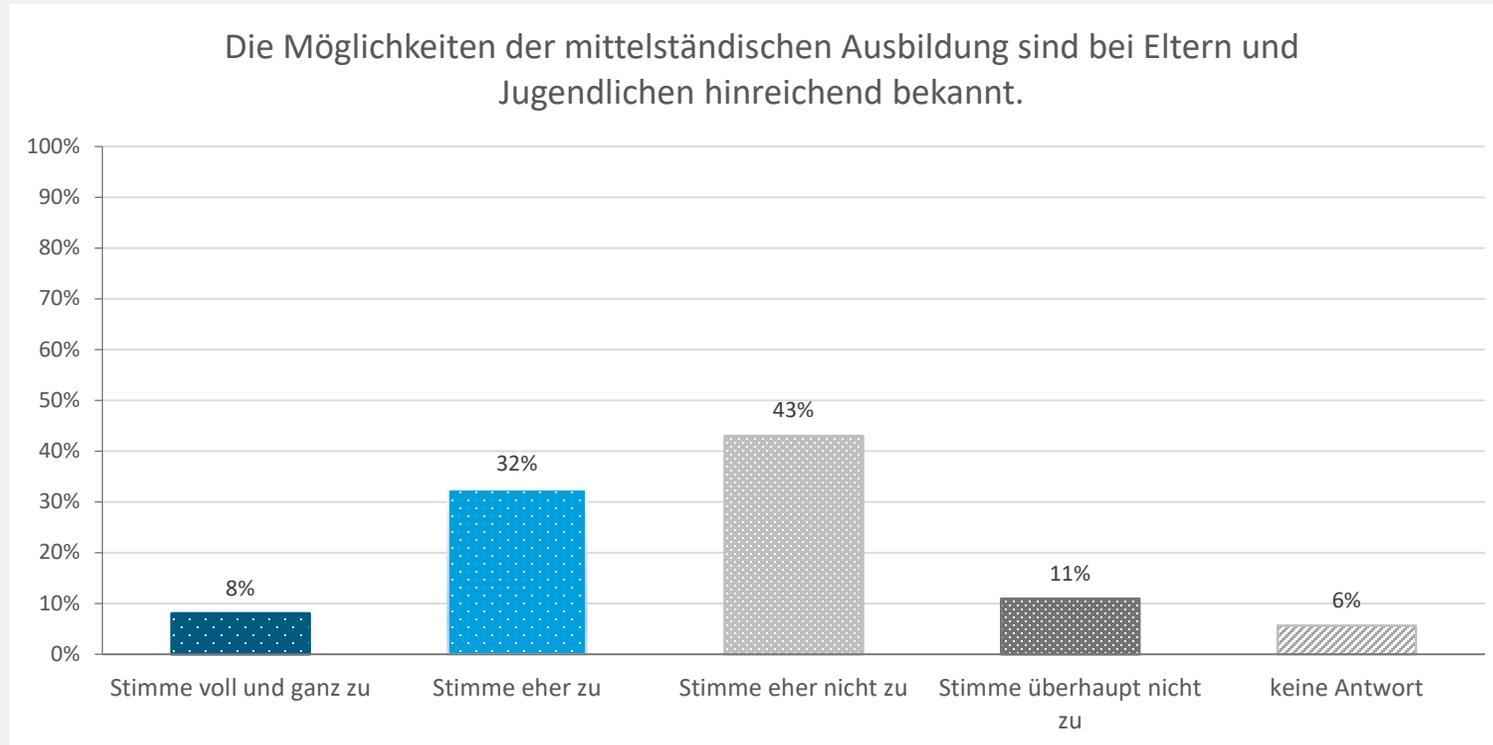


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Attraktivität

Zielgruppenspezifische Auswertung

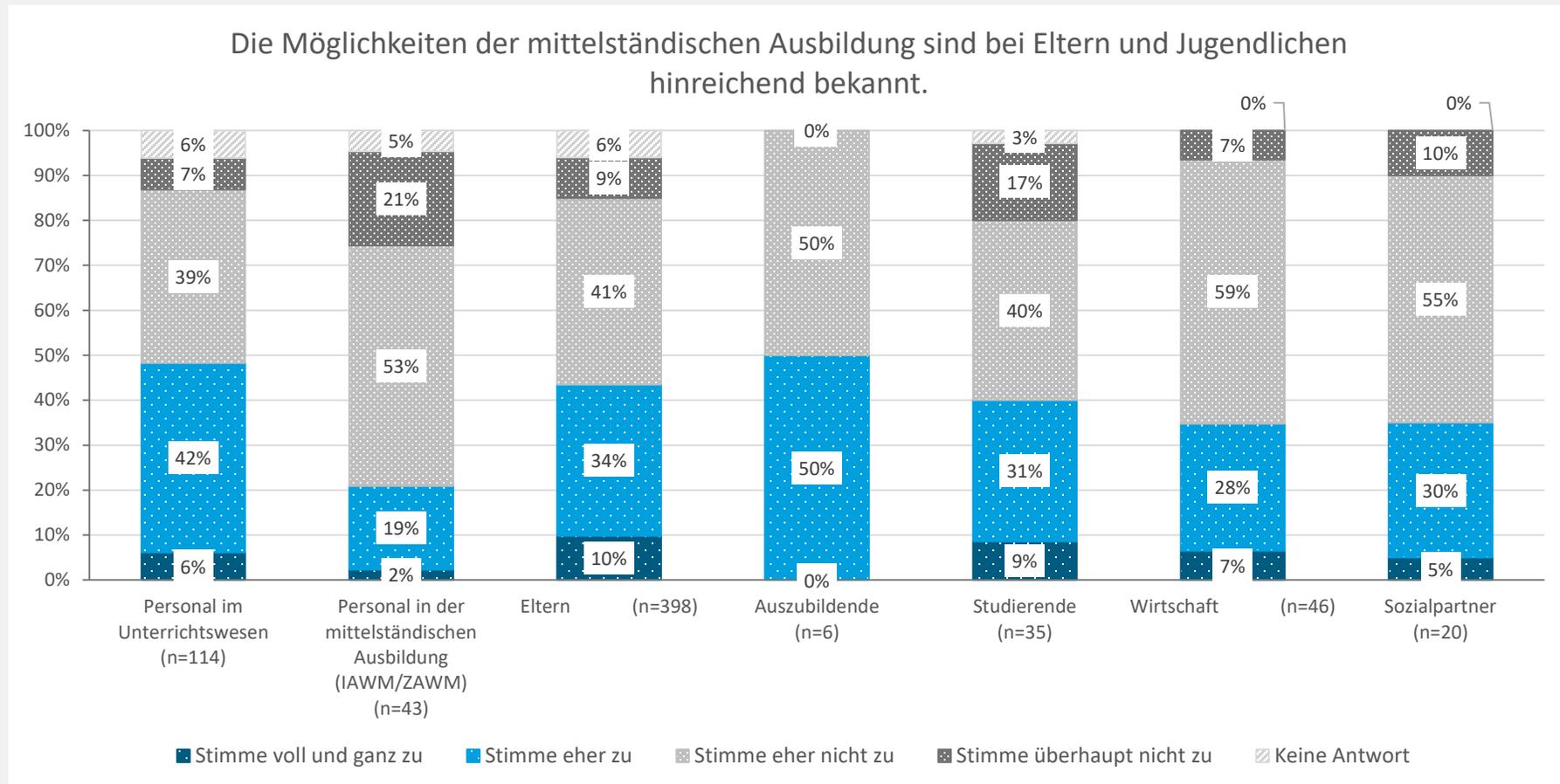


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Attraktivität

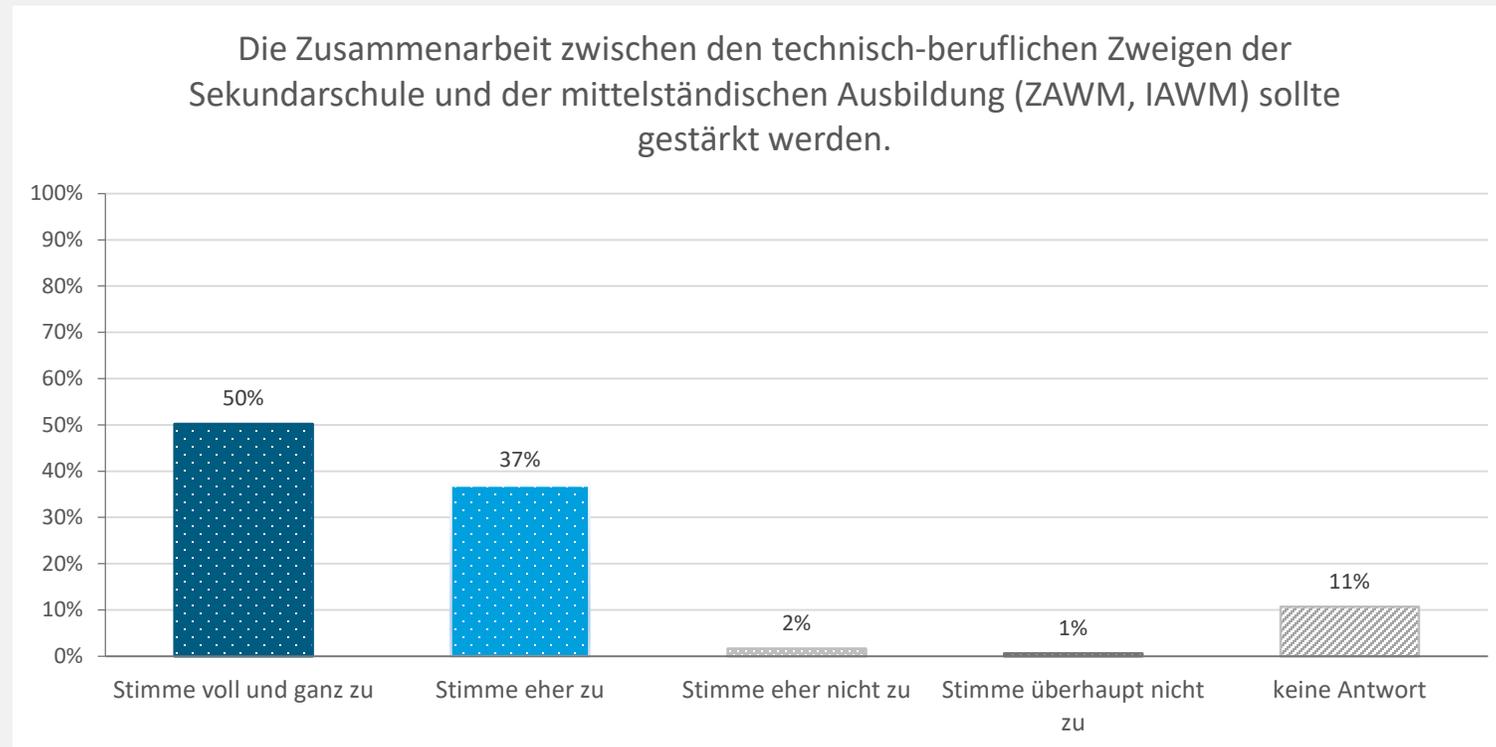


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Attraktivität

Zielgruppenspezifische Auswertung

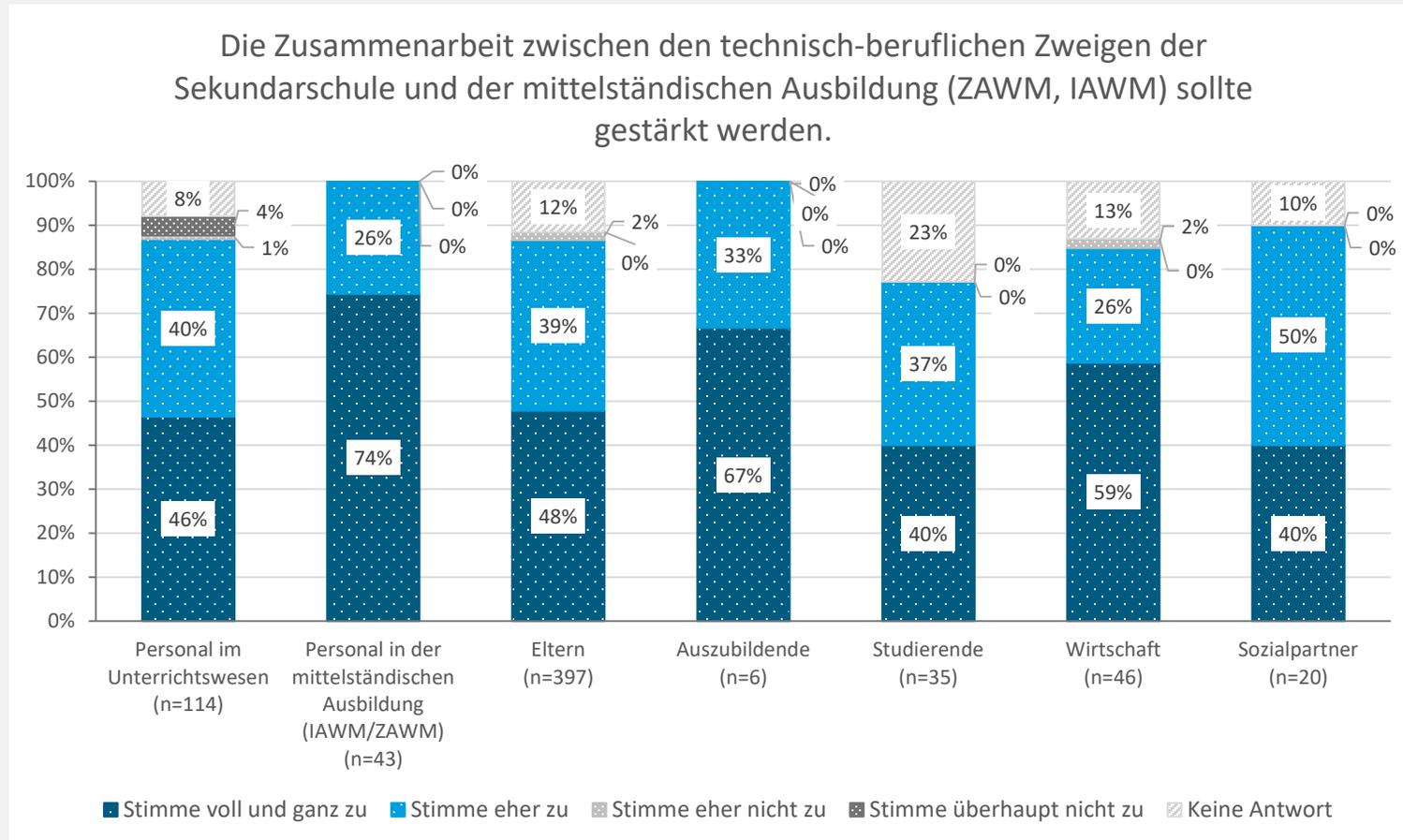


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen



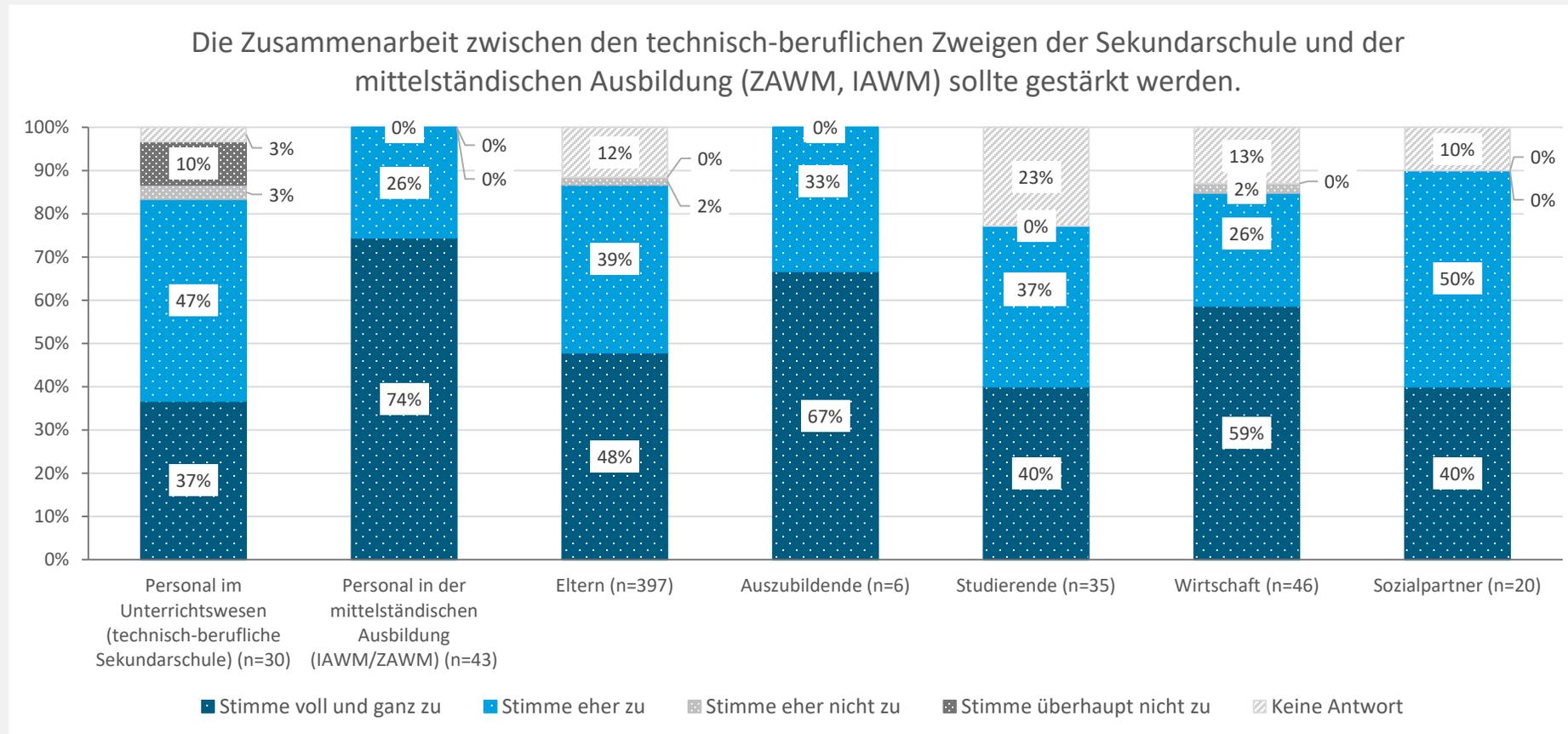
Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

Zielgruppenspezifische Auswertung



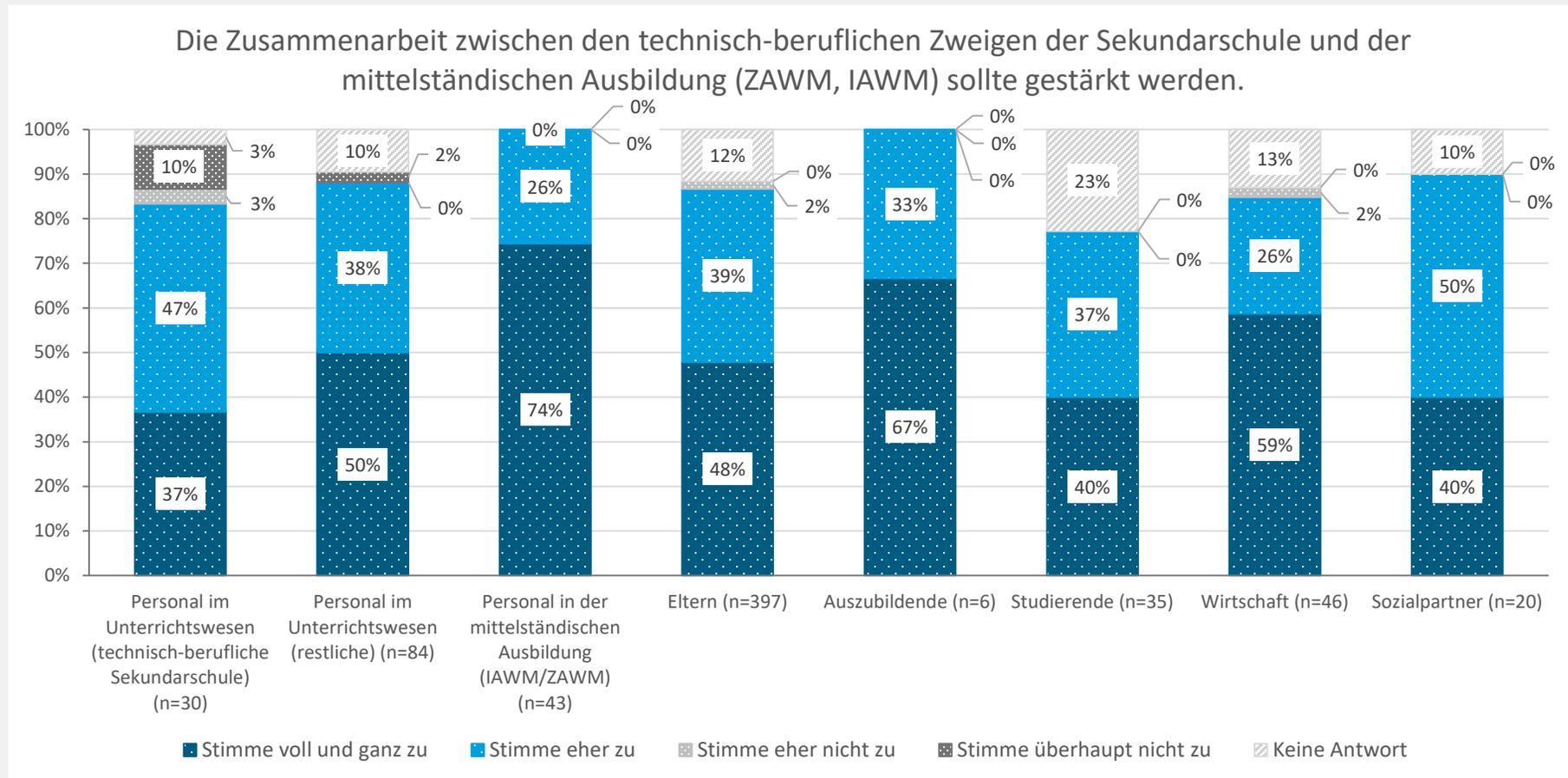
Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

Zielgruppenspezifische Auswertung

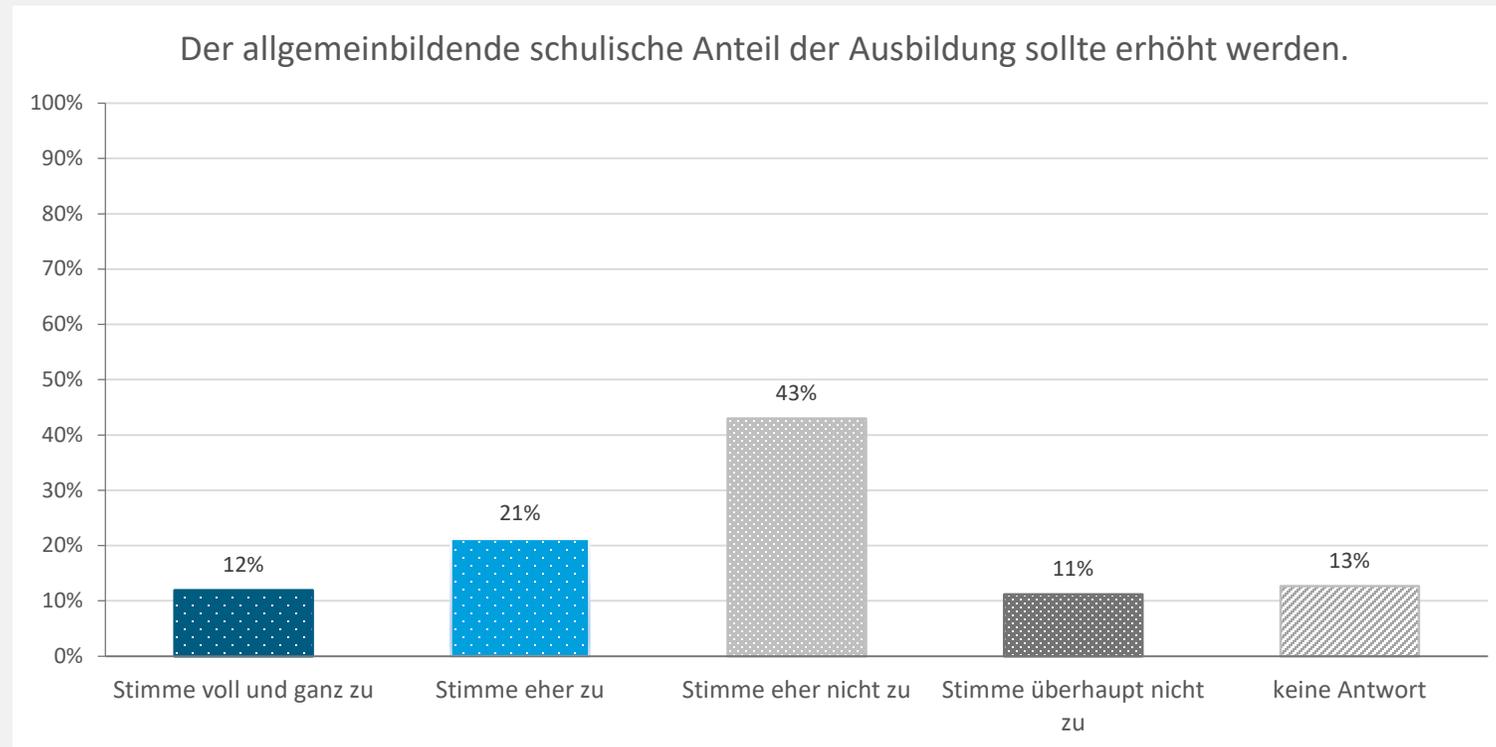


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

Zielgruppenspezifische Auswertung

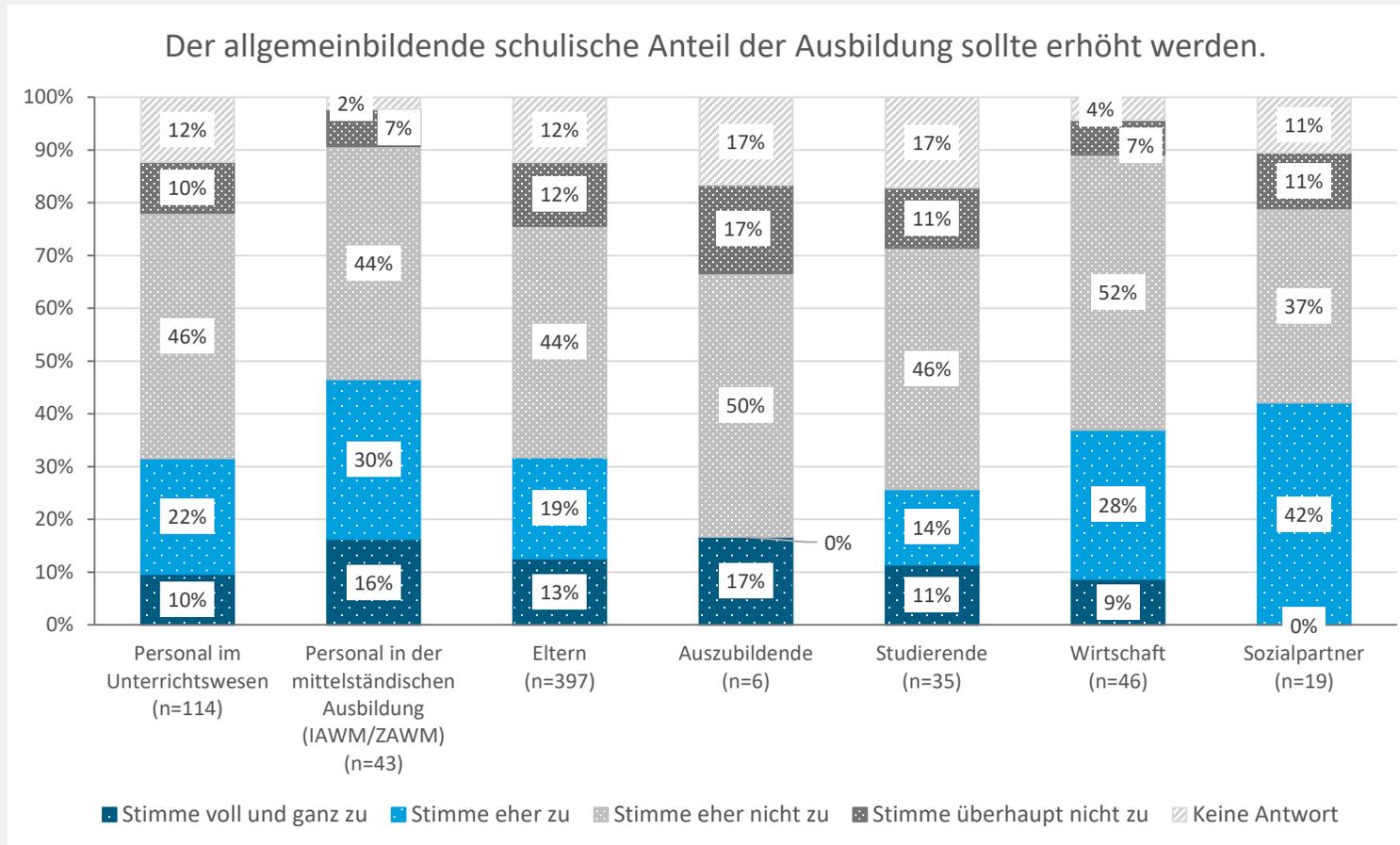


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

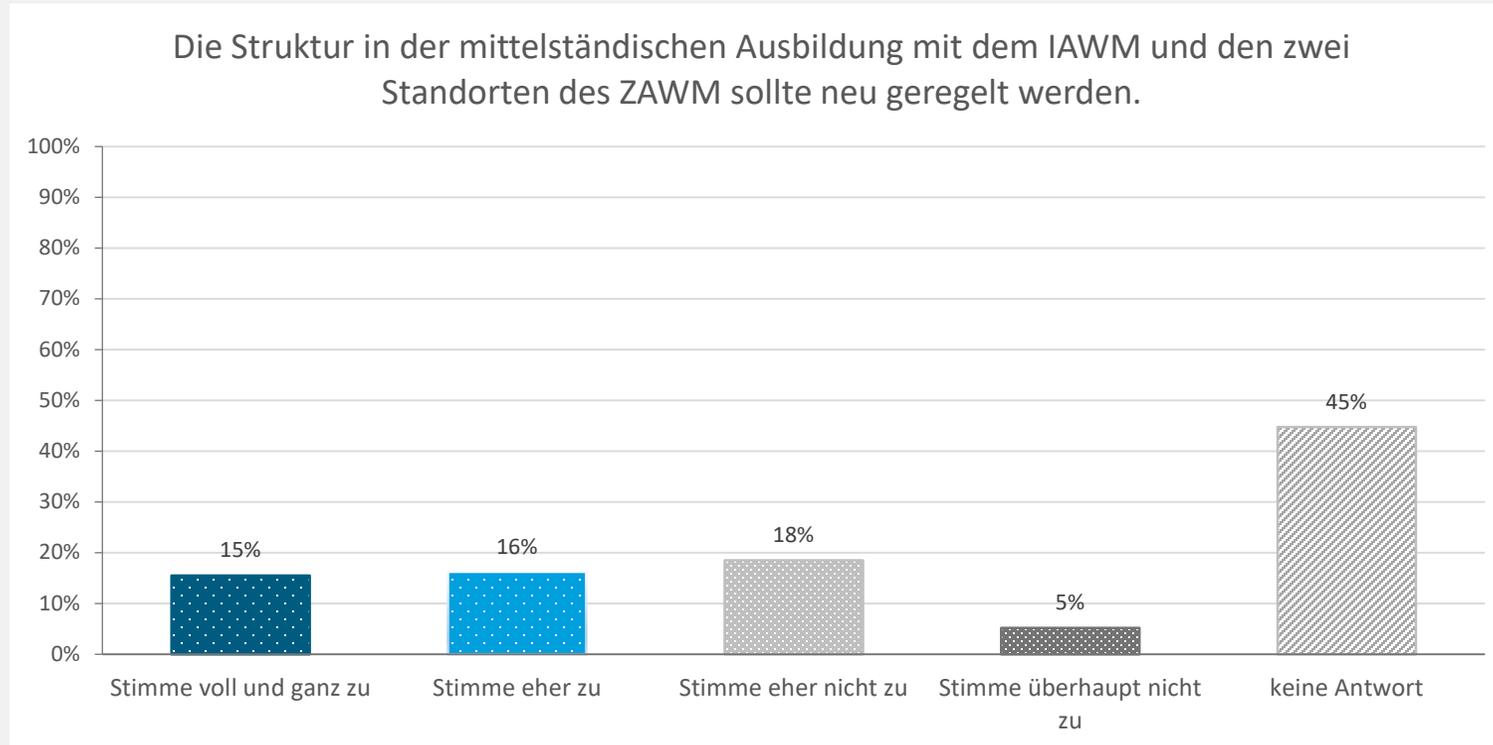


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

Zielgruppenspezifische Auswertung

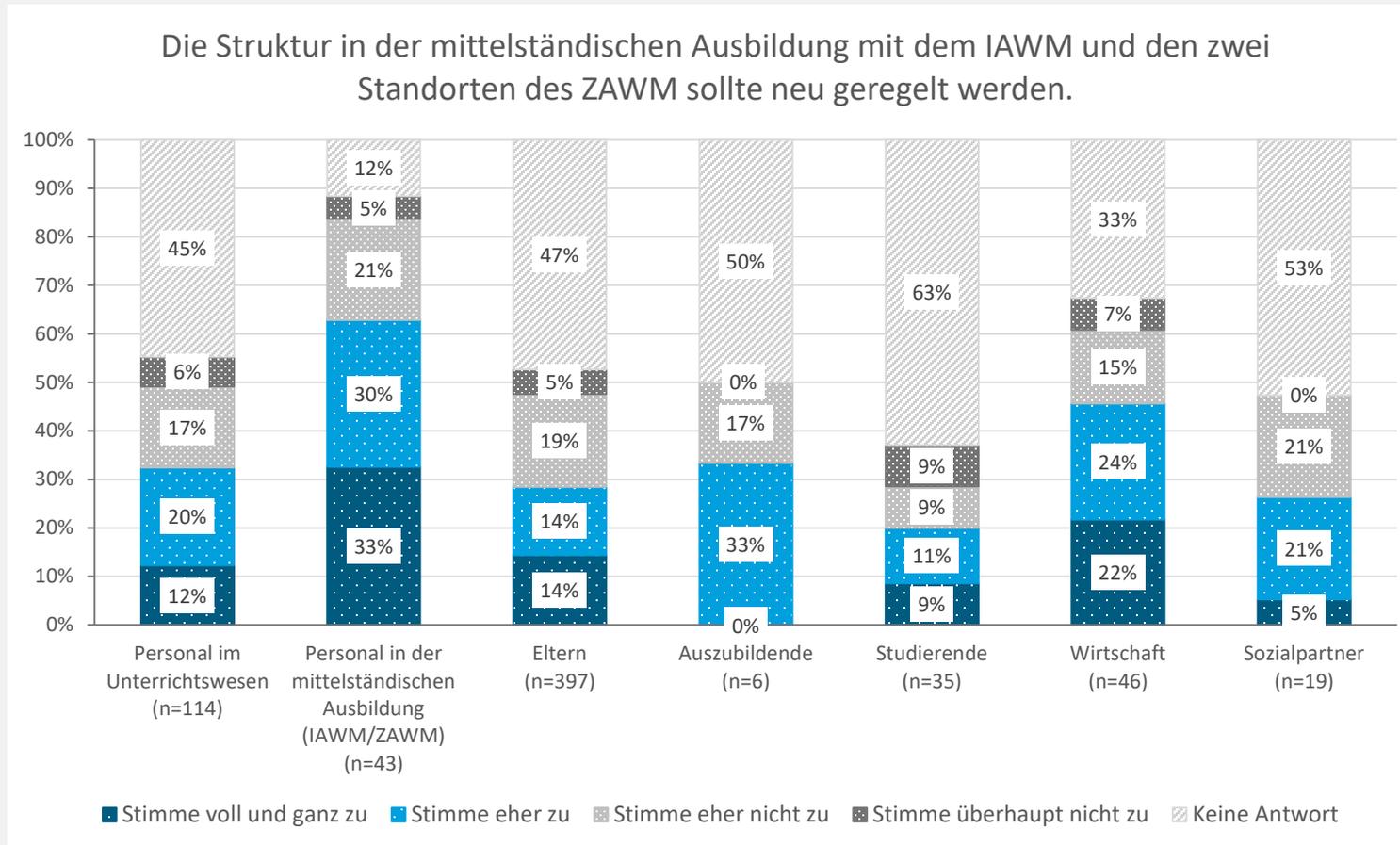


Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

Zielgruppenspezifische Auswertung



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

Qualitative Antworten



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Strukturen

Fazit qualitative Antworten

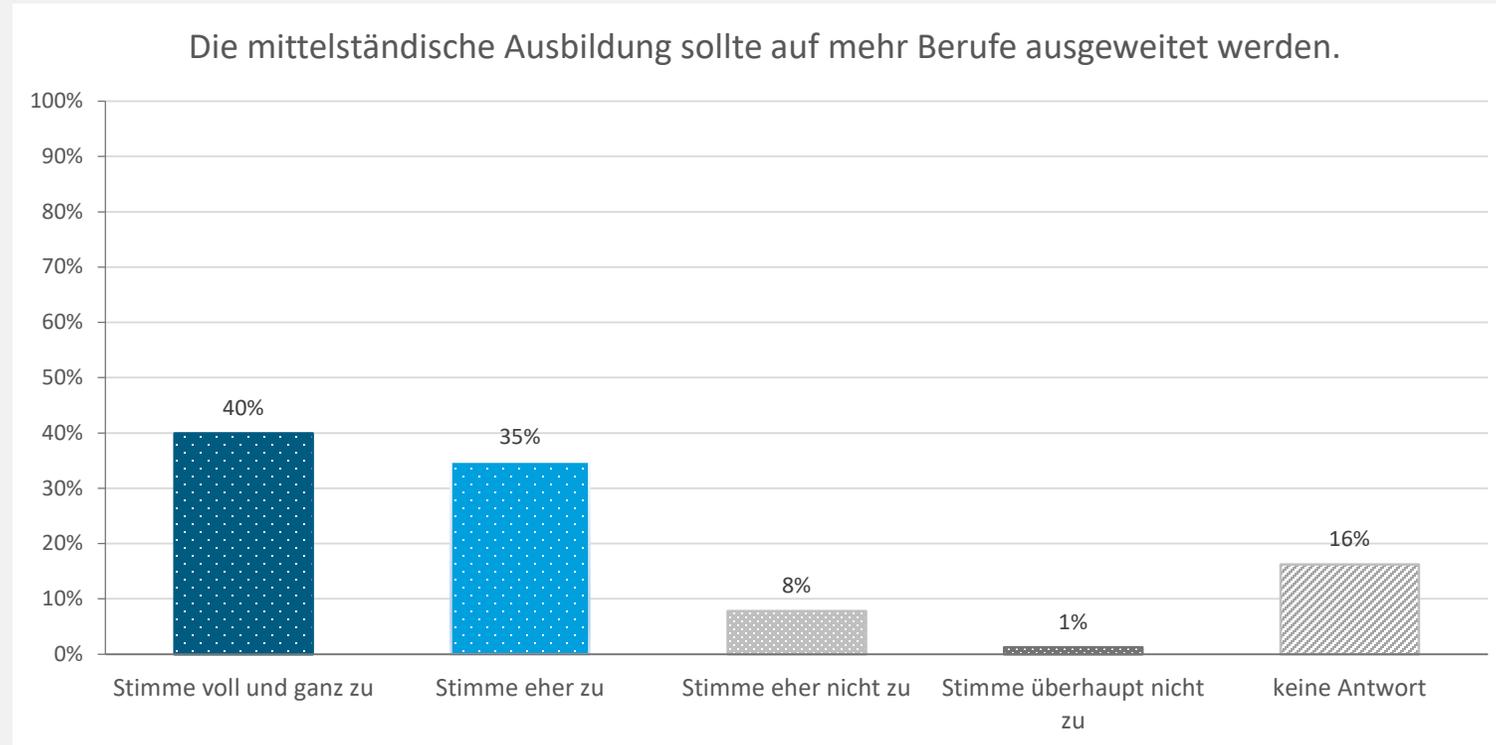
Zentrale Punkte:

- Diejenigen, die sich in ihrem Kommentar für eine Neustrukturierung der Mittelständischen Ausbildung ausgesprochen haben, sind tendenziell für eine gemeinsame Verwaltung beider ZAWMs mit zwei Standorten.
- Es wird vermehrt in den Kommentaren eine stärkere Zusammenarbeit der ZAWMs und dem beruflich-technischen Zweig der Sekundarschulen befürwortet.

Zitat aus der Online-Umfrage:

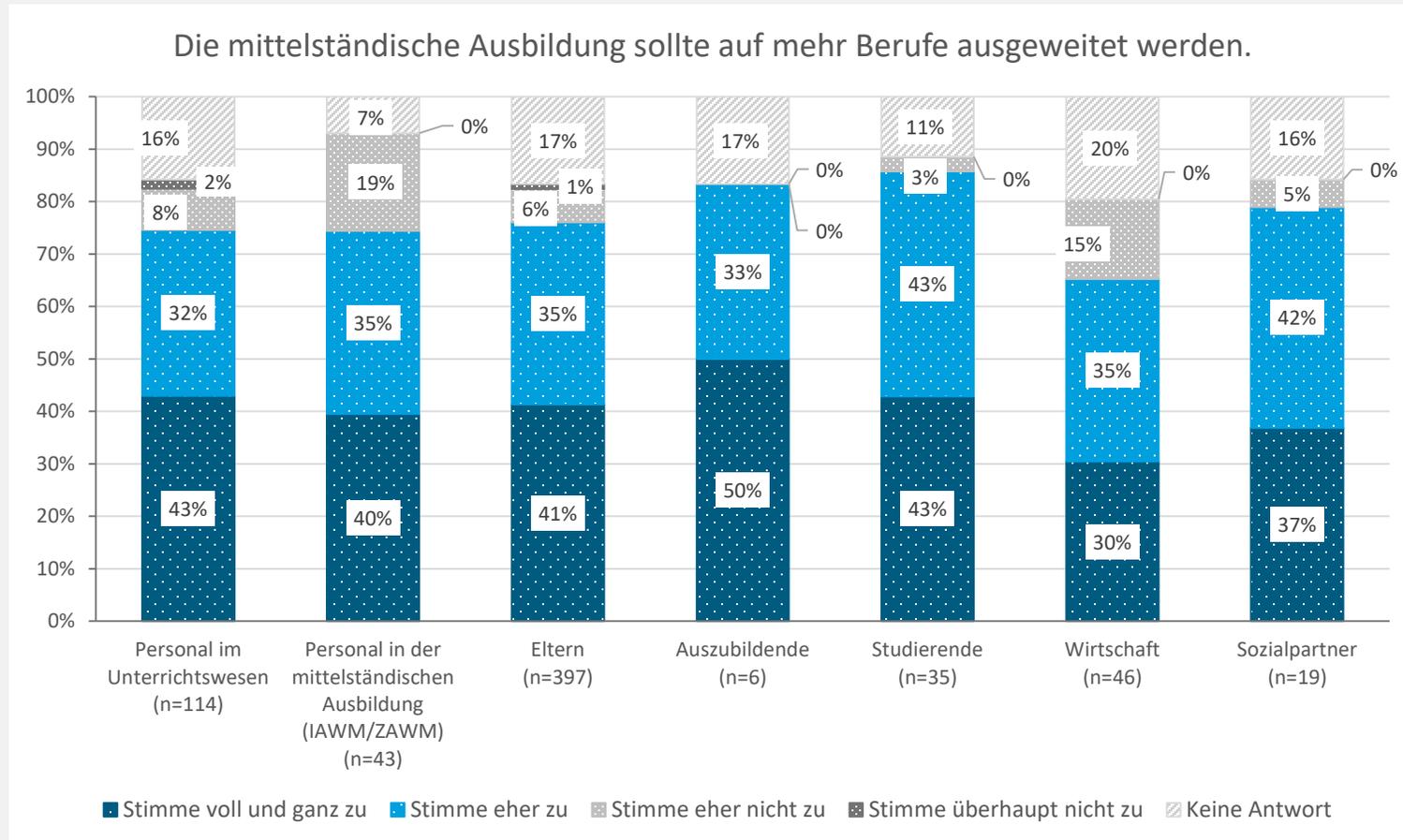
„[Die] Technisch-berufliche Ausbildung in Sekundarschule und in der mittelständischen Ausbildung könnte verschmelzen - hoher Praxisanteil in der Ausbildung garantieren, und gleichzeitig gut ausgebildete Lehrer insbesondere für Schüler, die schulische Probleme aufweisen.“

Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte



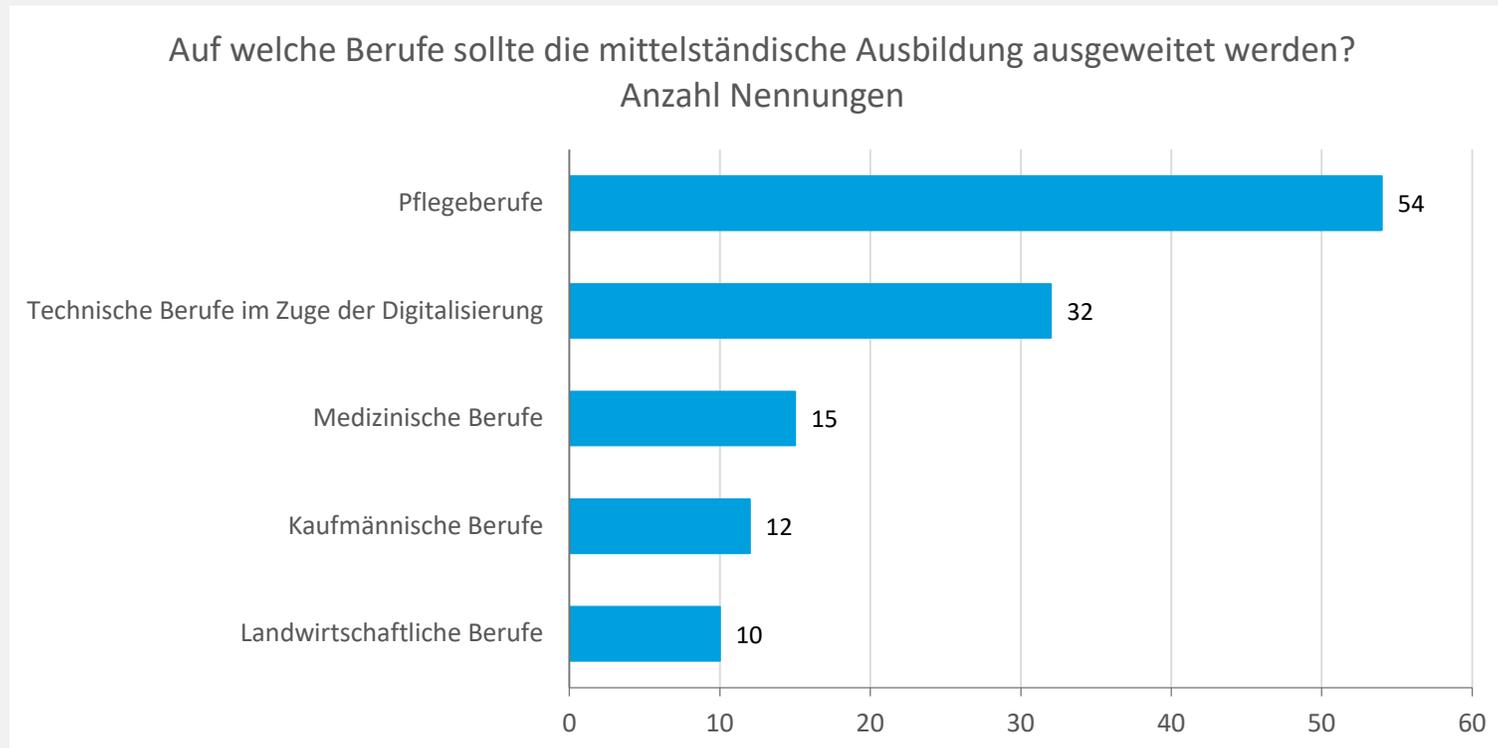
Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte

Zielgruppenspezifische Auswertung



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte

Qualitative Antworten



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

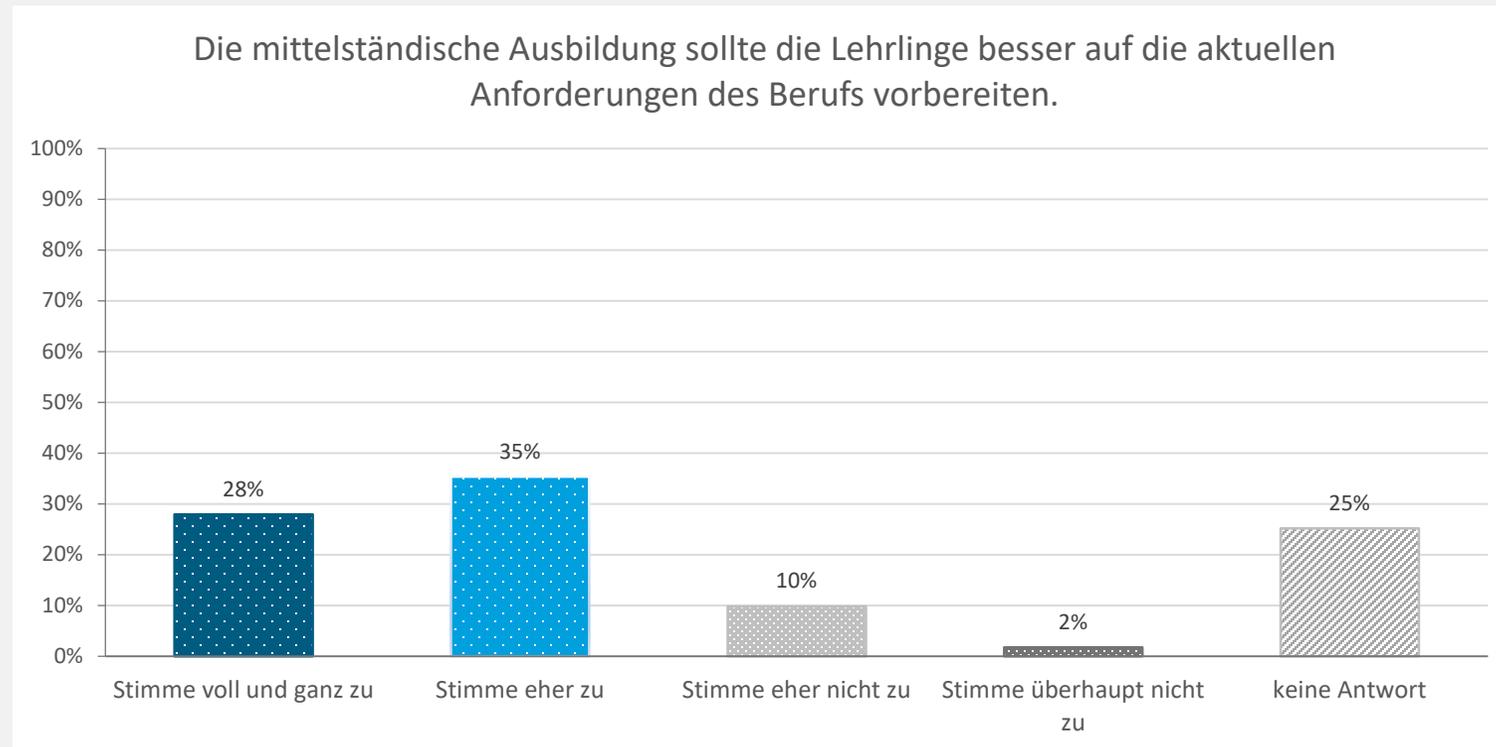
- Ein Großteil der Kommentare befürwortet eine Ausweitung auf soziale Pflegeberufe als Ausbildungsberufe, z.B. in Bereichen wie Altenpflege, Krankenpflege, Haushaltshilfe.
- Technische Ausbildungsberufe wie Fachinformatiker sowie medizinische Berufe wie Gesundheitstechniker wurden in den Freitext-Antworten ebenfalls mehrfach genannt.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„Auch soziale Berufe wie zum Beispiel Erzieherin oder Krankenpflege sollten als „Ausbildung“ angeboten werden. Dadurch lernen sie mehr, da sie dann halb arbeiten und halb Schule haben.“

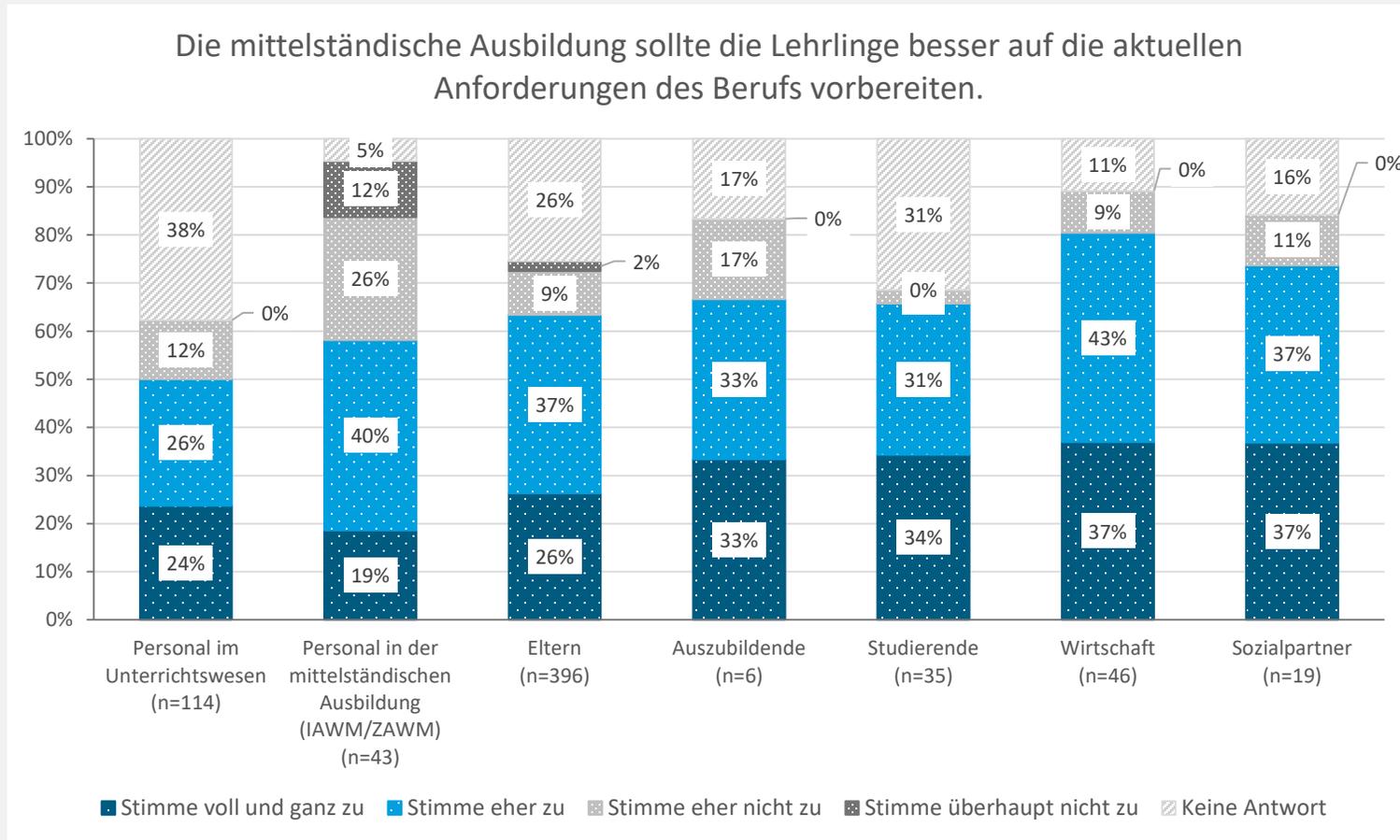
„Alle "modernen" und zukunftsorientierten Berufe (Digitalisierung, EDV..) müssen prioritär behandelt werden, da sie auch immer mehr in die traditionellen Handwerksberufe Einkehr halten.“

Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte

Zielgruppenspezifische Auswertung



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte

Qualitative Antworten

Die mittelständische Ausbildung sollte die Lehrlinge besser auf die aktuellen Anforderungen des Berufs vorbereiten. Wie kann das am besten erreicht werden?
(Anzahl Nennungen)



Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte

Fazit qualitative Antworten

Zentrale Punkte:

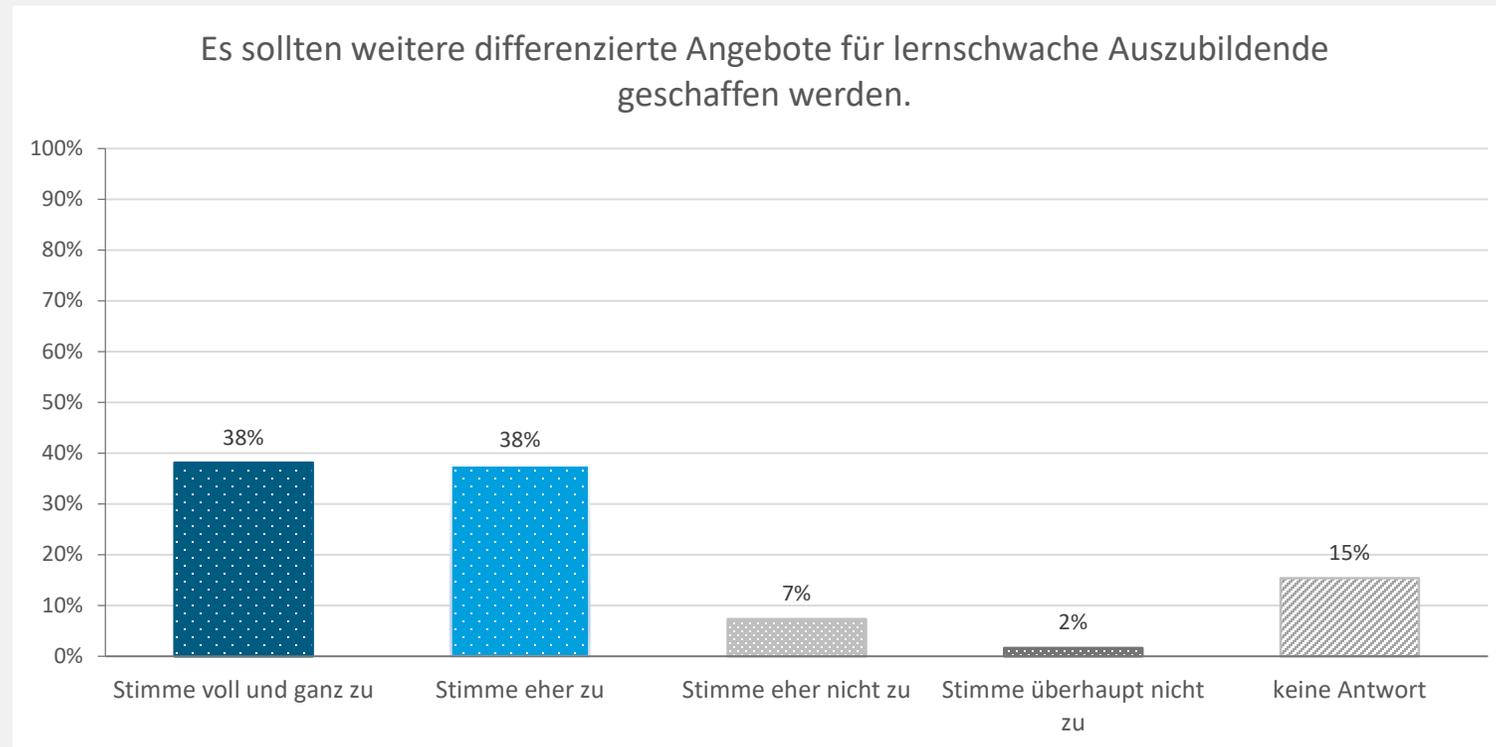
- Die Kommentare haben mehrheitlich die Verbesserung der Qualität der Lehre und des Personals thematisiert.
- Zudem wurde in den Antworten auf diese Frage vorgeschlagen, soziale Kompetenzen und Kenntnisse wie Buchhaltung, Vertragswesen, Steuern etc. vermehrt zu fördern.
- Rückmeldungen aus den Kommentaren sehen weiterhin Verbesserungspotential darin, einen größeren praktischen Anteil und eine Kooperation verschiedener Betriebe während der Ausbildung zu ermöglichen.

Zitate aus der Online-Umfrage:

„Aufteilung zwischen Betrieb und Berufsschule anders regeln: nicht 2 Tage Schule und 3 Tage Betrieb, sondern beispielsweise 3 Monate Schule und 4 Monate Betrieb.“

„Indem sie durch Austauschprogramme und kurze Praktika in anderen Betrieben andere Techniken und Kompetenzen erarbeiten können.“

Mittelständische Ausbildung (Lehre und Meister) – Inhalte



Mittelständische Ausbildung – individuelle Förderung

Qualitative Antworten



Mittelständische Ausbildung – individuelle Förderung

Fazit qualitative Antworten

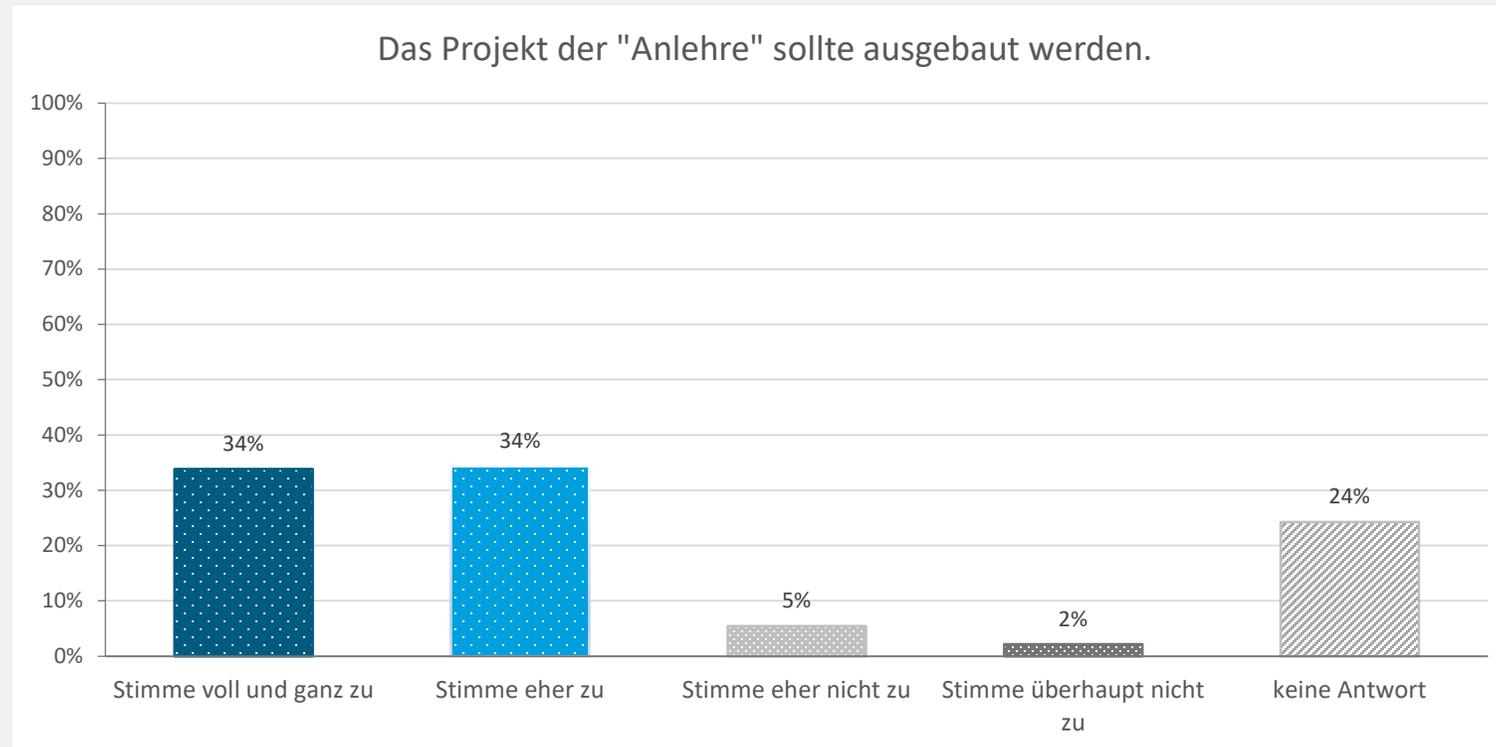
Zentrale Punkte:

- Der Großteil der Kommentare zu dieser Frage thematisierten die Stärkung der individuellen Förderung der bedürftiger Schüler sowie die besonders intensive Identifizierung der persönlichen Stärken.
- Zusätzlich wurde in den Antworten vorgeschlagen, mehr Hilfs- und Unterstützungsangebote für lernschwache Schüler einzurichten.

Zitat aus der Online-Umfrage:

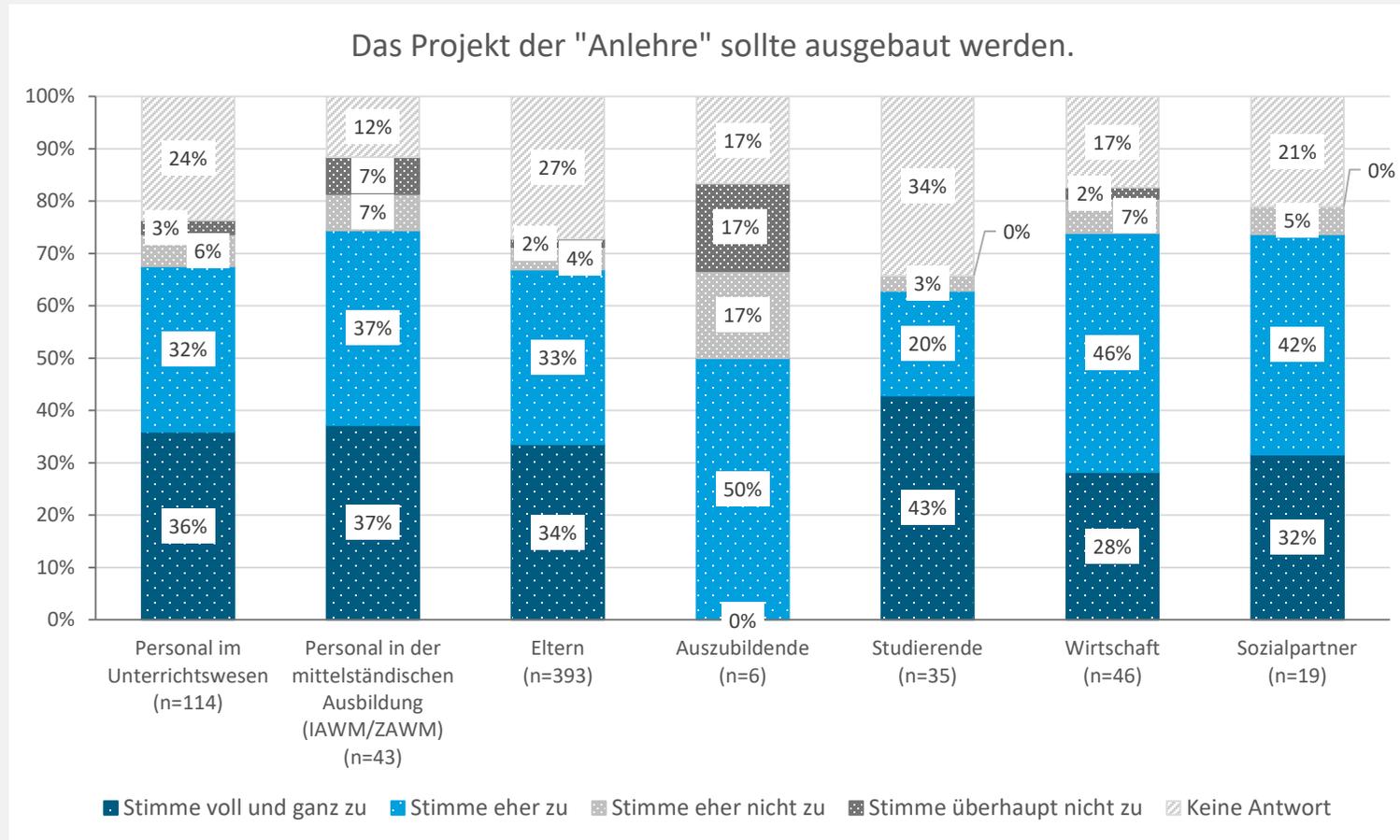
„Die Lernschwachen sollten mehr im Betrieb gefördert werden als in der Schule. Es sollte eine abgestufte Version der schulischen Tage geben. Die lernschwachen Schüler sollten während der schulischen Tage mehr im praktischen gefördert werden und in den Bereichen, in denen sie im Betrieb Schwierigkeiten aufweisen.“

Mittelständische Ausbildung – individuelle Förderung

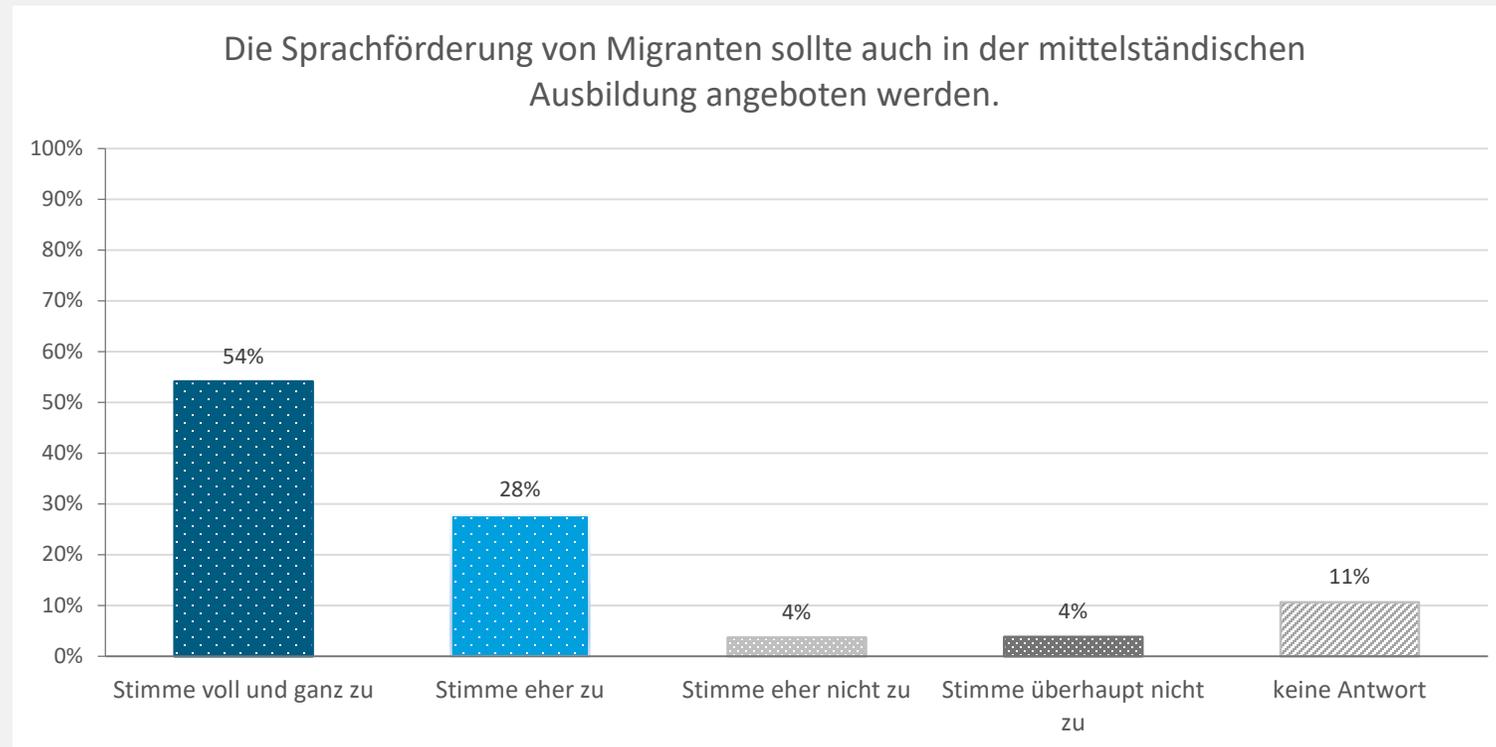


Mittelständische Ausbildung – individuelle Förderung

Zielgruppenspezifische Auswertung

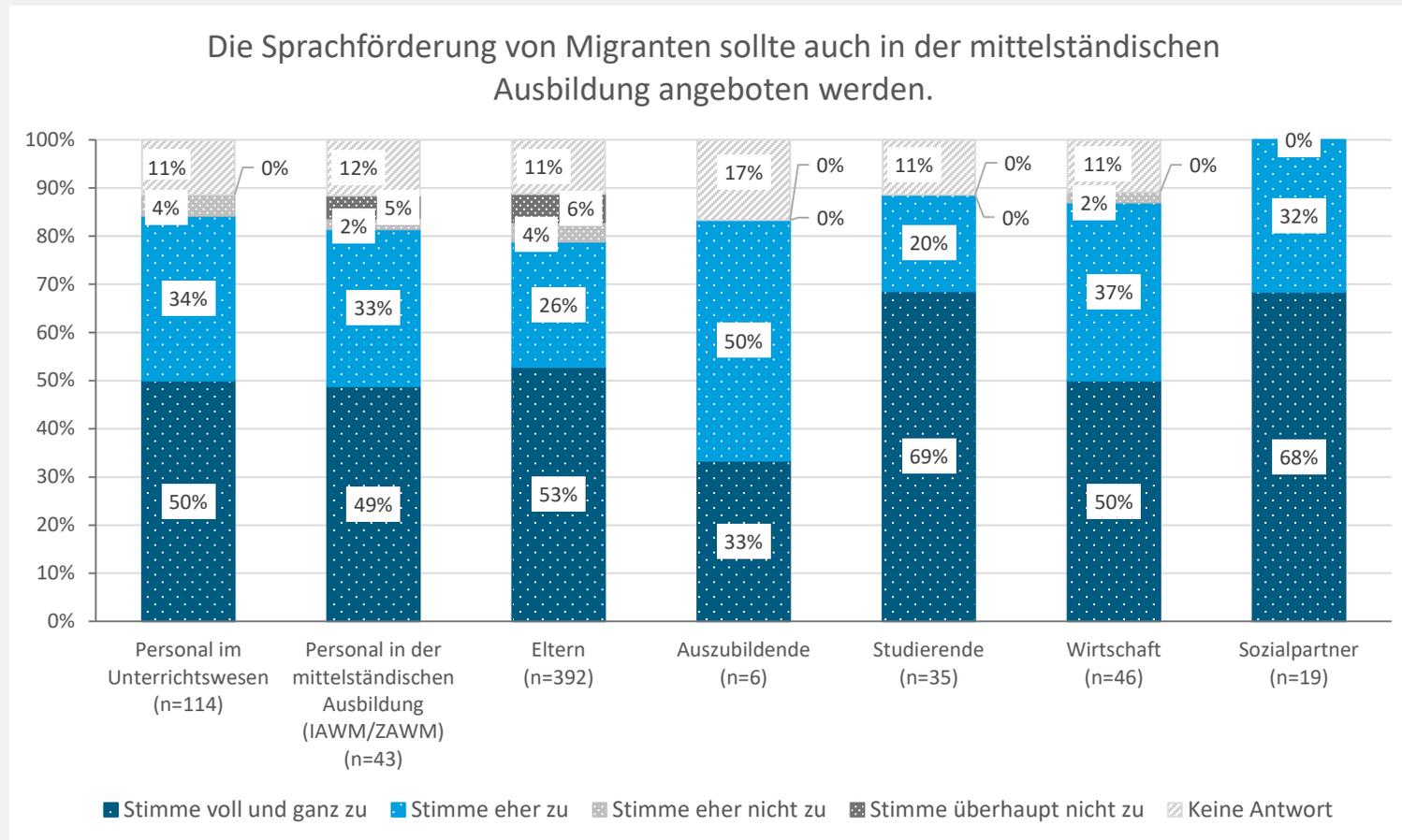


Mittelständische Ausbildung – individuelle Förderung



Mittelständische Ausbildung – individuelle Förderung

Zielgruppenspezifische Auswertung



3. Ergebnisse der Diskussionsforen mit den Stakeholdern

Nach der **World-Café Methode** moderierte Diskussionsforen mit den Stakeholdern waren ein wichtiger Teil des Dialogprozesses. Sie stellten die Brücke von den Experteninterviews mit den Schlüsselakteuren und der Online-Umfrage hin zur Ableitung von Handlungsfeldern und -optionen dar. **Ergebnisse der vorherigen Dialogformate wurden diskutiert, kontextuiert und hinsichtlich der abzuleitenden Schlussfolgerungen mit den Teilnehmern weiterentwickelt.**

World-Cafés sind eine **Methode der Gruppenmoderation** und darauf angelegt, **verschiedene Perspektiven auf ein Thema kennen zu lernen und die Teilnehmer in ein zielorientiertes Gespräch zu bringen.** Der Ablauf ist dabei wie folgt: Es werden mehrere Thementische zu ausgewählten Fragestellungen angelegt. Jeder Thementisch hat einen „Gastgeber“, die Teilnehmer der Veranstaltung wechseln in regelmäßigen Abständen von Thementisch zu Thementisch, wobei der Gastgeber jeweils der gleiche bleibt. An den Thementischen diskutieren die Teilnehmer die jeweiligen Fragestellungen, notieren ihre Ergebnisse auf „Papiertischdecken“ oder Moderationskarten, wobei der Gastgeber auch Bezüge zu der vorherigen Gruppendiskussion herstellt. In einer Auswertungsrunde stellt der Gastgeber des jeweiligen Thementisches die Ergebnisse vor. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, die Ergebnisse zu kommentieren. Zu jedem Thementisch werden anschließend die **zentralen Thesen als Kernergebnis formuliert und auf den Ergebnisplakaten festgehalten.**

Für die Diskussionsforen waren insgesamt 4 Termine angesetzt:

- 09.10.2019, Bütgenbach, Sport- und Freizeitzentrum Worriken
- 12.10.2019, Eupen, Königliches Athenäum (KAE)
- 16.10.2019, Eupen, Robert-Schuman-Institut (RSI)
- 19.10.2019, St. Vith, Bischöfliche Schule (BSTI)

Insgesamt standen rund 140 Teilnehmerplätze im Rahmen der vier Diskussionsforen zur Verfügung. Auf dieser Grundlage wurde der proportionale „Teilnehmerschlüssel“ für die einzelnen Stakeholdergruppen in enger Abstimmung zwischen Auftraggeber und -nehmer festgelegt. In Bezug auf die Schulen wurde die maximale Teilnehmeranzahl anhand der eingeschriebenen Schülerzahlen je Schulzentrum festgelegt. Das Kontingent an angebotenen Teilnehmerplätzen umfasste insgesamt 190, um eine maximale Auslastung der tatsächlich zur Verfügung stehenden Plätze zu gewährleisten. **Die maximale Teilnehmerzahl je Institution und Vereinigung wurde von den meisten Einrichtungen nicht genutzt.**

Die nachfolgende **Tabelle 1** schlüsselt die Anzahl und, soweit bekannt, die Funktionen der Teilnehmer je Stakeholdergruppe auf, die tatsächlich an den Diskussionsforen teilgenommen haben. Die Reihenfolge richtet sich nach den absoluten Teilnehmerzahlen (absteigend). Einrichtungen, die eingeladen wurden, jedoch keine Vertreter entsandten, sind nicht aufgeführt:

Tabelle 1: Diskussionsforen – Anzahl Teilnehmer je Stakeholdergruppe

Stakeholdergruppe	Anzahl Teilnehmer
Grund-, Sekundar- und Förderschulen – Schulleiter und Lehrpersonen	62
Institut für die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM) sowie die Zentren für die Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM Eupen und ZAWM St. Vith) – Direktion, Verwaltungsrat, pädagogische Berater und Ausbildungsleiter	9
Leitungen und pädagogische Mitarbeiter folgender außerschulischer Bildungseinrichtungen und Vereinigungen: Institut für Demokratiepädagogik, Kompetenzzentrum für Förderpädagogik, Medienzentrum der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Naturzentrum Haus Ternell	7
Lokale Elternräte	7
Wirtschaft: Leitende Koordinatoren und Mitglieder der Mittelstandsvereinigungen Eupen und Umgebung-St. Vith und Umgebung sowie Büllingen-Bütgenbach, der IHK Eupen-St. Vith, des Studienkreises Schule & Wirtschaft, des Wirtschafts- und Sozialrates (WSR), der WFG Ostbelgien	7
Rat der deutschsprachigen Jugend (RdJ) und Studierende der AHS	6
Autonomen Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (AHS) – Fachbereichsleitungen und Dozenten	4
Vertreter der 9 Gemeinden – Schulschöffen	3
Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft – Direktion und Berater	3
Kaleido Ostbelgien – Servicestellenleiter und Fachpersonal	2

Als **Diskussionsschwerpunkte der Foren** wurden jene Themen ausgewählt, welche in den vorangegangenen Experteninterviews sowie in der Online-Umfrage **besondere Aufmerksamkeit** fanden – etwa weil sie als **besonders prägend** für das Bildungssystem eingeschätzt wurden oder **besonderer Handlungsbedarf** diagnostiziert wurde. Insofern wurden die Themen dynamisch formuliert, d. h. es wurde jeweils die **zukünftige Gestaltung des Themas in den Mittelpunkt gestellt**. Vor diesem Hintergrund wurden folgende Fragestellungen ausgewählt:

- **Thementisch 1:** Was können Schulen leisten, um die Schüler **besser auf das Leben vorzubereiten**?
- **Thementisch 2:** Mit welchen Maßnahmen könnte die **Mehrsprachigkeit verbessert** werden?
- **Thementisch 3:** Mit welchen Maßnahmen kann besser auf die **individuellen Bedürfnisse der Schüler** eingegangen werden?
- **Thementisch 4:** Wie kann die **Attraktivität des Lehrerberufs** gestärkt werden?

- **Thementisch 5: Welche Veränderungen im Bereich der mittelständischen Ausbildung sollten prioritär angegangen werden?**

Als Einführung in diese Themen wurden die wichtigsten Befunde der Online-Umfrage mit Bezug zu den Themen der Diskussionsforen vorgestellt. Zur Vorbereitung der Moderation wurde jeweils ein Briefing-Papier erarbeitet. Es ist zu betonen, dass die **Diskussionen bei den einzelnen Terminen in der Regel ein sehr ähnliches Meinungsbild von Stärken, Herausforderungen, Handlungsfeldern und Handlungsoptionen zeichneten.**

Die beschriebenen Tischdecken und Ergebnisplakate wurden in allen vier Diskussionsforen in einem **Fotoprotokoll** festgehalten und anschließend digitalisiert. Die digital festgehaltenen Resultate der Thementische und der frei geschriebenen Kommentare wurden in das **Analyseprogramm MAXQDA** geladen, um einen Überblick über die gesammelten Zusammenfassungen der verschiedenen Diskussionsforen zu bekommen. Darauf folgten das **Strukturieren und Ausformulieren der Kernaussagen**. Thementischspezifisch sind die wichtigsten Aspekte bestimmt und darunter die jeweiligen Hauptgedanken und Handlungsoptionen eingefügt worden. Abschließend lagen also zu jedem Thementisch alle gesammelten Fazits in aggregierter Form vor und beleuchten dabei auf übersichtliche Weise die verschiedenen zentralen Gedanken jedes Thementisches.

Abbildung 1: Exemplarische Tischdecke eines Thementischs

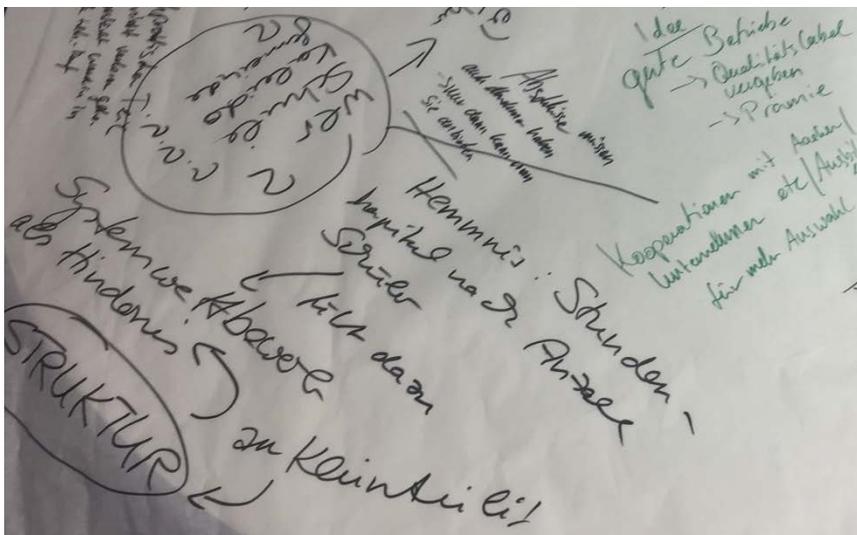
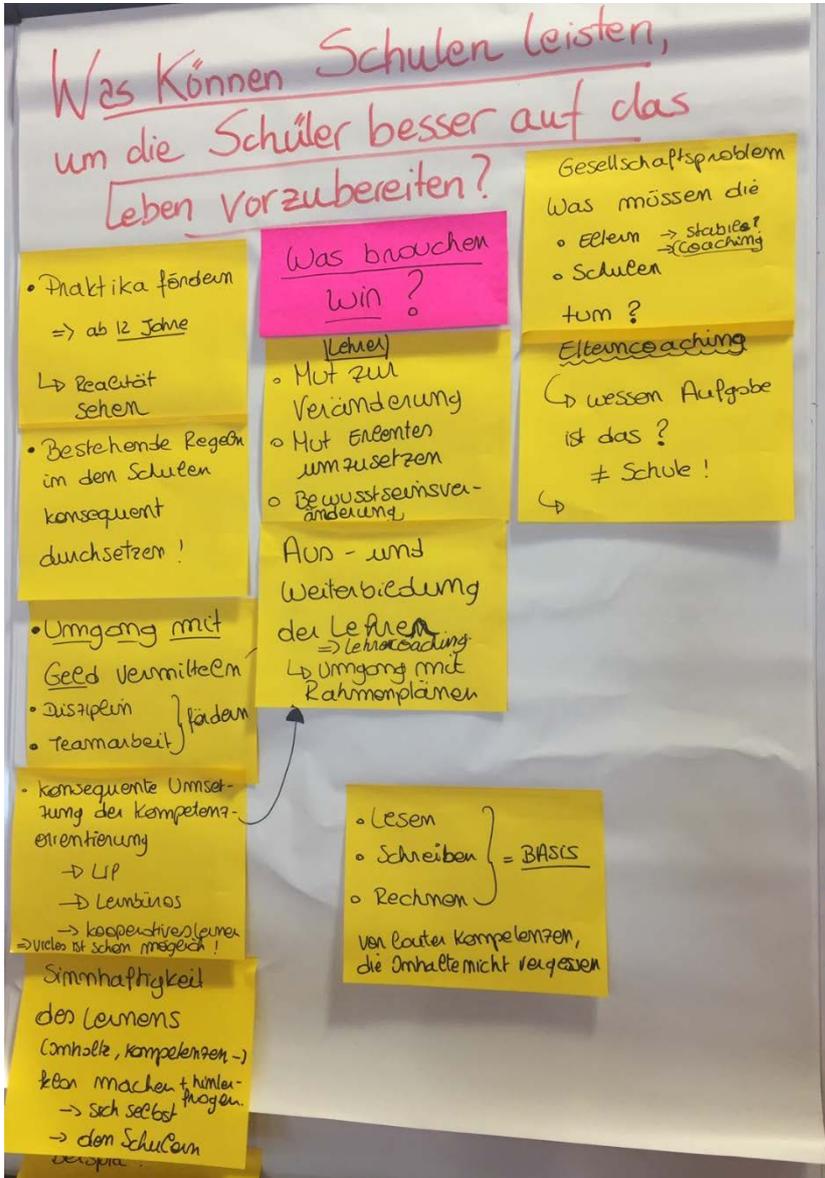


Abbildung 2: Exemplarisches Ergebnisplakat eines Thementischs



Auf dieser Grundlage wurde das nachfolgende **Ergebnisprotokoll über alle Diskussionsforen hinweg** erstellt. Im Ergebnisprotokoll sind jeweils auch die Hintergrundinformationen für die Moderation dargestellt. Bei den vorliegenden verschriftlichen Ergebnissen, handelt es sich also um **gebündelte Einschätzungen und Kommentare** sowie Empfehlungen der Veranstaltungsteilnehmer. Sie reflektieren die Auseinandersetzung mit den vorgestellten Ergebnissen der Online-Umfrage und sind Ausdruck einer intensiven Diskussion um mögliche Handlungsoptionen.

Thementisch 1: Was können Schulen leisten, um die Schüler besser auf das Leben vorzubereiten?

Hintergrundinformationen zum Themenfeld

Das Meinungsbild auf Grundlage der **Online-Umfrageergebnisse** ergab, dass die **Schule die Schüler zu wenig auf die Studien- und Berufswahlentscheidungen und das Leben vorbereiten** würde. Es wurden zahlreiche Vorschläge unterbreitet, wie die Bildungswegorientierung verbessert und die praktische Relevanz des Unterrichts erhöht werden könnte.

Impulsfragen, die der Moderator an diesem Thementisch den Teilnehmern stellte, waren:

- Teilen Sie die Einschätzung, dass Schulen die Schüler besser auf das Leben vorbereiten sollten? **Zu welchen Aspekten sollten Schüler besser auf das Leben vorbereitet** werden?
- Was wird heute schon getan, um die Schüler besser auf das Leben vorzubereiten? Gibt es an Ihrer Schule oder in Ihrem Umfeld bereits gut funktionierende Beispiele, etwa bei der Berufs-wahlorientierung?
- **Was müsste getan werden**, damit die Schüler in Zukunft besser auf das Leben vorbereitet werden?
 - a) von Seiten der Schulen selbst
 - b) im Kontext der Rahmenpläne
 - c) mit Blick auf die Organisation von Schule
 - d) weitere Aspekte

Ergebnisse: Befunde und Empfehlungen der Teilnehmer

„Vorbereitung auf das Leben“ bedeutet gemäß der Rückmeldungen aus der Online-Umfrage sowohl die Vermittlung von **praktischen Kompetenzen** wie z. B. die Berufswahlorientierung, das Ausfüllen von Steuererklärungen, der Umgang mit Geld oder der Abschluss von Versicherungen, als auch die Vermittlung von **sozialen Fähigkeiten wie Achtsamkeit oder Stressbewältigung**. All diese Aspekte seien für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler relevant und sollten in der Organisation Schule behandelt werden. Ein erfolgskritischer Faktor sei dabei die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit.

(1) Die Berufsorientierung und die Berufswahlkompetenz müssen innerhalb und außerhalb der Schule strukturell mit weiteren Angeboten gestärkt werden.

- Die Diskussionsforen haben den Eindruck bestätigt, der bereits anhand der Online-Umfrageergebnisse gewonnen wurde: Bislang besteht scheinbar kein flächendeckendes Bewusstsein über die Angebote, Beratungen und die zuständigen Ansprechpartner in der Bildungsweg-

Studien- und Berufsorientierung bzgl. der individuellen Optionen während der Schullaufbahn und nach dem Schulabschluss.

- Als Berufs-, Ausbildungs- und Studienvorbereitung sei es wichtig, das Schulsystem **stärker mit der Wirtschaft in Ostbelgien zu verzahnen**. Vorgeschlagen wurden u. a. systematische Kooperationen und Netzwerke der Schulen mit lokalen Unternehmen.
- Auch **in den allgemeinbildenden Klassen sollten mehr Berufs- und Hochschulpraktika stattfinden**, so dass jeder die Chance hat, diverse Berufsprofile aus der Innensicht kennen zu lernen.
- Für die **Netzwerkbildung** würden sich sowohl Schnuppertage von Schülern in den Unternehmen eignen, als auch Initiativen, die die Unternehmer in die Schule bringen. Sie könnten dann ihren Betrieb und die Branche vorstellen, sowie über den Arbeitsalltag und die Berufsvoraussetzungen berichten.
- Es wird empfohlen, in den Schulen „Gesichter“ zu etablieren, die für die Schüler als **Ansprechpartner** fungieren und ihnen eine generelle Orientierung während der Schullaufbahn oder nach Schulabschluss aufzeigen oder spezifische Optionen im Hinblick auf das Studium, die Ausbildung oder Auslandsaufenthalte geben können.

(2) Eine moderne Unterrichtsorganisation und wissenschaftlich fundierte Lernmethoden können zu einer verbesserten Zukunftsvorbereitung der Schüler beitragen.

- Eine begleitete **Annäherung an selbstständiges und kritisches Denken in Bezug auf politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Themen** stellt einen zentralen Wissenskomplex dar und zählt zu den Kompetenzen, die in einer modernen Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts erforderlich sind.
 - Die Schüler sollen prinzipiell an **mehr außerschulische Aktivitäten** teilnehmen, um näher an der Lebenswirklichkeit zu lernen und angeleitet die Welt anhand von Beispielen aus der Wirtschaft, der Politik und der Natur kennenzulernen.
 - Darüber hinaus würden sich **Lernbüros, kooperatives Lernen und weitere selbst- oder gruppenorganisierte Methoden** dazu eignen, individuelle Stärken zu identifizieren und wichtige Kompetenzen herauszubilden.
- Ebenfalls sei die Frage zu klären, **mit welchen Methoden die neuen Inhalte**, wie beispielsweise ein Themenkomplex zu den Aspekten des „wahren Lebens“ (Steuern, Versicherungen, Verträge, Alltags-Skills, generell Umgang mit Geld) **am besten umgesetzt werden könnten** und ob moderne methodische Herangehensweisen die beste Lösung darstellen würden.
 - Aufgrund der Menge an Informationen, Fakten und Zusammenhängen, die im Bildungssystem vermittelt werden könnten, bedürfe es einer hohen Motivation seitens

der Schüler, diese durchzuarbeiten, zu wiederholen und zu verinnerlichen. Daher sei die **Vermittlung von Sinnhaftigkeit** in diesem Kontext von hoher Bedeutung.

- An die Lehrerschaft wird die Botschaft adressiert, über die Einführung und Implementierung neuer Lernmethoden hinaus, noch **mehr Mut zu Veränderungen** aufzubringen sowie neu erlernte Inhalte und Methoden konsequent umzusetzen.
 - Hierunter wird ebenfalls die Bereitschaft verstanden, aus eingefahrenen Strukturen auszubrechen und neue Wege zu gehen. Experimentierbereitschaft sei dabei ebenso zentral wie die **gemeinschaftliche Planung, Implementierung von und die Reflektion über neue Prozesse, Methoden und Strukturen** (u. a. der bestehenden Verfahren des Prüfungswesens).
 - Um dieses Bewusstsein zu fördern, solle die **Teilnahme an Lehrercoachings und Weiterbildungen** intensiviert werden.
 - Darüber hinaus wurde diskutiert, ob Lehrer während ihrer Laufbahn die Gelegenheit bekommen sollen, für einen gewissen Zeitraum **in den Privatsektor „hineinzuschnuppern“**, um Kenntnisse über die aktuelle Berufswelt zu erlangen und so ihren Schülern besser in der Berufsorientierung zur Seite stehen zu können.

(3) Balance zwischen (Sozial)Kompetenzen und fachlichen Inhalten herstellen.

- Der mit den Rahmenplänen in den Fokus des Schulunterrichts gerückte **Erwerb von Kompetenzen solle auch zukünftig eine zentrale Zielsetzung** darstellen.
- Es wurde darauf hingewiesen, dass nicht nur die in der zukünftigen Berufs- und Lebenswelt erforderlichen Kompetenzen zurzeit eine weitgehende Transformation erfahren, sondern auch die Themen und Inhalte des Unterrichts an die neuen Anforderungen adaptiert werden müssen. Daher sei es sinnvoll, sich bei der Neuausrichtung an **aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren und Qualitätsstandards zu etablieren**.
- Es wurde empfohlen, bei den Diskussionen um die bestmögliche Vermittlung von Kompetenzen, die **überfachlichen Inhalte** nicht aus den Augen zu verlieren.
 - (Fach-)Rahmenpläne **konsequent überarbeiten**, entschlacken und Unsicherheiten bei ihrer Anwendung abbauen.
 - Gleichzeitig wurden **fächerübergreifende Rahmenpläne** jedoch eher abgelehnt.
- Das Potenzial der jeweiligen Schüler erkennen und in Zusammenarbeit mit anderen Bildungsakteuren die **beste Gewichtung aus Kompetenzvermittlung und Inhalten** sicherstellen.

(4) Rollenverteilung zwischen Elternhaus, Schule und Selbstverantwortlichkeit des Schülers definieren und in einem gemeinsamen Aushandlungsprozess ein (zukünftiges) neues Bild der Rollenverteilung entwickeln.

- Es wird als allgemeine Gesellschaftsaufgabe gesehen, die Rollenverteilung von Lehrkräften, Eltern, Schulen und Schülern zu definieren, um einen **kontinuierlichen konstruktiven Dialog und eine wertschätzende Feedbackkultur** zwischen den „Akteuren“ zu fördern, der nicht nur probleminduziert ist.
- Konflikten zwischen den Akteuren sollte dadurch vorgebeugt werden, dass durch **gesetzte und gelebte Strukturen** verdeutlicht wird, welche Aufgaben welchem Akteur hauptverantwortlich zukommen.
 - In einem gemeinsamen gesellschaftlichen **Aushandlungsprozess** solle transparent festgehalten werden, welche Erziehungsaspekte die Eltern und welche die Schulen erfüllen sollen, verbunden mit der Zielsetzung einen kooperativen und effizienten Dialog zu etablieren.

Thementisch 2: Mit welchen Maßnahmen könnte die Mehrsprachigkeit verbessert werden?

Hintergrundinformationen zum Themenfeld

Die Mehrsprachigkeit wird als eine **große Stärke des Schulsystems in Ostbelgien** angesehen. Jedoch **bemängeln viele Teilnehmer der Online-Umfrage die Französischkompetenzen der Schulabgänger**. Es wird auch eine Stärkung des Englisch-Unterrichts gefordert. Die Lösung liege nicht in einer Erhöhung der Anzahl der Unterrichtsstunden, sondern in einer **qualitativen Neuausrichtung des Unterrichts**, der weniger an der Grammatik als an der gesprochenen Sprache in Alltags- und beruflichen Situationen ansetzen solle.

Impulsfragen, die der Moderator an diesem Thementisch den Teilnehmern stellte, waren:

- Haben Sie bereits erlebt, dass die **Französisch-Kenntnisse** der (ehemaligen) Schülerinnen und Schüler für den privaten und beruflichen Alltag in Belgien **nicht ausreichen**? Was waren das für Situationen?
- Worin sehen Sie die **Ursachen** dafür, dass Schülerinnen und Schüler in Ostbelgien heute Schwierigkeiten in französischsprachigen Alltagssituationen gegenüber stehen?
- Nehmen Sie diese Thematik als **weitverbreitetes Problem** wahr? Betrifft es alle oder nur einige Schultypen?
- **Was können Schulen tun**, damit sich an der Situation etwas ändert?
- Wie könnten (überarbeitete) **Rahmenpläne** dazu beitragen, dass sich die Qualität des Französischunterrichts verändert?
- Was müsste aus **organisatorischer Sicht** getan werden?
- Gibt es aus Ihrer Sicht **weitere Ansatzpunkte**, um dem Problem zu begegnen?
- Gibt es in Ihrem Umfeld **Beispiele dafür, wie ein anderer Französischunterricht** gelingen kann?

Ergebnisse: Befunde und Empfehlungen der Teilnehmer

Der Rückgang der echten Mehrsprachigkeit sei ein **Ergebnis der Veränderungen im Bildungssystem Ostbelgiens in den letzten Jahrzehnten**. Zwar erreichen die meisten Schüler mit dem Abschluss der Sekundarschule das Kompetenzniveau B2, jedoch wird dieses von den Akteuren als nicht ausreichend für ein Studium oder eine berufliche Karriere in der benachbarten Französischen Gemeinschaft angesehen. Gerade von Seiten der **Eltern, welche oftmals über höhere Sprachkompetenzen verfügen**, werde ein Sprachdefizit diagnostiziert. Vor diesem Hintergrund erfordere auch dieses Handlungsfeld einen **Diskurs darüber, welche Ziele das Bildungssystem erreichen soll**. Hierzu würden auch der Aspekt der **kulturellen Identität** sowie die Frage danach, **was Schule und was das Elternhaus leisten kann**, gehören.

(1) **Das Sprechen der Sprache und alltagsorientierte Interaktionen sollen während des Fremdsprachenunterrichts im Mittelpunkt stehen.**

- Die Teilnehmer der Diskussionsforen haben in Bezug auf die Mehrsprachigkeit, insbesondere auch den Aspekt der **praktischen Unterrichtsanteile** thematisiert.
 - Zukünftig sollten besonders praktische Interaktionen und das **Üben alltäglicher Situationen** und Begebenheiten im Fokus des Unterrichts stehen.
 - Der bisherige Unterricht wurde an einigen Stellen als zu theoretisch und abstrakt beschrieben, weswegen ein **höherer Grad an Realitätsbezug** angestrebt werden sollte.
 - Um die Schüler nachhaltig intrinsisch zu motivieren, sollte mittels erlebnisreicher Übungen, **Spaß am Erlernen der Sprache** entwickelt werden.
 - Die Befähigung zu **alltagstauglichen Konversationen motiviere** die Schüler, die dem theoretischen Unterricht nicht mit hoher Aufmerksamkeit folgen können.
- Die **hohe kulturelle und die spätere berufliche Relevanz** sollen in jedem Fall herausgestellt werden und so die Motivation der Schüler steigern.
 - Die **schulinterne Kommunikation** könne auch **auf Französisch** stattfinden, um nach außen hin für die Sprache zu werben und den Nutzen aufzuzeigen.
 - Für viele Kinder und Jugendliche gelte **Englisch als „hip“**, daher gelte es den Schülern die Signifikanz und den Spaß noch stärker als bisher zu vermitteln.
- Möglichst **früh solle mit dem Fremdsprachenerwerb begonnen** werden.
 - So wie es momentan in einigen Einrichtungen bereits geschieht, sollte flächendeckend in **alle Kindergärten** Ostbelgiens den Kindern die französische Sprache nähergebracht werden. Dies könne durchaus spielerisch geschehen, um frühzeitig Spaß am Lernen zu entwickeln.
 - Auch das **Elternhaus** spiele eine wichtige Rolle in der Motivation der Kinder und trage zur Bewusstseinsbildung des Französischen als relevanter Faktor für die eigene Zukunft bei.
 - Ein **bilingualer Unterricht** könnte im Kindergarten und in der Primarschule ein nützliches Instrument zur Einführung in die Sprache sein.

(2) **Feste Strukturen für Austausch und französischsprachige Praktika schaffen, um Lehrer administrativ und organisatorisch zu entlasten.**

- Vermehrt angesprochen wurde die Möglichkeit, dass das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Unterstützungsleistungen im **Aufbau fester Kontakte und Strukturen** erbringen könnte, die eine auf Kontinuität angelegte Austauschkultur zwischen den Bildungsakteuren

der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der benachbarten Französischen Gemeinschaft etablieren würde.

- Empfohlen wird die Etablierung fester Strukturen, damit nicht für jeden Einzelfall punktuell Betriebe und Schulen gesucht und angefragt werden müssen; das reduziere den administrativen Aufwand für die Schule und die Eltern.
- Austausche könnten **in Programmen organisiert** sein, damit sich schnell dauerhafte Strukturen bilden können und der aktuelle Jahrgang potenziell von den Erfahrungen der vorausgegangenen Jahre profitiert.
- Bislang hätten die Schüler noch zu wenig **direkten Kontakt** zur französischen Sprache und zu Französisch-Muttersprachlern.
 - Eine Förderung von **außerschulischen Aktivitäten** in französischer Sprache (Sport, Hobby oder Musizieren) könnten als Kontakt- und Verknüpfungspunkt mit frankophonen Schülern genutzt werden.
 - Kontakt zu **gleichaltrigen Muttersprachlern**, könne Erfahrungsberichten nach zu urteilen, den Spracherwerb erheblich befördern und zum Teil bessere Fortschritte erzielen als der schulische Unterricht.
- Darüber hinaus wurde darüber diskutiert, ob ein **verpflichtendes Auslandspraktikum** bzw. ein Praktikum oder ein Austausch mit der Französischen Gemeinschaft im Laufe einer Bildungsbiografie sinnvoll wäre (mit variablem Zeitpunkt), um Vernetzung zu fördern und zugleich die Berufsorientierung zu stärken.

(3) Es sollten mehr Muttersprachler als Lehrkräfte eingesetzt werden.

- Die Schulen, die konsequent Native Speaker einstellen, hätten bislang **gute Erfahrungen** mit dem Französischniveau der Schüler gemacht.
- Es wird vermutet, dass Muttersprachler tendenziell eher dazu in der Lage sind, alltägliche Situationen durchzuspielen und ein **authentisches Bild der französischen Sprache** zu vermitteln.
- Der durch die Muttersprachler ausgeübte „Zwang“ in einem konsequent auf Französisch stattfindenden Unterricht könne jedoch auf die Schüler **möglicherweise einschüchternd** wirken.
- Zum Teil wurde berichtet, dass Nicht-Muttersprachler nicht das angeforderte Niveau besitzen würden, um einen konstant hochwertigen Französischunterricht zu erteilen.
 - Denkbar seien **Crash-Kurse für Lehrkräfte ohne französischsprachigen Hintergrund**, um die eigenen Kenntnisse nach dem Studium weiter zu vertiefen oder sich fachdidaktisch weiterzubilden.

(4) **Trotz der Fokussierung auf das Französische sollten die zweite Landessprache Niederländisch sowie Englisch nicht vernachlässigt werden.**

- Die **französische Sprache** habe sich, bedingt durch die kulturelle und politische Historie sowie der Verankerung in der Gesellschaft Ostbelgiens zu einem **Alleinstellungsmerkmal** entwickelt. Die Beiträge im Rahmen der Diskussionsforen haben dieses Ergebnis aus der Online-Umfrage bestätigt.
- Trotz der Schwerpunktlegung auf Französisch als erste Fremdsprache, dürfe der Erwerb der Weltsprache **Englisch nicht zu kurz kommen**; denn die Schüler würden nicht immer das „gewünschte“ Englischniveau erreichen.
- Dies gelte auch für den **technisch-beruflichen Zweig der Sekundarschulen** und die **mittelständische Ausbildung**.
- **Niederländisch** solle als zweite Landessprache ebenfalls auf dem Lehrplan stehen und **von allen Schülern in den Grundlagen beherrscht** werden.

Thementisch 3: Mit welchen Maßnahmen kann besser auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler eingegangen werden?

Hintergrundinformationen zum Themenfeld

Gesellschaftspolitische Themen wie die **Inklusion** von Schülern mit besonderem Förderbedarf, der **Integration** von Schülern mit Migrationshintergrund, **Mobbingprävention** und der Umgang mit Mobbing-situationen, aber auch die **Förderung von Begabungen** werden in der Online-Umfrage als Herausforderungen für Schulen und Lehrer beschrieben. Gefordert wird intensiver auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler einzugehen, was insgesamt einen individuelleren Unterricht und unmittelbareres Feedback zwischen Lehrern und Schülern erforderlich mache. Lösungsansätze seien u. a. die **doppelte Besetzung von Klassen mit Lehrern**, die verpflichtende **Weiterbildung** von Lehrern zu den o. g. Themen, **Coaching und kollegiale Beratung** von Lehrern, oder eine Anpassung der **Ausbildungsregeln** für Kindergärtner und Primarschullehrer.

Impulsfragen, die der Moderator an diesem Thementisch den Teilnehmern stellte, waren:

- Inwiefern ist **bereits heute** das Bildungssystem in Ostbelgien an den individuellen Bedarfen von Schülern orientiert?
- In welchen Bereichen besteht aus Ihrer Sicht **konkreter Handlungsbedarf**?
- Inwiefern gibt es im Alltag **konkrete Probleme**, die darauf beruhen, dass nicht besser auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingegangen wird?
- Gibt es in Ihrem Umfeld bereits **konkrete Beispiele** dafür, wie z. B. im Rahmen von Pilotprojekten besser auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen werden kann?
- Wie lassen sich diese **Pilotprojekte in die Fläche tragen**? Wie können Rahmenbedingungen dazu beitragen?
- Welche Rolle kann und soll **Aus- und Weiterbildung** spielen? Was ist verpflichtend für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften festzulegen?

Ergebnisse: Befunde und Empfehlungen der Teilnehmer

Die intensivere Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Schüler wird insgesamt als **wichtiges Ziel einer Gesamtvision** betrachtet. Markant ist die allgemeine Einschätzung, dass die Diskussionen im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse **eher defizit- als stärkenorientiert** sind. Dies spiegle u. a. die aktuelle Diskussion um die Ausbildung in der Förderpädagogik wider, die als höchst relevant erachtet wird. **Zeitmangel und Unsicherheiten der Lehrkräfte bei der Anwendung förderpädagogischer Ansätze**, seien Hindernisse für eine stärkere Orientierung des Unterrichts auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler. Vereinzelt wurde auch thematisiert, dass digitale Lehr- und Lernkonzepte dabei helfen könnten, besser auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler einzugehen. Insgesamt wurde

betont, dass es bereits **viele gute Modellprojekte** in Ostbelgien gebe, die Inhalte und Erfahrungswerte aber nicht hinreichend bekannt seien.

(1) Die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen Eltern-Lehrern-Kindern verbessern.

- Die Kommunikation zwischen Lehrern, Eltern und Kindern in Bezug auf die Leistungsbewertung wird teilweise **als zu defizitorientiert** charakterisiert.
 - Es solle **mehr über die Stärken der Schüler gesprochen** werden, so dass sich eine wertschätzende Dialogkultur entwickeln könne, in der nicht die Schwächen den Schüler ausmachen, sondern seine Stärken.
 - Gewünscht wird eine **positive Sicht auf die Schüler**, so dass sie ihre Potenziale voll entfalten können.
- Zudem sollen gemeinschaftliche **Standards für die Handhabung von Elterngesprächen** geschaffen werden, in denen negative Emotionen unterbunden werden und konstruktives Feedback gefördert wird.
- Generell wird **mehr Kontakt und Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern** gewünscht.
 - Elterngespräche (z. B. Elternabende) **öfters** anbieten.
 - Als weitere Kommunikationsmethode könne ein **digitales Tagebuch** eingesetzt werden, in dem Lehrer Notizen festhalten, die von den Eltern eingesehen werden können (im Hinblick auf die Evaluierung des aktuell gestarteten Modellprojekts).
 - Empfohlen wird, mehr **Kommunikationskonzepte** zu erarbeiten, in denen sowohl die Eltern und Lehrer, wie **auch die Schüler eingebunden** werden und ihre Sicht der Dinge darstellen können; denn dieser Prozess betreffe zwar alle Akteure, jedoch stehe der Schüler im Mittelpunkt.

(2) Übergänge können effizienter gestaltet werden, um das Wohlbefinden der Kinder zu steigern.

- Die **Übergänge** zwischen und innerhalb der Unterrichtsformen sollten **flüssiger verlaufen**, damit Fehlentscheidungen vermieden oder sich ändernde Bedarfe schneller aufgegriffen werden können und so die bestmögliche individuelle Lösung für bislang unentschlossene Schüler gefunden werden kann.
 - Es wird empfohlen, die Durchlässigkeit zu erhöhen und **Übergangsstrukturen organisatorisch zu öffnen**.
- Ebenso gestalte sich für diejenigen, die von der Sekundarschule in die mittelständische Ausbildung wechseln möchten, der Übergang nicht optimal.

- Es gelte ein Konzept für einen **standardisierten Prozess des Übergangsmanagements** zu entwickeln, um transparent und ergebnisorientiert nahtlose Übergänge zu gewährleisten.
- **Vertreter der ZAWM** sollten z. B. **in den Unterricht oder zu Elternabenden** der Sekundarschulen eingeladen werden.

(3) Integration und Inklusion von Schülern und Lehrern stärker fokussieren.

- Schwache Schüler sollen im Bildungssystem **mehr wertgeschätzt** werden.
- Das **Wohlbefinden** des Schülers solle in den Mittelpunkt gerückt werden.
- Die **Reaktionszeit** in den bestehenden Strukturen, beispielsweise, um Schülerinnen und Schüler mit sozial-emotionalen Defiziten aufzufangen, solle verbessert werden.
 - Erfahrungen aus entsprechenden **Pilotprojekten** sollten in die Fläche getragen werden.
- Das **gesamte Leistungsspektrum** der Schülerschaft solle berücksichtigt werden, um individuelle Unterstützungsstrukturen zu schaffen.
 - Es wird empfohlen, **Förderungen und Zusatzangebote** für besonders begabte Schüler einzuführen.
- Nach längerer Krankheit solle eine angemessene **Wiedereingliederung der Lehrkräfte** erfolgen.
- Zu den gelebten Konzepten der Integration und Inklusion gehöre auch eine angepasste Rolle der **Lehrkräfte**, die in modernen Lehrmodellen **als Begleiter und Coaches** fungieren (auch in Bezug auf die digitale Bildung) und die Schüler im Lernprozess unterstützen.
- Um Schüler individueller begleiten und unterstützen zu können, werde pro Schüler i. d. R. mehr Zeit benötigt. Das aktuelle Schulsystem schaffe nicht genügend **Freiräume für die Einzelförderung**.
 - Angeregt wird, über „**Zeitfresser**“ in der Schulorganisation nachzudenken. Hierzu gehöre demnach auch, die Anzahl und Terminierung der Prüfungen zu überdenken. Ferner wurde thematisiert, inwiefern die Rahmenpläne Raum für individuelle Förderung lassen. Es bestünden Unsicherheiten darüber, wie eng sich der Unterricht an den Rahmenplänen orientieren soll.
 - Als Lösung für einen systemisch begründeten Zeitmangel wird eine **modulare Unterrichtsorganisation** vorgeschlagen, die fächerübergreifend mehr Freiräume für individuelle Bedürfnisse der Schüler schaffe.
 - Des Weiteren könne das **Teamteaching**, auch im Zusammenspiel mit dem o. g. modularen Unterricht und mit neuen Methoden der digitalen Bildung, eine intensivere individuelle Betreuung und Förderung von schwächeren Schülern ermöglichen.

(4) **Aus- und Weiterbildung noch stärker als bisher auf die aktuellen Bedürfnisse und die Struktur der Schülerschaft anpassen.**

- Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte sollen der Differenzierung des Unterrichts und den Aspekten der **Förderpädagogik** mehr Beachtung geschenkt werden, damit jeder Lehrer sensibilisiert wird, besser auf normabweichende und speziellere Bedürfnisse der Schüler reagieren zu können.
 - Noch **mehr Stellen für Förderpädagogen** schaffen und der **Förderpädagogik in der Sekundarschule** einen größeren Raum geben.
- **Teamarbeit** von Lehrern sei ausbaufähig und die derzeitigen Klassengrößen seien nicht förderlich, was sowohl auf Seiten der Schüler als auch der Lehrer Stress auslöse.
 - In großen und besonders förderbedürftigen Klassen solle vermehrt **Teamteaching** eingesetzt werden, damit der Betreuungsschlüssel verbessert wird.
 - Es wird eine Einführung von **Assistenten** empfohlen, die wie in den Kindergärten eine unterstützende Rolle einnehmen können.
- Die **Kompetenzen in Diagnostik und Pädagogik** sollen stärker als bisher fokussiert werden.
- Die Befähigung der Lehrer, **unterschiedliche didaktische Ansätze nutzen** zu können, die auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler angepasst sind und die Selbstreflexion anregen, soll verbessert werden.

Thementisch 4: Wie kann die Attraktivität des Lehrerberufs gestärkt werden?

Hintergrundinformationen zum Themenfeld

In Ostbelgien besteht bei Lehrern **Fachkräftemangel**. Lehrer fühlen sich zu **wenig wertgeschätzt**, teilweise auch zu **wenig unterstützt** (z. B. Junglehrer). In der Online-Umfrage wird bemängelt, dass die Rahmenbedingungen des Lehrerberufs (Dienstrecht) im Vergleich zu anderen Berufen wenig attraktiv seien.

Impulsfragen, die der Moderator an diesem Thementisch den Teilnehmern stellte, waren:

- **Woran machen Sie fest**, dass die Attraktivität des Lehrerberufs gestärkt werden sollte?
- Gibt es **besondere Herausforderungen etwa für Junglehrer oder Quereinsteiger**? Haben sich diese Herausforderungen in den letzten Jahren verändert?
- Sollte es **mehr Unterstützung für Junglehrer oder Quereinsteiger** geben? Welche Art von Unterstützung wäre dies? Coaching? Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien? Kollegialer Austausch? Hospitieren bei erfahrenen Kollegen?
- **Was ist erforderlich**, damit Lehrer ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag besser gerecht werden können?
- **Wie** können Lehrer insgesamt **besser wertgeschätzt** werden? Welche Rolle spielt dabei eine Reform des Dienstrechts? Welche Aspekte der Dienstrechtsreform sollten zügig angegangen werden? Was ist bei der Dienstrechtsreform besonders wichtig?
- Welche Rolle spielen **Eltern und die Gesellschaft**? Wie könnte der Austausch zwischen Eltern, Lehrern und der Gesellschaft insgesamt verbessert werden?

Ergebnisse: Befunde und Empfehlungen der Teilnehmer

Viele **Herausforderungen** im Bildungssystem Ostbelgiens sind mit Blick auf die Attraktivität des Lehrerberufs **in der Struktur des Schulsystems** zu suchen. So ist etwa ein **Stellenwechsel zwischen Einrichtungen der verschiedenen Schulnetze schwierig** und mit Nachteilen verbunden. Dass die **Entlohnung der Lehrkräfte „nach Diplom“ und nicht „nach Funktion“** erfolgt, wird kontrovers diskutiert und scheint zugleich eine wesentliche Ursache für Kritik im „System Schule“ zu sein. Bei den Lehrern besteht ein **hohes Maß an Unzufriedenheit und zugleich Besitzstandsdenken**. Es wird eine Debatte um „echte“ und „unechte“ Lehrer geführt. Als problematisch wird die aktuelle Situation geschildert, da es im Lehrerkollegium beispielsweise pädagogisch geschulte Fachkräfte gebe, die oftmals „nur“ über ein Bachelordiplom oder „Graduat“ verfügen und Quereinsteiger ohne eine fundierte pädagogische Ausbildung einen Masterabschluss. Unterschiedliche **Arbeitszeitbestimmungen** – Stundendeputat auf der einen, Jahresarbeitszeit auf der anderen Seite – und unterschiedliche Gesamtarbeitszeiten, teilweise in der gleichen Institution, werden als ungerecht empfunden. Die **Verbeamtung** der Lehrer wird auch

im Rahmen der Diskussionsforen weitestgehend kritisch gesehen und als „goldener Käfig“ beschrieben – auch bei Unzufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation würden viele Lehrer nicht den Beruf wechseln, da sie den Beamtenstatus nicht verlieren wollen. Die Auswirkungen dieser strukturellen Probleme auf die Attraktivität des Lehrerberufs in Ostbelgien würden durch einen **verschärften Wettbewerb mit benachbarten Bildungssystemen um Fachkräfte** (Luxemburg und Deutschland bezahlen deutlich höhere Lehrergehälter) und Imageproblemen im Hinblick auf das Berufsprofil als solches verstärkt.

(1) Gehaltsanpassungen vornehmen und durch veränderte Rahmenbedingungen mehr Wertschätzung vermitteln.

- Wie auch aus der Online-Umfrage deutlich hervorgegangen ist, wünschen sich die Lehrer mehrheitlich eine **Imageaufwertung** ihres Berufs. Verbesserungspotenzial werde darin gesehen, das Gehalt anzupassen, um im Vergleich zu anderen Berufen und zu Lehrern in anderen Regionen und Ländern konkurrenzfähig zu bleiben.
 - Es wird angeregt, darüber nachzudenken, das **Lohngefälle zwischen Bachelor- und Masterabsolventen** etwas zu **verringern**.
- Lehrer wünschen sich **Wertschätzung seitens der Politik, der Eltern und der Gesellschaft** im Ganzen und, dass sie ernst genommen werden. Über den Beruf des Lehrers herrsche in der Gesellschaft ein unzutreffendes Bild vor.
 - Es wird angeregt, die Bedürfnisse der Lehrer besser wahrzunehmen und eine **proaktive Kommunikation** zwischen den Akteuren zu pflegen.
 - Angeregt wird eine Art „**Imagekampagne**“ wie bspw. einen Werbefilm, um neue Lehrkräfte und Quereinsteiger für den Beruf zu begeistern und die Motivation und das Selbstverständnis der aktiven Lehrkräfte zu fördern.
 - Zu einer gesteigerten Wertschätzung des Lehrerberufs zähle auch eine **gelebte Feedbackkultur** ohne sanktionierenden oder bestrafenden Charakter – weder von außen noch von Instanzen innerhalb des Systems.
- Es wurde angemerkt, dass die **Impulse** jedoch **auch aus der Lehrerschaft** kommen müssen, um das Image ihres Berufs zu verbessern, das Bild ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit positiv zu prägen und realistisch darzustellen.
- Es sollten **mehr Karrieremöglichkeiten und Entwicklungsspielraum** für Lehrkräfte geschaffen werden, die eigene Persönlichkeit und die eigenen Stärken entfalten zu können.
- Die logistischen **Rahmenbedingungen** entsprächen nicht immer den Bedarfen der Lehrer.
 - **Schulmaterialien** sollten gestellt und gemeinsame **Arbeits- und Ruheräume** bereitgestellt werden, die Teamgeist und Achtsamkeit fördern.

(2) **Bessere Integrierung von Neu- und Quereinsteigern in die Schulorganisation kann zu einer höheren Attraktivität des Lehrerberufs führen.**

- Quereinsteigern sollte eine **umfassende didaktische Fortbildung** garantiert werden, so dass sie sich schnell als kompetente Fachkräfte in der Schule etablieren können.
 - **Gehaltsanpassungen** könnten mehr Quereinsteiger anziehen und dem Fachkräftemangel noch besser als bisher begegnen. Eine Herausforderung stelle in diesem Zusammenhang die Reformierung des Gehaltsgefüges und der Einstufung, im Hinblick auf akademischen Hintergrund, pädagogisch-didaktische Erfahrungen und fachliche Kenntnisse dar.
- Junge Lehrer sollten zwar nicht überfordert, jedoch auch nicht geschont werden.
 - Es wird empfohlen, ein **Mentoring-Programm für Neueinsteiger** einzurichten, in dem diese schnell angelernt und dadurch erfahrene Lehrer früh entlastet werden können.
- Um nicht in einer zu starren Struktur zu verharren, wird ein Kulturwandel gefordert, der zu einem Bewusstseinswandel in der Lehrerschaft führt, so dass u. a. die **eigene Arbeit und Rolle hinterfragt** wird.
 - Der „Lehrer aus Berufung“ ist eng mit dem Lehrerbild in der Gesellschaft verknüpft. Daher sollten das **Selbstbild des Lehrers und dessen Bild in der Gesellschaft zusammen diskutiert** werden.
 - Dazu gehört eine grundlegende Kultur des **Austausches und der Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen**, um das Wissen über methodische Ansätze, die Arbeit mit den Schülern und inhaltliche Vorbereitungen miteinander zu teilen.
 - Angeregt wird, **kollegiale Hospitationen** zwischen den Lehrern einzuführen, ohne sich gegenseitig evaluieren zu müssen, sondern um voneinander lernen zu können.

(3) **Das Dienstrecht überdenken und aktuell kontroverse Themen aufgreifen.**

- Die **Arbeitszeitregelung** wird intensiv diskutiert. Eine 38-Stunden-Woche (und kein Stundendeputat) kann unter Umständen Vorteile mit sich bringen, wenn auch einige in diesem Szenario die Einschränkung der Freiheiten der Lehrer befürchten und deshalb eher die alten Strukturen beibehalten möchten.
 - **Tatsächliche Arbeitszeiten sollten klar festgeschrieben werden**, um die Teamarbeit und den Austausch zwischen Kollegen anzuregen und zu fördern.
- Im Hinblick auf die **Verbeamtung** wird einerseits darauf hingewiesen, dass der Beamtenstatus den Lehrern Unabhängigkeit und damit ein gewisses „Standing“ gegenüber Eltern oder Schulleitern gewährleistet. Der Beamtenstatus wird von den Befürwortern als Privileg gesehen, welches motivieren kann und deren Wegfall die Attraktivität des Berufs weiter verringern

könnte. Für die Neueinsteiger, und hier insbesondere für die jungen Lehrer, ist jedoch eher die Arbeitsplatzsicherheit relevant, und nicht die Verbeamtung. Zudem wird die Verbeamtung als „goldener Käfig“ beschrieben: es gebe Lehrer, die sich in ihrem Beruf nicht richtig aufgehoben fühlen, einen beruflichen Wechsel jedoch nicht in Betracht ziehen, weil sie ihren Beamtenstatus nicht verlieren wollen.

(4) Aus- und Weiterbildung an die aktuellen Bedürfnisse anpassen.

- Die **Umstellung der Hochschulausbildung** von Kindergärtnern und Grundschullehrern von derzeit 3 auf 4 (**Bachelor +1**) oder sogar 5 (**Master**) Studienjahre wird intensiv thematisiert. Die Befürworter einer Reformierung, empfehlen einen Plan auszuarbeiten, wie die zusätzlichen Studiensemester sinnvoll und effizient genutzt werden können.
 - Intensive und vertiefende Vermittlung **förderpädagogischer Inhalte** gekoppelt an **praktische Übungen und Praktika**.
 - Ein **Referendariat** könne den Einstieg in den Beruf erleichtern, was sich eng mit dem Mentoring-Konzept verbinden lasse und einen erfreulichen Nebeneffekt mit sich bringe, nämlich die Doppelbesetzung von Klassen.
- Die **Kritiker** sehen in einer Verlängerung ihrer Ausbildung nur wenig Sinn, da diese lediglich zu einem höheren Gehalt führen würde, ohne dass die Qualifikation sich ändert.
 - Das Studium müsse in jedem Fall um sinnvolle **Inhalte** ergänzt werden, **die einen Mehrwert** im Master oder im Rahmen eines verlängerten Bachelorstudiums mit sich bringen.
 - Insbesondere das **Prinzip der „Bezahlung nach Diplom“** sei vor diesem Hintergrund zu **überdenken**.
- Im Rahmen der Diskussionsforen wird offensichtlich, dass die aktiven Lehrer und auch andere Bildungsakteure **oftmals nicht über die bereits umgesetzten Ausbildungsreformen an der AHS informiert sind**. Studierende der AHS berichten von einer verstärkten praxisorientierten Ausbildung und neuen förderpädagogischen Kursinhalten, deren positive Effekte mit der neuen Absolventengeneration auch in den Schulen spürbar werde.
 - Diese **Neuausrichtung** sollte – auch aus Gründen der Steigerung der positiven Wahrnehmung des Lehrerberufs – **stärker kommuniziert** werden.

Thementisch 5: Welche Veränderungen im Bereich der mittelständischen Ausbildung sollten prioritär angegangen werden?

Hintergrundinformationen zum Themenfeld

Die Online-Umfrage zeigte, dass die mittelständische Ausbildung zwar **insgesamt einen guten Ruf** genießt, sich jedoch in der Praxis vielfach gegen die mittelständische Ausbildung entschieden wird. Es werden unterschiedliche Handlungsfelder beschrieben, etwa die **Rolle der allgemeinen Bildung in der beruflichen Ausbildung**, die **Sprachförderung von Migranten**, **Angebote für Schüler, die sich im Bildungssystem schwer tun** oder auch **die von der mittelständischen Ausbildung abgedeckten Berufe** sowie deren **Struktur**. In der Online-Umfrage wurde der **Übergang** von der Sekundarschule zur mittelständischen Ausbildung als schwierig beschrieben. Teilweise wird auch von einem unzureichenden Praxisbezug berichtet.

Impulsfragen, die der Moderator an diesem Thementisch den Teilnehmern stellte, waren:

- Wo liegen aus Ihrer Sicht die **größten inhaltlichen, wo die größten strukturellen/organisatorischen Herausforderungen**?
- **Welche** inhaltlichen und welche strukturellen **Veränderungen** könnten dazu beitragen, die mittelständische Ausbildung zu stärken?
- **Welche Beispiele guter Praxis oder Pilotprojekte** kennen Sie, mit denen die mittelständische Ausbildung attraktiver gemacht werden könnte? Wie könnten diese Beispiele auf breiter Fläche Anwendung finden?

Ergebnisse: Befunde und Empfehlungen der Teilnehmer

Im Bereich der mittelständischen Ausbildung werden **strukturelle Defizite** gesehen, die sich auf Qualität und Attraktivität der Ausbildung auswirken. Hinweise auf Verbesserungspotenziale kommen aus der mittelständischen Ausbildung selbst; **unter dem Personal besteht eine hohe Veränderungsbereitschaft, die von Wirtschaft und Sozialpartnern mitgetragen wird**.

(1) Die aktuellen Strukturen der mittelständischen Ausbildung sind mit ein Grund für Qualitätseinbußen und eine eingeschränkte Breite an Ausbildungsberufen.

- Die Strukturen der mittelständischen Ausbildung sind durch die beiden Zentren für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM) in Eupen und St. Vith charakterisiert. Das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen (IAWM) beaufsichtigt und finanziert die beiden ZAWMs. Diese Struktur und die Tatsache, dass auch an den technisch-beruflichen Zweigen der Sekundarschulen berufspraktische Inhalte gelehrt werden, stelle im **Vergleich zur Bevölkerungszahl Ostbelgiens eine hohe Differenzierung** dar, so die mehrheitliche Meinung in den Diskussionsforen.

- Durch die **organisatorische Bündelung der beiden ZAWMs** könnten Ressourcen besser genutzt werden, so dass u. a. ein größeres Ausbildungsspektrum angeboten werden könnte.
- Gegenwärtig müssten manche **Lehrlinge weite Wege zu** den Ausbildungszentren in Kauf nehmen. Dies sei insbesondere für jüngere Lehrlinge ohne eigenes Auto eine Herausforderung. Gleichzeitig sei die Zeit, welche die Lehrlinge an den Ausbildungszentren verbringen, vergleichsweise kurz. Es sei dadurch oftmals schwierig, komplexe Inhalte zu vermitteln und zu vertiefen.
 - **Blockunterricht** könnte helfen, Anfahrtswege zu reduzieren und Unterrichtsinhalte zu vertiefen. Hierbei seien die Randbedingungen zu beachten, wie die erforderliche Planungssicherheit für die Ausbildungsbetriebe oder die Auslastung der Ausbildungszentren.
- Die Ausbildungsbetriebe seien vielfach **Kleinbetriebe, die nicht das ganze Spektrum der in der Ausbildung zu vermittelnden Technologien und Fertigkeiten abdecken** können.
 - Eine **Ausbildung im Verbund**, so die Einschätzung aus den Diskussionsforen, könne dazu beitragen, dass das Spektrum praktischer Erfahrungen in der Ausbildung erweitert wird.
 - Ein weiterer Ansatzpunkt sei die **überbetriebliche Ausbildung** für einzelne Ausbildungsteile, die in manchen Betrieben nicht vermittelt werden können.
- Der **Unterricht** an den ZAWMs wird in aller Regel **durch Praktiker** realisiert. Dies sichere einen hohen Praxisbezug. Allerdings wird kritisch angemerkt, dass die vermittelten Inhalte **nicht immer dem Stand des aktuellen Wissens oder den neuesten technischen Entwicklungen entsprechen**. Die pädagogische Qualität der Ausbildung wird hingegen kaum als Schwäche beschrieben.
 - Es sollte ein **praxisorientiertes Weiterbildungskontingent** für die Dozenten angeboten werden.
 - Punktuell könnten auch **weitere fachliche Experten in den Unterricht einbezogen** werden.
- Die **Qualität** der Ausbildung **variieren zwischen den einzelnen Ausbildungsbetrieben**. Während manche Betriebe ihre Aufgabe als Ausbilder sehr ernst nähmen, würden andere in den Lehrlingen vor allem billige Arbeitskräfte sehen.
 - Ein **Qualitätslabel oder eine Prämie** könne dazu beitragen, das Bewusstsein für die Qualität des betrieblichen Teils der Ausbildung zu stärken.
 - Eine **Erhöhung der Lehrlingsentschädigung** könne helfen, dass der Aspekt der „billigen Arbeitskraft“ bei der Entscheidung Lehrstellen einzurichten, nicht mehr im Mittelpunkt steht.

- Das Selbstverständnis der Handwerkerschaft und der mittelständischen Unternehmer müsse sich im Hinblick auf die **Kooperation mit Schulen** ändern; denn die Betriebsinhaber seien die besten Vorbilder und Botschafter für junge Nachwuchskräfte.

(2) Eine Zusammenarbeit zwischen der mittelständischen Ausbildung und anderen Akteuren des Bildungssystems könnte die Qualität und Breite der Ausbildung weiter stärken.

- Die berufliche Ausbildung erfährt durch die **technisch-beruflichen Sekundarschulen** eine **weitere Differenzierung**, die im Hinblick auf die geringe Bevölkerungsgröße der Region eher zu groß ist. In diesem Kontext wird auch darüber berichtet, dass es einen **Wettbewerb um Schüler gibt**, da die finanziellen/personellen Mittel an die Schulen an der Anzahl der Schüler gemessen werden (Stichwort: „Kopfpauschale“).
 - Eine weitere **Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen ZAWMs und den technisch-beruflichen Zweigen der Sekundarschulen** könnte dazu beitragen, dass die Ressourcen besser genutzt werden und die Qualität der Ausbildung gestärkt wird.
 - So genannte „**Campuslehrer**“ könnten sowohl an den technisch-beruflichen Studienrichtungen der Sekundarschulen, als auch an den ZAWMs unterrichten.
 - Die **Klassen** der mittelständischen Ausbildung und der technisch-beruflichen Zweige der Sekundarschulen könnten in **einigen Fachunterrichten zusammengelegt** werden.
 - **Lehrer** der ZAWMs und der Sekundarschulen könnten sich **wechselseitig in der Fachpraxis und in pädagogischen Fragestellungen unterstützen**.
 - Hierbei wäre es sehr hilfreich, wenn ein Weg gefunden würde, die **Entlohnung der Lehrkräfte nicht nach Ausbildung, sondern nach Funktion vorzunehmen**. Hierzu gehöre auch die Diskussion eines einheitlichen Lehrerstatuts.

(3) Die mittelständische Ausbildung wird eher als Lösung für die Lernschwachen denn als Chance für zukünftige Leistungsträger (Meister mit eigenem Betrieb) wahrgenommen.

- Obwohl die mittelständische Ausbildung in Ostbelgien einen guten Ruf genießt, wünschen sich viele Eltern eine akademische Ausbildung ihres Kindes („Akademisierung der Gesellschaft“). Daher wird die **mittelständische Ausbildung eher als „Auffangbecken“ und nicht als Karriereweg angesehen**. In der Konsequenz fehlen Fachkräfte und gibt es zu wenige, die bereit sind einen mittelständischen Betrieb zu übernehmen oder zu gründen.
 - Lehrer an Primar- und Sekundarschulen sollten besser auf die **Berufswahlorientierung** vorbereitet werden und Einblicke in den Unternehmensalltag erhalten.
 - Es sollte frühzeitig (d. h. am besten bereits in der Primarschule) damit begonnen werden, die **Chancen der mittelständischen Ausbildung aufzuzeigen**. Denkbar seien z. B.

Berichte von Eltern oder Großeltern in den Schulen oder von der Schule organisierte Betriebsbesichtigungen.

- **Alle Schüler der Sekundarschulen** sollten die Möglichkeit bekommen, **Praktika** zu absolvieren. Dies sollte nicht nur in den Ferien, sondern **auch während der Schulzeit** ermöglicht werden. Aktuell werde dies dadurch erschwert, dass a) in den Schulen nicht genügend Zeit für Praktika vorhanden ist, b) nicht ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung stehen, c) es keine gebündelte Übersicht zu den vorhandenen Praktikumsplätzen gibt. Hier könne ein entsprechendes Verzeichnis sehr dienlich sein. Die Aufgabe des Matchings könnte vom Arbeitsamt übernommen werden und würde u. a. auch eine bessere Zusammenarbeit der an der Berufsorientierung beteiligten Akteure erfordern.
- Das **ZAWM sollte bei Elternabenden der Sekundarschulen anwesend sein** und über die Möglichkeiten der mittelständischen Ausbildung informieren.
- Oftmals falle die Entscheidung zur mittelständischen Ausbildung aus einem negativen Ereignis heraus, nämlich dann, wenn eine Nachprüfung an der Sekundarschule nicht bestanden wird. Da die Nachprüfungen jeweils am Ende der Sommerferien stattfinden, müssen der Schüler und die Eltern bei Nichtbestehen schnell handeln, um eine Anschlussperspektive zu erhalten. Dies gehe meistens zu Lasten der Passgenauigkeit zwischen Fähigkeiten, Erwartungen und Anforderungen und habe auch einen negativen Einfluss auf die Motivation der Betroffenen. Auch aus diesem Grund wurde vorgeschlagen, die **Nachprüfungen generell an den Anfang der Sommerferien zu verlegen**.
- Eine „**Teilakademisierung**“ der betrieblichen Ausbildung könnte dazu beitragen, deren Image zu stärken. Ansatzpunkte wären der Ausbau des dualen Bachelors oder das Angebot eines „Handwerkerabiturs“ nach Thüringer Vorbild, bei welchem Teile der Meisterausbildung bereits in der Schule absolviert werden und sich an das Abitur eine verkürzte Lehre und Meisterausbildung anschließen.

(4) Auch wenn das Aufzeigen von Chancen in der mittelständischen Ausbildung wichtig ist, darf die Förderung benachteiligter Schüler nicht aus dem Auge verloren werden.

- Wie auch in den anderen Teilbereichen des Bildungssystems in Ostbelgien besteht in der mittelständischen Ausbildung offensichtlich eine **hohe Notwendigkeit an individueller Förderung**. Dies zeigt sich u. a. anhand der relativ **hohen Vertragsbruchquote**. Es wird jedoch beklagt, dass es nicht hinreichend Zeit für differenzierte Angebote gebe.
 - Es sei unbedingt erforderlich, dass die mittelständische Ausbildung in die Diskussion um eine stärkere Orientierung an den individuellen Bedarfen der Schüler aktiv eingebunden wird. Die Aspekte der **Förderpädagogik** ebenso wie die Diskussion zur Identifizierung von „Zeitfressern“ haben demnach eine besondere Relevanz.

- Es gebe bereits eine Reihe von **Angeboten für Lehrlinge mit besonderem Unterstützungsbedarf** (Nachteilsausgleich, Teilqualifikationen etc.), die jedoch nicht hinreichend bekannt seien. Es bestehe Unsicherheit beim Einsatz dieser Instrumente. Es solle **offensiver informiert und ein Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren eingeleitet werden**.
- Die mittelständische Ausbildung biete eine enorme **Chance für erstankommende Schüler**. Damit diese Chance genutzt werden kann, sei jedoch ein **intensiver Sprachunterricht** erforderlich.
 - Insbesondere der **Kompetenzerwerb der deutschen Sprache** solle auch in der mittelständischen Ausbildung **intensiv unterstützt und gefördert** werden.